[Zinzendorf und Pottendorf, Nikolaus Ludwig Graf von]: 1
Theol. syst. 1929

Des
ORDINARII FRATRUM,
Öffentliche
Reden,
von
dem HErrn, der Unsere Seligkeit ist,
und über die Materie
Von Seiner Marter,
die Derselbe
als vocirter Pastor
bey der einzigen damals
zu Philadelphia in Pennsylvanien
bekanten
Evangelisch-Lutherischen Gemeine
in ihrer Kirche daselbst
Im Jahr 1742.
gehalten hat,
Nebst einem
Anhang
zweyer andern dergleichen Predigten,
und einiger Lieder
Von Ihm selbst
revidirt und ausgefertigt.
Herausgegeben
von
Gottfried Clemens,
des Seminarii Theol. Decano und Schloß-Prediger
zu Barby.

Dritte Edition.

LONDON und BARBY,
zu finden bey dem Seminario Theologico 1760.

Denen

Hochgebornen Frauen

Henriette Benigne Justine

vermählter

Freyfrau von Watteville,

Maria Agnes

vermählter

Burggräfin und Gräfin

zu Dohna,

Elisabeth

vermählter

Freyfrau von Watteville,

allerseits

gebornen Gräfinnen von Zinzendorf

und Pottendorf.

Dieses Buch übergebe und eigne ich wol niemand billiger zu, als denen hinterlassenen drey lieben Töchtern des grossen Mannes, von dem dasselbe handelt.

Die Liebe, womit ich Denenselben von ihrer zarten Kindheit an zugethan war und noch bin, fordert es von mir, und lässet mich nicht zweifeln, daß Sie mit ihren theuren Ehegemahlen, die ich insgesamt, als meiner Pilgerschaft geliebte Mitgenossen und Mitglieder des Volkes, das allein im Opfer JEsu Gnade und Freyheit von allen Sünden suchet und findet, ehre, dieses Werk mit Geneigtheit aufnehmen werden, darinn ich das Merkwürdigste von dem Leben ihres würdigsten Vaters, und zugleich auch vieles

von

von dem Leben ihrer verehrungswürdigen Mutter, überliefere.

Ihr Gedächtniß ist im Segen, ihr Glaube würdig, angesehen und ihre Fußstapfen, befolgt zu werden.

Die Gnade GOttes, die sich an diesen Ihren theuren Eltern so mächtig bewiesen hat, wird auch Sie leiten, daß Sie dem Heilande treu bleiben, Ihn aus allen Kräften lieben, und Ihm mit Freuden dienen unter dem Volke, das Seiner Schmach gewürdigt wird. Das war der vorzügliche Character Ihrer würdigen Eltern, der um so nachahmungswürdiger ist, je seltener er bey den Hohen und Edlen dieser Welt sich findet.

Ich weiß daher nichts bessers zu wünschen, als daß diese Gnade unsers HErrn JEsu Christi über Ihnen und Ihren geliebten Kindern walte, und Sein theurer Friede auf Ihnen ruhe unverrückt.

Barby am 26ten Jul. 1775.

Der Verfasser.

Schreiben des AUTORIS
an den EDITOREM
der Ersten Herausgabe.

HIer sind etliche von meinen Reden (meist in Nord-America gehalten,) welche man geglaubt hat mit nutzen publiciren zu können. Sie haben die Avantage nicht, welche die Berlinischen gehabt, daß sie, gleich beym nachschreiben, in die kürtze zusammen gezogen worden wären. Denn zu dieser gesegneten arbeit hatte ein theurer Bruder,

der, der der Brüder-kirche seitdem, als Chor-episcopus gedient hat, gleich im nachschreiben eine gute präparation gemacht; diese aber sind von einem sehr fertigen Schreiber ganz nachgeschrieben worden, und haben eben daher, wenn selbiger zuweilen, aus menschlicher schwachheit, inne gehalten, Lacunen bekommen, und die Lacunen in meinen Reden werden selten supplirt.

Ich rede, nicht nur beständig aus Einem Point de vüe, sondern in einem solchen drange der gedanken, daß ich nicht leicht ein wort sage, das ich anders schreiben würde, daher ich zwar zuverläßig weiß, was ich nicht geredet, mich aber eine stunde drauf nicht mehr besinnen kan, was ich geredet.

Meine art zu connectiren ist noch so neu, obgleich im vortrage meiner intention ganz gemäß, daß die ermangelnde construction niemand als ich suppliren

ren kan; Ich aber bin selbst so scrupulös darinnen, daß ich, in ermangelung der gewißheit meines damaligen nächsten zweks, keine formulam connectendi hazardire.

Inzwischen haben etliche Pennsylvanische Reden sollen und müssen gedrukt seyn; denn die begierde darnach ist zu groß gewesen, ihr länger zu widerstehen. Und weil wir in ansehung des Commercii literarii ohnedem civiliter mortui sind; und es, ratione der Gegner eben das ist, was da stehet, denn ihnen ist alles zum verkehren und zum verfälschen gut, (daher wir nur auf diejenige zu sehen haben, die ihr Herz lesen und urtheilen lassen, und denen der segen von unsern schriften auch von JESU verdient ist:) So ist eben, bey der mangelhaftigkeit dieser Fragmente, die doch noch in vielen orten ganz und ausführlich sind, auch überall eigentlich nicht am sinn, sondern nur an der form labori-

boriren, nichts weiter zu bedenken, als daß man sie alle mit dem Blute des Lammes innig und andächtig besprenge, damit sie keinem herzen, dem sie vorkommen, roh und unverdaulich, sondern blutig und gesegnet seyn.

Ich bin ꝛc.

Des EDITORIS der Ersten Herausgabe Vorerinnerung.

Reden in Druk zu liefern, welche so gehalten worden, daß der Redner ohne alle vorherige präparation blos dasjenige geredt, was ihm die dem gemüth gegenwärtige natur der sache und der anblik der Zuhörer gleichsam in den mund gelegt, ist eine bedenkliche und vielen schwierigkeiten unterworfene sache.

Denn obwol sonst viva vox von solchen Männern, die (nicht aus eigensinn, sondern weil sie es nicht anders können, und zuweilen mitten aus anderer arbeit sich heraus reissen müssen, um zum Volk zu reden,) extemporanei sind, an und vor sich selbst einen grossen eindruk macht; so entgeht doch diesen Originalien desto mehr, sobald sie zu schriftlichen Copien werden.

Was bey dem mündlichen vortrage dem Zuhörer zugleich durch ohren und augen ins herz drang, fällt bey der durchlesung eben desselben

 schrift-

schriftlich aufgefasseten vortrags einigermassen hinweg. Der othem, der die todten buchstaben regte und bewegte, fehlt; Und es geht einem fast wie bey einer schönen Statue, davon man sagt, "sie solte nur noch reden."

Hätte Augustinus bey des Apostels Pauli Schriften nichts dergleichen desiderirt; so würde er sich nicht Paulum in ore gewünscht haben. Und doch waren diese Briefe nicht nachgeschriebene vorträge, sondern, ihrer ersten absicht und einrichtung nach, schriftlich verfaßte Instrumenta.

Man beurtheilt auch überhaupt eine schrift, die man gedrukt vor sich liegen hat, ganz aus andern gründen, als einen mündlichen vortrag. Man fordert an jene lauter gedanken, die durch eine reiffe überlegung gegangen, lauter ausdrükke, die auf das genaueste abgewogen worden; kurz, etwas mehr gekünsteltes, als natürliches.

Aber eben dieses, was eine schriftlich abgefaßte Rede scheinet empfehlungs-würdig zu machen, würde einen mündlichen vortrag seiner Schönheit berauben, die eigentlich in der völligen übereinstimmung unserer herzens-bewegungen mit den lebhaften ausdrükken gründlicher gedanken, muß gesucht werden.

Hat man nun, bey durchlesung einer nachgeschriebenen Rede, nicht den Redner selber gleichsam wieder vor die augen gemahlt, vor

sich;

sich; so bekommt man einen so viel schwächern eindruk in sein gemüth, als man mehr zeit zu scrupuliren hat beym lesen, als beym hören.

Und wenn nun noch überdiß das nachschreiben der Rede, durch die umstände der zeit und des orts, nicht ganz correct gerathen; so ist einem Redner nicht zu verdenken, wenn er in herausgebung solcher nachgeschriebenen sachen sehr bedenklich ist, und damit fast mehr, als es andern faßlich ist, an sich hält.

Wenigstens hat der Diener JEsu Christi, dessen Reden hier wieder anfangen mitgetheilt zu werden, diese und noch viele andere ursachen, warum man bey ihm um die erlaubnis nachgeschriebene Piecen zu ediren, immer lange vergeblich bittet.

Es kan auch ein jeglicher, theils aus obangeführten ursachen, theils aus nur etwelcher überlegung der orte, zeit und umstände, leicht erachten, daß ein ungemein grosser unterscheid zwischen seinen mündlichen verhandlungen, und den schriftlichen Copien davon, bleiben muß; Vornemlich da ein paar dieser Predigten den besondern unfall gehabt, daß, bey ihrer Transportirung aus America nach Europa, etwas davon verloren gegangen, welches der Autor bey seinen unglaublich vielen geschäften nicht ersetzen kan; auch aus ungewißheit, ob just das geredte in der ersetzung würde getroffen werden, nicht suppliren wollen.

Nichts desto weniger da die hier vorkommende Materien, ihren ganz ungezweifelten Segen haben werden; wenn gleich die hier und dar mangelhafte Connexiones, und übrig gebliebene Lacunæ, die unvollkommenheit des sonst in diesem theil excellenten Nachschreibers verrathen, vor dessen gabe die Brüder gar sehr zu danken und zu bitten haben, daß sie in demuth bewahrt, vermehrt, und allgemeiner werde; so hat man sich mit freuden der von dem Autore endlich erhaltenen erlaubnis gebraucht, und den geneigten Leser durch eine längere verschiebung der Herausgabe, des zu verhoffenden nutzens nicht berauben wollen. Unser herzliches Lamm mache die herzen der liebhaber beym durchlesen so brennend, wie theils herzen der Zuhörer, bey deren anhörung, gebrant haben; so werden sie inne werden, daß diese Reden wahrhaftige und lebendige Worte sind.

Im Seminario den 14 Aug. 1 7 4 3.

Der Editor.

Vor-

Vorrede des AUTORIS
zur dritten Edition der Evangelisch-Lutherischen Predigten in Pennsylvanien.

Ich habe billig eine Einleitung zu geben in diese Reden.

Meine selbsteigene Reise nach America hatte vornehmlich folgende haupt-ursachen:

Der Religions-gang fing an aufzuhören, unter den Teutschen. Ich hatte Anno 1737. von dem Herrn Hofprediger Ziegenhagen gehört, daß die Lutheraner noch einmal sehnlich um Prediger geschrieben hätten, daß es sich aber an etwas stiesse. Und da ich A. 1741. wieder nachfragte, war es noch in statu quo. In Amsterdam versicherten mich die Reformirten Prediger, "daß in dem Reformirten haupt-orte Germantown

"town eine schöne Kirche, aber schon lange kein
"Prediger hingeschikt sey. Ein bauer und sehr übel
"berüchtigter lands-mann berufe sich auf ihre
"Classem; man wisse aber kurzum wenig oder
"nichts anders von dasigen gegenden, als daß es
"sich mit allen Religionen zum ende neige, Secten
"und Schwärmereyen aber und continuirliche
"übergänge und rükfälle von einer Religion zur
"andern, um nichts und wieder nichts, vorfielen;
"Wovon die Ernsthaftesten gemeiniglich von ei-
"ner Täuffer-Secte zur andern schwärmeten, die
"leichtsinnigen gemüther aber, unter protection
"der Landes-eigener, von allem Gottesdienste
"gänzlich abgingen."

Nun war ich zu der Zeit gar sehr verlegen, das Reich GOttes im Geist zu bedienen, und um den specialen gang sowol von Herrnhut, als der Brüder-Kirche ziemlich unbekümmert, weil ich fand, daß dieser Plan treuer und eiferiger Diener gnug hätte; in der Religions-sache aber, und dem, was der Heiland bald das Fischer-netz, bald das Akkerwerk nennt, fehle es durch-gehends an Feld-arbeitern und Fischern.

Ich ging also dahin, als ein Mährischer Bruder, der sich, für diese Zeit, eigentlich den Evangelischen zweyen Haupt-religionen gewidmet hat. Und weil ich den Reformirten wol unanstößig predigen, aber mich, aus habenden scrupeln, ihres cultus ohnedem nicht annehmen konte; so schloß ich mich am naturellsten an die Lutherische Agenda, und fand kein bedenken.

Da mich die Lutheraner in und um Philadelphia und Tulpehockin, unanimiter, mit zuziehung der Schweden, die das von ihnen viritim abgelegte Zeugnis, "daß aus Europa "kein ordentlicher Prediger für sie zu haben sey", bekräftigten, zu ihrem Inspectore vocirten; so acceptirte ich solches. Und gab ihnen, nach ihrer respectiven bedürfnis Herrn Pyrlæum aus dem Vogtlande, und Herrn Büttnern von Salz-wedel, beyde geschikte und solide männer: davon der erstere in America, Lector in der Indianischen Haupt-sprache geworden, und dermalen bey der volkreichen Gemeine zu Gummersal in Yorkshire steht, der andere, als Missionarius unter den Mahikans, daselbst selig entschlafen ist.

In der zeit habe ich ihnen an beyden orten gepredigt, und in Philadelphia Abendmahl gehalten. Und weil sie eine blosse elende Scheune zur Versamlung hatten; so habe ich eine ordentliche Kirche erbauen lassen, und in meinem gemüth für sie destinirt.

Da ich aber hörte, daß sich, aus GOtt am besten bekanten ursachen, in Europa nun mittel fanden, ihnen, nach zwölfjähriger sollicitation, endlich ordentliche Lehrer zu schaffen; und ich nichts als das zum zwek gehabt: so wartete ich den erfolg und die continuation davon noch ein jahr ab. In welcher zeit ihnen die neuerbaute Kirche offen stand.

Einige zeit darauf antwortete ich den Vorstehern, auf ihr nochmaliges schreiben: Und seitdem hat Meine special-connexion und besorgung der Evangelisch-Lutherischen Religion in Pennsylvanien, ceßirt.

Geschrieben, in Heerendyk am = = April 1759.

CONSPECTUS
Nachstehender
Reden.

Pag.

Die Erste Rede, am 5 Sonntage nach Epiphanias 3.
Zweyte Rede, am Sonnt. Estom. 22.
Dritte Rede, Invocavit 44.
Vierte Lätare 83.
Fünfte Palmarum 111.
Sechste Rede, an die Abendmahls-Versamlung 139.
Siebende Rede, am Oster-Montage 149.
Achte Rede, am Sonnt. Jubilate 162.
Neunte Rede, in Advent 177.

Anhang.

Der Predigten,
Von der Blut-Theologie 201.
Von dem Buß-kampfe für uns 223.
Einiger Evangelischen Gesänge 245.

CONSPECTUS
Nachstehender
Reden.

Pag.

Die Erste Rede, am 5 Sonntage nach Epiphanias 3.

Zweyte Rede, am Sonnt. Estomi. 22.

Dritte Rede, Invocavit 44.

Vierte Lätare 83.

Fünfte Palmarum 111.

Sechste Rede, an die Abendmahls-Versammlung 139.

Siebende Rede, am Oster-Montage 149.

Achte Rede, am Sonnt. Jubilate 162.

Neunte Rede, im Advent 177.

Anhang.

Der Predigten,

Von der Blut-Theologie 201.

Von dem Buß-Kampfe für uns 223.

Einiger Evangelischen Gesänge 245.

Die erste Rede,

gehalten in der Lutherischen Kirche zu Philadelphia, am 5. Sonntage nach Epiphaniä, den $\frac{7}{18}$ Febr. 1742.

Evangelium, Matth. 13, 24-30.

Er legte ihnen ein ander Gleichnis vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten samen auf seinen akker säete. Da aber die leute schliefen, kam sein feind, und säete unkraut zwischen den weitzen, und ging davon. Da nun das kraut wuchs, und frucht brachte, da fand sich auch das unkraut: Da traten die knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten samen auf deinen akker gesäet? Woher hat er dann das unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der feind gethan. Da sprachen die knechte: Wilt du dann, daß wir hingehen, und es ausgäten?

Er ſprach: Nein; auf daß ihr nicht zugleich den weitzen mit ausrauffet, ſo ihr das unkraut ausgätet. Laſſet beides miteinander wachſen bis zu der erndte; und um der erndte zeit will ich zu den ſchnittern ſagen: Samlet zuvor das unkraut, und bindet es in bündlein, daß man es verbrenne; aber den weitzen ſamlet mir in meine ſcheuren.

JCh will gleich zur ſache ſchreiten. Bey dem itzt verleſenen Evangelio haben wir gut erklären.

Es iſt jedermann bekant, daß man die Schrift erklärt. Weil aber die heilige Schrift einem jeden, der mit einem einfältigen herzen dazu kömt, und ein Recht hat ſie zu verſtehen, ſo deutlich wird, als ſie ihm ſeyn ſoll; ſo iſt in gewiſſem verſtande nichts unnöthiger.

Hingegen iſt es heilſam, geſegnet und gut, wenn man die wahrheit, wie ſie da liegt, recht auseinander ſetzt, und den menſchen auf ihr herz deutet; damit unter vielerley leuten und gemüthern diejenigen die juſt den theil der rede nicht faſſen können, an einem andern das haben, was ihr herz ſättigen kan. Alſo, die application der heiligen Schrift, oder wie es der Apoſtel nennt, das theilen des Worts der Wahrheit, das iſt eine ſchöne und nützliche ſache; austheilen was ſchon da iſt.

Ich habe aber geſagt, daß das heutige Evangelium gut erklären iſt: und daß wir die erklärung deſ-

selben nicht ganz umgehen können, das kömt daher, weils unser Heiland selber erklärt hat.

In eben dem Capitel v. 36. sagen die Jünger zum Heiland: Deute uns diese gleichnis. Er antwortete und sagte: Des Menschen Sohn ists, der guten samen säet, u. s. f. Wir können also nicht besser thun, als daß wir unsere heutige materie in lauter fragen und antworten fassen. Diese antworten könnt ihr um so viel leichter glauben, * meine Freunde, weils die eigene Worte des Heilands sind.

Die erste frage wird also seyn: Wer ist das, der den guten samen säet?
Die zweyte frage: Was ist der Akker?
Die dritte: Was ist der gute Same?
Die vierte: Was heißt das: Unkraut?
Die fünfte: Wer säet das unkraut?
Darauf folgt die frage: Wenn kommt die Erndte? und was wird bey der Erndte vorgehen?
Das hat uns der Heiland alles selber beantwortet.

Wer säet den guten samen? Da sagt der Heiland: Der Menschen-Sohn.

Dabey muß nun nothwendig angemerkt werden, daß unser heutiges Evangelium und das Evangelium am sogenanten Sonntag Sexagesima aus Luc. 8, 4-15. ganz unterschiedene materien abhandeln.

Der same, davon der Heiland in demselben Evangelio redet, heißt das Wort GOttes. Das ist dieselbe wahrheit, die den menschen vorgetragen wird, und von der man sagen kan: Es säe sie, wer da will;

* Diese und dergleichen Courtoisien müssen die Leser nicht übel nehmen, sie haben ihre ursachen in Pensylvanien.

wenns nur der gute same ist, und der nur auf den rechten akker trift. Es kömt nicht darauf an, wer säet; denn es könten es allenfalls auch schlechte menschen. Es kan ohngefehr einmal einer in der stube sitzen und was aus der Bibel lesen: es kan ein anderer krank da sitzen oder liegen, oder jemand vorbey reisen; der kan etwas von dem gelesenen auffassen, etwas in sein herz, auf seine seele krigen, was sich der Leser selber nicht überlegt hat.

Das ist die natur des Worts, daß es ein same ist, der nur einen akker braucht, ders auffasset; so ist seine wirkung unfehlbar. Und das ist ein grosser trost. Da haben die leute, die da kommen zu hören, nicht erst zu fragen: Wer predigt; Wenns nur Worte GOttes, und wahrheiten aus des Heiligen Geistes schule sind, so können sie ein gesegneter und guter same in eines jeden herz werden.

Was aber in dem heutigen Evangelio steht, geht ganz auf was anders. Das geht keinen menschen nichts an; weder der same noch der akker, noch was raus kommt, nochs unkraut, noch ders unkraut säet.

Der Akker ist nicht das herz eines menschen; sondern der Heiland spricht: Der akker ist die bewohnte Erde.

Der Säeman ist kein mensch, ders wort liest, predigt, oder sagt; sondern der Sohn GOttes selbst.

Der Same sind nicht Worte GOttes; sondern es sind die Menschen.

Das Unkraut sind nicht böse gedanken, nicht Irrlehren, oder dergleichen disteln und dornen, oder ärgernisse,

gernisse, creutz und verfolgung, wies in jenem Evangelio heißt; sondern es sind auch wieder Menschen.

Ders säet, ist nicht ein Irrlehrer, ein feindseliger mensch; sondern der Teufel selbst, der Belial, der allezeit gegen den Heiland angehet. Davon es heißt: Christus und Belial können nicht mit einander stimmen. 2 Cor. 6, 15.

Und endlich ist die Erndte nicht die gegenwärtige zeit, da man kan sagen: Da habe ich ein häuflein seelen beysammen; sondern das zukünftige Leben.

Die Schnitter sind nicht die Lehrer und Prediger; wie der Heiland Joh. 4, 36. redet, und wie Paulus (1 Cor. 3, 9.) sagt: Wir sind GOttes Mitarbeiter: ihr seyd GOttes Akkerwerk und GOttes gebäu; 1 Cor. 3, 9. sondern dasmal sinds die Engel.

Das sind alles eigene Worte unsers Heilandes.

Und daraus sehen meine Freunde, daß es eine wichtige materie ist; von der wir dann, in aller einfalt und so kurz als es möglich ist, reden wollen: nemlich

Von des Heilands seiner grossen Saat. Und dann eine kurze, einfältige application machen,

Wozu die nachricht uns dienet.

Die grosse Saat des Heilandes, die wie gesagt, ganz unterschieden ist von dem, was wir im Evangelio am Sonntage Sexagesima lesen, bestehet darinnen: Er ist kommen ein Feuer auf die Erde auszusäen: und was wolte Er damals lieber, als daß es schon lichterloh brennete: aber Er mußte sich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe. Luc. 12, 49. 50.

Es wird den Freunden aus der Heiligen Schrift gar nicht unbekant seyn, daß der Heiland ein Lehrer heißt, von GOtt kommen: Joh. 3, 2. daß es in der Epistel an die Hebräer cap. 1. heißt: " Daß, da die " Heilige Dreyeinigkeit sich gnugsam durch die Prophe- " ten explicirt gehabt; so hätte sie noch einmal zu uns " geredt durch die Person des Sohnes, den Abglanz " der göttlichen Herrlichkeit, den Abdruk der göttlichen " Selbstständigkeit, der die Monarchie der welt gleich- " sam noch auf der schulter mitbrachte, durch den, " der unserer sünden vergebung, unserer seelen erret- " tung, und unserer herzen vereinigung mit GOtt, " durch sein eigen Blut, zuwege bringen mußte, durch " den, der sich hernach selbst zur Rechten Hand GOt- " tes gesetzt habe, der mit keinem Engel zu verglei- " chen sey, und von dem es im Psalm heisse: Du, o " GOtt, hast die erde gegründet, und die himmel " sind deiner hände werk; und das ist GOtt selber." Hebr. 3, 4. Das ist der letzte Prediger gewesen.

Wo ist sein Akker, sein feld, darinnen Er arbeitet?

Ein jedweder Lehrer hat seinen ort, ein jeder Zeuge hat seinen posten: die Propheten hatten allezeit einen angewiesenen ort, oder land, oder volk, zum exempel, das volk Israel. Dann und wann waren sie mit einer besondern botschaft an einen ort gewiesen: Jonas nach Ninive, ein anderer an die Könige Israel, Jerobeam, Ahab, Ahas; Daniel an den König in Persien. Da säeten sie ihres GOttes samen, da hatten sie ihres HErrn geschäfte. Denen wird in dem schönen panegyrico Pauli, Gesch. 13, 36. nachgesagt: Sie hätten in ihrer zeit dem willen GOttes gedienet.

Von unserm HErrn und GOtt heißt es auch, daß Er ein Prediger sey. Nachdem Er aber fertig wor-

worden, so kan man nicht von Ihm sagen, " Er ist " entschlafen;" das war nicht das ende des lieds, sondern daß Er sich gesetzt hat zur Rechten GOttes. Hebr. 1, 2. 3.

Nun, meine freunde, hat dann der Heiland auch einen lehr-platz gehabt? O ja. Wo war dann sein ort, sein lehrstuhl? in dem Lande Judäa und Galiläa. Das waren seine zwo Pfarrtheyen.

Wenn man sagte zu Ihm: " Gehe du an den " und den ort, laß dich da sehen;" so sagte Er wol: " Ich gehöre dahin nicht." Wenn eine Heidin bat: HErr hilf meiner tochter! so sagte Er: Das ist mein eigentlicher beruf nicht; sondern der geht auf die verlorne Schaafe aus dem Hause Israel. Matth. 15, 24. Wenn Er seine Jünger aussendete, so sagte Er: Gehet nicht auf der Heiden strasse, und ziehet nicht in der Samariter städte.

Woher kommt dann das, daß der grosse lebendige Sohn GOttes, der GOtt von art, sich ein solches kleines Kirchlein hat ausgesehen, an einem solchen kleinen winkel der welt?

Das kam aus der Verheissung her: Er hatte gesagt: ἦλθον; Ich bin im kommen. Ich werde ein feuer anzünden auf erden; meine Saat wird aus feuerfunken bestehen, die die ganze erde durchfliegen werden. Aber es ist noch nicht zeit, ich muß mich zuvor selber tauffen lassen mit einer Tauffe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet ist. Luc. 12, 50.

Was war das für eine Tauffe? war das die, die der HErr JEsus von Johanne empfing? die kans nicht seyn: denn Er sagte das, da Er von Johanne schon getaufft war; da Er schon in der wüsten gewesen war

nach der tauffe; da Er schon gelehrt hatte im Jüdischen lande; da schon Kraft von Ihm ausgegangen war; da Er schon einen haufen Zeugen um sich hatte: es gieng schon auf die fünfhundert Brüder los, dies mit Ihm hielten, siebenzig Jünger, die Er vor sich her aussandte; da die zeit schon herbey kam, daß Er solte von hinnen genommen werden; da sagte Er noch:
" Ich will ein feuer auf die erde ausstreuen: aber ich
" muß mich zuvor taufen lassen mit einer Tauffe, u. s. f."

Diese tauffe wird an einem andern orte genennt das Meer der Angst; Er wird durchs meer der angst gehen; Zachar. 10, 11. und abermal: Es gehen wasser allzu hoch über meine Seele. Ps. 69, 2. Wenn man überschüttet wird mit wasser, so fließt das wasser von dem leibe herunter auf die erde.

Wenn ist das geschehen? wenn ist die tauffe mit dem Heiland vorgegangen? wenn ist das wasser über des Heilands Leib getropft?

Dasselbe mal, da Er sagte: " Muß ich dann,
" kans nicht anders seyn, als daß ich den Kelch trin-
" ke; so geschehe dein Wille." Da heißts: Er rang mit dem Tode: und sein schweiß ward wie Blutstropfen, die fielen auf die erde. Luc. 22, 44.

Da ist der Heiland getaufft worden mit dem zorn der Gottheit, mit dem wesentlichen grimm über die sünden, mit der rache über alles böse, mit der strafe, die keine menschliche seele hätte ertragen können, mit der höllen- und todes-angst, die keine creatur hätte aushalten können, mit der angst, die den Sohn des lebendigen GOttes zittern und beben machte; daß Er sagt: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe? Ich trinke ihn dann, so geschehe dein wille. Matth. 26, 42.

Die höllen-angst, die todes-marter, in der Er sich hat müssen von einem Engel stärken lassen, in der Er, wie ein zerquetscht-zerknirschtes würmlein nicht gewußt hat, wie Ihm geschiehet, die hat Ihn gesalbt und gesegnet zum Prediger der ganzen welt, durch den Geist, den der Vater in seinem namen, an seiner statt sendet, der nun nicht mehr der Prediger des Jüdischen volks, oder von einer nation oder Religion, von der stadt oder von dem lande, sondern ein Prediger der ganzen welt ist; wie der Heiland sagt: " **Er wird der ganzen** " **welt vorpredigen.**" Joh. 16, 8.

Da die Blutstropfen, die schweiß-tropfen sind auf die erde gefallen: da ist die erde damit geheiliget, gesegnet; da ist ihr bann und fluch weggenommen worden; da ist das menschliche geschlecht wie ein Mann, wie es in Adam gestorben war, so zu reden, auf einen ritt, zum ewigen Leben fähig gemacht worden.

Er hat die haupt-obligation, die satan gegen sie hatte, zerrissen, Er hat sie mit ans Creutz geheftet: und da die nägel durch seine Hände und Füsse geschlagen, da der speer in seine Seite gestossen worden; so ist die handschrift mit zerstochen und biffirt worden, daß sie nicht mehr gilt, daß nichts daraus mehr zu beweisen ist.

Der Satan hat keine handschrift gehabt wider den und den menschen, wider den mann oder wider das weib; sondern er hat eine obligation gehabt gegen den menschen Adam und sein weib, und gegen alle die zu ewigen zeiten von ihnen herkommen: die waren von natur kinder des todes: " Da war keiner, der gutes " that; auch nicht einer." GOtt siehet vom himmel auf die menschen-kinder, sagt David, daß Er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage; aber sie

sind

sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden. Psalm 14, 2. 3.

Was auch im Alten Testament noch an der und der seele geschehen, das alles hat GOtt in hinsicht gethan, daß Er ins fleisch kommen, und sich der seelen annehmen würde.

Aus dem grunde ist alles ihr Heil zu deduciren. Wir gläuben, sagt der Apostel, durch die Gnade des HErrn JEsu selig zu werden gleicherweise, wie unsere Väter. Gesch. 15, 11. Das ist ein grosses wort: Durch die Gnade des HErrn JEsu sind unsere Vorfahren im Alten Testament so gut als wir selig worden.

Es ist also des Heilands sein predigtstuhl, sein lehrstuhl, so weit und groß als die ganze welt. Es ist kein mensch, keine nation, keine Religion, kein verderben in der welt, das seinem feuer widerstehen könte; sondern seine funken fahren herum, und die fangen allenthalben.

Der Heiland braucht einmal die redens-art, und sagt: Meine rede fähet nicht unter euch. Joh. 8, 37. Was ist das? Das ist: "Ich habe da steine und fels "vor mir: ich fühls," sagte Er, "es geht keine "kraft aus."

So gehts noch heut zu tage. Es sind noch tausend plätze, da fängt nichts: es sind hingegen wieder andere plätze, da entzündet sichs, da fängt das feuer; und die menschen wissen nicht einmal recht wie es damit ist, denen am meisten daran gelegen ist. Die menschen schlafen.

Wer kan sich dann tag und nacht immer zum akker hinsetzen, und die saat hüten? Weils also nicht

möglich

möglich ist gewesen, daß man Asia, Africa, Europa und America hat können zugleich bewahren, die wächter habens nothwendig verschlafen; so hat Belial, der feind Christi, gelegenheit gekrigt, an einigen orten wenig, an andern orten mehr, und in manchen ländern so viel unkraut auszustreuen, daß endlich der wenige weitzen fast nicht mehr gemerkt worden ist. Und wenn jemand als ein mensch handeln und sagen wolte: Ich will die Kinder GOttes zusammen nehmen, und alle übelthäter ausrotten, wie sich David einmal versprach; so würde sich ein solcher entsetzlich betriegen, er würde manchmal funfzig gute gemüther ausrotten, und so viel heuchler dafür stehen lassen.

Darum sagt der Heiland: Das ist gar kein werk für euch: laßt ihr das grosse geschäfte meines feuers, meiner funken, die ich auf die erde gesäet habe, selbst gehen. Wenn einmal der grosse Tag, der tag der entscheidung kommen wird, da will ich meine Engel senden, die sollen aus meinem Reiche, das ist, aus der ganzen erde, und wie es dort steht, (Dan. 12, 2.) selbst aus den gräbern heraus zusammen bringen, was in jeglicher zeit unkraut war, was in den etlich tausend jahren der welt, nach meiner erkentnis, nach meinem herzen, nach den Principiis meines Richterstuhls für unkraut gebucht worden. Und das soll alsdann in den feuer-ofen geworfen werden. Und dann soll die welt sehen, daß ich noch eine menge weitzen habe. Die Gerechten, die in ihres Vaters Reiche leuchten werden, die leute, die mich gesucht und geliebt haben in der welt, die sich die augen fast ausgeweint haben ums menschliche elend und verderben, wenn sie gesehen, daß so viele tausend menschen verloren gehen; die werden mit erstaunen und freuden sehen, daß ich eine solche menge reinen samen habe:

der wird dann in meine scheuer gesamlet werden; den werden sie unter sich aufnehmen in ihre Chöre.

Das nennt Johannes eine schaar, die niemand zehlen kan. Offenb. 7, 9.

Das nennen wir die unsichtbare Kirche. Die ist Ein allemal ungesehener, auf tausende von meilen distanter, aber durch einen unsichtbaren Conum, so oft es der Heiligen Dreyeinigkeit beliebt, in einem point de vue vor ihr situirter geistlicher Leib, dessen Haupt Christus ist. Zwey oder drey davon zusammen machen ein Kirchen-systeme en mignature, die ganze Diaspora aber nicht ehe eine sichtbare öcumenische Kirchen-form, bis zu dem zeit-punct, davon Johannes das vorspiel gesehen hat.

Dazu gehören nun alle seelen, die durchs wort, durch die stimme JEsu, sich hie und da haben wekken lassen zum leben, die nach dem heil begierig sind, die Ihn lieben, Ihm in der zeit angehören; und die einmal von morgen und abend, mitternacht und mittag kommen, und * mit Abraham, Isaac und Jacob im himmelreich zu tische sitzen werden. Die machen die unsichtbare Gemeine in der welt aus, den Leib, den niemand sieht, die Fülle des der alles in allen erfüllet: Ephes. 1, 23. darinnen Er gesetzt hat die Apostel, die Propheten, die wichtigen Zeugen in allerley sprachen, die ausleger seines sinnes, die Knechte, die seinem willen dienen in der zeit, die nicht gebunden sind an einen platz, an einen ort, an eine stadt oder land, sondern die sich von herzen freuen, wenn sie ein feuer anzünden können, allenthalben.

Das

* Wie die Sprache zu der zeit lautete, denn Joh. 13. klingt noch ein bißgen anders.

Das ist der einfältige sinn des heutigen Evangelii, wenn man die sache auf der guten seite betrachtet.

Nun wollen wir sie auch auf der schlechten seite ansehen: Der feind säet unkraut zwischen den weitzen.

Vor vierzig jahren haben einige Hottentotten die durchpassirenden Missionarien, die ihnen was von Religions-sachen vorredten, gefragt: Wenn nun der teufel immer so viel böses thut, warum hat ihn dann der Allmächtige GOtt nicht schon lange todt geschlagen?

Wenn GOtt ein mensch wäre wie wir, wenn seine gedanken nicht höher wären als unsere gedanken: so hätte kein David sagen dürfen: Deine gedanken sind so sehr tief. (Psalm 92, 6.) Aber in eben diesem biblischen Buch heißt es anderwerts: " Ich bin " vor dir, wie ein tummes thier." (Psalm 73, 22.) Das lehrt über des lieben GOttes seine ursachen nicht leicht auslegungen hazardiren: und wir betriegen uns auch leicht, wir schiessen vorbey, wir treffens nicht.

Die vier freunde des Hiobs haben alle Weisheit der Chaldäer und Araber (eine philosophie, trotz einer) zusammen gebracht, den lieben GOtt zu rechtfertigen gegen den einen mann Hiob. Der schmollte und murrte immer drauf los über seinen bekanten Freund, über Sein bezeigen gegen ihn, mit einer indignation gegen seine tröster, die ihn ordentlich schienen zu insultiren. Was war der ausgang? Der mann, der den Tag seiner geburt verflucht hatte, war der beste Philosoph, seine geduld ward zum exempel. Und die leute, die mit vieler klugheit und aus soliden principiis GOtt haben zu rechtfertigen gesucht, mußten Sünder seyn.

Das ist ein beweis, meine freunde, daß das herz GOtt gefallen kan, gegen alle apparenz. Er fragt nicht, ob wir uns eben allemal in Ihn finden; sondern wie unser herz gegen Ihn steht? denn das muß aufs genauste mit Ihm zusammen hangen, und mitten unter den desparatesten proben und confusionen, noch denken können: "Nun habe ich "den rechten Mann, ich habe mein Alles gefunden. "Er wird doch mein Heil seyn, ich kenne ja meinen "Erlöser." Assaph sagt: "Nun laß den leib ver- "schmachten, nun laß meine seele verfliegen, so wird "noch was seyn, das wird getröstet werden, das "wird sein theil finden mit dem, der droben ist." s. Psalm 73, 25. 26. So muß es werden; zu einer solchen Connexion muß es kommen; und die sucht GOtt nicht in unserm kopf, nicht in unserer einsicht, sondern in unserm herzen.

Wir werden an jenem Tage unsern concept sehr verrükt, und in unserm zusammenhange viel zu corrigiren finden: wir werden uns verwundern, wie uns unser verstand und unsere einsichten werden ausgewikkelt werden, und was wir da alles werden müssen fallen lassen.

Daher ist es nicht der mühe werth, daß man sich lange mit räsonniren aufhält; man denkt lieber: So ists, denn so stehet geschrieben.

Sagt jemand: Ja ich kan das nicht so gläuben. Kanst du das nicht; nun so gehe hin unter GOttes geduld.

Ich gläube wol viel; aber nicht alles.

Wenn

Wenn du nicht alles gläuben kanst, so laß das andere auch dahin gestellt seyn.

Denn wer Ihm eins gläubt, der muß alles gläuben: und wenn er am Tage des HErrn sehen wird, daß alles so ist; so wird ers endlich wol gläuben müssen, der glaube wird ihm in die hände kommen.

Nun will ich euch, nachdem ich das voraus gesetzt habe, ein einiges wörtgen zur antwort auf den scrupel der Hottentotten sagen, die vielleicht auch die sind von etlichen tausend Christen in America.

Ich kenne Kinder GOttes, Knechte JEsu Christi, menschen wie wir, die einer einigen seele vier und zwanzig jahre nachgehen, und nicht eher ruhen, bis sie die seele für Ihn gewonnen haben; die einer einigen seele durch alle theile der welt nachspüren, und krigen sie endlich doch. Und davon sind nicht wenig exempel.

Wenn Er nun seine seele hat, reut einen wol seine mühe und zeit? o nein; man ist über bezahlt für alle mühe und arbeit, für alles übel, was man indessen von ihnen erduldet hat. Denn sie thun einem in der zwischen-zeit oft alles gebrante herzeleid an.

Und wenn sie endlich gewonnen sind; so lieben sie auch so herzlich, so unaussprechlich, wie der Heiland von der sünderin sagt: "Es müssen ihr freilich viel sünden vergeben seyn, sie liebt ja so unerhört." An lange gesuchten und endlich gefundenen seelen siehet Er und wir eine lust.

Soll dann unser GOtt, soll unser König ungeneneroser denken als wir?

Weiß sich niemand zu besinnen, daß ihn GOtt schon zwanzig, dreißig jahr vergeblich gesucht hat? Jst niemand in der versamlung, dem der Hirte schon so und so lange nachgegangen ist, und hat ihn noch heute nicht? Jsts darum gewiß, daß er muß zum Teufel fahren? kan er nicht noch errettet werden? O freilich noch, heute noch!

Wenn nun so eins errettet ist, deucht es ihm hernach ungeschikt ding seyn, daß ihn GOtt so lange getragen? Ein mensch, der erst in seinem funfzigsten jahr selig wird, ists ihm zu lange gewartet? und gefällts einem andern nicht, daß ihn der HErr bis in das sechzigste jahr stehen lassen, und hat ihn nicht in seinem fünf und funfzigsten jahre abgehauen?

Laßt uns doch anbeten wegen des HErrn seiner geduld über alle menschen, und über den Satan selbst, und nichts weiter drüber denken; und darum unter den menschen keinen feind haben, alles herzeleid von ihnen mit freuden und geduld verschmerzen, und sich selber dabey zu einem argument machen, ihnen desto mehr liebe zu beweisen, und sie auszuwarten mit unveränderlicher treue, daß ihnen unser HErr endlich auch bekant werde! Wo wäre ich doch, wenn kein Heiland wär!

Wir haben das unübersehliche bild vor uns: GOtt duldet von dem Satan, so viele tausend jahre keine geringe opposition, und läßt ihn sein werk haben in den kindern des unglaubens. Und das ist nicht genug; sondern Er lässets geschehen, daß er so gar seine kinder der bosheit und der finsternis, als ein unkraut aussäet.

Was sind aber das für menschen? Sind das nur böse leute für sich, unbekehrte menschen, menschen die

selber nicht selig werden, oder eben todt sind, und darum kein herz zum Heiland haben? Ach nein! Des teufels seine saat, das unkraut, das er sået, sind ganz andere menschen. Ich will sie ein bißgen beschreiben.

Der Heiland sagt Joh. 8, 44. einer art seiner gegner ins gesicht: **Ihr seyd von dem Vater dem teufel, und nach euers Vaters lust wollt ihr thun: derselbe ist ein mörder vom anfang, und ist nicht bestanden in der wahrheit.**

Was sinds also für leute, die der teufel sået? Lügner und mörder; Sie seyn gleich Brachmanen unter den Indianern, Magi unter den Gebern, oder Dervisen und Santons unter den Mahometanern. Was ist der meiste geistliche stand unter allen unchristlichen Religionen anders? So viel Rabbinen unter den Juden, sind so viel leute, deren haupt-profeßion ist, zu verderben, was der Heiland sået.

Was soll man von der Christianer Religion sagen? Ich wolte wünschen, daß ihrer nicht mehr nach proportion in diesem welttheil, als in dem andern anzutreffen wåren.

Das ist des satans seine aussaat: das mord-geschlecht, das nicht allein selber nicht selig seyn mag, sondern auch andere abhålt, die selig werden wollen.

Wenn z. e. ein mann sich bekehren will, und die frau setzt sich dagegen, und sucht es zu verhindern; die frau wird bekehrt, und der mann geht feindselig dagegen an, und so Eltern gegen kinder, ein freund gegen den andern. Sie mögen sich in acht nehmen,

 daß

daß sie nicht zu dem mord-geschlecht gerechnet werden, das der teufel gesäet hat auf den akker der welt.

Wehe der welt der ärgernis halben: es muß ja ärgernis kommen: doch wehe dem menschen, durch welchen ärgernis kommt. Es wäre ihm besser, daß ein mühl-stein an seinen hals gehängt und er ersäufft würde, im meer, da es am tieffsten ist. Matth. 18, 6. 7.

Einer seele wäre es eine gnade, ehe sie als ein solch unkraut auswüchse, noch in zeiten ausgerissen zu werden. Der Heiland sagt, es wäre einem solchen menschen besser, er wäre (wie man zu reden pflegt) im ersten bade ertränkt, als daß er das unglük erlebet, einmal am tage des HErrn als ein seelen-mörder, als eine saat des teufels, mit der ganzen erndte in den feurigen ofen geworfen zu werden; davon hernach keine errettung ist.

Lieben freunde, es ist fast nicht nöthig, mehr von der sache zu sagen.

Es ist wahr, daß JEsus so gnädig war, daß Er sich mit dem satan in einen proceß einließ, den Er auf einmal mit allem seinem anhange, mit den missethätern in den feurigen pfuhl präcipitiren könte, daß der gedultige HErr, mit seinem sclaven und boshaften feinde nicht handelt, wie ein jeder Policeymeister handeln würde, sondern ihn leben und ihm noch grosse gewalt läßt; Er behält ihn so viel secula auf, zum gericht des grossen tages, und hat ihm ein langes zeit-ziel gesetzt, wenn seine macht erst gebunden werden soll. Denkt ihr also, daß der JEsus drum nothwendig mit euch zufrieden seyn müsse, weil Er euch so gehen, so leben läßt, euch wol noch dazu gutes thut, ja euch mit wohlthaten überhäufft?

Machet keinen schluß, daß ihr Ihm deßwegen so gut gefallet; sondern machet den schluß: Die gedult des HErrn ist meine seligkeit; 2 Petr. 3, 15. die hat bisher meinen othem bewahrt, die hat mich vor dem unglük aufgespart: es ist des HErrn seine geduld gewesen.

Laßt euch die geduld zur seligkeit dienen: Laßt Ihn seine hände nicht vergeblich ausstrekken: Kommt! macht Ihm die freude, daß Er euch auf die achseln nehmen und heimtragen kan. Das ist das eine.

Das andere ist: Verfolgt keine leute, ärgert niemand. Wer sich nicht selber bekehren will, der lasse sich doch andere bekehren: wer nicht selber leben will, der lasse doch andere leben: wer sich selber nicht vom ewigen pfuhl erretten lassen will, der reisse doch seine frau, oder mann, oder kinder, oder eltern, oder freunde nicht mit in den pfuhl, zu seiner doppelten qual.

Wenn jemand einfällt, Ich will leute irre machen, daß sie in ihrem vorhaben stutzig werden, so denke er, daß er ein mörder werden kan, daß er zu des satans seinem mord-geschlecht tritt, die unter den Juden, Türken, Heiden und Christianern des Heilands seine saat verderben: er bedenke doch sich auf den augenblik, wenn ihn die Engel werden ins feuer werfen, weil er die seelen gehindert hat, weil er JEsum hindern wollen, den und den menschen selig zu machen, wie das darnach seyn wird.

Kommt aber lieber selber alle zu Ihm: laßt euch segnen und selig machen.

O du lebendiger GOtt von GOtt, der du einen akker hast, der so groß ist als die ganze welt, der du

deine lebens-funken vom himmel fallen lässest wohin du wilt, der du unzehlbare saaten hast, die wir nicht kennen, mancherley guten samen säest, der an deinem grossen ehren-tage erst offenbar werden wird! O säe auch in Philadelphia funken deines göttlichen feuers, deiner blutigen Flamme: laß die Schweiß-tropfen, die dir auf die erde gefallen sind, auch diese erde heiligen, auch hier früchte bringen zum ewigen Leben, um dein selbst willen. Amen!

Vater unser, rc.

Die zweyte Rede,

gehalten am Sonntage Estomihi, in der Lutherischen Kirche zu Philadelphia, den 28. Febr. st. v. und 11. Martii st. n.

Evangelium: Luc. 18, 31-43.

Er nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden, und sie werden Ihn geisseln und tödten; und am dritten tage wird Er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da Er nahe zu Jericho kam, saß ein blinder am wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie Ihm, JEsus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey Ihn brachten, fragte Er Ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend; dein glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete Ihm nach, und preisete GOTT. Und alles volk, das solches sahe, lobete GOTT.

Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Psalm 51, 8.

Das hat zwar ein grosser Mann GOttes gesagt, David: aber er hats zu einer zeit gesagt, da er ein grosser sünder war, und da ihm sein sünden-elend sehr zu herzen ging.

Es zeigen sich dabey zwo wichtige sachen.

Erstlich: daß es eine Weisheit gibt, die von der andern weisheit unterschieden ist, eine geheime weisheit.

Das zweyte was man daraus sehen kan, ist: Daß es eine Weisheit ist, die niemand genauer versteht, als leute, die in die betrachtung des sündenelends kommen, und zwar nicht der sünden, die andere leute begehen, sondern ihrer eigenen sünde. Denn das war Davids zustand, da er den 51. Psalm sang.

Weil nun die damals so heimliche Weisheit bis den heutigen tag geheim bleibt, so daß der Apostel Paulus mit Recht sagt, Der Glaube ist nicht jedermanns sache; (2 Theß. 3, 2.) so ist es in einer versamlung der Christen sehr billig, von der heimlichen Weisheit zu reden.

Unser heutiges Evangelium führet uns gerade darauf.

Sie vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht was das gesagt war: Luc. 18, 34.

Das sind die worte, meine freunde, darüber wir itzt mit einander reden wollen.

Wir wollen reden

Von der heimlichen Weisheit, und aus unserm Evangelio klar beweisen,

Erstlich: Daß sie die Jünger des HErrn JEsu noch nicht verstanden haben.

Zweytens wollen wir sehen: Wie den leuten zu muthe ist, die sie noch heut zu tage nicht verstehen. Und

Drittens: Wie den leuten zu muthe wird, die sie verstehen lernen.

Was

Was uns dabey angehet; wird sich, denke ich, von selbst zeigen.

Unser HErr und GOtt, die ewige Weisheit, wolle uns erleuchten in dieser stunde mit seinem Lichte, und wolle uns wenigstens einen rechten blik in die heimliche weisheit thun lassen: und wen Er dazu bereitet findet, den wolle Er das volle licht dieser seligen weisheit sehen lassen, um sein selbst willen!

Wir wollen aus dem Evangelio voraus nachsehen: Was die heimliche weisheit ist.

Die heimliche weisheit ist: Was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn, daß Er den Heiden überantwortet werden, daß Er verspottet und geschmähet und verspeyet und gegeisselt und gecreutziget werden, und am dritten tage auferstehen wird. Daß das die heimliche weisheit ist, sehen wir aus den nachfolgenden worten: " Sie aber " vernahmen der keines, und die rede war ihnen ver" borgen, und wußten nicht was das gesagt war."

Das erste was wir zu besehen haben, ist, daß die Apostel des HErrn die heimliche weisheit nicht verstanden haben. Das habe ich euch itzt vorgelesen: Sie verstunden nicht, was das gesagt war: Sie vernahmen der keines: Ihnen war die rede verborgen.

Wir dürfen nicht denken, daß der unterscheid unter den Jüngern des Heilands so weit gegangen, daß vielleicht einige unter ihnen dieselbe verstanden hätten. Es war keiner, der so fertig war mit der bekentnis wie Petrus, und der ein solches zeugnis von einer göttlichen erkentnis abgelegt hat, als er: davon hat er den namen Petrus gekrigt, daß er ein Felsen-mann sey,

daß er zum Felsen gehöre, Matth. 16, 18. darauf die Gemeine gebauet ist. Er wußte also vieles vom Heiland; er wußte alles, was man zu der zeit von Ihm wußte. Aber die rede war ihm ja so verborgen, er verstund so wenig, was das gesagt war, als alle andere.

Das ist offenbar aus der merkwürdigen begebenheit mit ihm, da der Heiland sagt: Ich gehe hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn: denn Er wird überantwortet werden den Heiden, viel leiden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten tage auferstehen; Matth. 16, 21. und Petrus darauf antwortete: Schone dein selbst: das widerfahre dir nur nicht. Worüber der Heiland in die harte Rede ausbricht:

Hebe dich von mir, satan, denn du meinest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist: du hast nur menschliche begriffe von der wahrheit, von dem geheimnis; das göttliche bey der sache verstehest du gar nicht. Matth. 16, 23.

Es stekt noch was in der beschuldigung: Du wilsts nicht verstehen, du hast keinen sinn dazu, du magsts nicht hören. Und es ist also eine ganz ausgemachte sache, daß die Jünger des HErrn JEsu zu der zeit das Leiden des Heilands selbst nicht verstunden, ja nicht mochten verstehen; sie hatten keine ohren dazu, es war keine materie, die sie gerne hörten, sie hatten ganz andere vuen.

Da hieß es recht: Meine gedanken sind nicht euere gedanken, meine wege nicht euere wege; sondern so viel der Himmel höher ist dann die erde, so viel sind auch meine gedanken höher als euere gedanken,

ken, und meine wege als euere wege. Jes. 55, 8. Das mag man wol in wahrheit sagen von der unaussprechlichen herrlichen Weisheit, die die Apostel damals nicht verstunden. Von den Obersten, von den klugen dieser welt, von den weisen, von den philosophen heißts ohnedem: "Sie köntens nicht verstehen." 1. Cor. 2, 8. 14.

Laßt uns also nicht wundern, warum man sonderlich in diesen neuern zeiten, ganze predigten, lange Sermonen, weitläuftige geistliche bücher zu lesen krigt, da nichts vom Leiden JEsu zu sehen und zu hören ist; weil gewisse schriftgelehrte es beynahe für einen fehl halten, davon zu reden, es für einen weisen weg zur überzeugung der menschen halten, wenn sie das Leiden dißimuliren, fürchten, sie werden die leute abschrekken Christen zu werden, wenn sie ihnen vom Creutz und Leiden JEsu viel vorreden. Und das ist so wahr, daß leute, die für lichter in der welt, für grosse leute in den Religionen paßiren, ihre Sermonen bedächtlich darauf einrichten.

Woher kommt dann das? Theils daher, daß die grossen leute selber nichts davon verstehen; theils daß sie sich der sache schämen.

Sie haben so viele jahre der welt weiß gemacht, daß mans mit dem verstand und mit der vernunft begreiffen könne: und nun die welt alle tage klüger wird, und die klugheit auch unter das gemeine volk einreißt; so schweigen sie lieber gar davon stille. Sie denken, es muß einen verstand haben, den sie nicht einsehen. Sie wollen lieber eine andere materie tractiren: sie wollen den leuten sagen, wie sie leben sollen. Und dadurch denken sies dahin zu bringen, (wie schon ein starker anfang gemacht ist) wohin es die Heiden ein paar hundert jahr vor Christi geburt schon hatten,

nem-

nemlich dahin, daß die leute ein ehrbar ordentlich leben führen. Das ist itzt so die verrichtung der sogenanten Prediger des Evangelii bey der bösen welt, wie sie sie nennen.

Und es ist nicht nur ein spott, den die welt treibt, sondern es ist auch ein scrupel frommer Lehrer bey der Lehre vom Creutz, daß sie denken, "damit wird man " nicht fortkommen."

Der einwurf ist uns vielmal gemacht worden. Insonderheit hat man sich gewundert, warum wir den Heiden grade zu das Creutz predigen; warum wir ihnen nicht erst andere vorstellungen machten von GOtt, die den leuten faßlicher seyn, und sie nach und nach auf das Pünctgen bringen würden.

O nein! diese unsere Lehre ist die geheime Weisheit.

Aber ists nicht etwa nur eine einbildung, daß das eine weisheit ist?

Meine Freunde, Paulus sagt nicht nur, daß das doch weisheit ist bey den Vollkommenen, was den Juden ein ärgernis und den Griechen eine thorheit war; 1 Cor. 1, 24. c. 2, 6. sondern er spricht zu seinen gläubigen Brüdern: " Ich wünsche euch, daß ihr begreif- " fen möget mit allen Heiligen, die Breite aller erkent- " nis, und alle ihre Länge, und alle ihre Tieffe, und " alle ihre Höhe." Was wird dann da heraus kommen? was werden dann hernach für schriftgelehrte aus euch werden? (Das ist ja fast in den dritten Himmel entzükt werden, begreiffen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, Länge, Tieffe und Höhe!) " hat sich " wohl," spricht Paulus, " Ihr werdet nur dahinter " kommen, daß die reciproque Liebe Christi zu uns

" und

" und unsre zu Ihm alle Erkentnis übertrift." Ephes. 3, 18. 19.

Das redt Paulus in unserer heutigen Epistel so aus: Wenn ich weissagen könte, und wüßte alle geheimnisse, und hätte alle erkentnis, und allen glauben, also, daß ich berge versetzte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts: Und wenn ich mit menschen- und mit engel-zungen redete, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts: würde ich ein Märtyrer, ich liesse mich verbrennen um der wahrheit willen, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. 1 Cor. 13, 2. 3.

Es muß einer sehr blind seyn, wenn einer unter der Liebe das verstehen will, was man gemeiniglich unter dem worte nimt, z. e. ein gutherziger mensch seyn, seinem nächsten gutes thun, ein weiches gemüth, ein barmherziges herz haben. Paulus spricht: Wenn einer alle seine haabe den armen gäbe, und ums Evangelium seinen leib brennen liesse, so hat er doch die Liebe vielleicht nicht. Und ferner sagt er, daß einer könne der grösseste Weise seyn, alles ausreden, alle weissagungen verstehen, alle tieffen der erkentnis sondiren, einen solchen glauben an GOtt haben, daß er fast unmögliche dinge in der natur damit ausrichten könte; und doch wol die Liebe nicht haben.

Der HErr JEsus spricht zu seinen Aposteln, da sie nach hause kommen: Freuet euch nicht, daß euch die geister unterthan sind: sondern freuet euch, daß euere namen im himmel angeschrieben sind. Luc. 10, 20. Das heißt in der Offenbarung Johannis: Angeschrieben seyn in dem lebendigen Buch des geschlachteten Lammes. c. 13, 8.

Daherum muß man die Liebe suchen.

Es ist ein dankbares empfinden, ein kindliches beugen, ein unaussprechliches fühlen, daß man selig ist durchs Blut JEsu, als eines unschuldigen und unbeflekten Lammes. Also hat GOtt die welt geliebt, daß Er seinen einiggebornen Sohn hergegeben hat. Joh. 3, 86. Darinnen steht die Liebe: nicht daß wir GOtt geliebet haben; sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere sünde. 1 Joh. 4, 10. Lasset uns Ihn lieben: denn Er hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4, 19.

" Sie liebt viel," sagt der Heiland von der armen sünderin, von dem berüchtigten weibe, " weil " ihr viel sünden vergeben sind. Laß dich das nicht " wundern," sagt Er zum Pharisäer, " daß sie nicht " aufhört meine Füsse zu küssen; ihr sind so viel sün-" den vergeben, darum **liebt** sie so viel." Luc. 7, 47.

Ich habe euch aus diesen worten nur beweisen wollen, daß die geheime weisheit eine ganz andere sache ist, als alle andere erkentnis; daß sie so geheim ist, daß auch Jünger des HErrn sie weder verstehen noch begreiffen, noch sich getrauen dürfen, damit heraus zu rükken ohne ein besonderes Gnaden-licht.

Kein sprechender exempel kan man dabey anführen, als die Jünger des Heilands selbst. Sie verstunden die Rede nicht, und wußten nicht, was das gesagt war.

Wir wollen aber zum andern sehen:

Wie den übrigen leuten in der welt zu muthe ist, die die heimliche Weisheit gar nicht haben.

Meine lieben Freunde, die ganze Christenheit (denn itzt gehen uns die andern nichts an) ist einzutheilen in dreyerley Leute: In todte leute, in erwekte leute, und in leute die ihre partie genommen haben; (wie man zu reden pflegt) leute die sich wieder eingerichtet haben in etwas bessers.

Ich suche diese arten leute alle nirgend anders als in der Christenheit, das heißt in der grossen zahl der menschen, die sich, der mancherley einsichten und Religionen ungeachtet, zu Christo bekennen, und sich nennen von dem Namen; oder doch nachsprechen und eingestehen, daß Er ihr HErr sey. Diese arten der menschen, die von den Heiden, Mohren und Juden unterschieden sind, und von Antiochia her, Christianer genennt worden, sind zum theil todt, zum theil erwekt, zum theil zu einer andern entschliessung kommen, in der sie nun fortgehen.

Die todten leute sind die natürlichen menschen. Es sind nicht die schlimmsten, sie sind auch in ihrem äusserlichen leben und wandel nicht etwa die schlechtsten; sondern sie sind gemeiniglich solche, die weder gar zu viel sündigen, noch gar zu viel gutes thun: sie sind in ihrem ganz natürlichen zustande, darinn sie von Adam her stehen, und sind in demselbigen in allem moderat.

Von dem tage an, da Adam die erfüllung des worts erfahren, Welches tages du davon issest, wirst du des todes sterben, 1 Mos. 2, 17. da war sein Geist von ihm gewichen: und also kan er ihn allen seinen kindern nicht mehr gegeben haben.

Wir werden alle so geboren, oder wenigstens alle so gezeugt. Denn wenn gleich Johannes im mutterleibe

leibe noch, mit dem Heiligen Geist erfüllet worden ist; so ist er doch nicht so gezeugt worden.

Kein vater und mutter kan ein am Geist lebendiges kind zeugen. Das ist nicht möglich; sondern alle miteinander, auch die Kinder GOttes, die nun leben, werden gezeugt, todt am Geist, sie mangeln des Bildes GOttes. Sie haben wol einen leib, sie haben wol eine seele, die in dem leibe wohnt; aber den Geist haben sie nicht, spricht Judas vers 19. und JEsus spricht Joh. 3, 3. **Es sey dann, daß jemand von neuen gezeuget werde, so kan er das Reich GOttes nicht sehen.**

Die leute, die todt sind, sinds auf zweyerley art.

Entweder sie haben einige empfindung oder unruhe, aber nur in ihrem geblüte oder aus überlegung des verstandes, in der seele; und nachdem sie also weicher oder härter sind von natur, ist ihre empfindung grösser oder geringer: Oder aber, sie haben gar keine empfindung.

Es gibt leute, die sind nicht bitter, die verfolgen nicht, sie haltens sehr mit den frommen menschen, der Heiland und seine Sache sind ihnen nicht widerlich. Das sind oft die leute, die in ansehung ihrer selbst unbesorgt und unempfindlich sind, denen die lehre des Evangelii noch wie ein traum ist, denen alles, was von himmlischen dingen geredet wird, zu hoch ist, die es so auf GOttes barmherzigkeit los wagen, wie es einmal mit ihnen ablauffen wird.

Darnach ist eine andere sorte von menschen, die aus zweyerley ursachen empfindlicher ist.

Erstlich darum, weil sie ein weiches temperament haben, so daß sie von geistlichen dingen, absonderlich aber vom Heilande und seiner liebe, nicht können reden hören, zumal auf eine angreiffende art, ohne drüber bewegt zu werden. Das ist so in ihrer natur.

Eine andere gattung aber sind die leute, die in allerhand ganz aparten unrichtigkeiten stekken, und unter der tyranney einer gewissen sünde croupiren: geiz, geilheit, bauren-stolz, und dergleichen, torquiren sie; oder sie haben lange ein liederlich und vor ihren mitmenschen insoutenables leben geführt. Einer oder der andere von oberzehlten umständen macht ihre gedanken unruhig, wenn ihnen so einfällt, aus anklage ihres gewissens, sie möchten nicht gut zurechte kommen.

So oft die leute eine Evangelische Predigt hören, so können sie nicht ganz unempfindlich dabey seyn. Weil sie daraus auch anlaß zu einem falschen trost nehmen, so ists bald wieder vorbey; und kommt auch wieder, so oft sie sündigen, oder wenn das gewissen über die espece der ihrigen, occasionaliter scharf gerührt wird.

Das sind noch alles todte leute. Sie stehen unter GOttes geduld, sie stehen unter der Kinder GOttes ihrer geduld. Es sind leute, denen mans nicht übel nimt, daß sie nicht gut seyn, über die man sich nicht erzürnt, denen man nachwartet, so wie sie der liebe GOtt zwanzig, dreißig, auch sechzig jahr gehen läßt, und doch noch überholt.

Die andere art von menschen sind die erwekten menschen, in welchen der Heilige Geist einen eindruk

von der wahrheit gemacht hat, von der stunde an, da JEsu stimme an sie erschollen ist.

Unser lieber Heiland hat ihrenthalben einmal gesagt: Wisset ihr wol, ihr leute, daß einmal auch die leiblich todten, die in den gräbern sind, auferstehen werden? Joh. 5, 28. Was ist aus dieser distinction zu beweisen? Das, daß die geistlich todten menschen die Stimme des Sohnes GOttes hören können, und wer sie hört, daß der aufleben kan. Er sagt:

Es wird einmal geschehen, daß die Stimme des Sohnes GOttes auch von denen, die in den gräbern sind, gehört werden wird: aber ehe das geschehen kan, so ist eine zeit, und die ist itzt, da ich in der welt bin, den geistlich todten die Stimme des Sohnes GOttes hören zu lassen; und wer die hört, der wird leben.

Da müssen wir nicht meinen, als ob das die stimme wäre, was wir gemeiniglich das Wort GOttes nennen: Sie kan dabey vorkommen, es kan die nächste gelegenheit dazu seyn: aber was der Heiland seine Stimme nennt, ist eigentlich das Aufgebot in einem jeden herzen, zur erneuerung des Bildes GOttes, oder der neuen schöpfung: Es werde!

So wie der HErr die ganze schöpfung ausgesprochen hat: Es werde licht! und es ward licht; 1 Mos. 1, 3. so spricht Er zu diesem und jenem menschen: Du solst leben! und er lebt. Der arme mensch soll leben, und sein geist kommt wieder: dann krigt der mensch andere augen und ohren, und andere lippen.

Nun seht ihr ja, meine Freunde, daß kein Kind GOttes leiblicher weise anders wird; es behält da was es vorhin hatte. Was heißt dann das also, wenn der

Heiland

Heiland sagt: Hat jemand ohren zu hören, der höre! Marc. 7, 16. Das heißt: " Habe ich jemand aus " seinem tode aufgerufen, ist der geist wieder kom" men bey jemand, hat so jemand den neuen geist " in sich, und hat nun andere augen und ohren als " die natürlichen menschen; der höre auf meine Rede. " Der wird mich verstehen, dem ists gegeben zu ver" stehen das geheimnis des Reichs GOttes." Und daß das ein Casus dabilis und nicht nur ein Theorema ist, erhellet aus dem zeugnis an seine Jünger: Euch ists gegeben.

Daraus folgt klärlich, daß allen neugezeugten seelen, allen just aufgewekten seelen von rechtswegen die lehre vom Creutz gleich mit gehört, das zeugnis vom Tode JEsu; so ist ihnen geholfen.

So aber pflegen die armen erwekten seelen, nachdem sie manchmal ankommen, die meiste zeit ihres lebens in lauter neben-bemühungen und reflexionen zuzubringen: und daher kommts, daß viele in die umstände kommen, die ich im dritten theil berühren will.

In allen erwekten seelen ist von der stunde ihrer aufwekkung an, guter und präparirter boden, die lehre des Verdiensts und Bluts JEsu, hinein zu säen. Und geschähe das, so ginge es auf, und brächte gute frucht.

Ich will nun zur dritten gattung gehen, nemlich der leute, die ihre partie genommen haben, die nach ihrer Erwekkung nun einhergehen auf einem erwehlten wege.

Diese (ich rede noch immer von Christianern ausser Christo) zeigen sich in zweyerley von einander sehr unterschiedenen gestalten.

Man nennt sie insgemein gottsfürchtige, fromme, ernstliche leute, und gibt ihnen nach gelegenheit auch noch andere, auch wol spott-namen. Was man nun fromme, gottsfürchtige leute nennt, sind dieselben gemüther, die da glauben, man muß ein ander leben führen, die daher die sünde lassen, so viel ihnen immer möglich ist, wies in einem Liede heißt; und das sagen sie nicht nur, sondern sie beweisen es: sie bringen ihr leben mit kampf, mit schmerzen, mit sorgen und mißvergnügen zu; und haben gemeiniglich, ehe sie aus der zeit gehen, noch einen rechten kampf um ihre seligkeit. Sie haben wenig connexion mit der übrigen welt: es greifft sie an, es schmerzt sie, daß so viel leichtsinnige menschen sind, die so unbedachtsam verloren gehen. Sie fühlen dabey eigentlich vieles von einer gehäßigkeit gegen die leichtsinnigen menschen, sie können sie nicht gut leiden; und wenn sie ihnen nicht auf eine art aus dem wege bleiben, so attaquiren sie.

Sind sie mit einem weibe, oder mit Eltern, oder mit kindern, oder mit gesinde umgeben, das ihres sinnes nicht ist; so ärgern sie sich daran, und ihr leben wird ihnen sauer, wenn es mit denselben nicht so geht, wie sie wünschen.

So gehts den gottesfürchtigen leuten, die ein weiches gemüth haben.

Was hingegen leute sind, die mehr verstand als gefühl haben, wenn dieselben ein jahr oder zwanzig, in einer solchen Gottesfurcht und gesetz-frömmigkeit zugebracht; so werden sie endlich des dings müde, und hören auf wider die welt zu zeugen, geben es erst ein bißgen näher, fangen an gelinder zu sentiren, auch wol einige sachen mit zu machen, und das geht oft so weit, daß sie in einiger zeit wieder eben da sind, wo sie

ehmals waren. Aber aus erfahrung dessen, daß das lasterleben beschwerlich ist, so gehen sie in den theil der sünde nicht hinein; aber sie gerathen wieder in den vorigen geistlichen traum. Ihr strenges leben wird ihnen auch lästig; sie denken, „ Es ist doch nichts, ich „ habs zwanzig, dreißig jahr probirt, ich habe meinen „ zwek nicht erreicht," und lassen hände und füsse sinken.

Das sind eine art von theoretischen atheisten, von denen man immer spricht, es sind im grunde keine; aber es sind ihrer auf die art, wie ich sie itzt beschrieben habe. Das sind leute, die ihre partie genommen haben, und sich, ohne des Heilands zuthun, in ihren eigenen wegen müde gearbeitet. Wenn die, um der ehrbarkeit und des wohlstandes willen, sich äusserlich noch zu was bekennen, oder ihre kinder noch äusserlich zu was theologischen bereden; so denken sie doch dabey in ihrem herzen: Es ist nichts. Wenn sie ein Kind GOttes sehen, das sich des Heilands freut, o! denken sie, ich habs auch probirt, es wird sich wol geben. Wir sind da gewest, wo die hin wollen. Es ist zugleich eine heimliche verachtung und verdruß bey ihnen gegen die leute, die es mit ernst, oder mit mehrerm ernst als sie, angreiffen.

Und also habe ich euch, meine Freunde, gewiesen drey sorten von menschen, die zu der heimlichen Weisheit nicht kommen.

Nun wollen wir dann zum dritten sehen:

Wie denen leuten ist, die die heimliche Weisheit erlangen.

Von denen heißt es: der **Heiland habe ihnen Macht gegeben, Kinder aus GOtt zu werden.** Joh. 1, 12.

Was ist dann derselben leute ihre kurze Theologie?

" Sie verstehen nun alles, und die Rede ist ihnen " klar, sie wissen auch was das gesagt ist, daß ein " Lamm geschlachtet war. " Ich hielte mich nicht dafür, sagt Paulus, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum, und zwar als gecreutzigt. 1 Cor. 2, 2.

Wie komt Paulus, der gelehrte Mann dazu, alles vergessen zu haben, von nichts mehr reden zu wollen, als von JEsu, und zwar als gecreutzigt? Auf die art spricht er, sey er dazu gekommen: Ich habe es alles für schaden befunden gegen der überschwenglichen Erkentnis Christi JEsu meines HErrn, wo man Ihn gewinnt, wo man Ihn kennen lernt, und die Kraft seiner Auferstehung, und den zusammenhang von seiner Leidens-lehre ins herz krigt. Philipp. 3, 8. 9.

Das war die ursache, warum Paulus so fremde mit allen andern sachen geworden war. Es hat ihn nicht viel gekostet, alle seine gelehrsamkeit, seinen verstand, alle mühe die er so viele jahre drauf gewendet hat, was ihm gewinn war, für nichts zu achten gegen der überschwenglichen Erkentnis Christi JEsu seines HErrn, die ihm über alle breite und tieffe, länge und höhe der erkentnissen ging.

Was war der Plan? zu erkennen Ihn.

Und wie? als gecreutzigt.

Es entstehet bey denen seelen, die Kinder GOttes werden, und an seinen Namen gläuben, ein neu-testamentisches GOttes-Leben. Und das entsteht aus dem verdienstlichen Tode des Heilands, und geht darinnen fort bis in die zukünftige welt.

Fürs erste ists ihnen eine ausgemachte sache, wenns vom Sohn heißt: Du o GOtt, hast vom anfang die erde gegründet, und die himmel sind deiner Hände werk. So stehet Hebr. 1, 10.

Den text übersieht man, bis man zu der heimlichen weisheit kömt. Es steht in der Bibel, wie andere dinge auch, die man auch nicht sieht.

Darnach ist einem das ausgemacht: Daß die armen gefallenen seelen Jhm so lieb sind, dem Schöpfer aller dinge, der Väterlichen Kraft, daß Er sie nicht hat können noch wollen lassen verderben, und daß Er für den besten rath gehalten hat, sich selber herzugeben, ein mensch zu werden, unter ihnen zu wohnen und zu wandeln, und dreißig jahr an seinem Leibe zu erfahren alle schwachheit, alle kränklichkeit, alles elend, alle versuchungen und proben, die nur über sie kommen können, solange die welt steht. Daher keine menschliche creatur unter der sonne ist, die was schweres erfahren kan; die nicht denken kan, wie mirs geht, ist Jhms auch gegangen. Denn daß Er so gemüthlich helfen und rathen kan denen, die versucht werden, Was ist die naturelle ursache? Daß Er selber darinnen gelitten hat und versucht war. Hebr. 2, 18.

Nachdem Er das so treulich erfahren, daß nicht ein stük des elends der menschen ist, das Er nicht an sich getragen, und also wohl wußte, was im menschen war, wie es Joh. 2, 25. heißt, und nicht bedurfte, daß ihm jemand einen menschen beschrieb; und darum ein Richter der Lebendigen und der Todten seyn muß, weil Er selber ein Mensch ist, und ihr herz und alles um und an ihnen, kennt, so ging Er, nach dem Rath der Ewigkeit, nach dem vestgesetzten schluß in der Gott-

heit, mit consens seines himmlischen Vaters, der Ihn dazu hergegeben, hin, kam, nach seines Vaters gutfinden, in kraft des Heiligen Geistes, der vom Vater ausgeht, und ließ sich schlachten als ein Opfer, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Glieder ausdehnen, und starb, ließ seine Seite aufreissen, den neuen Geist im tode auszugebären, übergab seine Seele seinem Vater, und consignirte seinen Leib der erde; damit Er, als das für die sünde der ganzen welt abgeschlachtete Sünd-Opfer, als der fluch für sie alle, den ewigen segen bringen möchte über alles verlorne und verdammte in der ganzen welt.

Daß das wahr ist, daß das so gewiß ist als der himmel, daß das eine ewige Predigt, ein ewiges Evangelium ist, dessen noch gedacht werden wird, wenn der himmel und die erde schon vergangen sind, ist daraus klar und offenbar, weil die schaaren vor dem Thron der Gottheit von dem Blute des Lammes, von dem Verdienen der seligkeit, das Ihm so theuer geworden, zeugen und singen werden durch alle ewigkeiten.

Das ist die heimliche Weisheit. O wem das deutlich wäre, wers gläuben und finden könte! Das gibt darnach ein ganz neues leben.

Das macht erstlich eine gebeugte liebe zum Heilande, der das für uns gethan, und zu seinem unaussprechlichen Vater, und zu dem lieben Heiligen Geiste von dem wir denken, er muß uns das geheimnis gesagt haben, sonst wüßten wirs nicht.

Und in derselben liebe leben wir hernach. Die liebe ist langmüthig, die liebe ist treuherzig, die liebe macht geduldig und gesetzt, die liebe erhält heilig und

lauter und unbeflekt, die liebe macht vergnügt, die liebe macht, daß man das ganze menschliche geschlecht lieb hat; sie macht, daß man auch seine feinde und verfolger lieben, und die leute segnen kan, die einem fluchen, sie kan nicht hassen, sie macht einen zum zuverläßigen freund aller creaturen. Wie alles das 1 Corinth. 13. so schön erzehlt wird. " Alle gute werk " und triebe wirkt die wahre JEsus-liebe."

Da sehet ihr, meine Freunde, wies in den leuten aussieht, die die heimliche Weisheit gelernt haben, daß JEsus für uns gestorben ist: sie fühlens, sie glaubens, sie können vest dabey stehen, unverzagt; und können ihr leben dabey zusetzen, daß es wahr ist.

Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Wenn sagt David so?

Wie wir im anfang gehört haben, nicht, da er den grossen Propheten, den heiligen Mann, den Mann nach GOttes Herzen, den Zeugen unter einem grossen volk agirte; sondern da er ein sünder, ein mörder und ehebrecher war. Da ist ihm das Geheimnis aufgegangen, das entsündigen mit Ysopen, das waschen, daß man rein wird, die freude und wonne, die die gebeine frölich macht. Ps. 51, 9. 10.

Wenn lernen dann wir das Geheimnis?

Indem wir noch Sünder sind, unser Elend recht kennen und wissen, wer wir sind ohne JEsu; indem wir verstehen, daß alle unsere sachen nichts heissen, daß alle unsere frömmigkeit, alle unsere reinigkeit ein besudeltes tuch ist, daß wir gar nichts bringen können vor sein Angesicht, daß unsere guten werke nichts gelten, daß wir im tode verloren sind, daß unser freyer

wille GOttes Gericht haßt, und zum Guten gar erstorben ist, und daß wir alles müssen neu krigen: und hören zu der zeit, wie Er für uns gestorben ist, und sein Leben gelassen hat, auf daß, die wachen oder schlafen, zugleich mit Ihm leben sollen.

Das fällt aufs herz, das schneidet ein, das macht furchen ins herz, es macht sich eine freye bahn: das steinerne von dem herzen wird zerbrochen, das fleischerne herz kömt zum vorschein. Da wird gefühlt die gnade und die gewißheit, daß wir selig seyn können: Daraus entsteht eine innige liebe zum Erlöser; der tritt uns vors herz, in der gestalt, wie Er uns vor die augen gemahlt ward.

Es geht einem, wie dem Thomas, es ist einem nicht anders, als ob man sähe die Nägel-maal, und legte seine finger in die Nägel-maal, und legte seine hand in seine Seite, uud spräche von ganzem herzen, Mein HERR und mein GOTT! Und man weiß sonst nichts mehr, man versteht nichts mehr: der bleibt einem vor den augen, vor dem gemüth und herzen; von dem reden fortan alle unsere handlungen, kräfte und bewegungen.

Was uns von seinem Vater und vom Heiligen Geist in der seele offenbar ist, ist durch Ihn geschehen: das wird uns alles, wie der Apostel spricht, (2 Cor. 4, 6.) in dem Angesichte JEsu Christi klar. Da sehen wir den ewigen Vater aus dem Angesichte des für uns geschlachteten unschuldigen und unbeflekten Lammes heraus.

Da ist man darnach ein Weiser zum Himmelreich, ein Schriftgelehrter, der die geheime Weisheit versteht.

Das ist es, meine Freunde, was so eine veränderung in der welt machen kan; das macht, daß Fürsten und Herren, die sich sonst nichts bekümmert hätten ums Reich Christi, sich unter die geringen und elenden, unter den Märterer für uns beugen, daß sie Pfleger seines Hauses, Diener seines Evangelii werden.

Woher kommts?

Wem die geheime Weisheit kund wird, bey wem der mißverstand vom seligwerden aufhört, wenn die falsche lehre von der busse und gleichsam satisfaction, die wir thun, der irrthum vom ringen und kämpfen, die ketzerey von unserm eigenen gutmachen, zerstäubt ist wie spreu in die luft, und die geheime Weisheit vom Tode JEsu, von seinem Blute, für uns vergossen, und von der wirkung, die dasselbe in zeit und ewigkeit hat, unserm herzen bekant wird; da wird eine grosse veränderung. Da wirds auch in der welt anders, da sieht man was neues aufgehen.

Und das hat bereits gemacht, daß es in einem hübsch grossen theile von Europa, ziemlich umgedreht aussieht gegen die alte zeit: daß, da es den leuten ehedem so sauer ward, sich zu bekehren, dagegen itzt sich so viel tausend menschen bekehren, und bekleiben; daß so gar mehr als Ein Edler von der welt, zum spectakel der welt wird, damit er Prediger der Wunden des Lamms seyn könne, ein Zeuge Seines Leidens und Verdienstes.

Und das ist das Zeugnis, das sich nun auch in diesem Welt-theile aufthut. Und das ist eine selige zeit, eine zeit der heimsuchung, die erfordert viel begierige seelen, aufmerksame herzen, leute, die einen Erlöser brauchen. Denn sobald sich leute finden von der art,

so ist der Heiland willig und bereit, ihnen die heimliche Weisheit beyzubringen, und sie dadurch, zu ganz andern, zu umgewandten, zu seligen menschen zu machen.

Das wird auch Euch der erfolg und die selige erfahrung lehren, sobald ihr das Lamm GOttes aufsuchet und findet, oder vielmehr, wenn Er sein verloren schaaf sucht, Ps. 119, ult. euch von Ihm finden lasset.

Die dritte Rede,

gehalten zu Philadelphia in der Lutherischen Kirche, den 7 Merz, 1742. am Sonntage Invocavit.

Evangelium: Matth. 4, 1-11.

Da ward JEsus vom Geist in die wüste geführt, auf daß Er von dem teufel versucht würde. Und da Er vierzig tage und vierzig nachte gefastet hatte, hungerte Ihn. Und der versucher trat zu Ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese steine brod werden. Und Er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der mensch lebet nicht vom brod allein; sondern von einem jeglichen wort, das durch den mund GOttes gehet. Da führete Ihn der teufel mit sich in die heilige stadt, und stellete Ihn auf die zinne des Tempels, und sprach zu Ihm: Bist du GOttes Sohn, so

laß

laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir befehl thun, und sie werden dich auf den händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du solt GOtt, deinen HERRN, nicht versuchen. Wiederum führete Ihn der teufel mit sich auf einen sehr hohen berg, und zeigete Ihm alle Reiche der welt, und ihre herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dis alles will ich Dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, satan; denn es stehet geschrieben; du solt anbeten GOtt, deinen HErrn, und Ihm allein dienen. Da verließ Ihn der teufel; und siehe, da traten die Engel zu Ihm, und dieneten Ihm.

* * *

Hier Schwerdt des HErrn und Gideon! Richt. 7, 20.

Das war das zeichen und die loosung zur schlacht, die Gideon mit dreyhundert mann that, an dem ganzen heer der Midianiter: sie mußten vor brennenden fakkeln und zerbrochenen krügen lauffen, und dabey ward ausgerufen: Hier Schwerdt des HErrn und Gideon!

Ein Schwerdt ist ein instrument, womit man einen feind niederlegt, und ist darinnen unterschieden von einem schilde: man hat den schild zu seiner eigenen sicherheit; das schwerdt aber, den feind anzugreiffen und zu verletzen.

So schwerdter des HErrn gibts auf sichtbare weise; so gibts auch unsichtbare schutz- und rach-schwerdter. Er hat sein schwerdt gewetzt, heißt es Ps. 7, 13.

So ein schwerdt des HErrn war es, das in einer nacht hundert und fünf und achzig tausend Assyrer umbrachte. So ein schwerdt des HErrn war es, da siebenzig tausend mann in Israel fielen da David selbst den Engel des HErrn mit dem schwerdte, sahe.

Ein solch schwerdt führt der Heiland in der Offenbarung Johannis. Das grosse Gericht über gewisse nationen der erden, anzudeuten, wird Ihm bald ein schwerdt in die Hand gegeben; " Gürte dein " schwerdt an deine seite, du Held, es müsse dir gelin- " gen," Ps. 45, 4. 5. bald eine eiserne kolbe, bald ein scepter.

Es wird aber allemal unter dem Biblischen worte schwerdt verstanden, ein werkzeug, alles dasjenige zu attaquiren, was sich GOtt widersetzt.

So wie es nun solche unsichtbare schwerdter des HErrn für diese welt gibt, und wie es dabey gar nicht auf streit, roß und wagen und eigne macht ankommt, sondern auf ein wort des HErrn, das in einem augenblik mehr ausrichtet als tausend und aber tausend schlacht-schwerdter; so hat auch das innere seelen-Reich sein schwerdt, das heißt das schwerdt des Geistes: von dem Paulus an die Epheser am 6ten redt. Er hatte kurz zuvor gesagt: vor allen dingen, versehet euch mit dem schilde des Glaubens. v. 17. Haltet euch den Satan, so weit als ihr könnet, vom leibe, lasset ihn nicht an euch kommen, bleibet in der kindlichen, einfältigen gnade, dazu ihr gelanget seyd, und lasset euch in nichts mit ihm ein. Wenn ihr den

schild vest haltet, wenn ihr in euerm einfältigen glauben an JEsum bleibet, und in der erfahrung, die ihr von Ihm in euerm herzen habet; so hat euch kein Satan nichts an, und werden alle feurige pfeile des bösewichts von euch abprallen. Es wird sich kein fremder gedanke bey euch vest setzen, eure seele verunruhigen, und euch in euerm sabbath des herzens stören können.

Aber, sagt Er, wenn das versehen ist, und euch die macht der finsternis, durch die geister in der luft zu nahe kömt, wenns schon so weit ist, daß ihr nicht mehr ausweichen könnet; so könnet ihrs auch allenfalls mit ihnen annehmen, ihr habet ja ein schwerdt,* ihr könnet sie niederlegen und überwinden.

Welcher art ist dieses schwerdt? Es ist das schwerdt des Geistes: es ist also kein leibliches schwerdt.

Nehmet das schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes. Ephes. 6, 17.

Lieben Freunde, könte ich mein herz über das geschriebene Wort GOttes, von dem die rede ist, ausschütten; wäre es möglich, daß ich euch deutlich machen könte, was ich in meinem ganzen leben am Worte GOttes gehabt habe, was das geschriebene Wort GOttes, das wir die Bibel nennen, für ein unaussprechliches gnaden-geschenk GOttes ist, wie wahr Paulus schon vom Alten Testamente sagt, " Die Juden haben was " grosses voraus, es ist ihnen vertraut was GOtt " geredet hat;" Röm. 3, 2. So wolte ich mich sehr glüklich schätzen. Ich könte euch in der einen stunde für euer ganzes leben glüklich machen, wenns mir gegeben wäre, es euch auch so klar zu machen, und wenns

* Die heutige art von waffen, die man bajonnetter nennt, geben ein convenientes gleichnis: denn das Wort GOttes ist in der that diesem instrumente darinnen gleich, daß es im abhalten attaquirt.

wenns euerm herzen gegeben wäre, zu fühlen und zu glauben, was ich euch vom Worte GOttes sagen würde.

Mir ists so, wie es dort Psalm 119, 140. steht: **Dein Knecht hat dein Wort lieb.** * Mit-

---

* Ich bin oft darüber von herzen betrübt worden, wenn ich gelesen, was für eine unselige mühe sich die Gegner gegeben haben dem Autori aufzubürden, daß er nicht nur für seine Person das Wort GOttes negligire, sondern auch das lesen desselben in der Gemeine, wo nicht verbiete, doch hindere. Wie ist es möglich, dachte ich, bey täglicher erfahrung in der Gemeine, so was von einem Manne zu schreiben, der so davon redet, wie hier stehet? der es täglich lieset; dem es so lieb und theuer ist, daß wenn kein mensch solte übrig seyn, der seine freude an der Bibel hätte, und sich jedermann eines Buchs schämte, an dessen form von den Philosophis und Criticis, so manches ausgesetzt werde; so wolle Er doch dabey bleiben, und es soll ihm über alle bücher seyn, die in der weiten welt zu finden; der sein hauptgeschäfte daraus macht, die Gemeine mit dem Worte GOttes täglich zu weiden, und ihr die Bibel, durch so viel tausend unter sie gebrachte Sprüche, schmakhaft zur täglichen nahrung des lebens und einiger richtschnur aller handlungen zu machen. Wir leben und sterben bey der Schrift, und sind tag und nacht damit beschäftiget. Wir essen sie in öffentlichen Versamlungen täglich dreymal. Wir wagen unserer seelen seligkeit auf die Schrift. Daher sind der Gegner leere beschuldigungen lauter protestationes facto nostro contrariæ. Wer hiernächst den mißbrauch der Bibel von ihrem rechten gebrauch unterscheiden kan und will, und wer mit wehmuth siehet, wie unverantwortlich schlecht damit in den schulen umgegangen werde, wie sie von Philosophis, Criticis und solchen leuten gemißhandelt werde, die ihre eigene gerechtigkeit drein setzen, daß sie die Bibel so oft durchgelesen haben; dem würde bald einleuchten, daß der streit zwischen dem Ordinario und seinen Gegnern nicht die Bibel selbst und ihr gesegneter gebrauch, sondern ihr beklagenswürdiger und der ernstlichsten verwarnungen benöthigter mißbrauch sey. Wenn der mißbrauch derselben nicht mehr von den Gegnern vertheidiget wird, so ist aller streit in dieser materie auf einmal zu ende.

Der Editor.

Mitleiden, meine freunde, jammer und erbarmen hat man mit den sogenanten klugen leuten in der welt. Es ist so weit davon, daß sie einem den geringsten eindruk geben mit ihrer weisheit, und daß, wenn man alles das gelernt, gelesen und studirt hat, was sie studirt haben, und noch ein bißgen mehr, uns alles, was ihnen einfällt, von einiger wichtigkeit dünken, oder ein tittelgen, ein strichelgen vom Gesetze, von den Propheten und den Aposteln, und von ihrem grunde verrükken solte, daß im gegentheil alles, was einem für sie übrig bleibt, dieses ist, daß man sie mit mitleiden ansiehet. *

Dein Wort ist nichts als wahrheit: Ps. 119,160. das ist ein göttlicher grund.

Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, sagt Petrus 2 Petr. 1, 16. 18. ich war selbdritte mit dabey, ich war auf dem berge mit, und sahe seine Herrlichkeit selber: Aber, sagt er, ich weiß doch noch was zuverläßigers: **Wir haben ein vesters prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr euch daran haltet, es ist den dunkelsten köpfen, den finstersten gemüthern doch ein licht, daß wenn sie nur bey dem lichte bleiben, so werden sie nicht mehr ganz finster, bis daß der tag anbricht, und der Morgenstern aufgeht in ihren herzen.** v. 19.

Es hilft dem allerunwissendsten menschen zurechte, es ist für alle leute gerecht. Es ist einem unbekehrten gut, und einem bekehrten ists nützlich. Es ist einem Kinde GOttes ein unendlich ewiger schatz: und wenn

* Der Autor hat noch was übrig. Er menagirt sie, und möchte sie gern mit einer neuen und noch nicht erwarteten argumentation zum nachdenken bringen.

himmel und erde werden vergehen, so beruft man sich noch auf das Wort, das nicht vergeht.

Wenn die leute sagen: Es ist ja so viel albern und contradictorisch ding drinnen: so kan man einem mit freudigkeit sagen, es ist nicht eine contradiction drinnen. Es ist unter der äussern einfalt die allergrösseste weisheit, die souveraineste einsicht und erkentnis, die man in tausend jahren nicht auslernen kan, wenn man gleich tag und nacht, wie ein Chosid unter den Juden, drüber studirte. *

Was den stilum der Schrift, und die ausdrükke betrift; der ist freilich, nachdem der schreiber gewesen, bald wie ein bauer, ein handwerks-mann, ein zöllner, bald wie ein Gelehrter, ein Cabbaliste, ein König, oder ein Hof-mann redt, ohne zu affectiren. ** So redt Jesaias anders, Moses redt anders, und David anders; Petrus

---

* Es wird alles so naturell und teutsch ausgeredet, daß die kinder dieser welt oft nicht wissen, wo sie mit ihren keuschen ohren und augen hin sollen. Die frage ist, ob diese simplicität der natur-sprache, damit alles ganz gesagt wird, was gesagt werden soll, nicht lehrreicher ist, als die heutige grosse æquivocation des vortrages, daraus man entweder gar keinen sinn, oder quid pro quo nehmen kan. Die bedekten worte in den büchern und discursen achte ich nicht werth anzuführen. Diese herren, die nichts anders zum zwek haben, als einem tükkischen Leser die vermeinte anstößigkeit der heili. Schrift à tous traits auskosten zu machen, müssen uns für sehr innocent halten, wenn sie denken, uns damit zur nachfolge zu reitzen.

** Denn zu derselben zeit wars noch nicht eingeführt, daß ein herr platt sprach, der bürger wie ein Hof-mann, und der bauer wie ein Advocate. Das Ridicule davon ist aus allen den büchern evident, die in einem solchen stilo geschrieben sind, davon das siebzehnte seculum wimmelt.

trus redte eine andere sprache, die machte aber dem sinne nach, so wenig unterschied, daß Paulus getrost behauptet: Wenn ein Engel vom himmel Evangelium predigte anders als ers verkündigt habe, den solten sie bannen. Gal. 1, 8.

Wie kan man das zusammen reimen? Sehr gut. Unter den unterschiedlichen arten sich auszudrükken, ist allemal eben derselbe sinn, eben dieselbe sache, mit eben derselben gründlichkeit und deutlichkeit, für alle, die einerley herz darzu bringen. So jemand will des Willen thun, sagt der Heiland, der wirds inne werden. Joh. 7, 17. Da hats keine noth.

Dieses ist nun so wahr, daß der Longinus, ein Heidnischer Professor der wohlredenheit zu Rom, frey bekannte, daß er mit aller mühe und fleiß, bey allem bücherlesen, nicht im stande sey, seinen schülern ein grösseres exempel der beredsamkeit, einen höhern und hinreissendern stilum zu geben, als den anfang des ersten capitels des ersten buchs Mosis. Er war ein Heide und blieb ein Heide; aber er hat ein zeugnis abgelegt, daß in der heiligen Schrift ein vollkommenes muster der beredsamkeit anzutreffen sey. Wer solte das denken? Er hat gesagt: Wenn jemand noch so lange drauf studirte, so wäre er nicht im stande, eine sache wie die schöpfung der welt ist, und das ganze geheimnis, das GOtt dadurch anzeigen wollen, in grössere und majestätischere worte zu fassen, und mit eindringendern und durch und durch genau zusammen hangendern worten zu tractiren, als wenn Moses zum exempel sagt: Und GOtt sprach: Er werde Licht, und es ward Licht. 1 Mos. 1, 3.

Wenig worte, aber kurz und gut! Eine deutliche, simple und doch hinreissende elocution der dinge, die

über allen menschlichen begriff gehen, die denmenschen nichts anders als einen unaussprechlichen GOtt vorstellen: in sechs tagen himmel und erden, und alles was drinnen ist, zu schaffen. Und nun es da steht, denkt der tausendste wol: Nun was ists dann?

Das zeugnis des Heidnischen Oratoren hab ich blos darum angeführt, zu zeigen, daß der pläne und naturelle stilus der Schrift, gleichwol auch mehr ausgibt als der ausgedachteste im panegyrischen und sophistischen genere.

Woher kommts, daß grosser Herren ihre antworten so kurz gefaßt sind, daß materien, darüber ein grosser berühmter redner zwo, drey stunden lang gnug zu reden hätte, von einem Könige, der mit seinem Parlament redet, etwa in ein paar minuten absolvirt werden, und daß das lauter einfältige worte sind, die der bauer so gut verstehen kan, als der gelehrte? Und an einer solchen rede wird doch wochenlang gearbeitet. Und es ist eins von den grösten kunststükken: eine solche rede zu verfertigen, darinnen mit so wenig worten, allen und jeden unterthanen, landesgenossen, freunden uud feinden, in aller welt deutlich und unwidersprechlich gesagt wird, worauf es ankömt; so daß kein wort von seiner stelle weg und an eine andere zu setzen ist. Und darum ist so eines Königs seine rede ein orakel für ganz Europa, sie profitiren alle davon. Und wenn man es doch pedantisch, nach den regeln des stili floridi examiniren wolte; so würde es nichts als eine einfältige schlechte rede seyn.

Nun aus diesem exempel, das in unsern tagen vorkommt, ist klar, daß des HErrn wort nicht so eine despicable rede ist, wie sie der sophistische pöbel beschreibt,

schreibt, und tausend, ohne eigene prüfung, es andern nachreden; sondern daß mit der allergrössesten simplicität und einfalt der rede, eine solche inimitable weisheit verbunden ist, daß niemand als der ewige König sich so explicirt.

Wenn man zehen wochen an etwas arbeitet, und ein ausschuß kluger leute dazu genommen würde; so kommt wol endlich was zu stande. Wer aber gleich so reden, einem jeden menschen sich gleich so zu verstehen geben kan, wie es die Propheten zur stunde gethan haben, und über alle auch die verborgenste materien; der muß von GOtt ganz allein getrieben seyn. Wie es dort heißt: **Die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dem Heiligen Geiste.** 2 Petr. 1, 21.

Dein Knecht hats lieb, sagt David: und es ist auch so gut digerirt, es hält die probe richtig. Ps. 119, 140.

Es ist so rein und lauter, souverainement raffinirt: es hat seines gleichen nicht: es ist mehr als alles andere ausgearbeitet, die letzte hand ist dabey gewesen: es ist nichts mehr dran zu verbessern. *

Wie kommts dann, daß die historischen umstände manchmal divers erzehlt werden? Wie kommts, daß die Physici beweisen, daß sachen drinn vorkommen, die sich in der natur wirklich anders finden? Wenn ich zeit hätte, und es unsere sache itzt wäre; so wolte

* Der berühmte Mathematicus Wolf sagt: Das beste haus ist das, das mit den absichten des Bauherrn am vollkommensten überein kömt: also der beste vortrag ist, wodurch ich meine animi sensa, allen die mich hören und lesen, am besten communicire.

ich mich drüber deutlich erklären, wie das kommt: ich muß es aber nur bey ein paar worten bewenden lassen.

Erstlich kommts daher, weil die heilige Schrift, wie gesagt, von so diversen geniis verfaßt (und so gar unter den Gelehrten die secten der schreiber nicht dissimulirt werden) übrigens mit der grössesten redlichkeit und einfalt tractirt worden ist: zweytens weil GOtt zu seinen zeugnissen lauter ehrliche leute, und nicht nur ehrliche, sondern von dem wege, darinnen sie gingen und den sie gewehlet, souverainement persuadirte leute genommen hat. Und das waren gewiß nicht die unschriftmäßigsten.

Paulus, welcher der gelehrteste unter allen Aposteln war, hat das unglük gehabt, am wenigsten verstanden zu werden, so daß Petrus sagt: " Es seyen " in seinen Episteln viel dinge schwer zu verstehen. " 2 Ep. 3, 16. Woher kams? weil er mehr kunst zu evitiren hatte als die andern. Je einfältiger und unüberlegter einer gehandelt, je weniger einer ein gewisses systema hat vor sich gehabt; je mehr hat er mit einer völligen deutlichkeit schreiben können. Denn es sind ihm alle die scrupel nicht eingefallen, denen der gelehrte schreiber vorzubeugen nöthig geachtet.

Wenn Paulus eine wahrheit hingeschrieben hat; so ist ihm gleich eingefallen, wie die wahrheit künftig würde können verderbt werden: daher er mit eben der furcht geschrieben hat, mit der er, unter gewissen nationen nnd secten gewandelt hat, wie er von sich selbst sagt. (1 Cor. 2, 3.) Denn er hat aus so vielen büchern, und aus der erfahrung gesehen, wie die worte GOttes verdrehet werden. Darum hat er gesucht durch das eine wort das andere wort zu verwahren; und hat da eine Parenthesin, dort etliche worte und zeilen

aus tiefer penetration, eingeschoben, dem mißbrauch und der verdrehung vorzukommen: dergleichen im 7. Capitel an die Römer und der ersten Epistel an die Corinther etliches gefunden wird; davon er theils selbst erinnert, "daß das er alleine sage, und nicht "der HErr." (1 Cor. 7, 10. 12.)

Das haben die andern nicht so nöthig gehabt, sondern sie haben ihre sachen weggeschrieben wies ihnen war, und habens dem guten oder bösen fond des lesers überlassen, wie sie künftig werden verstanden werden. Der eine hat als ein Knecht Christi treulich gehandelt nach seiner art, und der andere hat auch als ein Knecht Christi treu gehandelt nach seiner art; und sie haben alle beyde wohl gethan.

Aber es bleibt allemal dabey, daß es eine grosse weisheit GOttes ist, daß er kaum einen gelehrten unter allen Propheten gehabt, und nur wenigen leuten, die bey hofe erzogen worden sind, seine göttliche wahrheiten anvertrauet hat. Denn ob diese gleich gewissen geistern zu ihrer zeit nützlich waren; so haben sie doch das glük nicht gehabt, jedermänniglich so nützlich zu seyn, als jene.

Weil nun der liebe GOtt nicht gewolt hat, daß sein Wort einer künsteley beschuldiget werden soll, und daß jemand sagen könne, Es ist was verborgenes drunter, oder das haben sich kluge leute erdacht; so hat er sie so einfältig hinhandeln, und vornemlich nur in lehr-sachen φερομένυς aufschreiben lassen, was wahr ist, und was zum öconomischen zwek dienlich war, das andere aber ihrer ordinären notion und nachricht überlassen.

Die Lehr-puncte mit einem einfältigen herzen predigen, und keinen einigen Lehr-punct mit künsteley der menschen verderben zu lassen, ist Ihm so angelegen gewesen, daß er zum behuf dessen zweyerley hat geschehen lassen:

Erstlich: Daß sie die natürlichen und leiblichen sachen nicht anders haben schreiben können, als sie sie gewußt haben; und wenn es ein anderer anders gewußt hat, so hat ers wieder anders geschrieben.

Sodann wenn nun die zwey zusammen kommen sind, und haben ihre bücher gegen einander halten können; so haben sie so viel treue und redlichkeit gehabt, daß keiner des andern arbeit nach seiner accordirt, sondern aus respect vor der damaligen gegenwart GOttes so gelassen hat, wie es einem jeden gerathen war.

Wir sind heut zu tage so ambitiös,* daß wir an einem buche so lange änderten, bis niemand nichts mehr daran auszusetzen hätte: das ist aber nicht Göttlich, sondern menschlich gedacht.

Sie dachten: Ich habe damals in meiner einfalt geschrieben. Wolte ich nun eine neue untersuchung anstellen; so könte ich vielleicht andere leute damit irre machen, und etwas schreiben, was doch auch die sache nicht wäre.

Daher

* Was ein verständiger mensch ist, denkt so; deren zwar wenige sind. Denn der schwarm der in sich selbst verliebten und infallibeln autorum hat so überhand genommen, daß der name Autor ein sobriquet geworden ist, und gewisse leute, wenn man sie Autoren hiesse, es nicht anders nehmen würden, als daß es animo injuriandi geschehen sey.

Daher haben die Juden in der Bibel, alle zeilen, alle worte, buchstaben und figuren gezehlet, ja wie viel auf einer seite stehen müssen; und damit haben sie secula zugebracht, bis sie endlich so weit gekommen sind, daß kaum mehr ein jota oder vav zu verändern war, sondern was da stund, da bleiben mußte.

Das ist ein grosser beweis von der authenticität der Schrift: weil unsere Bücher emendirt werden, so hat die Schrift nicht dürfen emendirt werden; damit keine göttliche wahrheit, und was zur seligkeit gehört, mit menschlichen zu- oder absätzen möchte verderbt und verkünstelt werden. Das erste zu verhüten, hat auch kein historischer fehler dürfen geändert werden; sondern was einmal geschrieben war, das mußte bleiben. Das ist ein göttlicher grund: das beweist, daß die heilige Schrift wahr ist. Und es ist ein stärkerer beweis für die Göttlichkeit der heiligen Schrift, als viele andere, die ihr viel honorabler zu seyn scheinen.

Denket, lieben freunde, wenn die menschen gedurft hätten, hätten sie dann nicht, in den mehr als zwey bis drey tausend jahren, uns eine Bibel zusammen machen können, da kein gelehrter was erhebliches dran auszusetzen gehabt hätte? hätten dann nicht alle verehrer dieses Buchs, einmal in einer Decade, zusammen treten, und eine Bibel schmieden können nach der besten Fason? Das hätte wol achtzigerley Bibeln gegeben.

Aber sie durften nicht, sie konten nicht; sondern es hat eine ewige hand über dem Ῥητῷ gehalten. Was gesagt war, das war gesagt. Und diese vorsehung hat so viel Secula hindurch verhütet, daß nicht eine zeile hat dürfen geändert werden. Und wenn jemand eine zeile herausnehmen wollen, so sind so viel andere aufgestanden, die haben gesagt, „Nein! das

„ hat allemal so gestanden." Und da sich die Philosophie alle funfzig jahr selber verändert, und die alte von der neuen zur Narrheit declarirt wird; so ist die Theologie immer eben dieselbe, ihre principia sind nach drey und vier tausend jahren immer einerley.

Wir haben nicht eine Sylbe zu viel oder zu wenig in der Schrift für unsere seele, was zu ihrer seligkeit gehört: und für unsere seele ist sie geschrieben.

Denn ein mensch, wenn ihm GOtt selber erschienen wäre, kan sich selbst für einen phantasten halten, und in der künftigen zeit zweifeln, ob sein gesicht auch wahr, oder ob es nur eine falsche einbildung gewesen sey. Da hat man aber das eine Buch, das heißt die Bibel, das hat der Jude auch, der Mahometaner auch, das hatten die Heiden in der urältesten zeit auch; und die habens alle von tausend und mehr jahren her: und ein jeglicher kan alle tage was darinnen stehet, selber urtheilen.

Habe ich mich in meinem gesichte, traume, oder einbildung betrogen; so kan ich mich doch darinnen nicht betrügen, daß ich das in der Bibel lese. Mein auge müßte doch einmal den betrug observiren.

Das ist wahrheit, das ist grund, so viel menschlicher grund seyn kan. Weil wir nothwendig glauben und also nicht sehen noch greiffen sollen; so kans nicht faßlicher, nicht deutlicher, nicht handgreiflicher gemacht werden: denn es muß immer treue, und ein bißgen wagen dabey seyn, das es gegl ubt heisse. Sonst kan man am ende nicht sagen: Ich habe glauben gehalten. 2 Tim. 4, 7. Ich habe dich nicht gesehen, und doch lieb gehabt. 1 Petr. 1, 8.

Wenns einem so evident würde, daß man nicht anders könte, man müßte gläuben; wenn es alle tage zur

zur lection der Schrift donnerte und blitzte; wenn der HErr sich alle tage auf solche weise hören liesse, daß einem der glaube in die hand käme: so müßten wir wol gläuben; aber wir gläubten eben nur, wie der teufel.

Der glaube ist eine gewisse zuversicht deß, das man hoffet. Hebr. 11, 1. Unser herz soll wollen, unser herz soll sich freuen, daß es wahr ist, und sich in dem glauben üben, weil er ihm lieblich ist.

Darum kan ein mensch, der den HErrn JEsum nicht gerne annimt, der sein herz Ihm nicht geben will, ohnmöglich gläuben.

Nun ich denke, ich habe eingang genug gemacht. Ich habe, bey der sehr streitigen materie vom Wort GOttes, doch den grund angezeiget, warum mans so lieb haben soll.

Es ist wohl geläutert, es ist darinnen mehr kraft, mehr reinigkeit, mehr sauberkeit, mehr metall, mehr gold, als sonst nirgends. David sagt im 12 Psalm. v. 7. **Die rede des HErrn ist lauter, wie durchläutert silber im erdenen tiegel, bewähret siebenmal.**

Ich muß wol weiter gehen.

Es steht geschrieben.

Und das ist heute mein text.

Wer hat das gesagt? Es hats unser ewiger und lebendiger GOtt gesagt? da Er ein bedürftiger mensch war. Er hatte in der wüsten vierzig tage nicht gegessen, war mit schwachheit umgeben, versucht wie wir,

der

der satan stund vor Jhm, und verwikkelte Jhn in proben und schwere versuchungen. Da mußte unser Heiland gut machen, was Adam verdorben hatte; da mußte Er an seiner person beweisen, daß der satan nicht so klug sey, daß er alle Kinder GOttes überwinden könne. Er mußte als der andere Mensch, der andere Adam, der neue Adam, mit einem redenden exempel dociren, daß satan könte überwunden werden von einem schwachen Werkzeuge, von einem armen Menschen.

Darum hat Er, nicht in sofern als Er GOtt, der Sohn GOttes, der HErr vom Himmel, ja nicht einmal als der Lehrer von GOtt kommen, den satan überwinden sollen: sondern Er hat sich vierzig tage müssen vergessen lernen, müssen fasten, arm und desolirt am geiste werden, unter den thieren seyn; Er hat müssen hungern, in verlegenheit gerathen, in einen zustand gerathen, so kurz beysammen zu seyn, da er leer und erschöpft war, da er nichts mehr zu sagen wußte, als, **Es stehet geschrieben.** Seine sprüchelchen hat er dem satan hergebetet, etliche wörterchen aus der Bibel. Und damit hat der Menschen-sohn den satan überwunden. **Hie schwerdt des HErrn und JEsus.**

Ich will dann des Heilands methode auf dem fusse folgen, wie Er dem satan begegnet hat.

Und wir wollen dabey sehen, meine freunde, wie auch wir das schwerdt des HErrn, das wort GOttes, brauchen sollen, auf JEsu manier.

Das wort GOttes enthält drey grosse stükke:

Das erste sind Geheimnisse. Das andere sind die Erkentnisse. Das dritte sind die Grund-wahrheiten.

Der satan hat JEsum auf drey proben gestellt. Der satan hat seine allerinnerste gewißheit auf die probe gestellt, der satan hat seinen verstand wollen confus machen, der satan hat sein Herz wollen verführen.

Und wider diese drey anfälle hat unser Lamm nur ein schwerdt gebraucht; aber Er hats auf dreyfache art gewunden und gezogen.

Die erste versuchung war: Bist du GOttes Sohn; so sprich, daß diese steine brod werden.

Der satan brachte dem Heiland ein geheimnis zur unzeit geschleppt. Er sagte ihm, daß Er GOttes Sohn war. Das konte dem Heiland nicht anders als wunderbar vorkommen: denn damals hatte noch niemand die idee, daß der Heiland GOtt, daß Er der ewige Sohn GOttes sey, das ist, GOtt; denn diese zween namen deuchteten den Juden synonymisch. Der Heiland war bisher ein zimmermann gewesen: Er hatte dreißig jahr zu Nazareth gelebt, war seinen eltern zur hand gegangen, und es hatte Ihm niemand was besonders angemerkt.

Sie haben einmal, als Er im zwölften jahr seines alters zu Jerusalem unter den Lehrern saß, sich über seinen verstand und antworten gewundert; darnach ging Er mit seinen Eltern hinab gen Nazareth, war ihnen unterthan, und man hat nichts sonderlichs mehr von Ihm wahrgenommen, bis in sein dreißigstes jahr.

Wie Er dreißig jahr alt war, ging Er zu Johanne, zu dem alles volk hinlief, und die leute, die ein besser leben führen wolten, und ließ sich auch tauffen.

Der

Der Heiland sahe, daß die leute aus seinem orte, aus seiner stadt auch hinliefen. Das waren solche leute, die man, heut zu tage, erwekte nennt, leute, die auf die gedanken kommen waren:

Ich will mich nach was besserm umsehen, ich will mich um meine seele bekümmern, wo ich ewig bleiben soll; ich höre, da ist ein grosser Lehrer, ein grosser Prophet, der vergibt allen leuten die sünde, ich will auch hingehen.

Unser Heiland ist nicht der letzte. Wie Er sieht, daß das eine general-erwekkung und Oeconomie GOttes ist; so geht Er hin zum Johanne, und sagt, " tauf" fe mich auch."

Johannes sagte: " Wie komm ich dazu? ich weiß " nicht, was du sagen wilt." Er wußte nicht, daß er den Sohn GOttes vor sich hatte; er wußte aber, daß Er ein heiliger Mann, ein grosser Prophet sey. Johannes hat sich wol noch besonnen, daß ihm seine mutter erzehlt, wie er in ihrem leibe gehüpft habe, als sie den gruß Mariä hörte.

Johannes sagts ausdrüklich, daß er Ihn vor seiner anmeldung, nicht gekant hat, sondern daß ihm die nachricht erst aus der handlung selbst gekommen; Der ihn gesandt hat zu tauffen, der habe ihm gesagt: Uber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf Ihm bleiben, der ists, der mit Heiligem Geiste tauffet. Joh. 1, 32. Also hat er ihn auf nichts weiter tauffen können, als daß er sein lieber Vetter aus Nazareth, der zimmermann, der heilige fromme Mann sey, der weiter als er selbst gekommen wäre.

Johannes sagt: Ich soll dich tauffen, und du bist heiliger als ich, ich bedarf wol, daß ich von dir getaufft werde.

JEsus sagt: thue du es nur schon: ich muß mich in die ordnung auch finden; ich bin ja den sündern gleich worden, ich muß auch den frommen leuten gleich werden. Tauffe du mich!

Und wie er Ihn tauffete, so fuhr der Heilige Geist auf Ihn herab, und GOtt vom himmel rufte dazu: Das ist mein lieber Sohn! Matth. 3, 17.

Da wußte Johannes erst, daß das GOttes Sohn sey: und wenn der Heiland hernach wo ging, so winkte Ihm Johannes nach und sagte dabey: Sehet, das ist GOttes sein Lamm, das der welt sünde trägt. Joh. 1, 29. 36.

Ich habs nicht gewußt; aber der mich gesandt hatte zu tauffen, der hat zu mir gesagt: Uber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf Ihm bleiben; derselbe ists. Und ich habe das gesehen, und muß es nun wol gläuben.

Ich beweise daraus, daß es dem Heiland damals noch nicht vorgekommen gewesen, daß jemand zu Ihm selber gesagt hätte, daß Er der Sohn GOttes sey: man hat vorher kein exempel. Der Heiland hörte also ein groß geheimnis, daß Er für den Sohn GOttes paßirte; aber Er nahms vom satan nicht an.

Satan piquirte Ihn von ehre: "Beweise es, daß "du der Sohn GOttes bist, du hast macht zu ver"ordnen, daß steine brod werden." Der Heiland konte nicht nein sagen, Er konte nicht in abrede seyn, daß Er der Sohn GOttes sey; er mochte die stimme bey seiner tauffe gehört haben, oder nicht.

Johannes hats ihm nicht ganz verschweigen können, wenn ers Jhm gleich nicht ganz gesagt hat. Und wer weiß, was Elisabeth und seine mutter gethan haben? Er leugnete also nicht, daß Er GOttes Sohn sey; aber Er sagte auch weiter nichts dazu, als: Es stehet geschrieben, Der mensch lebt nicht vom brod allein, sondern von einem jeglichen worte, das durch den Mund GOttes geht. So hab ichs im fünften Buch Mose gelesen, sagt Er. (c. 8, 3.)

Das konte der liebe Heiland sagen, denn Er war damals in der demüthigung einer vierzigtägigen fasten, und lebte doch, da wars schon bewiesen.

Wenn man aber in der wüsten bey den thieren ist, da muß man nicht beweisen, daß man GOttes Sohn sey: denn obs die thiere, obs der versucher wissen oder nicht, daran liegt nichts. Der Heiland sagt nichts weiter, als: Man kan auch wol ohne brod leben.

Das war auch ein geheimnis, das faßten nicht alle leute. Es ist keine sünde, es ist nicht unrecht, wenn man zum lieben Vater um täglich brod bittet. Und also ist das nicht für alle menschen, daß man auch leben kan ohne brod; sondern das ist ein geheimnis für die leute, die manchmal so fasten müssen, es nicht anders haben können, und es eben in ihrem amt erfahren als Diener GOttes. Weil das nun so ist; so ists ein geheimnis, das ist, ein casus, über den man mit niemand disputiren muß: denn wenn ich mit jemand disputiren wolte, daß man auch wol ohne brod leben könne; so würde er mich in kurzer zeit eintreiben, daß ich stekken bliebe. Wenn er mich dahin triebe, ich solte die probe an mir selber machen; so käme ich, nach dem ordentlichen laufe, nicht durch.

Des

Des satans seine erste versuchung ging also dahin, daß er den Heiland mit einem zeit-geheimnis ridiculisiren wolte.

Damit antwortete ihm der Heiland mit einem andern geheimnisse. Und der satan hatte nichts drauf zu antworten: denn der Heiland hätte ihm gleich das Exempel Mosis und Eliä vorgehalten. Aber der satan war zu schlau, darauf weiter zu antworten. Mit der ersten versuchung wars also zu ende.

Nun kommt die andere versuchung. Wie der satan mit den geheimnissen am Heiland nichts ausrichten kan, so kommt er mit erkentnissen.

Er spricht: Es steht geschrieben, Ich will meinen Engeln über dir befehl thun, und sie werden dich auf den händen tragen, auf daß du deinen fuß nicht an einen stein stossest. Matth. 4, 6. Das steht klar in der Bibel, das weißt du. Nun also spring du itzt da hinunter, und mache eine probe davon.

Der Heiland blieb bey seinem plan im Herzen: Ich bin ein armer mensch, ich bin ein wurm und kein mensch, ein spott der leute und verachtung des volks, ich bin sehr gedemüthigt, ich muß mich itzo nur nicht versündigen, ich habe itzt nur mein herz zu bewahren. Ja! ich kan das sprüchelgen nicht leugnen, es ist wahr; aber wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. (v. 7.) 5 Mos. 6, 16.

Wie antwortet man also, wenn einem der satan eine erkentnis, eine wahrheit, eine sache bringt, von der man gewiß weiß, sie steht in der Bibel?

Wenn sie da steht, und steht nichts zur erläuterung anderswo; so muß man sie gelten lassen. Hat man noch zwanzig, dreißig andere sprüche, daraus man sehen kan, wie der spruch zu nehmen, wie weit das erkentnis zu treiben sey; so muß man sagen, " Wiederum stehet auch geschrieben." Die exception, Auf deinen wegen, die satan dabey vergessen hatte, stund wol auch da; aber daraus hätte der Heiland keine exception formiren können. Der Heiland hätte gegen den satan nicht behaupten können, daß Er nicht immer auf seinen wegen sey. Warum? der Heiland ging allezeit wege seines Vaters. Er hätte eben freilich alles können thun, Er hätte können steine zu brod machen, Er hätte sich können von der zinne des tempels herunter lassen, wenns nöthig gewesen wäre, und niemand hätte sagen können, " Das wäre sein weg nicht:" wo Er war, da war der rechte weg. Denn Er ist der Weg selber.

Darum sagt Er: Wiederum steht auch geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Du solt nicht wunder thun für die lange weile, wenns keinen zwek hat; nicht begehren, daß wachteln vom himmel fallen sollen, wenn man am Manna genug haben kan. Weil ich nun die treppe habe herauf gehen können, so kan ich auch wieder hinunter gehen, ich brauche nicht herunter zu springen.

Das erkentnis war also auch beantwortet, mit einem andern erkentmis, das auch wahr, deutlich und gewiß war.

Allein wie der satan sahe, daß er mit dem verstande des Heilands nichts machen konte, und daß der Heiland die Bibel brauchte; wie er sahe, daß er mit

der

der reitzung zu einiger intempestiven solennität, obgleich bey der ersten die schmerzliche paßion des hungers den scheinbarlichsten prätext dazu gab, nichts an Ihm ausrichten konte: so änderte Er die attaque.

Du armer mensch, du mußt nun da in der wüsten sitzen, unter den thieren, mußt von aller menschlichen gesellschaft ausgeschlossen seyn; GOtt weiß, ob und wie du wieder aus der wüsten kommen wirst.

Und es kan seyn, daß der Heiland zu der stunde alles das selbst gedacht hat, denn Er war in der äussersten verlegenheit. So sagt der satan:

Höre! ich will dir einen guten rath geben. Ich will dich da heraus bringen. Dir ist das Reich deines Vaters Davids versprochen, das weißt du; und mir ist die übrige ganze welt überlassen. Hörst du, ich wills hübscher mit dir machen als man mirs zutraut, ich will dir das regiment über die ganze erde wieder abtreten, frank und frey, mache mir nur eine obéissance, einmal für allemal.

Da wars, als wenn dem Heiland auf einmal einfiele, wen Er vor sich hätte; denn satanas hatte sich damit seinen proceß gemacht. Itzt griff er dem Heiland ans herz: itzt hatte er zeit zu gehen. Das war über einer Grund-wahrheit, dies herz angreifft, die die seele betraf. Da kam es nicht auf eine streitige erkentnis an: sondern JEsus solte übergeholt werden zu einer decision einer grund-differenz in faveur des satans. Da konte Er nichts mehr anhören ohne verletzung der Ehre GOttes.

Hebe dich weg! sagt Er; und daß der satan sogleich pariren mußte, verursachte wol ohne zweifel das herannahen der heiligen Engel.

Nun haben wir des Heilands Exempel gesehen, wie Er sich mit dem schwerdt des Geists gewehrt hat, da Ihm der satan seinen hunger und seine grosse armuth vorgehalten, und gerathen hat, der sache endlich ein ende zu machen, weil Er doch gleichwol GOttes Sohn sey:

Wie Ers gemacht, da Ihm der satan den kürzesten weg vorgeschlagen, vor allem volk zu beweisen, daß Er GOttes Sohn sey; wie Er ihm da die eine erkentnis mit einer andern beantwortet hat; und endlich wie der Heiland das schwerdt zum schlagen braucht, und wie Er den satan, schreklicher als ein Cherub, aus der wüsten vertreibt, da er Ihn zum götzendienste verleiten will, auf die art, wie hernachmals von den Märtyrern verlangt worden ist, doch nur einmal auf des Kaysers gesundheit zu trinken.

Nun wollen wir sehen, wie wirs machen, wie wir mit der Schrift umgehen sollen: wie wir die leute tractiren sollen, die uns aus der Schrift um die geheimnisse fragen; was wir mit den seelen machen sollen, die bey uns nach den erkentnissen forschen; und wie wir unser endlich für unser eigen herz wahrnehmen sollen.

Und das wollen wir alles um des mangels der zeit willen kurz zusammen fassen.

Zuvor aber muß ich euch klar machen, daß das Wort GOttes mit grunde, in drey theile getheilt werden kan, in Geheimnisse, in Erkentnisse, und in Grundwahrheiten.

Der Apostel sagt 1 Cor. 12, 8. " Dem einen ist " gegeben zu reden von weisheit." Das ist die eine

gabe.

gabe. " Dem andern ist gegeben zu reden von er" kentnis." Das ist die zweyte gabe. Nun kömt keine gabe mehr vor. Denn die grund-wahrheiten zu erkennen, ist keine aparte gabe: die hat nicht der und der allein; sondern sie müssen sie alle haben; sonst können sie nicht selig werden.

Darum sagt der Apostel: Ich befleißige mich einen jeglichen menschen, in Christo, und seiner erkentnis vollkommen darzustellen. Coloss. 1, 28. Ein jeglicher GOttes-mensch muß durch die Schrift zu allem guten werk geschikt gemacht werden. 2 Tim. 3, 17. Die erkentnis der klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi, ist für alle menschen. Und dergleichen erkentnisse heißt man Grund-wahrheiten.

Was aber nur für die Weisen und Klugen ist, und für die Schriftgelehrten, (obgleich keine andere, als die auch aus GOtt sind) das nennt man eine Erkentnis.

Und was für so leute ist, die GOtt, nicht nur mit verstand, sondern auch mit der tiefen einsicht in seine göttliche geheimnisse, besonders begabt hat, das nennt man die Gabe der Weisheit, die nicht für alle leute ist, weil sie dieselbe nicht alle tragen können. Und darum wird sie aus grosser treue nicht allen menschen gegeben; sondern es bleibt manchem da was zurük. Und das ist die art der göttlichen geheimnisse.

Wie verhalten wir uns also in ansehung der geheimnisse, wenn wir darüber versucht werden, und wir verstehen sie nicht? Antw. Wir sollen uns gar nicht damit einlassen; sondern uns durch eine deutliche und uns klare wahrheit davon helfen.

Das geheimnis, daß GOttes Sohn brod machen kan wenn Er will, war wahr, aber noch unzeitig; der Heiland brauchte erst etliche tausend leute, die nichts zu essen hatten, da konte Ers: drum ließ sich der Heiland zu der zeit nicht damit ein, sondern erklärte sich vielmehr: Er erführe itzt, daß man auch ohne brod leben kan: Er habe nun schon vierzig tage gefastet, und lebe noch.

Wenn uns also die welt und der satan mit einem geheimnis auf die probe stellt; so müssen wir uns in keinen streit einlassen, sondern uns an eine herzens-wahrheit einfältig halten.

Wie machen wirs aber gegen andere leute? Wenn ich z. e. gefragt werde: Wie der HErr JEsus im Abendmahl genossen wird? Wie der Vater und der Sohn und der Heilige Geist Eins sind? muß ich den leuten meine einsicht sagen? könnens alle leute begreiffen? A. Nein.

Ich weiß exempel von wahrheiten, die unter tausend menschen kaum einer zu faßen nöthig hat; weil GOtt ihre herzen und nicht ihre köpfe will. Da nun ihr kopf das und jenes eben nicht ertragen kan; so nennt man ihnen das geheimnis simpliciter, und setzt dazu: So stehet geschrieben.

Wenn aber jemand spricht: Ich möchte das geheimnis gerne erklärt haben? so spricht man, wie es einmal im Propheten Jeremia heißt: Du begehrest zu grosse Dinge, begehre sie nicht; Jer. 45, 5. Sey mit dem zufrieden, daß du es da geschrieben siehest, und ein selig gefühl davon krigst: es ist sehr gut, daß du das geheimnis nicht verstehst; denn es ist sehr beschwerlich, geheimnisse verstehen lernen.

Paulus wußte auch Geheimnisse: er war bis in den dritten himmel entzükt, aber er hörte unaussprechliche Worte; und was er redte, kam ihm theuer zu stehen. s. 2 Cor 12, 7. Drum muß sich kein mensch drum reissen, geheimnisse enucleirt zu krigen.

Wenn einer das geheimnis vom Abendmahl, von der heiligen Dreyeinigkeit, von der ewigen Gnadenwahl nicht völlig versteht; so geht ihm an seiner seligkeit nichts ab, wenn es sonst mit dem Glauben ans Lamm seine richtigkeit hat. Und man bleibt deswegen ein gut kind.

Ein anders mag seyn, wenn man einen Lehrer abgeben soll. Wenn ein mensch das geheimnis nicht versteht, so muß er nicht die frechheit haben, die Lehre vom Abendmahl, von der Gnaden-wahl, u. s. f. öffentlich zu lehren; sonst ist er ein leut-betrüger. Das Geheimnis des HErrn ist bey denen, die Ihn fürchten, und seinen Bund läßt Er sie wissen. Ps. 25, 14.

Weißt du aber was, und weißt es nicht recht, so rühme dichs nicht: mußt du erst die unwissenden mit deinen geheimnissen verwirren, die ihnen schaden bringen? Danke du deinem HErrn, für dein bescheiden theil, und laß dirs köstlich seyn!

Die einsichten in Seine Geheimnisse sind freilich grosse Begnadigungen; aber man kan nicht viel worte davon machen, sondern muß nur mit Paulo drüber ausrufen: O welch eine tieffe des reichthums beide der Weisheit und der Erkentnis! Wie gar unbegreifflich sind seine gerichte und unerforschlich seine wege! Wer hat des HErrn sinn erkant, oder wer ist sein rathgeber gewesen? Das redet Paulus von geheimnissen. Röm. 11, 33.

Erstlich sind sie nicht allen leuten nöthig. Zum andern ist weder mit dem satan noch mit der welt, noch mit den Kindern GOttes, drüber zu disputiren; Zum dritten, geduld zu haben mit den leuten, die nicht nach können. Zum vierten soll sich kein mensch unterstehen von geheimnissen zu reden, die er nicht gnug versteht: denn er möchte den rath GOttes nicht ganz treffen, und drüber zum lügner werden.

Wenn man sich nur mit der heiligen Schrift begnügen läßt, und die lehre von den geheimnissen mit eben den redens-arten und ausdrükken vorträgt, wie sie da stehn; so gehts noch an: Aber wenn man die eigentliche gestalt der geheimnisse evident machen will, da ists zu weit gegangen.

Die leute, denens aufgeschlossen ist, erstaunen drüber: aber sie wissen, daß es nicht jedem aufgeschlossen; Und daß einem jeden, gerade so viel zu wissen gegeben ist, als er tragen kan.

Man wüßte den leuten viel scrupel zu benehmen durch aufschlüsse der geheimnisse, wenn man nur dürfte; wenn man nur jedem, der so gelaufen kömt, und wissen will, wie der und der spruch zu verstehen ist, es so frey sagen könte. Man könte zuweilen wol; aber man darf drum nicht. Es gebühret niemand, als dem Heiligen Geist, solche geheimnisse zu erklären: und der theilet einem jeglichen mit, nachdem Er will. Sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch GOtt selbst offenbaren. Phil. 3, 15.

Das sey von den Geheimnissen gesagt.

Nun kommen die Erkentnisse.

Erkent-

Erkentnisse sind göttliche Wahrheiten, die nicht unter die Tieffen gehören, sondern in der Schrift deutlich stehen: die ein jeder, der die Schrift fleißig liest, und gründlich überdenkt, gut wissen kan. Und es ist eine grosse seligkeit, für eine art von Lehrern, es ist eine gabe GOttes, allerley erkentnisse zu haben.

Es kommt zuweilen eine sache vor, die kein geheimnis, aber doch allerley bedenklichkeit unterworfen ist: als das 9. Capitel der Epistel an die Römer, darinnen diese zwo propositionen, die freilich ganz combinabel sind, stehen: " GOtt hat sein volk verstossen," und " GOtt hat sein volk nicht verstossen," da so überhaupt von der unveränderlichen Gnaden-wahl der Juden, und der auf eine zeit dazwischen gekommenen verwerfung derselben, geredet wird. Item: im 7. Capitel der Epistel an die Römer wird erzehlt, wie einem menschen ist, der erwekt ist, und im thun des Gesetzes steht; und wie einem menschen ist, wenn er unter die gnade kömt. Da kömts auf ein einigs wörtgen im Griechischen an, das steht im Teutschen nicht so emphatisch. Das wörtgen heißt Αὐτὸς ἐγώ, Ich, qua ich. Röm. 7, 25.

Weil aber ein mensch selig werden kan, wenn er gleich keine klare einsicht noch deutlichen ausdruk von gewissen sonst wichtigen worten hat; so nennt mans eine erkentnis, und eine solche, die eine erklärung nöthig hat. Dieselbe erklärung geschicht nicht von allen gleich. Der eine hat die vorhergehende verse zu viel angesehen; der andere die folgenden. Der dritte negligirt die connexion gar. Mit einem wort, die Ausleger sind nicht einerley meinung.

Wenn man zum exempel sagt: Man solls Gesetz gar nicht predigen, sondern nur das Evangelium; es

steht aber ausdrüklich: Das gesetz ist ein zuchtmeister bis auf Christum. Gal. 3, 24. Durchs gesetz kömt erkentnis der sünden. Röm. 3, 20. Wiederum sagt aber Paulus: Ihr habt Christum verloren, die ihr durchs gesetz gerecht werden wollet, und seyd von der Gnade gefallen. Gal. 5, 4. Er sagt expreß, daß die Boten JEsu nicht dazu da sind, das Amt des Buchstabens zu führen, das ist, das gesetz zu predigen. Ja er sagt: Der buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. 2 Corinth. 3, 6.

Es ist wahr, wenn wir allenfalls kein gesetz, sondern lauter Evangelium predigen, lauter Heiland, lauter Barmherzigkeit, lauter Wunden und Tod verkündigen; so werden die treuen aufrichtigen herzen viel heiliger. Wobey aber doch auch die warnung nicht zu negligiren ist: Ja, nach dem gesetz und zeugnis! werden sie das nicht sagen; so werden sie die morgenröthe nicht haben. Jes. 8, 20. Denn die lehre von der gnade macht das herz gewiß, und die gnade selbst macht das herze keusch.

Solten die leute nicht heilig werden, die das Gesetz der freiheit in ihr herz geschrieben krigen?

Also richtet man das gesetz dadurch freilich auf, daß man nichts als die Wunden JEsu predigt, und die leute durch den Heiland selig macht, lauter nachfolger des Heilands macht, die in seinen Wunden selig werden. Und was kan das gesetz GOttes lebendiger ins herz drükken? als die idee: daß der Allerheiligste, wegen unserer übertretung des gesetzes, den tod für uns gelitten hat, damit der gerichts-tag über die sünder nicht allgemein werde, sondern ein jeder sich vom zukünftigen zorn-gericht ausreden könne, was sich auf seine Marter und Tod cum cognitione causæ beruft.

Vater sieh an, wie dieser Mann all unsre sünde auf sich nahm, trug sie so schwer am Creutzes-stamm, sich ganz und gar auf GOttes Altar in Priesterlicher heiligkeit opfert ins todes bitterkeit. Ach HErr, zeig mich dem Vater an, wie Du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der sünden-last, HErr, halt mir vest, weß Du dich mir versprochen hast.

Wenn man JEsu Herz kennt, wenn man den Heiland und seine Wunden liebt; so weiß man alles schlechte, und haßt es, und man thut alles gute, ohne daß man sehr drüber denkt. Und wo man nicht freudigkeit dazu hat, davon heißts: Was nicht aus dem Glauben geht, das ist sünde. Röm. 14, 23. Der Satz ist eine göttliche wahrheit: Das beste, was mir mein Heiland nicht zuläßt, das ist mir sünde.

Ist das nicht die beste präcision in puncto der heiligkeit, wenn ich nichts thun kan, es sey dann in dem Namen JEsu; und wenn ich alles das unterlasse, wovon ich nicht überzeugt bin, daß ichs im Glauben thue? Bringens die Gesetz-lehrer weiter, wenn sie sich gleich noch so viel mühe geben, und den ganzen tag scrupuliren, als ein mensch, der nichts denken und thun will, als im Namen JEsu? und das ist die religion aller der leute, die durch seine Wunden heil worden sind. Heißt das nicht: Wir richten das gesetz auf? Röm. 3, 31.

Wer hingegen denkt: Wenn ich drum nur alles thäte, was das gesetz erfordert, so würde ich wol selig werden? O! sagt Paulus, du armer mensch, du hast Christum verloren, weil du durchs gesetz gerecht werden wilt, und bist von der Gnade gefallen: die venerabelsten väter haben das joch nicht ertragen mögen, wie wilst dus können?

"Komm

" Komm nur, und kriech zum Creutz herzu, im
" gesetz ist weder rast noch ruh mit allen seinen werken."

Da scheints so sehr gegen die gesetz-lehre vors Evangelium auszufallen. Ich habs euch aber doch nur zum exempel angeführt einer erkentnis: daß man die heutigen gesetz-lehrer kaum mit einer andern censur durchlassen kan, als daß sie es wol gut meinen, aber daß ihnen das geheimnis der force des Blutes und Todes JEsu zur heiligung, noch ein verschlossen buch seyn müsse; und das sagt man in ansehung der guten gemüther, die keine lehrer, sondern nur gehorsame gutwillige schüler sind. *

Leute, die die geheimnisse erklären, verdienen keine gedult. Wer heißt sie predigen was sie nicht verstehen? Wer heißt sie weissagen, wenn sie den Geist der weissagung nicht haben?

Erkentnisse sind übrigens der Lehrer ihre sache. Ein mann, der die Schrift lehren soll, muß erkentnisse und einsichten haben; er muß sich vest setzen. Hat er

* Ich muß hier die generale caution geben, daß ich die materie so furchtsam und zitterhaft tractirt habe, um der frommen lehrer willen, damit es kein gezänke gebe. Wenn sie mich nun doch der antinomie beschuldigen wollen; so müssen sie es nicht in sensu einer ketzerey thun. Ein ketzer handelt nicht nach dem instinct seines herzens, den ein litteraler verstand der Schrift veranlaßt und bevestigt; sondern, wenn er irret, so irret er seinem HErrn, und stehet und fället Ihm. Denn uns gehts in dem punct, wie ein alter Zeuge sagt: Ich kan nicht anders, GOtt helfe mir. Daß ich aber die an sich so gefährliche lehre vom gesetz unter die erkentnisse rangirt habe, geschieht um der apparenten contradiction Pauli und Jacobi willen, die einem jeden, der sich über den brief, der dem Apostel Jacobo zugeschrieben worden, noch nicht decidirt hat, nothwendig puzzlet, daß er ansteht oder anstößt.

er nun das unglük, daß er just nicht das allergewisseste und beste für sich krigt; ich kan auch seinen verstand nicht dahin bringen, daß er sich eines bessern überzeugen läßt: so muß ich ihm meine erkentnis nicht aufbringen.

In manchen stükken ist der streit zwischen den Täuffern und zwischen denen in Ephrata, zwischen den Lutheranern und Reformirten, und zwischen den meisten Religionen unter sich, von der art, daß man einander in liebe tragen, oder immer de lana caprina zanken muß. *

Wenn nun bey der untersuchung, eines jeden erkentnis nicht siebenmal bewährt ist, sondern des einen seine ist etwa zwey oder dreymal bewährt: so muß ich meine siebenmal bewährte erkentnis für mich behalten, und sein gewissen nicht nach meinem erkentnis zwingen. Ich muß ihm auch so viel zeit lassen, als mir der Heiland gegeben hat; wenn er sonst ein Kind GOttes ist, und den Heiland lieb hat.

Nun kommt das Letzte.

Wie macht mans bey grund-wahrheiten? bey den herz-begriffen, ohne welche man nicht selig werden kan, dabey uns die heilige Schrift versichert, daß, wer so nicht ist, wer das nicht hat, nicht zurecht kommen kan. Das

* Es ist ohnedem was ganz unleugbares, daß die Theologia Thetica und die Pastoralis practica toto cœlo differiren. Und mehr als ein Augspurgischer Confeßions-verwandter predigt aus D. Luthers Catechismo und der Formula Concordiae, und die seelen führt er nach dem Catechismo Canisii. Ein prediger ist, wenn er eine Grün-donnerstags-predigt thut, und wenn er seine ordinäre vorbereitung zur Communion hält, oft nicht derselbe mann.

Das macht einen andern casum. Wenn mir der satan mein herz verführen will; so höre ich ihn gar nicht an.

Wenn ein Lehrer eine Grund-wahrheit umreissen will, so heißts: hebe dich weg!

Warum? es ist eine wahrheit, darauf der leute ihr leben und seligkeit ankommt.

Wenn ich jemand ein geheimnis in der wirthschaft nicht beybringen kan; er dubitirt drüber, oder einer kommt und spricht, " Ich habs auf die art gemacht," es ist aber jemand, der hats wieder anders gemacht: so muß ich die sache nicht nothwendig entscheiden, vielweniger ihnen meine meinung aufdringen; sondern ich lasse es dabey bewenden, " es fasse es, " wer da kan." Wenn aber jemand im früh-jahr durch einen fluß gehen will, und ich höre, daß der mann, der ein fremder ist, fragt, " Kan ich über den fluß " gehen?" und ein anderer sagt, " O ja! ihr könnt " wohl," und ich weiß, man kan ohne lebens-gefahr nicht hindurch gehen: so muß ich ihm sagen, " mein " freund, ihr könnt nicht durchgehen, ohne gefahr zu " ersauffen." Kan ichs dabey nun bewenden lassen, daß er gleichwol durchgeht, wenn ihn der andere dazu verleiten will? Nein! ich muß sagen,

Der mann ist ein gottloser mann, weil er euch eine unwahrheit sagt, darüber ihr euer leben einbüssen köntet; oder, er ist ein unverständiger mann, der unsere gegend nicht kennt: da kan kein mensch, keine lebendige creatur durchkommen.

Eben so ists im geistlichen, wenn es meinungen, erkentnisse und geheimnisse betrift; da kan man seinen

sinn

sinn sagen, und es dann drauf ankommen lassen, obs jemand glaubt oder nicht. Aber wenn ein mensch ins ewige verderben hineingeführt, wenn hundert und tausend seelen um ihre seligkeit gebracht werden; wenn leute in grundverderbliche tieffen hinein geführt werden, daß sie ersauffen müssen: so muß man mörder und räuber schreyen, und es so menschen absolut nicht einräumen, daß sie lehren können.

Hebe dich weg, satan! du bist ärgerlich, du richtest ärgernis an. Wehe der welt der ärgernis halben! wehe dem menschen, durch welchen ärgernis kommt! Matth. 18, 7.

Zum exempel: wenn jemand etwas anders zum grunde der seligkeit setzt, als JEsum, und zwar am Creutz; wenn jemand Paulo widerspricht, und just behauptet, daß man nicht aus gnaden, sondern durch die werke gerecht werde; wenn jemand das Evangelium auf eine andere art dreht, als der, ders nach der wahrheit gelehrt hat: so spricht Paulus: und wenns ein engel vom himmel wäre, so ist er anathema. Gal. 1, 8.

Wenn jemand sagt: "Der mann ist bekehrt. "Warum? er hat mirs gesagt, und ich glaube es." Oder einer denkt: "wenn man sein leben bessert, so "ist man selig." Und ich spreche, nein! Und frage so: Hast du den Heiland? kennst du das GOtes-Lamm? ist dir dein herz von seinem Leiden überwogen? sind dir deine sünden um Christi Bluts willen vergeben? weißt du, daß der unglaube die größte sünde ist, daß du das Lamm nicht kennst, daß du nicht tag und nacht mit dem Lamme umgehest? ist das deine grössteste sorge, den Heiland recht kennen zu lernen?

Wenn er dann antwortet: Nein! sondern ich befleißige mich, daß ich meinem nächsten guts thue; da sage ich: Du bist betrogen, so wirst du nimmermehr selig; denn durch des gesetzes werk wird kein fleisch gerecht. Röm. 3, 20. Ohne Christo, ohne GOtt. Eph. 2, 12.

Nun was ist dann das kennzeichen, daß ich selig bin oder nicht? So jemand den HErrn JEsum Christ nicht lieb hat, der ist ein unseliger mensch. 1 Cor. 16, 22.

Wer den HErrn JEsum in seiner seele nicht so lieb hat, so innig, so zärtlich, daß er keine sache in der welt so liebt und lieb haben kan; wessen herz nicht, unaffectirt, sagen darf: Amen! du weißt alle dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe; Joh. 21, 17. Der ist noch unterm fluche, dem kan kein mensch helfen, er ist verdammt, solange ihm so ist.

Der Heiland hat sich ganz deutlich erklärt gegen den Pharisäer. Er sagt:

Du hast mir wol ganz schöne thun wollen, und hast mich in dein haus geladen, aber das heiß ich keine liebe. Die arme Hure zu meinen füssen, über die du dich moquirt hast, die du so ausspottest, und wunder denkst, was das für ein miserables mensch ist, die hab ich zu gnaden angenommen, die weiß, daß ich sie lieb habe, und was lieben heißt: das arme weib kan nicht aufhören zu meinen füssen zu nahen und sie zu küssen: sie muß vor der ganzen vornehmen gesellschaft verrathen, wie lieb sie mich hat, und daß ihr so viel sünden vergeben sind. Luc. 7, 44-47.

Wem also seine sünden vergeben sind, der hat JEsum erst recht lieb, ehe ists nichts damit.

Wem die sünden sollen vergeben werden, der muß sich kennen, der muß wissen, daß ers nöthig hat: wer keine vergebung braucht, wer nicht krank ist, der krigt auch den rechten Arzt nicht, der lernt auch das Herz JEsu nicht kennen, der fühlt keine wahre liebe zum Heiland. Und das darum: weil er nicht weiß, daß an ihm das wesentliche geschehen ist, daß GOtt das grosse heil an seiner seelen gethan, und ihm der Geist JEsu das geheimnis davon verklärt habe.

Aber wems ging wie David: Strikke des todes hatten mich umfangen, angst der höllen hatten mich troffen, ich kam in jammer und noth. Aber ich rief an den Namen des HErrn: O HErr, errette meine seele! Ps. 116, 3. 4. Bey dem kommts auch dazu, daß man mit David spricht: Du hast meine seele vom tode errettet, mein auge von thränen, meinen fuß vom gleiten. v. 8.

Siehe, um trost war mir sehr bange; du aber hast dich meiner seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe: und wirffest alle meine sünden hinter dich zurükke. Jes. 38, 17. Dann hat man lieb; dann weiß mans.

Man sucht die Grund-wahrheit, daß die Liebe zu JEsu aus seinem Leiden und Sterben, aus seinen Wunden, aus der vergebung der sünden kommt, ewiglich zu bewahren; und macht Seine Liebe bis zum Tod, zum Grund-satz der ganzen Religion und ganzen Theologie, um deren willen man selig ist in zeit und ewigkeit, und so sehr liebet.

Wenn die todten menschen was aufwekken soll wenn den lebendigen was gepredigt werden soll wenn die schaaren vors Lammes thron ihre lieder anstimmen: so heißts so, Du bists werth, denn du hast dich martern lassen, und hast uns erkauft mit deinem Blute. Offenb. 5, 9.

Das ist und bleibt der Text in zeit und ewigkeit, Amen!

O du treues Lamm, das der welt sünde trägt, erbarme dich über uns! Laß du uns das heilige erkentnis, das das geheimnis von ewigkeit ins Vaters Schooß war, nemlich das Wort von deinem Versühnen, offenbar und zu unserm Grund-erkentnis werden! denn es ist sonst nichts geschrieben, als die ewige Schrift, das nicht verginge. Von dir zeugen alle Propheten, daß in deinem Namen vergebung der sünden empfahen sollen alle die an dich gläuben.

Lieber Heiland, fange auch an diesem orte an, die seelen von der sünde ihres unglaubens zu überzeugen! so werden sie dir nicht mehr fremde bleiben, sondern nahe, und durch deine Wunden heil werden, und du, o Lamm GOttes! wirst ihnen alles werden. Schreibe deine heilige Wunden tief in ihre herzen ein: so haben sie das leben in ihrer seele, das nicht vergeht. Und so wirst du ein heiliges volk, auch in dieser stadt bekommen, eine Gemeine des lebendigen GOttes, eine Grund-veste und Erweis der wahrheit, fürs ganze land. Laß dein Wort vom Creutz nicht aufhören unter ihnen, und laß es gehen, bis daß es ihm gelinge an so viel herzen, die du doch mit deinem Blute erkauft hast. Amen.

Die vierte Rede,

gehalten, den 28 Martii st. v. 1742.

Evangelium am Sonntage Lätare Joh. 6, 1-15.

Darnach fuhr JEsus weg über das meer an der stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog Ihm viel volks nach, darum, daß sie die zeichen sahen, die Er an den kranken thät. JEsus aber ging hinauf auf einen berg, und sazte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden fest. Da hub JEsus seine augen auf, und siehet, daß viel volks zu Ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir brod, daß diese essen? Das sagte Er aber, ihn zu versuchen: Denn Er wußte wohl, was Er thun wolte. Philippus antwortete Ihm: Zwey hundert pfennige werth brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu Ihm einer seiner Jünger, Andreas, der bruder Simonis Petri: Es ist ein knabe hie, der hat fünf gersten-brodte, und zween fische; aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das volk lagere. Es war aber viel gras an dem orte. Da lagerten sich bey fünf tausend mann. JEsus aber nahm die brodte,

dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den fischen, wie viel Er wolte. Da sie aber satt waren, sprach Er zu seinen Jüngern: Samlet die übrigen brokken, daß nichts umkomme. Da samleten sie, und fülleten zwölf körbe mit brokken, von den fünf gersten-brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die menschen das zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die welt kommen soll. Da JEsus nun merkete, daß sie kommen würden, und Ihn haschen, daß sie Ihn zum Könige machten, entwich Er abermal auf den berg, Er selbst alleine.

DIe worte dieser Pericope, worüber wir reden wollen, stehen im 10. vers:

Schaffet, daß sich das Volk lagere.

GOtt ist nicht ein GOtt der unordnung, sondern des Friedes, wie in allen Gemeinen der Heiligen. 1 Cor. 14, 33. Das ist das grosse argument, das Paulus braucht, da er über gewissen äusserlichen dingen, mit der Kirche zu Corinth redt. Er hat ihnen überhaupt die lehre gegeben: Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 40. Weil sich aber, zu seiner zeit schon, allerhand unordentliche leute hervorthaten, die Er, nach seinem abschied noch ärger vermuthete: so hielt er über kleinigkeiten oft sehr veste; weil er die natur des menschlichen gemüths kante.

te, und wohl wußte, daß es da, wenn man einmal in den theilen nachgibt, leicht ins ganze reißt. Darum hat der Apostel nothwendig eine wichtige ursach anführen müssen, weil sie nicht einerley gedanken darüber waren, und welche zu raisonniren anfingen, über etlichen dingen, die, in ihren augen, gar nicht von consequenz waren: z. e. wie man sich kleiden solle, ob man den huth beym beten aufbehalten oder abnehmen solle. 1 Cor. 11, 4-15. Der Apostel hielt aber unbeweglich drüber, und nachdem er einmal viel solche dinge und ein stük davon als besonders wichtig angegeben hatte, weil es ihm wichtig war: so beschließt er mit: " GOtt ist ein GOtt der Ordnung."

Wir haben so viel materie in dem heutigen Evangelio, daß ich nur gleich zur sache schreiten muß. Wir wollen mit einander aus den abgelesenen worten: Schaffet, daß sich das volk lagere, welches worte unsers Heilandes sind, reden.

Von der heiligen Ordnung.

Und wollen sehen

Zuerst wie unser GOtt selbst über ordnung gehalten hat, und darnach wie unsers GOttes Nachfolger sollen ordentlich seyn in allen dingen.

Das subject meiner rede selbst ist, die heilige Ordnung.

Ich heisse sie heilig, weil sie von GOtt ist. Was nun GOtt einmal geordnet und gut gefunden hat, das ist hernach ohne weiters bedenken und überlegen gut. Und was Er so göttlich tractirt, das muß uns wol heilig und hehr seyn. Es sind so gar die dinge, die an sich selbst unrein sind, durch Ihn gleich geheili-

get. Gesch. 10, 15. ward Petro gesagt: Was GOtt gereiniget hat, das mache du nicht gemein! Und zu seinen Jüngern, die voller elend und verderben waren, bey denen das auch wol eintraf, " unter seinen boten " findet Er thorheit." Hiob 4, 18. spricht der HErr selbst: Ihr seyd rein um des worts willen, das ich zu Euch geredt habe. Joh. 15, 3. Wenn nun also unser HErr und GOtt eine sache so heiliget; wenn Er zu der einen sache sein wohlgefallen und zu der andern sein mißfallen bezeigt: so muß nothwendig das was Ihm nicht gefällt, uns auch nicht gefallen, und was Ihm gefällt, muß uns theuer seyn.

Ich weiß wohl, meine freunde, daß die größten streitigkeiten in der Kirche, seit der freyheit, damit uns Christus befreyet hat, Gal. 5, 1. mit darüber entstanden sind, Ob Christen über Ordnung halten sollen, ob ein Ceremoniel in der Religion beyzubehalten sey, oder nicht. Ich weiß aber, daß alle weise Knechte JEsu Christi allemal darauf geantwortet haben: GOtt ist ein GOtt der Ordnung.

Das muß nicht so verstanden werden, als wenn an allen orten eben dieselbe ordnungen seyn müßten, denn das wäre unordnung. Wenn alle Religionen und alle Verfassungen in den Religionen einerley ordnung halten, und ohne betrachtung der umstände alles auf einerley art handeln, und etwa nur einerley kleidung haben solten; was würde, nach dem unterscheid der länder, der nationen, des climatis, für unordnung daraus entstehen? Also bleibts dabey, daß das ordnung seyn muß, an jedem orte, bey einer jeden sache, bey einem jeden umstande, was ordnung daselbst genant werden kan, und die der respective am nächsten kommt, die GOtt zuerst gemacht hat.

Wenn sichs nun auch träfe daß die unsere die beste wäre, so ist es doch allemal der generalen ordnung GOttes gemäß, wenn man in eine fremde Gemeine kommt, daß man über ihrer ordnung nicht disputiret. Denn GOtt hat uns nicht berufen zu zank und widersetzlichkeit, zu thun, wie es uns gelüstet, nach dem ausdruk in den Sprüchen Salomonis c. 18, 1. sondern zum ergeben, zur subordination unter alles was nur immer faisable ordnung kan genant werden.

Es ist also bey unserm itzigen zustande die frage nicht sowol, was die beste ordnung ist; denn da wir selbst nicht Apostel haben, die ordnen wenn sie kommen; so können wir auch nicht wohl von der besten ordnung reden: sondern die frage ist nur: Ob Anstalt zur ordnung ist, ob herzen da sind, die gern ordentlich wären, weil unser GOtt ein GOtt der ordnung ist.

Schaffet daß sich das volk lagere, scheinet eine kleinigkeit zu seyn. Das volk hätte den bissen brod auch stehend verzehren können, es hätte nicht unumgänglich gebraucht bey schichten zu sitzen; es hätte vielleicht nach der heutigen art manchem besser gefallen, wenn es hübsch durcheinander gegangen wäre: Aber der Heiland hats anders gut befunden. " Machet anstalt," sagt Er, " daß sich das volk lagere."

Wir wollen aber unserm Heilande in der ganzen handlung nachgehen, weil es uns sehr wichtig seyn soll, daß Er auch alsdann, wenn Er ein grosses wunder thut und etwas das ganz aus der natur-ordnung heraus geht, noch an ordnung denkt; so daß uns selbst eine wunderthat gelegenheit gibt, von unserm ordentlichen GOtt zu sprechen, und wie Er so scharf über ordnung hält.

Wir wollen Ihm also von schritt zu schritt folgen, und sehen, wie ünser GOtt ordnung gehalten hat 1) zur bequemlichkeit der sache 2) aus blosser ordnung, 3) mit Religiosität, 4) in ansehung der häuslichkeit und endlich 5) in ansehung der Obrigkeitlichen sache.

Das alles werden wir von wort zu wort im heutigen Evangelio finden, und so deutlich, daß es ein jeder, so zu reden, mit händen greiffen wird.

JEsus ging hinauf auf einen berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern: Das ist der erste Punct, da ich zeigen werde, wie der Heiland ordnung gehalten hat üm der bequemlichkeit der sache willen, zu beförderung der sache. Und das wort, Schaffet, daß sich das volk lagere, das ich zu meinem haupttext ins herze genommen habe, gehört nun mit hieher als ein stük.

Es seyn also zween umstände, die der Heiland geordnet hat, zu beförderung der sache, 1) daß Er mit seinen Jüngern auf einen hügel gegangen ist, 2) daß Er das volk hat ordentlich setzen heissen.

Wir finden im Neuen Testament, und in der ganzen historie des Heilandes, daß Er das ordinär gethan, daß das seine weise gewesen. Wenn Er geprediget hat, so hat Ers aufs bequemste eingerichtet: Er ist zuweilen auf eine höhe gegangen, damit Er das volk übersähe; Er hat zuweilen seine Jünger zunächst um sich herum sitzen lassen, damit Er die Lehren an sie insonderheit richten konte, und die andern leute es gleichsam nur gewands-weise mit anhören möchten.

Ihr könnt leicht denken, wenn der Heiland Matth. 5, 30. gesagt hat: " So dir jemand einen " streich gibt auf deinen rechten bakken, dem reiche " den andern auch dar," daß Er das nicht zum ganzen volke gesagt hat. Denn sonst hätte Er der Obrigkeit eingegriffen, und alle policey aufgehoben. Matth. 5, 1. 2. redt der Heiland mit seinen Jüngern, mit seinen Boten. Die principia gehen eigentlich sie an, und nicht andere leute: ob gleich hie und da gottselige ermahnungen, nützliche und gute erinnerungen nach seiner göttlichen weisheit mit eingemengt sind, die sich ein jeder merken kan; wie Er auch einsmals ausdrüklich sagte, (Marc. 13, 37.) Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

Es ist auch das des Heilands seine weise gewesen. Wenn Er in gegenwart des volks mit seinen Jüngern geredet hat: so ist das entweder in gleichnissen geschehen, daß es niemand verstanden hat, als die es haben verstehen können; oder, wenn Er auch mit seinen Jüngern merklich apart, und ganz deutlich geredt, so hat jedermann mögen hören, was Er ihnen sagte, und sich dabey fühlen, daß er der Mann dazu noch nicht ist.

Wenn Er mit seinen Jüngern geheime sachen hat reden wollen; so hat Er die zwölfe allein genommen, oder hat gar nur zween oder drey heraus genommen. Wenns aber dinge waren, die alle hören mögen, da seelen dadurch gerührt, oder gewekt werden solten, entweder seine Jünger zu werden, oder sich auch mit Johannis Taufe einzulassen (denn der Heiland war zufrieden, wie es sich darinnen schikte) so hat Er sie alles lassen mit anhören, was Er mit seinen Jüngern redte, und hat sich nicht dran gekehret, wer es mit angehört hat.

Daß Er aber zuweilen auf einen hügel gegangen, zuweilen mit seinen Jüngern allein geredet, zuweilen etliche von ihnen heraus genommen, zuweilen ein wenig vom lande abgefahren, daß zwischen Ihm und dem volke ein raum wurde: das sind alles bedächtliche ordnungen, die unser GOtt zur beförderung der sache beobachtet, weil Er ein GOtt der ordnung ist.

Ich will zum andern Punct gehen. Der Heiland hat etwas gethan, das Er auch auf eine andere art hätte besorgen können, daß Ers aber so gemacht, ist aus blosser liebe zur ordnung geschehen. Das ist ein wichtiger Punct.

Er sieht, daß viel volk zu Ihm kömt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir brod, daß diese essen? Joh. 6, 5.

Eines theils hat der Heiland den Philippum damit auf die probe stellen wollen, das ist wahr: aber Er hat auch uns damit was gelehret.

Das erklären uns andere Sprüche. Wenn der Heiland zehn aussätzige gesund macht, so sagt Er zu den neunen die Juden sind: " gehet hin und zeiget euch den Priestern, und sie wurden erst rein, indem sie hingingen, Luc. 17, 14. ihrem Gesetz folgen in demuth.

Wenn Er einem andern seine augen aufthun will, so macht Er erstlich eine äusserliche salbe von schlechtem werth, und bestreicht sie ihm damit, und sagt: Gehe hin zu dem teiche und wasche dich. Joh. 9, 6. 7.

Wenn Er sich mit den Pharisäern nicht einlassen will, in gegenwart der ehebrecherin, und sie doch auch nicht fortgehen heissen; Er will sie nicht prostituiren, weil sie doch leute sind, denen in ansehung ihres amts einiger respect gebührt: so bükt Er sich so lange nieder, bis sie mit ehren heraus gehen können, einer nach dem andern. Joh. 8, 6.

Wenn der Heiland steuer und gaben soll geben: so macht Er nicht statt dessen, den zöllner gesund, wie Petrus und Johannes den lahmen menschen, und bezeugt ihnen dabey, nach aller wahrheit, daß Er silber und gold nicht habe; sondern Er gibt dem zöllner sein geld. Und wenn gleich Ers durch ein wunder krigt: so weiß drum der zöllner nicht, daß da ein wunder geschehen ist; sondern er nimt seinen zoll und läßts gut seyn.

Aus diesen umständen beweise ich, daß der Heiland, aus blosser liebe zur Ordnung, auch seine wunder in ordnung gethan hat, so viel es sich thun ließ.

Denn wenn der HErr JEsus hintritt, und betet, wenn Er einem die hand auflegt, oder den finger in die ohren, den Er gesund machen will, Marc. 7, 32. gläubt doch nicht, lieben leute, daß das zur sache nöthig gewesen wäre, daß der Heiland nicht hätte gesund machen können ausser dieser ceremonie, sondern das waren alles dinge, die der Heiland that, weils eben unter den Juden gebräuchlich war, weil es zum theil schon übliche ceremonien, oder doch ordnungen waren.

Es ist freilich kein stoltz und pracht bey des Heilands und seiner Jünger ceremonien, aber sie sind ordentlich.

So sagt Er itzt zum Philippo: **Wo kaufen wir brod, daß diese essen?** Joh. 6, 5. Er sagt nicht gleich: " Laßt die leute nur kommen, Ich will sie schon speisen," sondern Er erkundigt sich erst, " ob kein anderer rath sey?" In der frage stekt zugleich, daß Philippus die brodte hergeben solle, die er hat.

Denn wenn der Heiland dadurch das Wunder nicht expreß kleiner und auf eine verborgene art äusserlich hätte vorstellen wollen; so hätte Er von neuem brod und fische schaffen können, wie Er gewolt. Aber es war brod da, es waren fische da; da nahm Er, so viel da war, und segnete es.

Wenn wir werden auf uns kommen, werden wir die sachen alle deutlich sehen, wozu sie gut waren.

Der Heiland hat sich zum dritten ordentlich bewiesen *in Religions-übungen.* JEsus nahm die brodte und betete drüber.

Wir werden vielfältige mal sehen, daß unser Heiland, wenn Er so was that, erst gebetet hat; wenn Er nicht worte gemacht, hat Er doch geseufzet oder meditirt, wie seine Augen mehrmals bezeigt haben. Gemeiniglich lesen wir: wenn der Heiland mit seinen Jüngern gegessen, so hat Er allemal erstlich drüber gebetet, und die speisen gesegnet.

Und der Evangelist hats mit grossem bedacht annotirt: daß fünf tausend mann gespeiset wurden **durch des HErrn Danksagung.** Joh. 6, 23. Das Gebet über den brodten hat gemacht, daß fünf tausend mann davon haben gespeiset werden können.

Er ist also, ob Er gleich HErr über alles, HErr über den sabbath, über die ordnungen GOttes, und über die wahl der gnaden war, und über alle dinge, die gemacht sind, im himmel und auf erden, sichtbare und unsichtbare rc. doch in seiner erniedrigten menschheit, in seinem umgange mit menschen, ihnen auch hierinnen ein vollkommenes Exempel der ordnung gewesen.

O! sagte Er, bey Lazari auferwekkung, Vater ich weiß daß du mich allezeit erhörest, ich bete nur um der leute, um des volks willen. So heißts, Joh. 11, 42. Er hatte manchmal nöthig, daß Er den scruplern, die gerne schlüsse machten, und dachten, " wenn Er " der Sohn GOttes ist, was braucht Er allemal " erst, wenn Er was thun will, wie ein schüler hin" zustehen und darum zu bitten?" ein bißgen aus dem traume half. Ja, sagte Er, ich weiß wohl, was ich kan, ich weiß wohl was mir in meine hand gegeben ist; aber ums volks willen thue ichs.

Ich muß die leute lehren, wie sies künftig machen sollen. Sie müssen nichts auf sich thun, sondern sie müssen bitten lernen: sie müssen gute worte geben lernen, auch über die dinge, die sie schon in ihrer hand haben.

IV. Wie beweist sich dann unser GOtt häuslich?

Es waren fünf tausend mann gespeiset worden. Nun sagt Er, ihr leute, ihr habt wohl gesehen, daß mirs nicht an brod fehlt, daß ich nicht mangel leide; aber sagt doch, samlet alle übrigen brokken auf, daß nichts umkomme. v. 12.

Man möchte denken, Er hätte ja nur just so viel schaffen können, daß es grade aufgezehret worden wäre.

Er

Er hats aber anders gut gefunden, weil Er auch darinnen ordnung lehren, und ein exempel der ordnung geben wolte.

Daher, wenn ein Kind GOttes im hause ordentlich ist, so geschichts nicht aus geitz, nicht aus sorge der nahrung, nicht darum, daß man denkt, man wird den andern tag nichts zu essen haben; sondern weil es der Heiland so gemacht haben will. "Wir finden, " unser GOtt ist ordentlich, Er hat nicht gerne, daß " was umkommt."

V. Endlich, wie hält unser GOtt ordnung in ansehung der Obrigkeit? unser GOtt, der alles in seiner hand hat, der Fürst der Könige auf erden, der König aller Könige und HERR aller Herren.

" Da JEsus merkte, daß sie kommen würden und " Jhn mit fortnehmen, Jhn zum Könige auszuru- " fen," und wohl wußte, daß Er mit gründen bey ihnen nichts ausrichten, und sie keine gegen-vorstellungen annehmen würden, "entwich Er," Joh. 6, 15. Jhr sehet, es stehen alle die sachen mit klaren worten in unserm Evangelio.

Er war der König von Jsrael: Er wars nicht nur allein, weil Er der Schöpfer war; sondern Er wars auch deßwegen, weil seine mutter, des Nathans, Davids sohns, tochter war, und weil Sein pflege-vater, den jedermann damals für seinen vater hielt, Salomons sohn war. Er hatte also zweyer söhne Davids ihr geschlecht, das führte Er: Er war Josephs, Davids sohns, sohn, aller menschen wissen nach; Er war der Maria, Davids tochter, erstgeborner sohn.

Was folgt daraus? Das folgt draus, daß Er alles Recht, alle freyheit hatte, König zu seyn; mehr dann Salomo, der der jüngste unter seinen brüdern war, und äusserlich kein Recht zum Königreich hatte: JEsus, der von dem ältern sohn Davids herkam, hatte mehr Recht. So hätte der HErr JEsus, dem äusserlichen Rechte nach, den Herodes und alle die Vierfürsten aus dem lande jagen können; zumal da sie von Esau herkamen: Er hätte den Propheten Obadjam vor sich gehabt, und nach der verheissung handeln können, die im Obadja steht, v. 17-21. Es wäre nichts gewesen, als was Ihm gehört hätte und verheissen gewesen wäre; aber es war wider die ordnung.

Der HErr JEsus war ein Lehrer von GOTT kommen, Joh. 3, 2. Er kam, seelen zu erretten, Er hatte seelen-sachen zu thun und nicht äusserliche. Er hatte ein geistlich Königreich aufzurichten, und kein leibliches: Er sagte zu Pilato, Joh. 18, 36. 37.

> Ich bin der Juden König, ich bins, aber mein Reich ist nicht von dieser welt: Denn wenn mein Reich von dieser welt wäre, so wolte ich dirs wol anders weisen, ich wolte nicht erst im leiden mit dir disputiren, ich wolte nicht vor deinem gericht stehen, wenn ich ein König seyn wolte: wenn ich denen leuten hätte entgehen wollen, so wolte ich meine diener schon instruirt haben, für mich zu kämpfen, ehe mich die Juden dir überantwortet hätten.

Und Pilatus verstund den Heiland; er wußte was Er wolte. Darum furchte er sich immer mehr, und wurde immer wankelmüthiger in seiner sache.

Und was hatte dann den Heiland bewogen, daß Er so gehandelt? Es war ordnung in seiner sache.

Man muß in seiner sache ganz seyn, nicht alles untereinander werfen, sondern was man ist, recht seyn und am rechten orte. Das hat uns unser GOtt gelehrt.

Denn daß Er ein Lehrer war, der in die welt geboren wurde von einem armen mägdchen, die zwar aus dem stamm Davids war, aber zu der zeit so arm, veracht und vergessen, daß sie in einem stalle herbergen, und da ihr Kind haben mußte: Diese geringschätzige erst-geburt, diese armselige erziehung von aussen, das durchgängige elende leben, das zimmerhandwerk, das Er in Nazareth hatte, bis in sein dreißigstes jahr, da Er für den Orts-zimmermann paßirte; das waren alles wohl überlegte sachen. **Siehe mein Knecht wird weislich thun:** Esa. 52, 13. Das waren alles dinge, die in der ordnung und um der ordnung willen geschahen. Und als ein solcher mensch war Er der Obrigkeit unterthan, gehörte unter die Obrigkeit, und war schuldig, ihr red und antwort zu geben.

Er hatte wenig respect gegen Herodem bewiesen; Er hat sich gar geringschätzig über ihn erklärt, aus ordnung: warum? weil sein ganzes volk ihn für nichts anders hielte, als für einen selbst aufgeworfenen tyrannen. Die ordentliche Obrigkeit, die GOtt über Jerusalem verhänget hatte, waren damals die Römer, und nicht Herodes. Und darum plagten ihn auch die Römer, ihn zu demüthigen; und er chicanirte die landpfleger wieder, so viel er sich zu Rom auszuführen getraute.

Der Heiland hielt sich aber nach seiner pünctlichen ordnung mit der Landes-obrigkeit, nemlich den Römern, und bezeigte bey gelegenheit, daß Er nach Herodis touren gar nichts frage. Ob Er gleich Johannis

nis exempel frisch vor sich hatte, dem Herodes eben hatte den kopf abreissen lassen; so stund der Heiland veste und sagte, Saget demselben Fuchs, ich treibe heut und morgen teufel aus, und mache gesund, und das von jedermänniglich unverhindert. Luc. 13, 32.

Das that Er, und thats (nach der freyheit, die sich damals alle Philosophen heraus nahmen) bey allem respect vor der Obrigkeit, dem stolzen und eiteln grossen Herrn nicht einen schritt zu weichen. Das principium war ihnen so tief eingeprägt, daß sich Plato und Aristoteles mit einer andern conduite verächtlich machten.

Nun habe ich euch deutlich gemacht aus unserm heutigen Evangelio, daß unser Heiland, unser HErr und GOtt, ein ordentlicher Mann war.

So seyd nun GOttes nachfolger, als die lieben kinder. Ephes. 5, 1. Das sind worte des Apostels. Nachdem er einmal ausführlich mit den seelen geredet von ihrem guten GOtte; so sagt er, seyd GOttes nachfolger, als liebe kinder.

Was will ich daraus beweisen, meine Freunde? Das mal nichts als: Laßt uns so ordentlich werden, als unser HErr ist.

Wir wollen die puncte in der absicht wieder durchgehen, und uns darnach prüfen. Ich habe gesagt, der Heiland hätte sich mit seinen Jüngern auf einen berg begeben, Er hätte geschafft, daß sich das volk lagere, und das alles mit grosser ordnung; und dadurch gezeigt, daß die ordnung zur bequemlichkeit der sache helfe.

Ich weiß mich zu erinnern, daß zu den zeiten, da man die umstände einer verfassung zu untersuchen und zu prüfen anfing, zu allererst die frage aufgeworfen wurde, Ob sie nöthig habe, über einrichtungen zu halten? z. e. wenn man am Sonntag zusammen kommt, so hält man eine gewisse form, daß man singt, und betet, und dergleichen. Quærebatur: obs nöthig und gut sey, daß unter den Kindern GOttes dergleichen einrichtungen seyn?

Weil ich sahe, daß viele von denen freunden, mit denen ich damals zu thun hatte, des sinnes waren, daß es nicht nöthig sey, so habe ich sies lassen probiren. Und sie haben gefunden: wenn man ohne gesetzte ordnung handelt, so gibt das eine solche verwirrung, daß man endlich nicht mehr weiß, woran man ist. Denn das menschliche gemüth ist gar zu unordentlich ohnedem, es kan sich nicht so leicht wieder raffen.

Ich habe vielmal GOtt gedankt, daß in den Religionen gemachte Kirchen-gebete sind. Es haben sich zwar allezeit leute drüber aufgehalten; weil sie gemerkt, daß die Vorbeter oft selbst nicht wissen was sie reden. Ich habe aber allezeit gedacht: was dann einer Gemeine wol besser und anständiger ist, wenn ihr die gebete vorgebetet werden, die damals in JEsu Christi gegenwart, mit fassung des gemüths, mit wahrhaftigem glauben gemacht sind; oder wenn ein jeder schwätzer herplappern darf, was ihm vors maul kömt? Ists nicht besser, daß allen durch die bank was vorgeschrieben ist, darnach sie sich nicht just sclavisch richten müssen, wenns sonst ordentlich zugeht, und ihnen der Heiland was gibt, das zur stunde und in der application bräuchlicher ist?

Denn der Heiland ist mit seiner gnade und gabe an keine ordnung gebunden. Aber darum soll ordnung seyn, daß nicht jeglicher mensch die geistlichen dinge verderben, verkehren und untereinander werfen kan, wie er will.

Darum ists eine weisheit GOttes und ein grosses glük, daß gewisse Formen gedrukt sind, und darum sind dergleichen formen nöthig, sowol bey wahren Gemeinen, als unter allen andern kirchlichen versamlungen. Warum? Sie helfen zur bequemlichkeit der heiligen handlungen, sie sind darzu gut, daß man bey heiligen handlungen ein freyes herz haben kan, und nicht sorgen darf, "wie wirst du es da recht machen, " wirst du auch das nicht vergessen?" u. d. g. Je mehr fürs äussere gesorget ist, je ungehinderter kan man darnach bey seinem herzen seyn.

Lasset uns also nicht allein keinen haß gegen die ordnungen haben, lasset sie uns lieb haben, um der bequemlichkeit willen, und weil GOtt darauf gesehen hat, auf dergleichen ordnungen auch sehen.

Haben wir bey diesen und jenen Ordnungen was drein zu reden, so laßts uns zu rechter zeit thun; denn es kan alles in der welt gebessert werden. Lasset uns aber niemals durch vorstellungen, überredungen, gutklingende und scheinbare gründe, die doch keine sind, von den formen und ordnungen an sich selbst abkommen. Denn GOtt hat freude an der ordnung.

Der andere punct ist: **GOtt hat ordnung gehalten, aus lauter liebe zur ordnung.**

Das habe ich mit dem exempel aus dem Evangelio bewiesen, da Er den Philippum fragt: wo wol für die leute brod herzukrigen wäre, daß sie essen könten?

Ich weiß mich zu erinnern, und wolte es mit exempeln erläutern, daß gewisse Anstalten in der welt, auf den Heiland gebauet worden sind. Es werden vielleicht viele leute von dem gesegneten Waysen-hause wissen, das in Halle ist. Und dergleichen dinge sind so weit getrieben worden, daß alle menschen gesehen haben, da ist eine Hand GOttes drunter. Die dinge sind aber alle in einer ordnung angefangen worden. Der HErr ist darnach nicht gebunden, wie weit Er was heiligen, erweitern und segnen will; Er kan freilich aus zehen, hundert, und aus hundert, tausende machen: aber alle Knechte GOttes, wenn sie was anfangen, wenn sie auch im glauben was anfangen, müssens mit ordnung thun. Wenn ein verständiger Arzt, dem GOtt über das, die gabe gesund zu machen gegeben hat, in einer Gemeine GOttes bekant ist, daß er die gabe hat, Curen zu thun, die erstaunlich sind; wenn hundert exempel da wären, daß er leute durchs gebet gesund gemacht habe; wenn der gleichwol zu aller zeit seine gabe brauchen wolte: so würde er seinen credit balde und mit recht verlieren. Er ist verbunden, nach regeln damit zu handeln. Er muß erstlich die ordentlichen wege gehen; wenn darnach gar nichts mehr helfen will, dann heißts zuweilen: "Verliere auch den Weg, " nur nicht den Glauben." Ja darnach schwingt man sich auch wol über eine unmöglichkeit weg, im glauben. Aber vorher gehet man den ordentlichen gang; und wo man eine thüre findet, sucht man kein fenster. So wenig man schlechterdings sagen kan, es muß immer den ordentlichen weg gehen, (denn der Heiland hat sich oft über denselben weggesetzt, und hat wun-

wunder gethan) so wenig kan man sagen, es muß alles wunderbar zugehen. Umgekehrt: Es muß alles erst sehr klein anfangen, sachte gehen, sich in niedriger menschlicher gestalt zeigen.

O was haben wir für einen grossen HErrn, für einen majestätischen GOtt über alles, gelobt in ewigkeit! Er hat doch der ordnung gemäß gehandelt, daß Er erstlich ein mensch wurde, wie wir, und als ein mensch unter uns wohnete, bis Er uns in seine ewige Gottes-höhen, zu den wohnungen in seines Vaters hause einführen kan. Er hat uns erst als ein mensch, als unser Mitbruder, beygewohnt, und uns ein exempel sehen lassen, wohin es der mensch als mensch, durch seine gnade bringen kan.

Ein jeder soll also, wenn uns der liebe GOtt gnade und grosse gnade gibt, dieselbe einhüllen in die niedrigkeit. Haltet euch herunter zu dem niedrigen: Röm. 12, 16. Die niedrigkeiten, heißt es im Grundtext, sollen was reitzendes, was hinreissendes für euch haben, ihr sollt plaisir drinnen finden.

Wir habens ja ursach, weil GOtt die niedrigkeit so lieb hat. "Ich", sagt Er einmal, "der ich doch "in der Höhe und im Heiligthum wohne, bin so gerne "bey denen, die zerschlagenes und demüthigen gei- "stes sind." Jes. 57, 15.

Die Lehre, die wir einander hiebey zu geben haben, ist die: Lasset uns auch, aus purer liebe zur Ordnung, ordentlich seyn, auch in den dingen, wo wir über die ordnung weg könten, und ausser dem gewöhnlichen ziel handeln.

Drittens hat unser GOtt sich ordentlich bewiesen, in ansehung der Religiosität.

Es werden theils Freunde wissen, daß Paulus sagt: Wir sind Haushalter über GOttes Geheimnisse. 1 Cor. 4, 1.

Nun wißt ihr, meine Freunde, ein Haushalter ist kein solcher mensch, der alles durcheinander schmeißt, sondern der alles in seiner ordnung halten muß: der alles zu seiner zeit muß geben, aber auch zu seiner zeit eine sache muß können aufheben; der das was einem gebührt und nützlich ist, mit einer guten art geben, und was unnöthig ist, mit einer guten art auch zurük behalten kan. Das heißt ein Haushalter. Wenn dergleichen ordnung in häusern, auf schiffen, bey Caravanen, auf grossen land-reisen nicht gehalten wird; so wißt ihr selber meistentheils wohl, was daraus entsteht.

Dieses muß nun vor allen dingen im Geistlichen seyn. Die geheimnisse GOttes müssen mit verstand behandelt werden: sie müssen gedeutet, applicirt, ausgetheilt werden mit einem göttlichen verstande. Denn Paulus sagt ausdrüklich: Der da recht eintheilen kan das Wort der wahrheit, das ist ein treuer, rechtschaffener und rarer Arbeiter. 2 Tim. 2, 15.

Wir haben also billig ursache, dem Heiland auch zu zu sehen, wie Er die geistlichen sachen behandelt. Denn Er ist Vir Religiosus, ευλαβής. Ebr. 5, 7.

Wie handelt Er dann? Er segnet das Brod.

Das segnen bringt mich auf den punct der Heil. Sacramente. Die Sacramenta sind schätze, die auszutheilen sind unter die Gläubigen, und dazu eigentliche Haushalter seyn. Sie sind unter einer sehr heiligen ordnung.

Wie

Wie das wirklich behandelt wird, will ich itzt nicht untersuchen. Das ist nicht von unserm ressort, darüber haben wir nicht zu urtheilen. Ich beauge das alles nach der heiligen Schrift, wie es seyn solte. *

Es kan eine menschliche person durch den Ehstand geheiligt werden. Es heißt ausdrüklich: der ungläubige Mann wird geheiligt durch das Weib, und das ungläubige Weib durch den Mann rc. 1 Cor. 7, 14.

Es kan ein Lehrer den andern, durch auflegung der hände ordiniren und heiligen. Darum sagt Paulus: Die hände lege niemand bald auf, und mache dich nicht theilhaftig fremder sünden. 1 Tim. 5, 22.

Es kan einer einem bußfertigen sünder im Namen des HErrn nicht nur allein die Vergebung der sünde ansagen, sondern auch gewiß geben; das ist eine unsichtbare gnade durch eine sichtbare handlung. Das hat der Heiland ausdrüklich so ausgesagt: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joh. 20, 22. 23.

Ich rede ganz überhaupt, wies der Heiland und seine Apostel gemacht haben, nicht in application auf den oder die menschen. Wenn ich einem Kranken die hand auflege, und ihn gesund mache; so ist das eine

* In den lateinischen und griechischen Kirchen werden diese GOttes=gnaden auf eine gewisse art genommen, und auf eine zahl bestimmt. Nach der definition, die allerseitige Theologen davon geben, würden ihrer ehe mehr, als weniger heraus kommen. Und weil die definition ziemlich accurat ist, so würde der sache gedient durch das prædicat von allgemeinen und besondern. Denn die Tauffe ist allgemein, die Ordination nicht rc.

sichtbare handlung, darinnen ihm eine unsichtbare gnade mitgetheilt wird.

Aber weil man diese sachen von menschen empfängt, und also leicht darauf kommen könte, daß das durch der menschen ihre würdigkeit geschehe, und die menschen also zu abgöttern gemacht würden; so ist es wohl gethan, daß man wenig dergleichen nothwendigkeiten macht: und blos allein die heilige Tauffe, und das heilige Abendmahl, weils die zwey allgemeinen und unentbehrlichen Gnaden-mittel sind, (darüber ich mich gleich erklären will) den namen von Sacramenten haben.

Es sind göttliche mittel, darauf die seligkeit folgt, und die die seligkeit bey den seelen verdienstlich befördern, opere operato (in gesundem verstande.)

Die heilige Tauffe, hab ich gesagt, ist unentbehrlich. Das heißt: wo es nach der heiligen Schrift zugeht, und es steht die sache nicht unter göttlicher geduld, (denn da müssen wir uns vest darauf verlassen, Seine geduld ist grösser, als einiges seiner Knechte) da heißts, "Gehet hin, macht die nationen durch "die Tauffe zu Jüngern." Daß also die Tauffe an und für sich selbst ein unentbehrliches Gnaden-mittel ist, wenns nach der Schrift geht, und es sich schikt, daß ein mensch im stande ist, getaufft zu werden; denn ein kind, das todt geboren wird, oder gleich stirbt, braucht nicht getaufft zu werden.

Daher hat der Heiland, aus grosser weisheit, nicht gesagt: wer nicht getaufft wird, der wird verdammt werden, sondern wer nicht gläubt: Er hat aber, wenns geschehen kan, befohlen, daß man soll tauffen.

Da ist darnach eine andere frage, wie die menschen getragen sollen werden, in ansehung ihrer unterschiedenen art zu tauffen.

Die Tauffe an sich selbst ist was allgemeines. Die Ehe ist nichts allgemeines: Die Vergebung solcher sünden, die einen fast zu boden drükken, ist nicht allgemein und nicht für jeden nöthig; viel menschen brauchen nicht, daß ihnen auf die art die sünden vergeben werden, sie können sich selbst zum Heilande zu recht finden: viel kranke werden gesund, ohne daß man nöthig hat, ein wunder an ihnen zu thun. Daher sind das keine allgemeine Gnaden-mittel. Aber die heilige Tauffe ist das Sacrament des Eingangs ins Reich JEsu Christi, für jedermann.

Das heilige Abendmahl ist ein allgemeines Gnaden-mittel aller Streiter JEsu Christi auf dem ganzen erdboden; denn sie sollen sich dessen, der für sie zerstochen worden ist, und des Leibes, der für sie zum tode übergeben worden ist, nicht alleine erinnern, sondern mit der wesentlichkeit dieses Leibes und Bluts angethan, den weg in der welt gehen, den die streiterschaft erfordert.

Nun sind das also alles Ordnungen, es ist eine haushalterschaft.

Wie soll sie tractirt werden? A. wies von JEsu eingesetzet ist. Wer sich dergleichen dinge annehmen will, wer seinen mit-menschen die göttlichen ordnungen der heiligen Sacramente administriren läßt; solls mit einer göttlichen gewißheit, mit weisheit eines Haushalters, mit sorgfalt, thun. Er solls mit denselben heiligen geschäften in die wege richten, daß sie das werden, was sie seyn sollen.

Er soll z. e. bey der heiligen Tauffe, durch sein gebet und flehen, das Blut JEsu Christi herzurufen, daß, wenn das aug bloß wasser sieht, wie menschen wasser giessen, der Glaub im Geist die kraft versteh' und die wirkung empfinde, des Blutes JEsu Christi, und es vor Ihm ein rothe fluth werde, mit Christi Blut gefärbet, die allen schaden heilen thut, von Adam an geerbet, und, wenn der Täufling ein mensch ist, der sich selbst zum knecht der sünden schon begeben hatte, auch von ihm selbst begangen.

So solls auch mit dem heiligen Abendmahl seyn: es soll gesegnet werden, daß es wahrhaftig eine Speise und wahrhaftig ein Trank werde, daß sein Leib wahrhaftig die nahrung des Streiters und sein Blut wahrhaftig der trank, die erquikkung, der labe-trunk des Streiter-herzens, und das ganze Sacrament, eine saat und befeuchtung des korns der unverweslichkeit werde; mit der gewißheit, daß, weil sie JESU Marter-Leichnams und seines lebendigmachenden Blutes theilhaftig werden, sie auch einmal aus ihren gräbern hervorgehen werden, eben so in klarheit, in kraft, übernatürlich und majestätisch, wie Er. Das ist der zwek des heiligen und höchsten Testaments.

Von den andern auch sacramentlichen gnaden-handlungen zu reden, könnt ihr leicht denken, daß die zeit nicht zulänglich ist. Kurz, wir sollen den geistlichen gnaden-gang ordentlich tractiren.

Wie sollen wir dann, viertens, ordnung halten nach dem exempel GOttes, in ansehung der häuslichkeit?

Es haben viel fromme Christen von den Hauskirchen viel gesprochen. Glaubts sicherlich, meine Freunde! das wichtigste in der sache ist, daß sich ein jedes

jedes haus zum HErrn bekehrt, daß Vater und Mutter, Groß-vater und Groß-mutter, kinder und gesinde, miteinander gläubig werden an den HErrn JEsum. Dergleichen Haus-kirchen wurden zu der Apostel zeiten, wenn es von jemanden hieß: Er ließ sich tauffen und alle die seinen. Gesch. 16, 33. So wars auch schon zu des Heilands zeit, wenns z. e. vom Königischen steht: er glaubte mit seinem ganzen hause. Joh. 4, 53. So solte es seyn, es solte die freye gnade des Heilandes sich ins ganze beweisen. Zehen solche häuser in einer ganzen stadt, wären ein Licht auf dem leuchter. Darnach ist ein jedes solches haus eine Kirche, und die seelen in demselben, es seyn zwo, drey, zehn, oder mehrere, haben JEsum mitten unter sich.

Es steht in der Thora: Ein jeder haufe soll ein ganzes Lamm haben: 2 Mos. 12, 3. Ein jedes solches haus hätte den Heiland ganz, das Lamm ganz, hätte die ordentlichen und wunder-kräfte ganz. Denn was geschehen nicht für wunder in den haushaltungen? wenn sie nur nachrechnen, wovon sie's jahr über ihr auskommen und durchkommen haben.

Unser lieber HErr ist selbst ein ordentlicher Haus-Vater gewesen: Habt ihr auch je mangel gehabt? sagt Er zu seinen Jüngern. Und sie mußten antworten: HErr, nie keinen: Luc. 22, 35. Aber nun, spricht Er, will ich euch einen rath geben, " haltet euch " besser dazu, nun werde ich nicht mehr so bey euch " seyn."

Lasset uns also ein jeder in seinem hause suchen GOtt dem HErrn nachzufolgen, und, damit wirs können, vorerst so lange auf allen vieren kriechen, bis wir darnach auch gehen können, und es immer so gut machen, als es in unserm vermögen steht. Wenn wir unsere

sere ohnmacht sehen, unds an allen ekken fehlt; so lasset uns auf unser herz gehen und uns prüfen, ob wir dann auch bekehrt sind. Und wenn wir finden, wir sind noch nicht bekehrt, so lasset uns gemeinschaftlich seine barmherzigkeit und gnade suchen; lasset uns einen bund vor Ihm machen, und gegen einander alle unleidlichkeit, feindseligkeit und ungehorsam bekennen, die sich bey jedem findet. Hingeworfen zugleich, vor dem Heiland, buß-tag gehalten in so einem hause und den Heiland gebeten! daß Er euch aufs neue mit gnaden ansehen, und zu neuen creaturen schaffen wolle, um seines Verdienstes und Todes willen.

Er hilft hernach haushalten.

Und wie sollen sich dann, endlich fünftens, die seelen, die den Heiland lieb haben, ordentlich verhalten, in ansehung der Obrigkeit?

Ich würde mehr von der sache reden, wenn ich nicht darüber gar zu viel auf meinem herzen hätte. Ich bin nicht gewohnt, daß ich von sachen viel rede, die mir in der that sehr schwer aufliegen; und also werde ich darüber wenig sagen. Doch ist zu prüfen nöthig:

Mit was für einem gemüthe gegen die Obrigkeit wir aus unsern ländern gekommen? ob wir mit einem ruhigen gemüthe sagen können, daß wir unserer Obrigkeit unterthan und gehorsam gewesen, wie wir gesolt? ob uns die wohlthat der freyheit in dem lande, ums gewissens willen, lieb und wichtig ist? ob wir sie so brauchen, wie wir sollen? und ob wir nicht zu einer zeit, da uns bange seyn wird, daß wir nicht Obrigkeit haben, werden denken müssen, das haben wir an unserer Obrigkeit verschuldet?

Es ist auf einer seite eine überaus schöne sache um die freyheit: aber auf der andern seite auch grosse gefahr und beschwerlichkeit. Sobald aber einmal die umstände so kommen, daß sich ein mensch allein nicht mehr helfen kan, daß sich zwey menschen nicht mehr vertragen können, daß die unbilligkeit überhand nimt, die herzliche liebe erkaltet, und ein Nachbar des andern sich nicht mehr annimt; und einer GOtt dankt, wenn er sich nur des andern erwehren kan: o da seufzen die bedrängten leute, die es betrift, nach Obrigkeit, nach Einrichtungen und Verfassungen. Und sie denken: es ist wol auf der einen seite schwer, aber es ist doch auch auf der andern seite wieder überaus bequem.

Es ist bey der unterthänigkeit grosse ruhe zu aller zeit. Und das haben uns die Apostel so deutlich und klar bewiesen, daß es niemand läugnen kan. (s. Röm. 13, 1-7. 1 Petr. 2, 13. 14.)

Ich weiß wohl die wichtigkeit der sache, daß die leute, die für die freyheit des vaterlandes zu reden haben, ihrer freyheit und dessen überkommenen Rechte nichts vergeben sollen, ja daß sie schuldig sind, keinen schritt weiter zu gehen, als es die freyheit des landes und volks leidet, und daß sie sich auch nicht unter gutem schein und beredung zu etwas bringen lassen sollen, das ihren Constituenten nachtheilig seyn kan: ich rede aber itzt nicht mit leuten, die für den riß zu stehen haben, sondern ich rede mit den herzen der Privat-personen.

Wie sollen unsere herzen gestellt seyn? Sollen wir nicht unser herz so stellen, wie GOttes Herz gegen die Obrigkeit gestellt war? sollen wir nicht von ganzem herzen suchen unser gemüth unterthan zu machen, unter alle gute Ordnungen? sollen wir nicht suchen

chen leute zu seyn, die eine freude daran haben, wenns ordentlich, und ein mißfallen, wenns unordentlich, zugeht?

Allerdings, meine Freunde, das sollen wir uns an GOttes seinem exempel merken, der sich allezeit so pünctlich und so stille bewiesen, in ansehung der Obrigkeit, daß, da einmal Pilatus die Galiläer übel tractirt hatte, Er doch nichts wider den Landpfleger redte; sondern vielmehr das volk ermahnete, " bessere " principia zu fassen, es könte ihnen sonst einmal eben " so schlecht gehen." Luc. 13, 1. sqq. Noch mehr ist aus dem was ich vorhin gesagt habe, zu sehen, da einmal der Heiland vom Herode so verächtlich, und vom Kayserlichen Landpfleger so respectirlich, geredt, wie sehr Ers allezeit mit der rechten ordentlichen Obrigkeit gehalten hat.

Und überhaupt wahre Kinder GOttes haben gar nicht nöthig sich in diese dinge einzumengen, sondern nur zu thun was sie können und sollen; und im übrigen heraus zu bleiben aus allen den dingen, die sie in weitläuftige händel bringen könten.

Unser HErr, da Er sahe, daß sie Ihn zum König machen wolten, der Obrigkeit entgegen, ging aus dem wege. Ein Zeuge JEsu soll sich nicht leicht in so was mengen; aber wer, ohne seine schuld, damit zu thun krigt; der soll seine sache so ordentlich, pünctlich und gründlich machen, als es denen gebühret, die die Lehre JEsu Christi zieren sollen in allen stükken. Tit. 2, 10.

Nun alles zusammen zu nehmen. Unser HErr GOtt ist ein GOtt der Ordnung. Er mache unsere herzen ordentlich. Er führe uns insonderheit in die selige

um-

umstände, daß wir Seiner Ordnung zur ewigen seligkeit, uns in keinem stük widersetzen, sondern uns in die vest gesetzte weise bringen, und unser herz drüber vor Ihm beugen und stillen lassen; damit wir hören können, was der HErr mit uns zu reden hat.

Grosser Majestätischer GOtt, du König der welt, du Lehrer deines Volks, Du Hoherpriester deiner Gemeine! Du wollest uns lassen den Geist der Ordnung, der heiligen Ordnung, natürlich werden; Du wollest unser herz dazu bereiten, und uns im geistlichen und leiblichen, öffentlich und besonders in den häusern, in die ordnung helfen; und mit denen seyn, die diese heilige Ordentlichkeit gerne aufgerichtet sähen: Damit DU sie (in derselben durch alle ordnungen deiner Liebe und Weisheit durchgeführet und bewähret) endlich auch deiner triumphirlichen und himmlischen Ordnungen theilhaftig machen kanst, in der ewigkeit, Amen!

Die fünfte Rede,

gehalten, am Sonntage Palmarum.

den $\frac{11}{22}$ April 1742.

Evangelium Matth. 21, 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flekken, der vor euch liegt. Und bald werdet ihr eine eselin finden ange-

angebunden, und ein füllen bey ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem esel, und auf einem füllen der lastbaren eselin. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die eselin, und das füllen, und legten ihre kleider drauf, und satzten Ihn drauf. Aber viel volks breitete die kleider auf den weg; die andern hieben zweige von den bäumen, und streueten sie auf den weg. Das volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn David; gelobet sey, der da kommt in dem namen des HErrn! Hosianna in der höhe!

v. 5. Saget der Tochter Zion: Sihe dein König kömt zu dir ꝛc.

WIr wollen

Von der Zukunft unsers Königs reden, und zwar

1.) Von unserm Könige; darnach
2.) Von denen, die uns seine Zukunft sagen; und
3.) Von uns, zu denen Er kömt.

Der befohlen hat, daß wir es sagen sollen, der lehre es uns recht sagen! Amen.

Ich will euch also erstlich, **Unsern König** beschreiben, meine Lieben!

wie **Er ist**,

wie **Er war**, und

wie **Er kömt**.

Es ist billig, wenn man was wissen soll, und recht wissen will, daß man sich um die kennzeichen der sache genau bekümmert.

Moses war der weise Knecht GOttes, und der treue Knecht in seinem ganzen hause, der noch in den Chören der ewigkeit einen ehrlichen namen haben wird; denn es heißt, Sie singen das Lied Mosis rc. Apoc. 15, 3. Da er das erste mal gehen solte und seinem volke was ausrichten, so spricht er: wenn sie mich fragen, wer hat dich geschikt? wie soll ich dich heissen? Ich wills schon seyn! sagt der HErr; heisse du mich nichts, Ich will der seyn, der ich bin; Sage du, Der GOTT eurer Väter. Sagen sie, wir kennen Ihn nicht; es bleibt dabey, " Ich wills ihnen schon seyn, " was sie mich nennen sollen." 2 Mos. 3, 13. 14.

Daher kommts, daß der grosse Name Jehova noch bis diese stunde von den Juden nicht leicht genant wird: und daher kommts, daß sie Jehova mit Adonai geben; weil sie fürchten, sie möchten den rechten Namen nicht genug heiligen. Daher haben sie, nach ihrer art, respectirlich beschlossen, den Namen nicht mehr in den mund zu nehmen. In dem Namen, Der, ders ist, oder ders seyn wird, da liegts. *

* ein locus parallelus realissimus ist die Declaration des Heilands Joh. 8, 25. Es sind beynahe ipsissima verba.

Das ist der Name Jehova, der im Neuen Testament immer der HERR heißt: denn was im Alten Testament GOtt der HErr gegeben wird, das heißt im Ebräischen Jehova Elohim. Der Name faßt das in sich, daß Er seyn wird, daß Er das allemal seyn wird, was Er sich nennt; und daß man Ihn allezeit so nennen soll, wie Er zu der zeit ist.

Nun wollen wir seinem Schooß-Jünger zuhören, Niemand hat Ihn doch in der welt besser gekant, als der: kein sterblicher mensch hat mehr erfahrung von unserm Könige, als Johannes. Der lag an der brust JEsu. Wenn die Apostel was geheimes erfahren wolten, so stellten sie Johannem an, der mußte fragen. Joh. 13, 23. 24. Wenn der HErr JEsus ein geheimnis vorhatte, das nicht viele wissen solten: so nahm Er doch gewiß seinen Johannem mit dazu. Wenn Er sich naturell wolte erklären, so geschahs gegen Johannem. Wenn Er etwas bestellen wolte, daran Ihm gelegen war, so hielt Er sich an ihn; auch noch am Creutz. Er sahe den Jünger stehen, den Er lieb hatte, und sprach zu ihm: siehe! das ist deine Mutter. Joh. 19, 26. 27.

Da der Heiland nach seinem Tode und Auferstehung erscheinet, so sagt Johannes, da Ihn die andern nicht kennen: Es ist ja der HErr. Joh. 21, 7. Wie Er die Aemter austheilete, und bestellte Petrum dreymal zu einem Bischoffe; so fragte Petrus, was soll aber dieser? O, sagt JEsus, der soll noch am längsten bleiben. Joh. 21, 21. 22.

So hat auch Johannes die ganze Apostel-zeit ausgewartet, und hat den letzten ganzen sinn seines Meisters erfahren. Denn als der Vater seinem Sohne heimgab, der welt ihre gerichte, und seinen Knechten ihre versieglung anzuzeigen; so hat Ers wieder dem Johannes aufgetragen. Nun,

Nun, wie beschreibt Johannes in seiner Offenbarung den König, der zu uns kommt? als den, der da ist, und der da war, und der da kommt. c. 1, 4.

Wie Er von zeit zu zeit ist, so nennt man Ihn: weil sein Name und That immer einerley ist.

Wie heißt Er dann itzo, zu unserer zeit? Er heißt der Heiland. Du solt seinen Namen JEsus, (Heiland, Erlöser) heissen; denn Er wird sein Volk selig machen, Er wird sein Volk erretten von ihren sünden. Matth. 1, 21.

So ist dann der Name, den Ihm alle menschen heut zu tage geben, die Ihn kennen, JEsus, oder Heiland, welches Ein wort ist; JEsus Hebräisch, Saviour Englisch, Heiland zu Teutsch. *

Wer Ihn mit seinem rechten Namen unter uns Teutschen nennt, der heißt Ihn den Heiland, den Erlöser, den Seligmacher; das hat alles einen sinn mit JEsus. Und das ist sein Name, welchen Er mit der that beweist: denn Er ist kommen, sein Volk von der sünde zu erlösen. Und der Heilige Geist hat Ihn als einen solchen gepredigt, und predigt Ihn auch noch der ganzen welt, als den Erlöser von sünden; und bis wieder an seinen Tag gehets in einem Erlösen fort.

Der göttliche Haupt-handel, den der Heilige Geist mit den menschen hat, gehet dahin: daß sie sollen gläuben, daß die sünde, der leute verderben ist, daß ein

* Diese ungewöhnliche erläuterung kam daher, weil man die Lutheraner beredte, " wir predigten nicht den HErrn " JEsum, sondern den Heiland."

jeglicher über seine sünde murren und betrübt werden soll; und daß, wer seine sünde recht kennen, das ist, hassen lernt, wissen soll, daß ein Erretter von sünden ist, der darum JEsus heißt.

Und den Namen hat Er sich, bey seiner Beschneidung, bey der vollziehung des particulieren Gnadenbundes, darein Er in seiner zarten kindheit mit eingetreten ist, darum beylegen lassen, weil Er der Erretter, der Seligmacher der welt ist. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die welt, daß Er die welt richte, sondern daß die welt durch Ihn selig werde. Joh. 3, 17.

Wer den leuten weiß macht, daß sie bey allem ihrem sündigen selig sind, das ist ein betrüger. Drum heißts im Propheten: Deine seligsprecher verführen dich. Jes. 3, 12.

Diejenigen, die da lehren, daß man muß fromm seyn, oder werden, um selig zu werden, sind keine betrüger, aber betrogene. Ihr habt Christum verloren, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet, und seyd von der Gnade gefallen. Gal. 5, 4.

Wer aber sagt:

Ihr armen menschen, ihr bleibet dann nur, wie ihr seyd; Wer böse ist, sey immerhin böse. Off. 22, 11. Freilich fresset, sauffet, zürnet, und stehlet ihr, so lange ihr müsset; ihr hütet euch nur, daß ihr der Obrigkeit nicht in die Hände kommet. Ich will euch doch dabey eine erinnerung geben: Befindet euch nur ja nicht wohl dabey; denket lieber: "Wir "sind doch gar zu elende leute, wir sind geplagter "als das vieh, wir sind die unglükseligsten creaturen auf der welt." Murret über eure sünden; hal-

haltet sie für einen greuel in euren augen, wie sies vor GOtt sind. Und wenn ihr ganz satt und müde darinnen seyd, wenn ihr drunter seufzet, als unter einer last, so sprechet zu Ihm: " Rette mich von " meinem Widersacher. Luc. 18, 3. Erbarme dich " meiner, o HErr, und errette mich!"

Wer euch so anweiset, dem könnet ihr trauen.

Und wenn ihr höret, ihr sollt gläuben, so sprecht: Ich glaube, lieber HErr, hilf mir wider meinen unglauben, Marc. 9, 24. Ihr wisset, daß ein Mann ist, der darum JEsus heißt, weil Er der Seligmacher seines volks ist, seiner kinder, aber auch der ganzen welt. Der wird euch freundlich aufnehmen, und wird euch von euerm hurischen, versoffenen, neidischen wesen los- und aus euerm verlornen und verdammten zustand heraus helfen, Er wird euch, wie ihr seyd, um den hals fallen, Er wird euch segnen, Er wird sich freuen über sein armes verlornes schäfgen, das sich hat wieder finden lassen, und wird euch weder euer sauffen, noch euer huren, noch euer stehlen, noch alle eure unordnungen vorwerfen, sondern Er wird fragen: was wilst du, daß ich dir thun soll?

Sprecht ihr: " Ich wolte gerne errettet seyn: " aber ach! ich armer mensch! ich darf nicht vor dich " kommen, du wirst mich nicht anhören;" Komm nur, wird Er sagen, du solst los seyn von deiner plage; deine sünden sind dir vergeben, gläube nur!

Das ist die procedur unsers HErrn, so macht Er es, als Heiland: darum heißt Er so. So nennen wir Ihn; auf die art verlangen wir Ihn, und auf keine andere; sonderlich im anfange unserer begnadigung. Denn die nachschulen und repetitionen gehen ihren gang von selbst. Nur erst versöhnt, darnach geheiligt!

die Er gerecht gemacht hat, die macht Er auch heilig. (1 Cor. 1, 30.)

Nun habe ich euch gesagt, wie Er ist.

So viel habe ich euch davon wollen und sollen sagen: denn das geht euch an, zu eurer seligkeit. Wenn ihr Ihn so habet, so werdet ihr Ihn noch auf vielerley art erfahren: aber alles aus einem grunde und zu einem zwekke. Es wird dieselbe Erz-barmherzigkeit seyn, die sich aber auf viel tausenderley art beweist und modificirt. Und dann werdet ihr zu jedermann sagen und singen mit einem bewegten herzen:

Ich kans ja doch nicht zeigen an,
Wie hoch sein Nam erfreuen kan!

Nun will ich euch auch zum zweyten, mit etlichen worten sagen: wer unser JEsus, unser Erretter, war.

Das Wort: war, verstehet ihr. Es zeigt eine sache an, die gewesen ist, nicht in dem sinne, daß sie nicht mehr wäre. Manchmal bedeutet es wol etwas, das nicht mehr ist. Aber von unserm JEsu heißt es: JEsus Christus gestern und heute, und derselbe auch in alle ewigkeit. Ebr. 13, 8. Also, wenn ich von unserm Heilande sage, Er war; so hebe ich damit nicht auf, daß Er nicht alles das noch ist. *

Was

* Ich führe es darum an, weil unter andern schmähungen, die mein Heiland in der welt über mich so mit ansehen muß, auch eine ist, daß man von mir gesagt und in einer schrift, die lange für eine Consistorialische schrift paßirt hat, geschrieben hat: " weil ich sagte, der HErr JEsus wäre " GOtt gewesen; so leugnete ich, daß Ers noch sey." Und darum muß ich mich bey dem wort: Er war, auch in America deutlich erklären.

Was der HErr JEsus war, ist Er noch. Aber es ist ein grosser unterscheid: ob ich mit jemand überhaupt nach seiner Majestät, oder nach seiner Heruntерlassung, zu handeln habe. Und in der letzten vorstellung: ob ich Jhn als Kind, oder als Jüngling, oder als Mann vor mir habe? **Wir sahen Jhn, aber da war keine gestalt, die uns gefallen hätte,** sagt Jesaias im 53sten v. 2.

Woher kam es, meine Freunde? **Ob Er wol in göttlicher gestalt war, hielt Ers nicht für einen Raub, GOtte gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-gestalt an** &c. sagt Paulus in der Epistel an die Philipper. (c. 2, 6. 7. &c.)

Also kans nicht anders seyn, ich muß von dem Heilande, den ihr itzt an euren herzen erfahren könnt alle stunden, als einen freundlichen, seligen, liebreichen HErrn, euch auch sagen, wer Er war.

Zuerst war Er Sohn. So stehts in der Epistel an die Hebr. 1, 4-6. Er war, in den allertiefsten ewigkeiten, in der göttlichen Anbetungs-würdigen Familie, davon uns in der heiligen Schrift auch der **Vater**, und der **Heilige Geist**, der vom Vater ausgehet, genant wird: **Darinnen war Er Sohn,** da war Er seines Vaters innige und einige Freude. **Das ist mein lieber Sohn, an dem ich alle meine freude habe.** Matth. 3, 17. Er war das vergnügen seines Vaters, seines ewigen und unsichtbaren, unendlichen, unanfänglichen, unbegreiflichen Vaters.

Da lebte die Heilige Dreyeinigkeit in einem unaussprechlichen frieden, da kein englischer verstand, kein menschlicher sinn, kein gedanke einer creatur, im stande ist, hinzulangen.

Wie wars in den tiefen unendlichkeiten, die man in den theosophischen schriften den Ungrund nennet, darum, weil kein menschlicher verstand dahin reichen kan? Non erat, ubi non erat. Er ist immer dabey gewesen, Ἦν πρὸς τὸν Θεόν. Joh. 1, 2.

Da hat der Sohn, der auf des Vaters Schooß spielte, und seinen Vater ewig erquikte, erfunden, (merket was ich sage!) der hat erfunden: die Schöpfung aller dinge, vor dem Anfang, ehe der grund zu der welt gelegt war. Da hat Er einen neuen Namen gekrigt: da ist Er genennt worden Λόγος, das Wort, und zwar nach dem wahren sinne des worts. Denn Λόγος heißt hier nicht eigentlich, Wort, welches auf die art in allen sprachen einen dunklen sinn macht. Es wird sonst auch ganz wohl mit Sprecher übersetzt; in welchem sinne es gemeiniglich von den Ebräern genommen und gebraucht wird. Λόγος heißt aber auch Ursach, Red und Antwort von einer sache, der beweis von einer sache, der grund zu einer sache.*

Ich bin sonst nicht gewohnt, wörter aus andern sprachen zu analysiren, aber ich thue es darum, daß ich meinen Zuhörern klar machen will, daß der Sohn ins Vaters Schoosse, darum auch Λόγος ratio, caussa, oder die Ursach aller und jeder dinge heißt: Erstlich, weil Er die Ursach der ganzen Schöpfung wirklich ist; zweytens, die Ursach der ganzen seligkeit; drittens, weil Johannes, unter dem Namen, den Heiden und allen völkern entdekken wollen, wer die Caussa prima, die Erste Ursach sey, darnach sie schon bey zwey tausend jahren gefragt und geforschet hatten, wer es doch seyn möchte. Nun sagts ihnen Johannes.

Die

* "Er ist die Ursach seiner leut, die Ursach, daß sies sind."

Die Caussa prima, die sie so tief gesucht, die Erste Ursach aller dinge, der sich Aristoteles, da er sich in den Euripum stürzte, weil er mit seinem grund-suchen war stekken blieben, so wehmüthig recommandirt haben soll, mit den worten: O Wesen aller Wesen erbarme dich meiner! Das Wesen aller Wesen, die ewige Ursach aller Dinge, ist der Sohn GOttes, der nun auch der Menschen-Sohn, und der Mensch JEsus Christus, hieß.

Ursprünglich war Er freilich die ursach, der Grund, Erfinder, *Definitor*, Schöpfer und *Dictator* aller dinge, Ebr. 13, 8. und der Dictator lebte in und bey GOtt, und der Dictator war selber GOtt, alle dinge sind durch Ihn gemacht worden, und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist: In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der menschen. Der kam in sein eigenthum, und die seinen nahmen Ihn nicht auf: Wie viel Ihn aber aufnahmen und an seinen Namen gläubten, denen gab Er macht GOttes Kinder zu werden. Und die erste Ursach aller dinge ward endlich fleisch und wohnete unter uns ein. Joh. 1, 1-4. 11. 12. 14.

Nun habe ich euch gesagt: wer unser Heiland war in dem ungrunde, vor dem anfange, da sich der abgrund der göttlichen erbarmungen noch erst aufthun solte. Er war die ursach von dem allen. Er war der wesentliche Ur-grund aller barmherzigkeit, Und davon weiß niemand so distinct zu reden, als der Geist: denn der Geist erforschet alle dinge, auch die tieffen der Gottheit. 1 Cor. 2, 10. Und darum kan niemand den Heiland, den JEsum, HErr über alles oder Jehova heissen, ohne durch den Heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3.

Nun weiter! Wer war unser König vom Anfange an? Vom Sohne heißts, sagt die Epistel an die Hebräer: Du, o Jehova, hast vom anfang die erde gegründet, und die himmel sind deiner Hände werk, c. 1, 10. Der Jehova in GOtt wars, der den menschen gemacht hat. 1 Mos. 2, 4. 7.

Damit mans nun desto deutlicher fassen möchte, daß Er nicht nur allein die ursach der Schöpfung, sondern auch der ist, der den menschen und alle dinge gemacht; so wird Er in der heiligen Schrift als der Macher beschrieben. Und daher heißt es in dem zweyten capitel des 1 Buchs Mosis v. 7. Da GOtt der HErr, Jehova Elohim den menschen gemacht hat. Und der HERR JEsus nennet sich Matth. 19, 4. den, der im anfang den menschen machte. Und der Prophet sagt: "Dein Mann war dein Macher„ Jes. 54, 5.

Und diese idee wird wieder mit einem besondern Namen bezeichnet. Paulus gibts mit: Töpfer. Röm. 9, 21. In ansehung dessen, daß Er nicht nur die ganze welt aus einem klumpen gemacht, alles unsichtbare sichtbar gemacht, und in ordnung gebracht hat, daß alles durch Ihn geschaffen ist, beides das sichtbare und das unsichtbare, und Er vor allen ist, und es alles durch Ihn bestehet; sondern, daß Er auch einer jeden sache ihre geschiklichste und anständigste form gegeben hat, nennt Ihn Paulus den Töpfer, und alle seine creaturen auf dem ganzen erdboden, den thon in seiner Hand. Das trift wol recht mit der auslegung, die der brief an die Hebräer macht, überein. c. 1, 10. Vom Sohne heißts: Du, o HErr, hast vom anfange die erde gegründet, und die himmel sind deiner Hände werk: dieselben werden vergehen;

gehen; du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten, wie ein kleid, und wie ein gewand wirst du sie verwandeln, wie ein papiergen, wie ein stükgen leinwand wirst du sie einwikkeln, wie ein bißgen thon herum gewelgert wird, wenns der töpfer in die hand nimt und schmeißts wieder zusammen. Das ist des Töpfers Recht. Einmal hat Er alles aus nichts hervorgebracht; hernach hat Er ihnen die form gegeben, millionen formen.

Es ist Jhm einerley, ob Er ein klein gräsgen, ein zweiglein an einem stamme, einen baum mit blättern, oder hundert tausend sterne und sonnen schafft: das ist für Jhn einerley mühe. Es ist Jhm überhaupt ein creatürgen wies andere. Jch habe gesagt: Wenn Er will, so kan Er sie zusammen wikkeln, wie ein papiergen, wie ein kleines loos-zettelgen in der hand einer Magistrats-person, die damit eines menschen glük oder unglük determinirt: wenn Er will, so schmeißt Er sie in einem augenblik zusammen, wie ein töpfer einen klumpen thon; und dann macht Er einen neuen himmel, und eine neue erde, nach seiner verheissung, darinnen gerechtigkeit wohnet, sobald Er will.

Daß also die himmel zergehen werden mit grossem krachen, daß die Elemente vor hitze zerschmelzen, und die erde, und die werke, die drinnen sind, verbrennen werden, und also nicht ohne ceremonien: Das geschicht nicht um seinetwillen; sondern um unsertwillen, um der majestät der sache und unserer sinnlichkeit willen. Er könte das bißgen thon nur so zusammen schmeissen. Er kan sagen: Versinke du erde, so versinkt sie; fleuch himmel, so fleucht er; vergeht ihr welten, und sie vergehen. Psalm 104, 29. 30.

Noch

Noch ein spiel seiner weisheit, noch eine freude, die Er seinem Vater gemacht hat. Er hat ein Buch geschrieben: Er ist der erste Recorder * gewesen. Und in das Buch hat Er, ehe der welt grund gelegt war, ehe das bißgen thon formiret worden ist, für sich aufgeschrieben millionen seelen: die will Er nimmermehr lassen, die sollen verwahrt seyn und bleiben vor allem verderben, in seiner Hand; die sollen nie mißrathen, nicht eine stunde; die sollen nach seinem willen geführt seyn von kindes-beinen an. Die sind auf Ihn geworfen von mutterleibe an, sie waren Ihm in der mutter ihrem leibe schon bekant. Wie David spricht: " Ehe ich noch im verborgenen bereitet war, " war ich schon vor dir, und waren alle tage auf deinem Buche geschrieben, die noch werden solten, " und der keiner noch da war." Ps. 139, 15. 16.

Das ist die berühmte Gnaden-oder vielmehr Amts-wahl, von der man so ungereimt disputirt: die hat Er in ein Buch geschrieben, ehe der welt grund geleget war; und das Buch liegt bey seinem Vater in verwahrung, und wird einmal gelesen werden vor aller ohren. Denn Er will seinem Vater die freude machen, daß auch nicht das geringste verloren sey, was Er ihm gegeben hat; darum ist es so fleißig aufgeschrieben.

Der Vater hat seines Sohnes herrlichkeit, weisheit und göttliche kraft sehen lassen, daß Er ihm alles unterthänig machen kan; und daß bey dem allgemeinen verderben, da etwa eine million engel verloren gegangen, doch ein paar millionen erhalten worden; daß Er bey dem allgemeinen verderben, da so viele tausend men-

* Ist nach dortiger landes-art ein öffentlicher Beamter, bey dem man alle wichtige stadt-und land-sachen authentisch finden kan.

menschen ins verderben rennen, noch millionen seelen hat,* die seine sind und Ihm treu bleiben, Er ihnen und sie Ihm.

Was mehr? Der Vater hat sich ihre pflege und wartung mit zur Busineſs, zur Amts-pflicht genommen, zur eignen sache gemacht.

Das ist ein tiefes, aber ein wahres geheimnis:

GOtt hat uns erwehlt in Christo, ehe der welt grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich und ohne tadel, vor Ihm in der liebe, und hat uns zu Kindern bestimmt, nach dem wohlgefallen seines willens, zu lobe seiner herrlichen gnade, durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1, 4-6.

Aber der Heiland läßt sich auch nicht müßig dabey finden, Er weidet sein volk selber. Und wie heißt Er dann nach diesem seinem Amte?

Nach diesem seinem Amte heißt Er der Hirte. Ich bin der gute Hirte, spricht Er, ein guter hirte lässet sein leben für die schaafe. Joh. 10, 16. Er war also der Hirte von dem menschlichen geschlechte, sobalds da war? Er hat es geweidet, wie ein Hirte. Daher spricht David: Erkennet, daß Jehova GOTT ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst. Zu was dann? Zu seinem Volk, und zu schaafen unter seine Hand. Ps. 100, 3.

Er

* Ein alter Theologus von allgemeiner autorität in der Evangelischen Kirche, hat durch eine artige und wahre computation erwiesen, daß GOtt unfehlbar mehr seelen hat, als satan.

Er hat einem Pharisäer verwiesen, daß Er Ihn gut heisse, weil niemand gut sey als der einige GOtt. Er sagte ihm damit: Du erkennest mich nicht für GOtt, so solst du mich auch nicht gut heissen. Matth. 19, 16. 17. Und über eine weile sagt Er selbst: Ich bin der gute Hirte, κατ᾽ ἐξοχὴν; " Wer vor mir hirte " hieß, ausser mir, der ist ein dieb und ein mörder, " Ich bin der gute Hirte." Joh. 10, 8. 12.

Ey, was ist da geschehen? was hat Er gethan, als der gute Hirte? Er hat nicht alleine tieffen, meine freunde! Tieffen, der barmherzigkeit, genugsame fülle für alle seine arme creaturen, die wir nicht verstehen; sondern Er hat, nach seiner souverainen macht seinen schaafen das privilegium, das vorrecht gegeben, daß sie ewiglich nicht umkommen sollen, noch umkommen können.

Sie waren aber in Adam alle gestorben, sie waren alle todt; sie waren alle des satans und der sünden knechte: Wie wird dann das zusammen zu bringen seyn?

Er war der gerechte GOtt; Er war billig: Er wolte auch den satan hören. Und die gemeine maxime in den alten Römischen Rechten: Man soll auch den teufel hören, geschweige dann einen missethäter, die kommt aus GOttes billigkeit, und der natura rei in die Rechte hinein.

Wir lesen, daß GOtt den teufel auch hört, er darf verkläger seyn, und es muß ihm sein Recht geschehen.

Wie ist ihm dann sein Recht geschehen? Israel ist durchs Recht erlöst worden, und seine gefangene

durch

durch gerechtigkeit. Jes. 1, 27. Wie ist das zugegangen, wie hat der satan müssen zufrieden seyn, wie kommts, daß der satan gegen den Heiland nie nichts einzuwenden gehabt hat? Er ist doch ein lügner vom anfang.

Der teufel hat dem Heiland mit dem munde nie was vorzuwerfen gewußt. Was er bey sich selbst, aus bitterkeit und ingrimm thut, das ist für sich: aber mit dem munde hat er dem Heiland nie widersprochen. Er hat zu theuerst vom Paulo und seinen gefährten gesagt: Diese menschen sind Knechte GOttes, die euch den weg der seligkeit verkündigen. Gesch. 16, 17. Jacobus gibt ihm das zeugnis, daß er mit zittern glaubt, c. 2, 19. Er rief dem Heiland entgegen: Ich weiß wer du bist, der Heilige GOttes. Luc. 4, 34. 41. Und die söhne Scevä, die sich unterstunden einen bösen geist auszutreiben, und sich dabey auf Paulum beriefen, mußten von ihm hören: JEsum kenne ich wohl. Gesch. 19, 13-15.

Woher kömt das, daß der satan mit unserm Heilande so wenig disputirt, der unverschämte lügengeist? Daher kommts, daß der ewige und lebendige GOtt auch um deß willen ein armer mensch worden ist, daß Er ihm seine gefangene mit Recht abnehmen könne; daß der Schöpfer der welt, der sein rebellisches geschöpf hätte mit donner-keilen in den abgrund schmeissen können, ihm am Creutze die seelen weggebüßt, und die handschrift, die wider sie war, mit den nägeln, die die glieder seines heiligen Leichnams zerrissen haben, zernichtet hat, wie man eine urkunde bissirt.

Des schämet sich nun der teufel ewiglich. Er erkennts selbst für rem facti, nimts für bekant an, daß die menschen erlöst sind; er hat nichts dagegen einzuwenden, er muß verstummen, er kan nichts antworten.

ten. Er murrt zwar gegen die Kinder GOttes, ja er geht herum wie ein brüllender löwe, und sucht, wie er was recuperire, aber was glauben hat, und ihm im glauben widersteht, da macht ers nicht lange, da flieht er. Jac. 4, 7. Wenn sie sagen: JEsus Christus hat mich erkauft von dir, mit seinem Blute; du hast Ihn todt geschlagen, daß du mich los lassen mußt: Wenn man ihn an das Lamm verweist, mit seiner ganzen fordrung: so flieht der ärgste geist.

Das ist ein beweis, daß unser Heiland, der Hirte, der gute Hirte ins ganze ist, der Einige Hirte, der sein leben für die schaafe gelassen hat wissentlich, williglich, und cum effectu.

Wie heißt dann der HErr JEsus noch mehr?

Einen besondern Namen hat Er sich immer gegeben: der Menschen-Sohn.

Wenn Er hat sollen mit Recht sein volk erlösen, so hat Er an seinem Leibe für sie büssen müssen.

Und das war abermals ein freuden-spiel, das Er seinem Vater gemacht hat. Denket, meine freunde, darüber hat sich der Vater gefreuet: daß sein Sohn sich so hat martern und tödten lassen, um die sünder zu erlösen. Der erste, der GOttes Marter in ehren hatte, war sein Vater.

Der Heiland hat sich frey darauf berufen: Vater! vergib ihnen: sie thun weniger böses, als sie denken: Luc. 23, 34. Sie wissens nicht, daß sie dir eine freude machen; sie wissens nicht, daß das der tag meiner Hochzeit und der freude meines Herzens ist, daß ich heute Bräutigam bin, Bräutigam von allen seelen, ein Bräutigam, der sich seine Braut mit seinem Blute erwirbt; sie wissens nicht, aber sie thuns doch!

Und

Und zum beweis, daß ihnen alles vergeben sey, sagt Er gleich zu dem einen nachbar, der sich kurz zuvor an Ihm mit schuldig gemacht hatte: **Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.** Luc. 23, 43.

Damit beweist Er, daß Er sünden vergeben, daß Er erretten kan, alle, die zu Ihm treten; daß Er einen armen bösewicht segnen und mit einem wort zum Heiligen machen kan, ohngeachtet aller seiner mißhandlungen.

Das ist nun wieder einen Namen werth, was Er als Menschen-Sohn gethan hat. **Darum daß seine Seele gearbeitet hat, soll Er seine lust sehen und satt werden: darum will ich Ihm grosse menge zur beute geben, und Er soll die starken zum raube haben.** Jes. 53, 11. 12.

Daher hat Er den Namen **König**, daher heißt Er Meßias, der Gesalbte GOttes: Darum heißt Er der **König David**; wie die Pharaones, Antiochi, Cæsares Augusti, den namen ihrer vorfahren führten. Denn Er war der leiblichen geburt nach, David. So dann, weil Er sein volk errettet, die thüren des gefängnisses gesprenget, Babel und Sodom, ja die hölle selbst zerstört, und seine gefangene heraus geführt hatte mit grosser pracht; darum heißt Er **König**.

Aber ich muß euch noch einen Namen sagen, meine Freunde, und es ist absolut nöthig, daß ihr ihn mit dem Königs-namen zugleich tief ins herz schreibet: Er war auch einmal **Zimmermann zu Nazareth**. Ihr müsset euch bey so was immer zurük besinnen auf den ewigen Sohn ins Vaters Schoosse, auf das **Wort**, den Dictator aller dinge, auf den Töpfer, der die ganze welt-machine; wie ein töpfer, aus einem klumpen

gemacht hat; und euch darnach eben denselben vorstellen, wie Er in dem städtgen Nazareth die bau-klötzer behakt: Und entweder die gefährliche profeßion des zimmerns trieb, d. i. in einem städtgen, das kaum den namen eines dorfs verdiente, der ordentliche Zimmermann war; oder, wie andere meinen, pflüge und joche machte, und das so ein zehn oder zwanzig jahr trieb; und niemand offenbar ward, auch seinen eigenen geschwistern nicht; sondern ein unbekanter Mann blieb.

Wie Er in der versamlung zuerst anfängt, das Buch aufmacht, und aus dem Propheten Jesaia etwas herliest, und, nachdem Ers gelesen, sich so niedersetzt und sagt: Luc. 4, 16. 21. 22. Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren ohren ꝛc. so sagen die leute: Was ist das? Wie kömt unser Zimmermann dazu? das haben wir bey ihm nicht gesucht.

Stellet euch dabey die gewohnheit der Juden vor. Weil der König das Gesetzbuch selbst abschreiben mußte: so wars auch eine ehre, wenn jemand in der versamlung daraus vorlesen durfte. Wem sie also eine ehre wolten anthun in ihrem ort oder städtgen, dem gaben sie es. So haben sie dann zu Nazareth ihrem Zimmermann auch einmal eine ehre angethan: Er hat aus den Propheten vorlesen dürfen. Das war nun schon gut. Als Er aber hinzuthat: Heute ist die Schrift erfüllet vor euren ohren; so waren sie erst ganz erstaunt. Darnach hieß es:

> der wird predigen, der wird zum Propheten werden, und es ist unser Zimmermann; wir kennen ja seine mutter und brüder.

Und anstatt, daß sie sich an Ihm hätten erbauen sollen, ärgerten sie sich an Ihm; anstatt daß es alle seelen gerührt haben solte, so spotteten sie seiner. Und Er muß selber bekennen: Es ist doch wahr, daß ein

Prophet nichts gilt in seinem vaterlande. Und da man Ihn aus spott nach Jerusalem gehen hieß, und Ihm sagte: du bist ein Prophet, solte sich ein solcher mann im winkel aufhalten? So antwortete Er: geht ihr nur! ich will gehen, wenn meine zeit ist. Und zu diesem discours macht der Evangelist die glosse: *denn auch seine brüder gläubten nicht an Ihn*, Sie hatten Ihn selber zum besten, und dachten, Er wäre ein phantast oder betrüger. Joh. 7, 3. sq.

David ging auch einmal seine brüder besuchen, so sagten sie: wir kennen deinen vorwitz wohl. Und das sagten sie, ob er gleich einen löwen und bären getödtet, und die schaafe aus ihrem maul errettet hatte. 1 Sam. 17, 28. ꝛc. So redeten die brüder des HErrn JEsu auch. Er war wol schon dreißig jahr alt, Er war kein kind mehr. Und von einem dreißigjährigen zimmermann erwartet man nicht, daß Er erst solche extravagantien vornehmen, seine profeßion hintansetzen und predigen soll. So ist es gegangen mit dem Heilande.

Mit wem haben also seine brüder, seine landsleute, so ein gespött getrieben? mit ihrem Zimmermanne. Wer war das? Der Sohn aus des Vaters Schooße, der schon in dem Ungrunde der Grund aller liebe und aller erbarmungen war, die erste ursach, daß sich der abgrund der Gnade hat aufgethan, der Erfinder der Schöpfung und der Erlösung, und ihr Ausrichter.

Wir wollen Ihm aber den Namen des Zimmermanns ja nicht nehmen. Wir wollen groß damit thun.

Der name wurde Ihm von dem Kayser Juliano fleißig gegeben.* Denn es habens die Heiden gemerkt, daß darinnen, daß man der Christen ihren GOtt einen Zimmermann nennen kan, was spitziges liegt; das die Christianer nicht gern hören. Wir Brüder finden was göttliches drinne.

Es beweist Uns was. Es beweist: wenn Zacharias spricht: **Siehe, dein König kömt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,** Zachar. 9, 9. und hinzu setzet, Er kömt arm: so hat er recht. Er hat nicht so viel, daß Er sich selbst einen esel kauffen und halten kan. Das ist die erfüllung der weissagung: so hängts damit zusammen.

Mußte nicht Christus solches leiden? Luc. 24, 26.

Ja, ja, meine Freunde, Er war nicht nur ein **Zimmermann,** sondern ein **armer Mann.** Er hat sich von etlicher weiber haabe erhalten; Er hatte einen Jünger bey sich, der einen beutel oder eine büchse trug, da man hinein legte.

Was fliesset aus allen den Namen und handlungen? was folgt aus allen den umständen? Er ist barmherzig, Er ist sanftmüthig, Er ist gütig, Er ist von herzen demüthig. Ein armer häusler hat so viel Recht zu ihm, als ein Kayser.

Wenn

---

* Man erzehlt, daß Julian seinen spott gar sehr gebüßt habe, und das rira bien, qui rira le dernier, auf einen alten ehrlichen Christen gekommen sey, den habe Julianus den tag vor der berühmten Parthischen schlacht beym bart genommen und gefragt: Alter, was macht dein Zimmermann? Und er habe ihm ganz trokken geantwortet: Er macht einen sarg für dich.

Wenn der Kayser denkt, " Ich halte mich an den
" HErrn JEsum, Er ist der König aller Könige, und
" HErr aller Herren, und wirds ewig seyn; das
" gilt mir:" so spricht der arme häusler, " Ich hal-
" te mich an den HErrn JEsum, Er hatte nicht, da
" Er sein Haupt hinlegte; das gilt mir."

Das ist die ursach, warum die wahren Zeugen des Heilands seine niedrigkeit preisen, und warum sie sein gerichte in seiner niedrigkeit erheben, Gesch. 8, 33. weil die kraft unzehlig, die im elend liegt. Das ist auch die ursache, daß unser GOttes-Lamm, wenn es seinen klugen, vorsichtigen Jünger, den Thomas, überzeugen will, daß Er der ewige GOtt sey, demselben zeiget, daß Er eine Wunde in seiner Seite hat, daß nägel durch seine Hände, und durch seine Füsse geschlagen worden sind rc. Das soll beweisen, daß Er GOTT ist, und beweists dem Thomas so, daß Er ausruft: **Mein HErr und mein GOTT!** Joh. 20, 27. 28. Wer ist ein stärkerer Redner, als der die leute so überzeugt? hat noch jemand so geredt?

Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben, und meine Seite durchstochen; darum bin ich GOtt, darum mußt du an mich gläuben. Ich gebe dir den glauben in die hände; du siehest, daß ich wieder da stehe. Nun hast du mich gesehen, und gläubest: selig sind, die nicht sehen, gläubens aber. Und selig sind noch heute, die nicht sehen, gläubens aber, aus eben der ursache.

So gläube ich's. Gläubet doch auch ihr an Ihn. Er denkt noch so armselig, so freundlich, so herzlich als jemalen. Ihr könnet keinem menschen zumuthen, was ihr Ihm zumuthen könnt. Ihr könnet euch in keinem elende befinden, meine freunde, mit dem ihr

nicht zu Ihm nahen dürftet, davon Er nicht selbst eine notion und erfahrung hätte.

Ein armer mensch, mit dems so weit kommen ist, daß er sich kaum mehr sehen lassen darf, ein beschämter sünder, mit dem kein unbescholtener mann mehr was zu thun haben mag, der kan doch zu Ihm noch kommen, der kan dem HErrn JEsu sein elend klagen, und sich den Augen darstellen, die ohnedem alles sehen. Er kan sagen: " Sieh doch auf mich, HErr, " ich bitt dich!" Und Er thuts, und thuts gnädiglich.

Wisset ihr nun, wer Er war?

Nun will ich euch drittens, einige worte davon sagen, wer Er seyn wird, der, der da ist, und der da war.

Er wird seyn der König der Herrlichkeit in ewigkeit. Er wird seyn der Hohepriester des tempels GOttes. Er wird seyn der Prophet, der die Heiden und nationen selig machen wird. Er wird seyn der Richter der ganzen welt. Er wird Alles in allen seyn.

Und was wird endlich am ende daraus?

Wenn Er wird fertig seyn mit diesen seinen gnaden-spielen, so wird Ers seinem Vater übergeben, und, eine zeitlang, mit seinen menschen, seines Vaters erster Unterthan seyn, und wird seinem Vater sein Volk täglich präsentiren: da bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. Jes. 8, 18. Er wird mit ihnen leben, und sich ihnen sehen lassen, sein Regiment unter ihnen königlich und majestätisch führen, seine Hochzeit mit seinem Weibe halten. Und der Vater

wird

wird sie ansehen und besuchen, und, wie es dort ausgedrukt ist, " sie werden mit einander kommen und " wohnung bey ihren menschen machen." Joh. 14, 23.

Da werden wir den rechten blik in die Heilige Dreyeinigkeit thun: die wird Abendmahl mit der menschheit, mit der Braut, halten, und sie mit ihr. Und alsdann wird GOtt seyn Alles in allen: da wird Vater Sohn und Geist, die tiefe unergründliche unerforschliche Gottheit, unser Vater und Mutter und Mann seyn, mit aufgedektem Angesicht; und wir werden nun ihnen nachkommen, in ihre ewige seligkeiten, wie sie uns nachkamen in diese zeit.

Das heißt: Er kömt, mit etlichen wenigen worten; da man wol dazu setzen mag: Hie ist Weisheit. (Offenb. Joh. 13, 18.)

Aber ist das so die ordinäre art zu predigen, wie ichs heute mache? O nein. Ich habe euch einmal viel gesagt, meine Freunde! aber das will ich euch auch ein für allemal gesagt haben.

Mein Haupt-plan bleibt: Saget der Tochter Zion, siehe! dein König kömt zu dir, arm.

Ich halte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum, und zwar als gecreutzigt. 1 Cor. 2, 2.

Zum Lamme GOttes hin! das ist der ewige name, den ich Ihm gebe. Zum Sünder-Freunde! zu dem geopferten Hohenpriester, der eure seelen mit seinem Blute gekauft hat, der als der Heiland allem volke ver-

verkündigt ist, zu dem weise ich euch gerade hin, den nenne ich euch so unzehlige mal.

Daß ich euch immer einerley sage, verdrießt mich nicht; und euch machts desto gewisser. Phil. 3, 1.

Nun dann! was nehmet ihr euch daraus, daß Er ewiger GOtt und auch lieber Heiland ist, daß Er das unendliche höchste und auch das geringste war, GOtt über alles ist und bleibt, gelobt in ewigkeit, und doch in seiner erniedrigung ein wurm war, und kein Mensch; daß Er kommen wird mit seinen heiligen fünf Wunden?

Ich will euch sagen, was ich mir daraus nehme: rathet ihr darnach bey euch selbst, oder lasset euch den HErrn nach seinem Herzen rathen, ob ihrs auch so machen sollt.

Ich nehme mir daraus das alte Lutherische versel: "Sein Augen, seinen Mund, den Leib, für " mich verwundt, da ich so vest auf traue, das werd " ich einmal schauen, und innig herzlich grüssen die " Maal an Händ und Füssen." *

* Da setzte es so viel tausend thränen, daß der Prediger nichts mehr reden, und die Zuhörer nicht mehr zuhören konten. Und es war in der that allen Anwesenden beynahe so, wie man von der bekanten predigt Tauleri liest, über die Worte: Der Bräutigam kömt.

Nach einiger erholung fuhr er fort:

Darauf freuet sich meine seele: Und ich kan nichts bessers für euch thun, als Ihn bitten, daß ihr sie auch einmal grüssen dürfet.

Mein

Mein Heiland, mein GOtt und mein HErr! Ich bitte dich um deiner heiligen fünf Wunden willen, zu denen du mich gerufen hast, und meine Brüder, du wollest dich über meine Zuhörer erbarmen, und sie einmal an deinem Tage deine heilige fünf Wunden küssen lassen. Du wollest sie alle mit mir selig machen; du wollest keinen, der nicht will, ins gericht kommen lassen; du wollest sie lassen unter deinen Brüdern stehen, auf die du dich berufen und zu denen du dich bekennen wirst vor deinem Vater und vor seinen Engeln.

Laß das zeugnis, das ich in diesem lande verkündige, und darum ich schon mehr als einmal in den tod gegangen bin, um es denen seelen zu bezeugen, nicht vergeblich seyn: laß die seelen darvon überzeugt und überführt werden. Und da Du mir erst diese woche die freude gemacht hast, von so vielen Brüdern und Schwestern aus den Heiden zu hören, die du durch Brüder-wort gläubig gemacht hast, da wir unser leben an sie wagten und du unsere arbeit aus gnaden segnetest; so wollest Du uns doch unter unsern Freunden nach dem fleisch nicht vergeblich arbeiten lassen, sondern sie zum nacheifern reitzen, daß sie dem Heiland vielmehr die freude machen, sie als knechte des lebendigen GOttes zu sehen, als daß sie sich an ihnen ärgern müssen.

Liebes Herz! segne du dieses land und stadt, und alles, was dich in derselben für seinen König erkennen will: nimms an, mein Heiland! in sanftmuth und demuth, mit allem seinem elend und verderben, mit aller seiner sünde und ohnmacht, und mache Dir aus ihm, was dir, zu seinem ewigen Heil, das beste dünkt.

O bringe Du dir nun bey dieser gelegenheit zusammen,* zu ehren deiner Marter, was sich von der stunde an rechnen kan, Dein Volk zu seyn. Segne uns alle miteinander unaussprechlich; und laß nichts mehr wieder auf die erde fallen, was einmal an deinem Herzen geklebet hat. Amen, Amen!

Vater Unser 2c.

Ges: Valet will ich dir geben v. 1. 2c.
it. In meines herzens grunde 2c.

---

* Das ist geschehen am Oster=montage. Da sind die durch diß Wort gerufene seelen, durchs heilige Abendmahl mit JEsu vereinigt, und sowol von den Communicanten, welches lauter Lutheraner waren, meist alle, beklieben, als andere, die noch damals aus scheu zurükke blieben, seitdem vollends dazu kommen, und haben, nachdem sie von den Reformirten am 27 Jul. in einem tumult, aus dem ihnen eigenthümlich gehörigen GOttes=hause waren vertrieben worden, in Philadelphia seitdem eine neu=erbaute Kirche bekommen, welche von Lutherischen Lehrern bedienet, und die Brüder=Kirche genennet wird. Darinnen wird dermalen Teutsch gepredigt und Englisch. Man hat zwar diese gute saat aus Europa her zu verderben gesucht, mit mühe und unkosten, aber bis dahin vergeblich: Wir denken, wie der alte selige Justinus Töllner zu einem Separatisten sagte, der ihm in die rede gefallen war, GOtt segne es! und, als man ihn bedeutete, es wäre alles wider ihn geredet gewesen, antwortete, GOtt segne es gleichwol!

Die

Die sechste Rede,

Vorerinnerung an die zum Lutherischen Abendmahl versamlete Manns-personen am Ostermontage in Philadelphia,

den $\frac{15}{26}$ Merz 1742.

Ges. O Lamm GOttes unschuldig 2c.

Ich habe weiter nichts zu erinnern vor der Handlung selbst, als daß ein jedwedes (unsern bekanten Brüdern habe ich das nicht nöthig zu sagen, die wissens aus erfahrung) mit einem wahrhaftigen gebeugten gemüthe da sey, und des Heilands hand und beweis erfahre. Denn was ein gebeugtes niedriges herz ist, ein armes leeres herz, das sättigt der Heiland, der alle hungrige mit gütern füllet, und kehret sich an seinen zustand nicht, sondern an sein verlangen und sehnen. Wer also das sehnen und verlangen hat, um dessen seine übrige umstände ist mir gar nicht bange; denn wir haben einen HErrn, der nur sagen darf: Es werde! so wirds.

An die ganze Abendmahls-versamlung.

Ges. Schmükke dich o liebe seele 2c.

Text: Matth. 9, 13.

Ich habe wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.

Das ist eine alte weissagung gewesen auf Den, der sein Leben für uns gelassen hat; und Er hat

hat sich der alten weissagung erinnert, und sie selber auf sich gedeutet. Es ist bekant, daß sich in den alten Jüdischen Kirchen vor Christi Geburt die Propheten haben mühe gegeben, den leuten klar zu machen, daß die Opfer erstlich müssen rein seyn; denn sie solten ein vorbild auf das reine unschuldige Lamm GOttes seyn, das für die sünden der ganzen welt geschlachtet werden solte. Zum andern: wenn sie rein wären, so bewiese das nichts für die gerechtigkeit der leute selbst. Denn GOtt hatte ihnen vielmal gesagt: Wenn ihre herzen nicht rein wären, und nicht rein werden wolten, so wäre es ihm bey ihren reinsten Opfern eben so viel, als wenn sie einem hunde den hals brächen. Das sind klare worte in den Propheten. Jes. 66, 3.

Da ist ihnen dann allen geweissagt worden, daß in der künftigen zeit Einer kommen wird, der wird lust haben an Barmherzigkeit und nicht am Opfer; und dem würde es besser gefallen, wenn Er barmherzigkeit und freye gnade beweisen kan, als wenn Er die allerreinsten, willigsten und reichsten opfer von den leuten empfangen könte. Sein sprüchwort war: geben ist seliger dann nehmen. Das haben wir sehr richtig angemerkt gesehen: gedenket, sagt Paulus, an das wort des HErrn JEsu, der zu sagen pflegte: Geben ist seliger dann nehmen Gesch. 20, 35. Wie nun das vermuthlich sein sprüchwort war in der zeit; so hat Ers noch itzo auf seinem göttlichen throne zur grundregul; "Er gibt lieber, als Er nimt."

Und so gibt Er auch uns, und gibt uns gerne und mit freuden.

Das ist der eingang zu dem, was ich weiter zu sagen habe.

Es

Es hätte äusserlich ein wunderliches ansehen, wenn jemand, der, nun bey zehen jahren, ein öffentlicher Zeuge aus der sogenanten Evangelischen Kirche ist, aber auch gegen ihre unordnungen und verwirrungen gezeugt und sich davon enthalten hat in Europa, in so manchen ländern und Reichen, wo man mehr ehre davon gehabt hätte, wenn mans anders hätte machen können, nun hingeht, und in einem lande, wo die Religionen in der äussersten verachtung sind, sich zum erstenmal bequemte, ein Lutherisches Abendmahl zu halten, und das ohne grosse bedenklichkeit: Aber wenn ihr euer herz auf die ursache richtet, so bin ich schon vergnügt. Erinnert euch nur an meines HErrn seine weise: Er ist kommen das verlorne zu suchen, die sünder zu rufen, und nicht die gerechten. Und dann erinnert euch an den vorigen Sonntag, und was der HErr da gethan hat.

Erstlich sind mir überhaupt alle elende Religions-leute im ganzen lande, vor allen gerechten schwärmern, die nichts taugen, die liebsten. Was ich in Teutschland an den Religions-leuten auszusetzen gehabt, daß sie einen schein der äussern heiligkeit und GOttes-dienstlichkeit haben, das habe ich hier an ihnen nicht auszusetzen; denn den haben sie hier nicht mehr.

Zum andern, weil mir auch hier meine angeborne Religion die liebste ist: (denn ob sie wol alle in lauter unordnung sind, so ist die doch noch am meisten im stande, daß ihr kan geholfen werden) So ist meine pflicht, (denn ich bin ein Knecht des HErrn umsonst) zu sehen, (da mir der HErr in meinem leben die freude schon vielmal gemacht hat, elenden zu helfen) ob Er mir auch die gnade geben wolte, ehe ich wieder nach Europa zurük gehe, in America diese Religion, deren grundsäze ich der zeit, unter allen

übri-

übrigen dieses landes, für die alleinigen wahren halte, einordnen und segnen zu helfen; zu einem exempel der erbauung für andere, wenn der HErr, der einen greuel hat an allen stolzen und frechen geistern, hingegen sich noch itzt aller elenden von herzen erbarmet, und alles verlorne und verstreute in seine Arme mit freuden samlet, auch euch auf seinen Achseln heimtrüge mit freuden.

Ich will, an statt viel zu fragen und untersuchungen von personen anzustellen, euch eine einfältige erklärung von eurer Lutherischen Beichte thun, darnach ihr euer herz untersuchen, und, wenn ihr findet wo es fehlt, gleich den augenblik das Lamm bitten könnet, daß es eure herzen so stellen wolle.

Ich armer elender sündiger mensch rc. Das heißt das, was das wort mit sich bringet. Ich armer mensch, der sich selber gar nicht zu helfen weiß: ich elender mensch, der in einer bedrängnis steht über seine armuth, und ders merkt, daß ihm was fehlt: ich sündiger mensch, der ich, wenn ich auch ein Kind GOttes bin, wenn ich auch gnade habe, doch bis in mein grab sünde an mir habe, und den schatz, den ich vom Heiland bekommen habe, in einem zerbrechlichen gefässe trage, auf daß die überschwengliche kraft von GOtt herkomme, und nicht von mir.

Ich bekenne Dir alle meine sünde und missethaten, womit ich dich jemals erzürnet rc. Wer ist das, dem man bekennt? wer wirds nach unserer Lutherischen lehre seyn? weißt du wer Er ist? spricht Lutherus, " Er heißt JEsus Christ, der HErr Zebaoth, und ist " kein ander GOtt." Dem bekennen wir: nicht, daß wir von natur elende leute sind, (das weiß Er so; denn Er hat unsere menschlichkeit selbst getragen, Er weiß, wie

wie es mit uns aussieht) sondern das bekennen wir Ihm, daß wir Ihn mit wirklichen sünden und missethaten beleidiget und von neuen gecreutziget haben. Allein ich dir gesündigt hab! Das wörtgen: jemals, hat den grossen nutzen, daß einem auch die alten sachen immer wieder neu werden, daß man sich auch des schon abgethanen wieder erinnert, und wie es dort stehet, sich scheut alle sein lebetage vor solcher angst seiner seelen. Jes. 38, 15.

Daß wir zeitliche und ewige strafe verdienet haben, das ist wahr, und ich gewiß die grösseste unter euch allen: denn je mehr einem der Heiland gnade und barmherzigkeit thut, je länger man bey Ihm ist; je schändlicher werden einem die untreuen, je grösser alle vergehungen. Und der geringste leichtsinn eines Kindes GOttes ist eine grössere sünde, als wenn ein unbekehrter mensch säuft oder stiehlt. Wenn ich was gutes zu thun weiß, und thue es nicht, entweder aus bequemlichkeit oder aus furcht rc. so bin ich weit mehr in der schuld als ein anderer. Darum sind wir dann immer gleich vor dem Heilande, nemlich sünder: Einer hat mehr, der andere weniger; eines seine versündigungen sind grösser, darum weil es mehr gnade und einsicht empfangen hat. Und darum kömt allezeit einerley armes sünder-volk zusammen; das eine, daß es so schlimm ist, das andere, daß es nicht besser ist.

Es ist mir aber solches alles herzlich leid, und reuet mich sehr. Es ist nicht genug, daß uns was leid ist: es muß uns alles leid seyn, wir müssen über alle unsere unarten zugleich betrübt seyn in unserm herzen, zugleich drüber geschlagen seyn; wir müssen nicht das und das zurük behalten, sondern es muß alles bekennt und bereuet seyn.

Und

Und ich bitte dich durch deine grundlose barmherzigkeit, und durch das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi unsers HErrn ꝛc. Man bittet den allmächtigen lieben GOtt, den Vater den Sohn und den Heiligen Geist, um seine grundlose barmherzigkeit, und durch das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi ꝛc. und da macht man einen unterscheid zwischen GOtt und JEsu. Wenns ans Creutz, wenns ins Leiden geht; wenn GOtt in der Person JEsu Christi, des Mittlers, uns mit GOtt, das ist, mit sich selber versöhnt, sowol in ansehung, daß Jehova, der ewige GOTT und König, der Vater der ewigkeit, der starke GOtt, GOTT über alles, gelobt in ewigkeit, als daß Er unser Schöpfer ist; denn so stehts, 2 Cor. 5, 19. Er hat die welt versöhnt mit Ihm selber; Sein zorn war schon im anbrennen, Ps. 2, 12. so führet man das heilige unschuldige bittere Leiden und Sterben seines HErrn JEsu Christi, zur ursach an, der grundlosen innigen wesentlichen erbarmung, die in dem Dreyeinigen GOTT ist, in gang zu helfen.

Nun kommt was, das kan ich kaum so dabey lassen, nemlich wenn es heißt: Ich habe den guten ernstlichen vorsatz, mein leben zu bessern und frömmer zu werden. Den will ich euch im schärfsten sinn nicht abfordern. Ich will euch sagen: warum? Guter vorsatz muß nothwendig seyn, das kan nicht anders seyn, das bringt die natur der sache so mit sich, die herzliche gute meinung eines erwekten gemüths. Wie ein mensch, der gestorben ist, sich nicht regt; und wie ein mensch, der lebt, othem holt und sich beweget: so ist einer seele so, die sich fühlet; sie muß von herzen begehren anders zu werden: aber es steht was dabey von ernst. Da ist die sache schon genennt, was sie seyn soll; und es möchte manchmal an der güte, wenn auch nicht an dem ernste, doch was rechts fehlen.

Und wenn wir vor dem allwissenden Heilande reden, so müssen wir nichts reden, als was wahr ist. Unsere guten sachen sind sehr schlecht, unser ernst wird mit vielem leichtsinn unterbrochen.

Ich denke aber, Er wird einen gnugsamen vorsatz vor die zeit und ein sehnen in eure herzen legen, da er den nachsatz dazu geben wird.

Worinnen wird dann die besserung des lebens bestehen? Denkt nicht, meine liebe kinder, daß ich vermuthe, daß ihr alle übermorgen so seyn werdet, wie ihr heute seyd; das glaub ich nicht. Vielleicht eines und das andere; sonderlich was heute vor acht tagen von der gnade ergriffen worden, und bekleibt.

Darinnen soll sie bestehen die besserung, das fordere ich von euch in dem Namen des HErrn: daß ihr nicht mehr mit freyem herzen was thun könnt, was wider den Heiland ist. Wenn ihr in etwas hinein kommt, mit euerm gemüthe; wenn ihr in eine sache, die wider den Heiland ist, entrirt; daß ihr gleich geschlagen werdet, gleich denkt: hat das mein Heiland um mich verdient? schikt sich das zu seiner gnade und barmherzigkeit? schikt sich das zu dem, wessen Er mich unwürdigen theilhaftig gemacht? Soll ich Ihn für alle seine liebe so belohnen? Soll ich itzt die gedanken haben? Soll ich mich itzt so bezeugen? Soll ich den sinn haben; Soll ich das thun? Und da sollt ihr beschämt, gebeugt, geschlagen seyn in euerm herzen, und mit einem solchen gemüth sollet ihr künftig euer leben hinbringen, daß euch nicht ehe ganz wohl wird, bis ihr bey euerm Mann, bey euerm GOtt, bis ihr ganz bey dem seyd, der euch zu gliedern seines Leibes, zu seinem Fleisch und zu seinem Gebeine erkauft hat

mit seinem Blut, und vor grundlegung der welt bestimmt hat, seine zu seyn.

Nun bin ich mit der Beichte fertig.

Auf das grosse wort meines HErrn, auf die versicherung, die ich in meiner seele von seiner treue, von seiner wahrheit und von seinem Herzen habe, verkündige ich euch die Gnade, eure sünden herzlich zu bereuen, an JEsum Christum zu gläuben, und den Beystand GOttes des Heiligen Geistes, euern sündlichen willen abzulegen, und freyheit in seinem Blute, besser zu werden. Und kraft meines Amts, als ein berufener und verordneter Diener Christi, vergebe ich euch, die ihrs gläuben könnet, alle eure sünden, im Namen des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Die Versamlung sang mit häufigen thränen: "Ach "wie hungert mein gemüthe, Menschen-freund, nach "deiner güte. &c."

Ich will noch etwas vorher sagen, ehe wir zu der Segnung des Sacraments schreiten.

Es muß einmal mit uns dazu kommen, daß wir dem Heilande näher werden, als in gedanken, daß eine wahre vereinigung JEsu und unserer seelen wird. Je mehr die Religionen die wesentliche sache aus des Heilands worten haben herausgelassen; je näher wurden sie der freygeisterey, oder doch den troknen elementen der vernunft und der sophisterey: und je länger sie darinnen zubringen, je mehr gerathen sie, als kinder der vernunft, unter den zorn.

Es ist wahr, meine Brüder, daß wir uns recht in acht zu nehmen haben bey unsern wesentlichen Lehren: wenn wir sie leichtsinnig tractiren; so können wir auf die andere seite fallen, und können, als kinder des fleisches, unter dem zorne bleiben, als die Christum zum sünden=diener machen, und seine unaussprechliche gnade auf muthwillen ziehen. Davon habe ich euch aber heute nichts zu sagen, denn ich handle das erste mal mit euch. Ich richte nicht, ich verdamme nicht, sondern ich helfe selig machen, so viel mir mein Heiland gnade darzu gibt. Denn Er selbst ist nicht kommen, daß Er die welt richte (ob Er wol richten wird) sondern damit die welt durch Ihn selig werde. Joh. 3, 17.

Mein zwek ist, euch von der seligkeit, von gnade, von barmherzigkeit, vom essen des Fleisches des Menschen=Sohnes und vom trinken seines Bluts, damit ihr leben in euch krigt, zu sagen.

Ich will allen ungläubigen, die da denken, "meinest du, daß diese todten=gebeine leben werden?" nicht allein mit dem Propheten antworten: "HErr, du weissests," Ezech. 37, 3. sondern, "ich glaube, lieber HErr, so du wilt, kanst du." Ich zweifele aber an seinem willen nicht.

Ich weiß also aufs allergewisseste, daß Er seines Geistes und seines Lebens, seiner GOttes=kräfte etwas wird in euch geben; und daß wir werden ein Mahl haben, da JEsus Christus und sein für uns am Holz gehangener zerstochener Leichnam und sein für uns vergossenes lebendiges Blut nicht entfernt seyn, sondern sich unter dem Brod und Wein mittheilen, und was Er in diesen tagen ergriffen hat, zu einem bleibenden häuflein,

zu Einem Leibe, speisen und tränken wird. Einem jeden das seine. Ich will, daß ein jedes, das dazu geht, mit uns gemeinschaft haben mag. Und da das niemand als die Gläubigen haben können; so wünsche ich euch allen den Glauben, der GOttes werk in uns ist. (Joh. 6, 29.) Er hält ihn euch vor: (Gesch. 17, 31.) und ich bin gewiß, wer darnach greiffen wird, der wird ihn empfangen.

Ich lade euch also ein zum essen seines Fleisches und zum trinken seines Blutes; zu keinen zeichen, zu keinen bildern, sondern zur sache, zum wesen, zur wahrheit, zum Sacrament, zur vergebung der sünden, zum leben und seligkeit.

Und das wird alle eure geschiklichkeit, eure würdigkeit seyn, die ich auf das mal von euch fordern will. Künftig wollen wir weiter sprechen.

Heute fängt Er an, Er will euch haben, Er will euch machen zu dem, was ihr werden sollet.

Und wer diese gelegenheit, den umständen nach, darbt, der kan ein ander mal mit dabey seyn: der sehe sichs an, der besinne sich, dessen herz verlange und sehne sich darnach; so wird ihms der Heiland ein ander mal erstatten.

Ich wolte herzlich, daß niemand da wäre, der nicht was mit weg nähme, der nicht leben und seligkeit, oder doch ein gefühl davon, mit nach hause brächte, der nicht antheil hätte an der vergebung der sünden, die ich ausgesprochen, der nicht gläubte, daß der HErr JEsus mitten unter uns seyn wird in diesem werke.

Vater Unser, der du bist im Himmel ꝛc.

Unser HErr JEsus Christus ꝛc.

Wir gläuben all und bekennen frey, daß, nach Christi wort, dis Brod der Leib Christi sey, der für unsre sünd und missethat, litt' am Creutz den bittern Tod.

it. Deßgleichen der Wein in seiner art sein unschuldig Blut, welches am Creutz vergossen ward, uns und allen Gläubigen zu gut, so Ihm folgen in demuth. *

Desselbigen gleichen ꝛc.

O Welt sieh hier dein Leben ꝛc. bis zum letzten vers. Unter diesem liede ward die Communion gehalten.

Nach derselben: HErr GOTT himmlischer Vater ꝛc.

Der HErr segne dich und behüte dich! der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey dir gnädig! Der HErr erhebe sein Angesicht über dir und gebe dir friede!

Christe, du Lamm GOttes, der du trägst die sünde der welt, laß uns deinen Frieden. Amen!

---

* Diese Collecte ist in der Oberlausitz die allergewöhnlichste.

Die siebende Rede,

gehalten an eben dem tage.

Zuerst wurde gesungen: O Haupt voll Blut und Wunden 2c.

Darnach die Epistel gelesen: Ap. Gesch. 10, 34-43.

Hierauf gesungen: JEsus Christus unser Heiland, der den Tod überwand 2c.

Der Text
war aus dem Evangelio
Luc. 24, 13-35.

Und sie erzehlten ihnen, was auf dem wege geschehen war, und wie Er von Ihnen erkant wäre, an dem da Er das brod brach. v. 35.

Ich will euch, Geliebte in dem HErrn, aus diesen worten dreyerley vorstellen. Ueberhaupt will ich reden von der Erkentnis JEsu Christi, insonderheit,

1.) Wies auf dem wege dazu aussieht?

2.) Worinnen sie besteht?

3.) Was darauf folgt?

Von der Erkentnis JEsu Christi zu reden, gibt uns nicht nur unser Evangelium anlaß, worinnen die worte stehen, " Da wurden ihre augen " geöfnet und erkanten Ihn," v. 31. sondern es ist bekant,

bekant, was Paulus 1 Cor. 13, 12. mit einer grossen bewegung seines herzens sagt: " Ich werde Ihn noch " eben so kennen, wie ich von Ihm erkant bin," das heißt, ich werde Ihn ganz kennen; denn Er sagt, wie ich erkant bin.

Was ist das? Das ist das: der HErr JEsus sahe in Pauli sein Herz hinein; Er kante Pauli seine umstände von seiner geburt an bis nach seinem hingang aus der zeit, es waren Pauli tage auf sein buch geschrieben, da derselben noch keiner da war, es ward also auch an Paulo erfüllt, was dort im 139. Ps. v. 16. steht.

Das ist eine ganze erkentnis, die der erkentnis in stükken und in theilen, entgegen gesetzt ist. Eine modification der Verheissung für die Gläubigen, Ihn ganz zu kennen, finden wir in der Offenbarung Johannis: " Seine Knechte werden Ihm dienen und schauen sein Angesicht." cap. 22, 3. 4. Und wenn die heiligen Apostel gesagt haben; " Es ist noch nicht erschie- " nen, was wir seyn werden," so thun sie hinzu: " wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß " wir Ihm gleich seyn werden." Wie so? woher kömt uns das? der Apostel antwortet: " wir werden " Ihn sehen, wie Er ist." 1 Joh. 3, 2.

Daraus sehet ihr, daß auf das erkentnis JEsu Christi, aufs JEsum sehen, was ankömt. Darum spricht Paulus: (Phil. 3, 12.) " Ich jage Ihm nach, " ob ichs auch ergreiffen möchte; ich denke nicht, daß " ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen " sey," ich bin noch weit von der vollkommenheit in der erkentnis. Und Johannes spricht: 1 Joh. 2, 13. " Ihr väter kennet den, der vom anfang ist," Ihr väter im Christenthume habet so einen begriff von dem

ewigen Logo, von Dem der vom anfang war. Der anfang eines rechten erkentnisses von Ihm, ist ein zeichen der vaterschaft, und also was grosses, was perfecteres.

Wir erkennen Ihn hier nicht ganz, aber Er uns.

Aber was sollen wir dann für stükke von Ihm erkennen? was für einem Theile der erkentnis jagte Paulus nach, wornach eilte er am meisten, wornach ging sein ganzes Herz? " Zu erkennen Ihn, als gecreuzigt. "

Das ist überhaupt die erkentnis, meine Freunde, von der ich itzt reden werde, die ich euch allen wünsche, die mein leben ist und meine einige kraft, ohne die ich in der welt nicht zurecht kommen könte.

Nun wollen wir insonderheit erstlich sehen, wies auf dem wege zu der Erkentnis aussieht.

Brante nicht unser Herz in uns da Er mit uns redete auf dem wege, als Er uns die Schrift öfnete? Luc. 24, 32.

Es geschehen also zwo sachen: Eine von seiten des Heilandes, und eine von seiten unserer.

Was thut der Heiland? Er öfnet uns die Schrift, das verständnis von seinem worte. Man hatte es sonst tractirt, als ein wort, das man nicht lesen konte, oder als ein wort, das versiegelt war. Der anfang zu der erkentnis JEsu Christi ist, daß Er uns das verständnis öfnet, daß wir die Schrift verstehen. Und da dürfen wir nicht denken, daß uns alle Weissagung Daniels oder Hoseä oder Zachariä (dazu

Historie erfordert wird,) und die Offenbarung Johannis aufs künftige, oder andere solche tiefe wahrheiten erst aufgeschlossen werden müssen, wenn wir ein wahres erkentnis JEsu Christi erlangen sollen; sondern es wird uns aufgeschlossen, was von Ihm geschrieben ist. Es wird uns aufgeschlossen, daß JEsus leiden mußte für uns. Und wenn uns das verständnis in seinem Tode und in seinem Leiden, geöfnet ist; darnach wissen wir, was wir wissen sollen, da haben wir das wahre lebendige Erkentnis JEsu Christi.

Das ists, was auf seiten des Heilands, auf dem wege zu der Erkentnis vorgeht. Er legt uns die Schrift aus, die von Ihm gesagt ist.

Glaubts, lieben Freunde! **Wer JEsu Marter in ehren hat, und oft gedenkt der sieben Wort**, wem das recht klar ist, daß GOtt sich hat martern lassen, daß sich selbst der wahre GOtt, für uns verlorne menschen, in den Tod gegeben hat: der ist auf dem rechten Wege der lebendigen seligen Erkentnis JEsu Christi, **Den wird Er eben pflegen.**

Was geht dann auf unserer seite vor? was ist für ein zeichen auf unserer seite, wenn wir auf dem wege der Erkentnis JEsu Christi sind? **Brante nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redte auf dem wege, als Er uns die Schrift öfnete?**

Solange unser gemüth andere gedanken dabey haben kan, solange wir nicht mit leib und seele hinein gehen in die sache, solange wir noch zweifelhaft sind, solang uns noch nicht viel dran gelegen ist: so ist unser herz tod und kalt, so haben wir nichts ganzes, nichts wesentliches, nichts wahres. Das Herz muß brennen. An dem orte, wo man alles am meisten fühlt, was so im menschlichen leben vorkommt, da muß

man das auch fühlen; wo man über alle andere dinge sich fühlt, eben da muß JEsus auch gemerkt werden. Man sagt: " es geht von Herzen, oder es geht nicht " von Herzen." Man sagt das bey allen reden, und bey allen begebenheiten des menschlichen lebens. Nach dem Herzen wird immer gefragt, im geistlichen und leiblichen; beym leben und sterben kömts aufs Herz an. Wenn keine bewegung im Herzen ist, so ist alles vergebens. Darum spricht der Prophet, (Ezech. 36, 26.) GOtt wolle das steinerne Herz wegnehmen, und ein fleischernes, ein bewegliches, ein empfindliches Herz geben, das vor Ihm entzündet und in brand gesetzt werden kan, das was fühlen kan von seiner nahen gegenwart.

Wenn das gefühlige Herz da ist, so ist auch der Weg richtig zur wahren Erkentnis JEsu Christi. Berge zerschmelzen wie wachs vor dem HErrn. Ps. 97, 5. Sein wort ist ein Feuer in dem Herzen, Jer. 23, 29. und Er begehrt, daß es ausrichten soll, wozu Ers sendet. Jes. 55, 10. 11. Und Er macht das zur grund-regel bey seinem worte: daß die zerschmolzenen Herzen, die gebeugten seelen, sollen gnade vor Ihm finden. Wer sich bükkt, der kan genesen. (N. 1939.) s. 1. Petr. 5, 5.

Den Weg haben wir gesehen, was darauf vorgehet: auf seiten des Heilands ist sein wort, auf unsrer seiten empfindung und gefühl da, das die Epistel an die Ebräer nennt eine Vermengung unsers Glaubens mit dem Worte der Predigt. Ebr. 4, 2.

Ey! ist dann das einerley, glauben und ein gefühl im Herzen haben? Das will ich hoffen; wie kämen wir sonst mit der Kinder-Tauffe zu rechte? Es kan niemand getauft werden, der nicht gläubt, es kan niemand selig werden, der nicht gläubt. Und unser Heiland hat

mit grossem vorbedacht gesagt: die Kleinen, die Kinder, gläuben an Ihn, Matth. 18, 6. damit wirs ja recht begreiffen, daß der glaube nicht im spintisiren, nicht in gedanken, nicht im kopf, sondern im Herzen, seinen sitz hat, ein angezündet Licht im Herzen ist, wie die Libb. Symb. sagen.

Wie ist einem dann, wenn man fähig zum gläuben ist? Soll ichs klar machen mit einem handgreiflichen ort aus der Schrift? Wie sie zum Jacob kamen und sagten: " Joseph, dein Sohn, lebt und ist Herr " in Egyptenland;" da steht, Aber sein Herz dachte ganz anders, 1 Mos. 45, 26. War dann Jacob dargegen, daß sein Sohn solte Herr seyn in Egyptenland? wars ihm dann nicht lieb, wars nicht seine gröste freude? Er lebte ja wieder auf, da er die nachricht gewiß wußte. Ja! aber sein Herz war voller beklemmung, sein Herz hatte den Joseph noch nicht vergessen, er hatte den mit Blut besprengten rok noch im gemüthe, wobey er gedacht hatte, ein reissend thier habe Joseph zerrissen; er glaubte nicht, und zwar aus furcht, seine freude möchte ihn betriegen. Da er aber sahe die wagen ꝛc. Da fuhr er auf: Nun will ich hin und ihn sehen, ehe dann ich sterbe. Cap. 45, 27.

Was heißt also auf dem wege zum Glauben seyn? Ein Herz voll verlangen und sehnen haben, daß es doch so seyn möchte, daß ein solcher Heiland, eine solche Gnade, ein solcher Friede, seyn möchte, daß uns doch möchten unsere sünden vergeben werden ꝛc. Aber, denkt man, ach wer weiß, ob das so ist, ob ich auch dazu komme, ob ich so glüklich seyn werde? Ach ich elender, ich untreuer mensch, ich sündige Creatur!

Das heißt gezweifelt und gegläubt zugleich. " Ich " gläube, lieber HERR, komm mir wider meinen

" unglauben zu hülfe!" Marc. 9, 24. Das ist der rechte Glaube, der beliebte Glaube, der alles erlangt. Das Herz dachte anders, nicht weil wir die sache nicht wolten, nicht daß es uns nicht recht wäre; sondern weil uns die sache zu groß deuchte, zu unbegreifflich, daß wirs kaum glauben konten, daß es uns so gut werden solte. Wir trauen wol Ihm, aber uns nicht.

Wenn aber darnach das vertrauen, auch in ansehung unser, gegeben wird, wies dort heißt, **Den Glauben mir verleihe an deinen Sohn JEsum Christ, Mein' sünde mir verzeihe** rc. wenn das zu gleicher zeit geschicht, daß der Glaube an JEsum uns gegeben wird, und das Herz Seine grosse Treue empfindet: o da spricht man,

> Nun ist nichts mehr im wege, ich sehe meinen Verwundten; O, nun will ich hin, nun will ich Ihn sehen, meine Augen sollen Ihn schauen; Ich will Ihn nicht lassen, Er segne mich dann; ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen.

Und da ist man in der Sache drinne.

Was ist also, fürs zweyte, die Erkentnis JESU Christi selbst?

Aus der Epistel an die Ebr. 11, 27. ists offenbar, daß die gläubige Erkentnis JEsu Christi ist: **sich halten an Den, an JEsum Christum den Gecreuzigten, den man nicht siehet, als sähe man Ihn.**

Das ist das rechte Erkentnis. Daher kömt die redens-art der Apostel, daß die erleuchtung von der Erkentnis der Majestät GOttes entstehet, bey dem Angesichte JEsu Christi, 2 Cor. 4, 6. über dem anblik des Ecce homo! des mit Dornen gecrönten Hauptes, des mit Blut beflossenen Angesichtes, das vom Schweiß seines Todes-kampfs glänzt.

Das

Das wird uns, durch die Predigt des Evangelii, vors Herz gemahlt, als wenn ein Künstler da stünde und mahlte es uns so vor. Darum, spricht Paulus, wird der Gecreutzigte euch vor die augen gemahlt, Gal. 3, 1. bis daß Er in euerm herzen selber eine gestalt gewinne: bis Er selber so nahe und gegenwärtig in euerm Herzen da steht, als ob Er vor euren augen gecreutzigt wäre.

Sehet, meine Lieben, das ist die wahre Erkentnis JEsu Christi: Ihn nicht sehen und doch lieb haben, und an Ihn gläuben. Die folge ist: das ende seines Glaubens davon bringen, der seelen seligkeit: 1 Petr. 1, 8. 9. sagen können,

Ich bin selig, mir ist wohl bey meinem HErrn, was will ich mehr? ich habe alles. Was hab ich für einen HErrn im himmel! Nun mag die erde bleiben, wo sie will, nun mag der himmel bleiben, wo er will. Nun mag mir leib und natürlich herz verschmachten; so ist Er doch allezeit meines neuen Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25. 26.

Da habt ihr wieder das Herz. Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn. Habt ihr nun den Schatz in euer Herz gekrigt, der über alle schätze ist; " so " haltet Ihn geschlossen in euers Herzens schrein," so laßt euch nicht aus euerm sinne kommen, was Ihn " das Erlösen seines geschöpfes von allem bösen ge- " kostet hat." Alle eure gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich! Ps. 35, 10.

So ist dann die gläubige Erkentnis unsers HErrn, ein beständiges gebet zu Ihm, ein beständiges handeln vor seinem heiligen Angesichte. Man thut alles in seinem Namen, man steht auf in seinem Namen, man legt sich nieder in seinem Namen; und kan so recht sa-

gen: daß das Zeichen des heiligen Creutzes mit einem aufsteht und mit einem zu bette geht, einem sein essen und trinken segnet; daß in alle unsere handlungen, in unsern laden, in unsere werkstätte, in unsere schreibestube, in alles wo wir gehen und stehen, JEsus und sein Creutz mit uns hinein gehen.

Davon sagt der Apostel: Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. 1 Cor. 10, 31. Wir wissen auch wie das geschehen kan. Denn es heißt: Col. 3, 17. Alles was ihr thut mit worten oder mit werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu.

Ja dazu muß man Ihn kennen, daß man seiner froh seyn kan, man muß Ihn erfahren haben an seinem Herzen, man muß gefühlt und gefunden haben, was man an Ihm hat. Und zwar Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in Ihm leben, weben und sind wir. Gesch. 17, 27. 28. Ich in ihnen und du in mir, sagt Er Joh. 17, 23.

Was ist nun mein drittes: was folgt auf diese Erkentnis JEsu Christi?

Sie erzehleten, was auf dem wege geschehen war, und wie Er von ihnen erkant wäre an dem, daß Er das Brod brach.

Meine lieben Freunde! die Gelegenheiten zu JEsu zu kommen, sind gar verschiedlich. In den Smalkaldischen Artikeln heißts: GOtt hat, nach seiner unaussprechlichen weisheit, der Gnaden zum Leben, und der mittel zur seligkeit verschiedene gegeben. Es werden ihrer fünfe da beschrieben, und darunter ist auch ein himmlisches göttliches Gnaden-mittel, wenn Er überm

Brod-

Brodbrechen sich offenbaret, wenn Er (bey gelegenheit daß man seines Tods gedenket,) seinen Tod verklären läßt, durch seinen Geist. Darnach verkündigt man auch seinen Tod.

Ist es dann nöthig, meine Freunde, daß mans sagt: daß mans bekennt, wies einem war?

Es ist absolut nöthig. Ich will auch eine ursache anführen, warum?

"Alle sünde und lästerung wird dem menschen "vergeben, aber die lästerung wider den Geist wird "den menschen nicht vergeben." Was ist die Lästerung wider den Geist? wenn man dem wesentlichen gegenwärtigen und unläugbaren gefühl der Gnade ein böses geschrey macht. Wenn man die Gnade, die man an seinem herzen erfahren hat, die Wahrheit und das Leben leugnet; das wird genommen, als ob man den Sohn GOttes von neuem creuzigte, und die kraft seines Blutes und Todes am herzen für spott hielte. Da sehet ihr den äussersten Excess vom nicht bekennen. Das verleugnen der wirklichen erfahrung an seinem eigenen herzen, und das verspotten der zeugnisse des Heiligen Geistes an unser herz, kommen eins aus dem andern, und sind Tod-sünden, sünden, dafür niemand bitten muß.

Daraus könnet ihr auf der andern seite sehen, daß das Bekennen von der Gnade und Barmherzigkeit, die man an seiner seele erfahren hat, von einer desto grössern wichtigkeit, und ein segen, ja ein dankopfer ist, das man seinem HErrn bringt; wenn man sagt: "Ich will erzehlen, was Er an meiner seele "gethan hat, das ist mir widerfahren, das habe ich "gekrigt; ich habe JEsum funden, und Er ist von

" mir

" mir erkant worden, bey der und der gelegenheit."
Wer sich zu mir bekennt vor den menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 10, 32.

Aber ich muß gestehen: wird das Bekentnis an einem orte schwer, so ist es in diesem lande. Es steht im Salomo ein wort, daß eine gewisse art von menschen ihm unerträglich ist, Spr. 30, 11-14. Und Sirach, der Sitten-lehrer, benennt dergleichen leute von einem ort, und spricht, (Sir. 50, 28.) Den tollen Pöbel zu Sichem könne er nicht leiden. Was mir in dem Lande das unerträglichste ist, ist der grosse frevel in geistlichen dingen, die verwegenheit und einbildung, als wenn die leute dem Heiland eine grosse gnade thäten, wenn sie sich bekehrten, als wenn ihnen der Heiland grossen dank dafür wissen müßte, wenn sie seine Gnade annähmen.

Und das ist die ursache, warum ich sorge: wenn der leichtsinn und frevel sich nicht legen werden; so wird der HErr sein Wort, sein Evangelium, höher hängen, und wirds probiren, ob Er die leute hungrig machen und austroknen kan. Und diejenige eingebildete kraft, die nichts ist, als ein bißgen gedächtnis von ehemaliger vorlaufender gnade, dieselbe einbildung, wie einem ehemals gewesen, was man oft nur von andern gesehen und gehört hat, wird Er auch noch verschwinden machen. Wenn darnach ein hunger im lande seyn, und dieses groß-thun einmal ein ende haben wird; vielleicht fängt Er dann wieder an zu predigen.

Nun kan ich die sache nicht sowol denen leuten schuld geben, die nichts aufzuweisen haben, die in verachtung bey dem vernunfts-geiste stehen, und von denen man glaubt, sie sind darum nichts nuz, weil

sie Religions-leute sind. Die meisten Reichen und Satten sind unter den sogenanten heiligen im lande: die haben bisher die Religions-leute unterm fuß gehabt, die haben gedacht, sie sinds, und wollens bleiben.

Und das ist eigentlich mein krieg, den ich diesem lande angekündigt habe: ein öffentlicher feind aller schein-heiligen und selbst-gerechten zu seyn; und daß, wenn ich auf allen dächern könte, ich sie alle zu schächern machen, und sie überzeugen will, daß ihre eigne heiligkeit, gerechtigkeit und frömmigkeit nicht nur ein beflecktes kleid, sondern auch ein **grund-irrthum** ist, daß GOttes seine Wahrheit dadurch aufgehalten wird **in der ungerechtigkeit**; und daß dergleichen leute sich nicht nur wie die andern leute bekehren, sondern in einer viel grössern zerknirschung und zerschlagenheit zum Creutze kriechen, amende honorable, oder, wie eine gefallene weibs-person, Kirchen-busse thun müssen. Das ist aller selbst-gewachsenen heiligen, dies ohne JEsu Blut und Tod worden sind, ihr dank.

Und dabey will ich bleiben, und habe darinnen den sinn: "Da stehe ich, ich kan nicht anders, GOtt "helfe mir."

Hingegen allen Elenden, allen dürftigen, allen armen, die nichts haben und gestehens, daß sie nichts haben, verspreche ich im Namen des Lammes: Gnade und Gabe. Denen verspreche ich (auch den abtrünnigen): daß der HErr dennoch bey ihnen wohnen, bessere zeiten geben und unter ihnen eine hütte haben und sie leiten wird, daß Er die armen nicht mehr ohne Lehrer seyn lassen und der lohn-knechte ihrer arbeit unter ihnen ein ende machen, und ihnen hirten geben wird, nach seinem Herzen, die sie weiden sollen, wie sichs gebührt;

in einer jeden Religion mit weisheit und treue, und das umsonst; denen die schmach und spott, die sie drüber erdulden müssen, schon recht seyn werden; die sich vergnügen werden, wenn sie unter tausend seelen, an denen sie mit schweiß und thränen gearbeitet haben, zehen für den Heiland gewinnen.

Das haben wir bey unserm gecreutzigten HErrn gelernt. Das wollen wir behaupten bis vor seinem Thron; und das zeugnis der seelen, die wir Ihm auch in America erweint und erstritten haben werden, einmal zu seinen füssen bringen, und sie Ihm umlegen, wie einen gürtel. s. Jer. 13, 11.

Aus dem grunde habe ich auch das gewagt, was heute geschehen ist; und lasse euch zum andenken die worte: Wisset ihr, was Er euch gethan hat? Joh. 13, 12. Das waren unsers Heilands worte, wie Er aufgestanden war vom Fuß-waschen. Es muß und soll dieses Mahl des HErrn eindruk hinterlassen, in allen den herzen, die es erfahren haben, die das Lamm GOttes bey der gelegenheit im Geiste erblikt haben.

Lasset nun nicht mehr von Ihm, lassets euch dazu dienen, daß ihr Glauben ins herz kriget: und behaltet ihn! Lassets euch dienen zu brünstiger liebe unter einander! Und der HErr bewahre eure seelen, und binde sie ins Bündlein der Lebendigen; aber alle feinde eurer Gnade, euers segens, eurer ordnung und der gnaden und barmherzigkeiten, die Er in euer herz gelegt hat, müssen geschlendert werden mit der schleuder! 1 Sam. 25, 29.

Gnädiger und barmherziger HErr! hebe deine Augen auf, und siehe auf dein volk, auf deine arme kinder, auf die, die du dir vestiglich zum erbe erwehlt hast, auf alle namen, die du dir auch aus diesem lande und dieser stadt auf dein buch geschrieben hast, daß sie sollen theilhaftig werden der ewigen und zeitlichen glükseligkeit, in der gemeinschaft deiner Auserwehlten. Gnädiger Heiland! laß niemanden seyn, der nicht von der heutigen gelegenheit etwas an seinem Herzen mit wegnehme; zerschmelze alles harte, beuge alles stolze und lasse alle unordnung und verwirrung aus den seelen heraus gebracht werden: damit du an ihnen zu ehren werden, und deine blutige Herrlichkeit an ihnen offenbaren kanst. Laß ihrer hinzu gethan werden von zeit zu zeit. Erfreue die Boten deiner Gnade; laß die Lehre von GOttes Marter zu ehren werden durch deine Knechte; laß sie ausrichten, mit allem fleiß und mit aller geduld, was du ihnen befohlen hast: damit, wenn du deine geduld über dieses Land einmal wieder aufheben soltest, deine Knechte mit freudigkeit sagen können: Wir sind unschuldig an aller blut. Amen.

Ges. In unsers herzens grunde dein Nam und Creutz allein funkl' alle zeit und stunde, ꝛc.

Die achte Rede,

gehalten, am Sonntage Jubilate,
in der Lutherischen Kirche zu Philadelphia,
den $\frac{8.}{19.}$ Maj. 1742.

Evangelium Joh. 16, 16-23.

Eure Freude wird niemand von euch nehmen. v. 22.

DAs sind die worte darüber wir itzt mit einander zu reden haben.

Die freude der Jünger des Heilands, da sie Ihn auferstanden sahen, war aus ihren augen zu erkennen.

Man hat es für eine unaussprechliche grosse sache gehalten, den HErrn JEsum im Fleische zu sehen. Der alte Hieronymus, ein Kirchen-Vater, wußte sich in der welt nichts drüber, als Rom in seinem flore, JEsum im Fleische, und Paulum zu sehen, wenn er predigte. JEsum im Fleische sehen, war in der that keine geringe sache. **Viel Propheten und Könige**, sagt der Heiland selber zu seinen Jüngern, **wolten gerne sehen, was ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehöret.** Luc. 10, 24.

Denn was die Königin vom Reich Arabia vom Salomo sagte: **Selig sind deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine weisheit hören,** (1 Kön. 10, 8.) das war was geringes gegen JEsum; denn da ist mehr als Salomo.

Daß

Daß es nicht ohne wichtigen eindruk dabey abgegangen sey, das sehen wir an den Jüngern und sonderlich am Thoma. **Weil du mich gesehen hast, Thoma; so gläubest du.** (Joh. 20, 29.) Unstreitig war ein göttlicher blik im Heilande; aber nicht für alle. Denn es heißt von einigen: **Wir sahen Ihn, aber da war keine gestalt, die uns gefallen hätte.** (Jes. 53, 2.) Seine leute aber hatten einen solchen eindruk von Ihm behalten, daß sie, nach funfzig jahren noch, sagten: **Wir sahen an Ihm die Herrlichkeit des einig-gezeugten Sohnes GOttes, voller gnade und wahrheit.** Joh. 1, 14. Den effect hatte es bey seinen Jüngern. Daher es ihnen JEsus übel nahm, daß sie nicht genug sahen. **So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht.** (c. 14, 9.)

Es ist eine unausdenkliche freude und eine grosse hofnung für unser herz, daß auch wir Ihn sehen sollen, **wie Er ist**, wie Ihn die Apostel gesehen haben. (1 Joh. 3, 2.) "Sein' Augen, seinen Mund, den Leib für
" uns verwundt, da wir so vest auf trauen, das werd'n
" wir alles schauen, und innig herzlich grüssen die Maal
" an Händ und Füssen." Das ist recht eine seligkeit.

Deine augen werden den König sehen in seiner Schöne, war schon zur zeit der Propheten ein grosses Evangelium. (Jes. 33, 17.)

Bileam in dem augenblik, da er einen Propheten abgeben mußte, da er von GOtt zu einem gewissen zwek, mit kraft angethan und wie hingerissen wurde, sagte: **Ich werde Ihn sehen, aber itzt nicht; ich werde Ihn schauen, aber nicht von nahen.** (4 Mos. 24, 17.)

Was wird das den Kindern GOttes für eine freude machen, daß sie die stelle sehen, darein die andere gesto-

gestochen haben! Offenb. 1, 7. Wir werden Ihm gleich seyn, sagt Johannes, weil wir Ihn sehen werden, wie Er ist.

Es hatte der Heiland gewiß ursach, zu seinen Jüngern zu sagen: Ihr werdet traurig seyn. Die Jünger zu Emmaus habens erfahren, daß man traurig ist, wenn man Ihn nicht siehet. " O JEsu parvule! " nach dir ist einem weh; tröst mir mein gemüthe, o " Puer optime!" Es ist keine einbildung.

Die welt freuete sich, daß sie Den los wurde, der sie in eine so erstaunliche perplexität setzte. " Es " hat noch nie kein mensch geredt, wie der Mensch," sagten die stadt-knechte. Joh. 7, 46. Wenn sie Ihn wolten holen, sagte Er nur, Ich bins; da fielen sie zu boden. Die wurden froh, daß sie den Mann los waren.

Aber die Jünger waren zu der zeit herzlich betrübt, sie waren voll furcht und traurigkeit, sie schämten sich; sie durften sich nicht sehen lassen, sie verschlossen sich. Es war ihnen, sagt JEsus, wie einem weibe in kindesnöthen; die stunde ihrer traurigkeit war da. Aber, sagt der Heiland, " es soll freude aus euerm leide " werden; Ich will euch wieder sehen, und euer " Herz soll sich freuen: und eure Freude soll nie" mand von euch nehmen."

Das sind zween umstände.

Der erste braucht keinen grossen beweis: Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen. Wer wird daran zweifeln, daß sich die Jünger über JEsum gefreut haben, daß sie Ihn wieder gesehen haben? Sie wußten vor freude nicht, wie ihnen geschahe.

Aber der andere ist bedenklicher: **Eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Und der beweis hat sich bald gefunden.

Sie hatten Jhn vierzig tage gesehen: Er war den Schwestern erschienen, den Boten, den fünf hundert Brüdern auf einmal; Er war aus einer ihrer versamlungen gen himmel gefahren, von ihnen gegangen, und von ihren häupten genommen worden. Und dazu macht Lucas die anmerkung, sie wären vom Oelberge wieder gen Jerusalem zurük gekehrt, **mit grosser Freude.** (c. 24, 52.)

Wie Elias gen himmel fuhr, war sein Diener betrübt. Weissest du auch, sagten der Propheten kinder zu ihm, daß der HErr heute deinen Herrn von deinem haupte nehmen wird? Jch weiß es auch wohl, sagte er, schweiget nur stille. 2 Kön. 2, 5.

Was will also der Heiland mit den worten sagen: **Eure Freude soll niemand von euch nehmen**? Nichts anders will Er sagen, als was seine allerletzten worte waren: **Jch bin bey euch alle tage, bis an der welt ende.** Matth. 28, 20. Das war der grosse grund, daß ihre freude kein ende nehmen durfte; weil der tod nicht konte über Jhn herrschen. Röm. 6, 9. **Er hat das zeugnis, daß Er** lebe. Ebr. 7, 8. Er sagt selber: **Jch lebe, und ihr werdet auch leben.** Joh. 14, 19. **Er hat das ewige Leben bey Jhm bleibend.**

Seitdem kömt Er seinen Jüngern nicht von der seite: Er ist bey ihnen zu hause. **Wer mich liebet,** heißts, **wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; und wir werden zu ihm kommen und wohnung bey ihm machen.**

Darum spricht Paulus: Ich lebe, aber nicht mehr nur ich; sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20. Das ist die materie zu der beständigen und vollkommenen Freude. Johannes sagt: Lieben Kindlein! Ich schreibe euch, daß euch die sünden vergeben sind durch seinen Namen. (1 Ep. 2, 12.) Hernach wenn man gläubig worden ist an seinen Namen, und Gnade und Vergebung der sünden hat, so krigt man eine unaussprechliche seligkeit, " ihr sollt" sagt eben derselbe " mit " dem Vater und mit seinem Sohne JEsu Christo " Gemeinschaft haben, und mit Ihm umgehen kön- " nen so viel ihr wollt. " Das schreiben wir euch, daß eure freude völlig sey. 1 Epist. 1, 3. 4.

Wir wollen die application auf uns machen. Aus den worten: Eure Freude soll niemand von euch nehmen, sieht man,

1) Die Freude,

2) Die Dauer der freude.

Bey der Freude betrachtet man,

(a.) was vor der Freude her geht, und

(b.) worinn die Freude selbst besteht.

Was vor der freude her geht, ist Traurigkeit.

Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist: wer darinnen Christo dienet, der ist GOtt gefällig, und die menschen müssen ihn endlich auch gelten lassen. Röm. 14, 17. 18.

(a.) Aber wie man hinein kommt, ist die frage.

Es sind in der itzigen zeit leute, die das gewiß wissen wollen, daß nicht viele selig werden. Und zu des Heilands zeiten gabs leute, die da nicht zufrieden waren, daß so wenig selig würden. HErr, du meinest wol, sagte einmal einer zu JEsu, daß wenig leute selig werden. Er gab ihm auf die frage eine ganze antwort: Ringet nur ihr darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Luc. 13, 23. 24.

Weil aber der Heiland zugleich damit sagt, Wem was dran liegt, wems ein ernst ist, der kan hinein kommen: so muß es, wenn man nicht hinein kommt, nothwendig nicht daran liegen, daß man nicht dürfte, sondern daran, daß man nicht 'rein will.

Wie müßt ihr aussehen, wie muß das Herz beschaffen seyn, wenn ihr wollt selig seyn?

Errettet werden **wollen**, ist unser sollen.

Was heißt von ganzem herzen wollen errettet seyn? wie beweist sich das? woraus sieht mans? Das sieht man aus dem Ringen.

Das ringen nehmen die menschen insgemein so an: wir sollen so lange kämpfen, und alle kräfte anwenden, bis wirs erkämpft haben. Wie ist das? Sollen wir lauffen, die thüren aufstossen 2c? Das kan der Heiland nicht gemeint haben. Denn Paulus sagt: Es liegt nicht an jemands wollen oder lauffen, sondern an GOttes Erbarmen. Röm. 9, 16.

Das ist das ringen, dawider heut zu tage von einigen leuten gestritten wird, die das selig-werden den leuten gerne leichter machten.

Wir müssen die worte verstehen, wie sie in ihrem natürlichen verstande klingen. Der Heiland sagt: ἀγωνίζεσθε. Αγωνίζεσθαι heißt in agone liegen, mit dem Tode ringen. Es ist also kein kampf mit fleisch und blut, mit seinem bösen herzen; sondern so ein ringen, als wenn die leute beym bette eines sterbenden sagen: der mensch liegt in den letzten zůgen. Man nennts auch den todes-kampf; es heißt auch das Elend. Und das ist mein einfältig bekentnis von der sache, das heisse ich Ringen. Der mensch muß den tod vor sich sehen und nichts mehr dagegen können, aber auch nicht gerne dran wollen.

Ein mensch der sich von ganzem herzen bekehrt, muß aus erfahrung sagen: Ich weiß keinen rath mehr, es ist aus mit mir. Oder wies Lutherus ausdrükt: ich bin ein verlorner und verdammter mensch, der tod sitzt mir auf der zunge. Es muß aber noch immer ein Aber im herzen bleiben, gegen alle apparenz.

Strikke des Todes haben mich umgeben: Angst der Höllen hat mich troffen, ich bin in jammer und noth. Was wird nun das ringen und kämpfen vorstellen? Nun kommts: **Aber ich rief an den Namen des HErrn:** O HErr, errette meine Seele! Ps. 116, 3. 4. Das heißt: Lieget nur da in euerm Elende, wisset keine hülfe mehr, seyd hingegeben in tod, denket, ich bin verloren. Da hilft alles nicht. Es fallen alle entschuldigungen weg. Da vergehen alle künsteleyen. Alles ist gebrochen, was dem menschen sonst einen eisernen nakken machte. Da weiß man dann weiter nichts zu thun, als man ruft: O HErr! errette meine seele.

Das ist die Traurigkeit, davon der Heiland redt; davon Paulus sagt: **die göttliche Traurigkeit wirket zur seligkeit eine reue die niemand gereuet.** 2 Cor. 7, 10.

Das

Das ringen vor der engen Pforte, das ist das Ringen, das sogenante kämpfen, ist dort im Alten Testamente schon determinirt: **Er hat aus allen kräften mit GOtt gekämpft, er kämpfete und siegete.** Worinnen bestund das Kämpfen? Der Prophet erklärts: **Er weinete und bat.** Hos. 12, 4. 5.

Noch einmal: Worinnen besteht unser buß-kampf, unser Ringen? **In Weinen und Bitten.**

Was können dann die Zeugen JESU hiebey thun?

Wenn sie eine solche seele vor sich haben, die, so zu reden, in den letzten zügen liegt, die in solchen extremen umständen ist, da sie sich dann dem HErrn als seine elende creatur hingibt, elend, aber seine: so sehen sie, obs wahr ist? ob sie nicht noch sonst wo trost zu finden weiß? ob da keine arge list sey? ob sie sich nicht noch auf etwas besinne, auf ein buch, einen gelehrten oder gottesfürchtigen mann, was ihr durchhelfen soll, oder ja ein eigenes gutes werk; oder ob alle gründe, ursachen, schlüsse, behelfe, alle falsche hofnung von allen seiten wegfallen, und alle stützen zerbrochen sind? Wenn sie nun so da liegt wirklich, in ihrem elend, und kämpft mit der furcht des todes; da sagt man zu ihr, " Höre, machs nicht zu arg! du mußt nicht sterben, es " kan dir geholfen werden in einer kürze, ja du wirst " wieder gesund werden."

" Ach was wolte's! Ich armer mensch, ich bin " böse, und gottlos gewesen, ich habe die und die " sünde auf mir, ich habe das und das gethan."

Es ist gut, daß du deine sünden noch erkennst. Wenn du das soltest abbüssen, da würden hundert jahr nicht lang genug dazu seyn: dafür hat aber JEsus

sus am Oelberge blutigen Schweiß geschwitzt, daß alle, die da gläuben, nicht verloren werden, daß allen die sich keinen rath mehr wissen, gesagt werden kan, " Du solt leben."

Dazu hat JEsus seinen Jüngern eine vollmacht gegeben, allen solchen armen sündern ablaß und vergebung der sünden zu verkündigen. Er blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist: welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen 2c. Joh. 20, 23.

Das geht vor der freude her.

(b.) Mitten in der traurigkeit, da die seele denkt, sie ist verloren, erscheint ihr der Heiland in seiner ganzen Creutz-gestalt; indem sie sich schon verdammt fühlt, so ist Christus am Creutz, in seinen Wunden, in Seinem Tode, der seele so gegenwärtig, als wenn Er vor ihren augen gecreutzigt wäre. Da erscheint Er ihr in seiner ganzen Busse für ihre sünden, in seiner Versöhnung: und sie wird über das ganze sünden-elend getröstet. JEsu Verdienst und Leiden geht sie an: es heißt bey ihr, " das ist für dich geschehen, für deine " seligkeit." Da wird sie ihrer last entbunden, da fällt ihr alles auf einmal vom halse, was sie gedrükket hat: da krigt sie die Freude; da heißts bey ihr, Da bin ich worden vor seinen Augen als die Friede funden hat. Hohel. 8, 10. Der Blik in die Wunden, der Blik in die Gnaden-wahl! der selige augenblik, da bin ich selig worden!

Eine seele die Vergebung krigt, hat einen augenblik, den sie ihr lebetage nicht wieder krigt. Und das andenken davon ist immer daurend: wenn man auch noch so zweifelhaftig wird, so fällt einem allezeit der

Blik ein. Man denkt: Ich habe Ihn gesehen, Er hat mich geküßt, gesegnet und angenommen; Er läßt mich ewig nicht.

Das ist der punct der freude, da man kaum weiß, wie einem geschicht, da man kaum glauben kan, was die augen sehen und die ohren hören. Davon spricht Paulus: wir mahlen euch den JEsum vor die augen, solange bis Er leibhaftig als gecreutzigt, vor euerm herzen steht, und ihr Ihn sehet. Gal. 3, 1. So lange sollen die Prediger des Evangelii den HErrn JEsum mahlen.

Sobald Ihn eine seele sieht, so hat sie die unaussprechliche freude, die niemand von ihr nehmen kan.

Das wird der zweyte Theil meiner Rede seyn.

Petrus spricht: Ihr habet Ihn nicht gesehen, und habet Ihn doch lieb, und gläubet an Ihn; wiewol ihr Ihn nicht sehet: ihr freuet euch mit unaussprechlicher freude, und werdet das ende euers Glaubens davon bringen, der seelen seligkeit. 1 Ep. 1, 8. 9.

Der Glaube ist uns durch die Erscheinung des Heilandes in die hände gekommen. Wäre Er uns nicht in dem bilde erschienen, wie Er sich am Creutze so milde zu tode geblutet hat; wir wären noch nicht frölich. Der Blik da der Heiland vor das herze trat und sagte, Deine sünden sind dir vergeben! der blik macht sie freudig, treu 2c. Da steht sie mit auf, und geht wieder mit zu bette.

Man sagt, Manche leute die gespenster gesehen hätten, würden ihr tage nicht wieder frölich. Im gegentheil,

theil, wem das bild des gecreuzigten Lammes vor sein herz gekommen ist, und hat Ihn gesehen; und ist in der Burg, in dem Steinritz seiner Wunden, angelanget: der wird sein tage nicht wieder recht traurig, ihm ist wohl in allen umständen, der hat ressource.

Paulus sagt: Unserthalben dürfet ihr euch nicht ängstigen. 2 Cor. 6, 12. Wir sind schon selig: Ich weiß, an wen ich gläube; und ich bin gewiß, Er wird mir meine Beylage, mein erbe, meine Crone bewahren bis an jenen Tag, 2 Tim. 1, 12. Er hat mehr Recht an mich, als ich an Ihn; Er hat mehr freude an mir, als ich an Ihm.

Das sind grosse sachen.

Wer will euch nachher betrüben? die freude kan niemand von euch nehmen.

Alle welt mit ihren schönsten sachen wird einem ekelhaft, man kan gar keine freude mehr dran haben: hingegen ist, was dem HErrn gefällt, einem eine freude, da lebt man drinn. Man flieht die sünde: man wird theilhaftig der göttlichen Natur.

Man ist darauf aus, seelen zu gewinnen, mit verlust haab und gutes, auch nur gegen die gewinnung einer einigen seele. Wir werden nicht müde, wir ruhen nicht, bis in tod.

Man ist satt; wie der Heiland spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der gerechtigkeit, sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Wie sich dort David ausdrükt: Wenn ich erwache nach deinem bilde, werde ich satt seyn. Ps. 17, 15. Meine sünden sind mir vergeben: Ich habe macht, ein Kind GOttes zu seyn;

Ich bin in seiner heiligen Familie. Ich frage nichts nach himmel und erden, wenn ich nur Ihn habe: wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht; so ist doch Er allezeit meines herzens trost und mein theil. Ps. 73, 25. 26.

Man stirbt nicht mehr. " Es kan uns kein tod " nicht tödten, sondern reißt nur den Geist aus viel " tausend nöthen; schließt das thor der bittern leiden, " und macht bahn, daß man kan gehn ins himmels freu- " den." Es ist nichts mehr da, das uns wehe thun kan.

Das ist die natur der sache, wenn die seele JEsum gefunden hat. Solchen sind viel sünden vergeben, darum lieben sie viel: sie lieben Den, der sein Leben für sie gelassen hat. Wie Johannes sagt: Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebt. 1 Joh. 4, 19.

Die besorgte unschikliche application des Evangelii am vergangenen Sonntage, da vom guten Hirten die Rede war, die machte mir schwer, von dem Amte das ich unter euch trage, etwas zu sagen: heute wärs affectirt, wenn ich nichts davon sagte.

Mich deucht das Wort, Ich will euch wieder sehen, schikt sich gut auf unsere umstände. Man glaubt nicht, daß die zeit so kurz ist, da der HErr sich nahe an unser herz legen will; man verläßt sich oft auf lange tage. Wir sind durch den HErrn zusammen geführt: aber unsere zeit, da wir uns sehen werden, ist kurz. Die tägliche nahe gelegenheit einander zu sehen und zu sprechen, einander was von dem HErrn aus unserm herzen zu sagen, die wird bald aufhören.

Wir sehen einander aber wieder vor dem Throne des Heilands, zu einer zeit, da uns die freude nicht ent-

entnommen werden kan; da werden die seligen früchte gesehen werden. Da wird manche seele froh seyn, daß wir einander gesehen haben; denn die folgen währen lange.

Des Heilands Reich ist keiner veränderung unterworfen, es kan nicht übern hauffen geworfen werden. Die pforten der höllen können den Gemeinen nicht widerstehen: sie bestehen nicht in blossen ordnungen, sondern sie bestehen vornemlich in Geist und Leben; denn JEsus lebt ewiglich. Die ordnungen sind nur äusserliche hülfs-mittel. Daher kan das werk des HErrn auch ohne sie bestehen.

Wenn man eine äusserliche Gemeine formirt, man gibt ihr einen Lehrer, macht einen Fonds dazu, daß die sache bestehen und währen soll; so ists doch ungewiß, ob es bestehen wird. Aber die göttlichen sachen haben kein ende; nichts kan sie zerstören.

Denn der Heiland hat verheissen, daß Er allemal will menschen haben, die auf sein Verdienst trauen, die in keiner versuchung begriffen sind.

Ist kein Fonds da, so ist auch im anfang keiner da gewesen. Aber wovon soll man leben? Euer Vater weiß was ihr bedürfet. Geht ein Knecht GOttes ab, so ist wieder ein anderer da.

Wenn auf den fuß in einer Gemeine angefangen wird, so hindern die ordnungen darinne nichts: denn die äusserliche ordnungen werden darum nur mit angebracht, daß sie der sache eine wohlanständigkeit beylegen. Wenn man die Principia practica wegräumt, daraus der teufel gelegenheit nimt, an die sache zu kommen; so kans bis ans ende der welt so fortgehen, und kan immer währen, durch seiner Knechte hände.

Das

Das ist der sinn der Knechte Christi in der heutigen zeit: und wer den sinn nicht hat, den erkennt man vor keinen verständigen Knecht Christi; und wenn man ihn ja gelten läßt, so geschichts nur aus liebe zur heerde.

Auf diese zwo sachen ist reflexion zu machen:

1. Wir bleiben beysammen, solang noch zwoen seelen daran gelegen ist;

2. Wir sehen uns einmal alle wieder vor seinem Thron.

Die seelen, die sich in diesen etlichen monaten haben ergreiffen lassen, hier in Philadelphia, und alle ihre seligkeit aus JEsu Verdienst nehmen und treu sind, die werden einander einmal bekennen:

Ich habe seitdem keinen traurigen tag gehabt, Ich habe nie keinen mangel gehabt; Ich bin in der zeit eine erlöste seele gewesen. Ich bekenne vor allen Engeln, daß ich von der zeit an, da ich JEsum gefunden habe, keinen finstern gedanken hab einlassen dürfen; meine Freude ist vollkommen gewesen. Ich habe nicht mehr spintisiren und scrupuliren dürfen: Ich hatte JEsum, so hatte ich alles.

Das werden die treuen seelen zu der stunde einander bekennen, wenn sie vor dem Throne des Lammes stehen, und das Zeichen des Menschen-Sohnes sehen werden.

Sey indessen gelobt, theurer Heiland! daß du dein Gnaden-werk unter uns angefangen hast. Betrübe uns göttlich; daß du uns erfreuen kanst, und daß unsere Freude nicht von uns genommen werde.

Laß dein Gnaden-werk genüglich fortgeführet werden! Laß uns als arme einfältige leute beysammen seyn, solange es seyn soll, und auf nichts denken, als wie wir die seligkeit zu gläuben an deinen Namen empfangen mögen; daß wir deinen segen in besitz nehmen, und davon gesättiget werden mögen, von dem augenblik an, da wir dein Antlitz in gerechtigkeit sehen.

Laß keine seele unter diesen allen verlassen werden, die dich auch nur schwächlich sucht; sondern hilf ihr zur ganzen Gnade, um deiner Wunden willen, Amen!

Vater Unser etc.

Letzte Rede,

gehalten, in der Lutherischen Kirche
zu Tulpehokin,

am $\frac{5}{16}$ Dec. 1742.

Text: Matth. 25, 6.

Zur Mitternacht ward ein geschrey: Siehe, der Bräutigam kömt; gehet aus, Ihm entgegen!

Gebet.

HErr GOTT Heiliger Geist, unsers Bräutigams Freund und Prediger, mit einer solchen wirkung, der nichts widerstehen kan, und vor der alles biegen oder

oder brechen muß; darum auch das Evangelium ein Geruch einigen zum leben, andern aber zum tode ist: Laß itzt deine Salbe unter uns riechen, und dem Bräutigam, den du liebst, die herzen der Gegenwärtigen bereitet werden, daß Er zu ihnen kommen und sie segnen kan, um deines Amts willen, Amen.

Wir wollen aus den worten, die ihr itzo gehört habet, mit einander reden,

I. Von der Person des Bräutigams,

II. Von seiner Zukunft,

III. Vom Braut-geschrey,

IV. Vom Entgegenkommen.

Das sind vier sachen; dazu uns der Heiland wolle gnade geben, daß eine jede kurz, aber doch auch zur nothdurft so gesagt werden möchte, daß unsern herzen, was dahinein gehört, bleiben mag.

" Das werthe Licht geb uns seinen Schein!"

Wir wollen I. Von des Bräutigams seiner Person reden.

Johannes der Täuffer sagt: es ist nur ein Bräutigam: es ist nur derselbe, der die Braut hat.

Im Propheten Hosea am 2ten verspricht jemand: daß Er sich mit uns verloben wolle in ewigkeit, und sich mit uns vertrauen wolle in gerechtigkeit und gericht, in gnade und barmherzigkeit, ja im Glauben wolle Er sich mit uns verloben, und wir sollen Ihn auch kennen.

Er spricht eben auch in einem Propheten, damit wir recht eigentlich erfahren, wer ungefehr der Bräutigam seyn wird: Er wäre der, dem wir arbeit gemacht hätten in unsern sünden, und mühe in unsern missethaten; Er tilge unsere übertretung um seinetwillen und gedenke unserer sünde nicht. s. Jes. 43, 24. 25.

Darinnen stekt was, daran man den Bräutigam kennen kan. Der Patriarche Jacob hat vierzehn jahr gedient um seine braut, die Rahel, und sichs blutsauer werden lassen. Davon ist das gleichnis genommen, das in den worten ausgedrukt ist: Du hast mir arbeit gemacht in deinen sünden, " Er lebte dreißig jahr, " fürwahr, arm und veracht, und ward geschlacht," um seine Braut. Und was Er that für sie, das that Er um seinetwillen mit: denn Er wolte sie haben, Er wolte sie für sich haben. Ich begab mich mit dir in einen bund, daß du soltest mein seyn, steht im Propheten Ezechiel, cap. 16, 8. *

Damit aber gar kein zweifel übrig bleibt, wer das ist, der unsere sünden vertilgt, der sich unserer seele so herzlich angenommen, und wers endlich zu stande gebracht hat, unsere seelen zu erretten; so hat uns der Daniel drauf geholfen, schon im Alten Testamente. Der sagt: " Zu der zeit, wenn der Fürst Christus kommen wird, wird dem übertreten gewehrt, " die sünde zugesiegelt, die missethat versöhnt, die ewige gerechtigkeit wiedergebracht, die gesichte und " weissagungen beschlossen, und der Allerheiligste gesalbt werden." (c. 9, 24. 25.)

Und

---

* Er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15.

Und da hat Ihn nicht allein der Johannes gleich gemeldet: (Joh. 1, 29.) Sehet das ist GOttes Lamm! das ist der Bräutigam, ich nicht, ich zeuge nur von Ihm; c. 3, 28. 29. sondern der Heilige Geist hat sich sichtiglich zu Ihm bekant, der Vater hat sich auch rund und deutlich zu Ihm bekennt, mit lauter stimme. Und Paulus hat ganz gerade weg gesagt: " Ich habe Euch " vertraut einem Manne, nemlich Christo, daß ich " Ihm eine reine Jungfrau zubrächte." (2 Cor. 11, 2.)

Nun wissen wir, wer es ist, der Bräutigam: Christus ists; und wir wissens ohnedem alle, so viel man aus der Bibel, aus dem heiligen göttlichen Buche wissen kan.

Es wäre von herzen zu wünschen, daß es ein jedwedes auch aus seinem eigenen herzen her wüßte, wenn es dann dem Bräutigamme für seine eigene person vertraut worden wäre. Ich wills niemanden streitig machen, daß ers durch die heilige Tauffe geworden; denn es ist allerdings sein freyes souveraines Recht, das das Lamm am Creutz sich selber mit seinem Blut erworben hat, daß es sein Blut über alle seelen ausgiessen, alle seelen heiligen, erretten und erlösen kan. Es ist auch sein Versprechen davon vorhanden, daß Ers thun will.

Aber wenn man vertraut ist, wenn man in der wiege versprochen ist, und man wird groß; so wirds doch vollzogen. Es wäre eine wunderliche versprechung, die man sein tage nicht erführe: es muß einem im herzen so werden gegen den Bräutigam, man muß das fühlen gegen diesem Bräutigam, was eine ordinäre braut gegen ihren legitimen lieben Bräutigam mit Recht fühlt, wenn sie nicht zu Ihm gezwungen ist.

Das können wir nun mit gewißheit sagen, wer der Bräutigam ist; ja wir können aus seinen heiligen Wunden lesen, daß Er unser Bräutigam ist.

II. Die Zukunft unsers Bräutigams geschicht ungefehr auf viererley deutlich und klar unterschiedene arten, die man aus Heiliger Schrift sehen kan.

Das letzte mal, das aber in der heiligen Schrift und in unserm Text zuerst stehet, wird seyn, wenn Er verklärt mit seiner Gemeine kömt.

Es heißt in der Syrischen Version, das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen, die dem Bräutigam und der Braut entgegen gehen. Wenns aber auch nicht im Syrischen Neuen Testamente stünde, so wissen wirs daraus, daß es unser Heiland selber seinen Hochzeit-tag genennt, und in dem Propheten und in der Offenbarung Johannis beständig auf die Hütte GOttes bey den menschen, das Neue Jerusalem, die Stadt des lebendigen GOttes, hofnung gemacht hat. Und die heiligen Apostel haben schon in der zeit die gläubigen seligen seelen angewiesen, daß sie dazu gehören.

Es ist also ganz gewiß, daß einmal eine solche Zukunft unsers grossen majestätischen Bräutigams seyn wird; und da Er vor der ganzen welt kommen wird, daß Er mit seiner Braut Hochzeit halte.

Die andere Zukunft, davon die heilige Schrift, ausser dieser, redet, ist die Zukunft in sein Haus, in seine Gemeine auf erden.

Der Heiland hat Ihm selbst eine Gemeine mit seinem Blut erworben: und die wird in der Epistel an die Ebräer genennt, sein Haus. Und stehet dabey:

welches

welches Haus sind wir, so viel unser die empfangene Gnade bis ans ende bewahren. (Ebr. 3, 6.)

Er hat sich nemlich auch in der zeit seine Kirche aufgerichtet und gebaut mit eigner Hand. Und der Heilige Geist hat, wie Paulus Gesch. 20, 28. sagt, Aufseher drüber verordnet, damit alles ehrlich und ordentlich zugehen, und die seelen dem wahren Bräutigam bewahrt bleiben mögen.

In dem Hause ist Er sehr beschäftigt. In der Gemeine des lebendigen GOttes ist man seiner beständig froh, da beweist Er sich auf eine solche art und weise, daß es lauter lebendige Bibeln gibt.

Wo eine wahre Gemeine JEsu Christi ist, da ists nicht anders, als wenn alle sprüchelgen aufs neue lebendig würden, und sich aufs neue regten, wie zu der Zeit, da sie sind geschrieben worden. Was geschrieben ist, das ist denen zur lehre geschrieben, die JEsu sein Volk, seine Glieder sind. Da kennet man sich in der Bibel, wo man zu hause ist. Man braucht keine grosse beweise, denn man fühlt an seinem herzen und an seiner eigenen seele, daß es so ist. Man glaubt, daß es vor siebenzehnhundert jahren so gewesen ist, weils noch so ist. Man glaubt, daß das selige leute waren, die zu Petri zeiten den HErrn JEsum nicht gesehen, und doch lieb hatten, und an Ihn gläubten.

Und weil wir eben so selige leute sind, so ist Er wahrhaftig da, und erfüllet sein wort: Ich bin bey euch alle tage, bis an der welt ende. Das geben wir Ihm zeugnis von ganzem herzen.

Seine dritte Zukunft ist, in sein Reich, in sein Gnaden-Reich auf erden.

Dazu müssen wir den wichtigen Spruch nehmen Luc. 17, 20. 21. da der Heiland zu den Pharisäern und Schriftgelehrten und zu dem volk, das um Ihn herum stund, darunter so viele leute waren, die Ihm ganz feind und gram waren, die merkwürdige worte sagt: "das Reich GOttes ist mitten unter euch." Es ist zwar übersetzt: Das Reich GOttes ist inwendig in euch; das wissen wir aber wohl, und das kan ein jedweder, dem der liebe GOtt seinen ordentlichen verstand gegeben, wissen, daß Er zu den Pharisäern und unbekehrten leuten, die Ihm gram waren, nicht sagen konte, das Reich GOttes, das, wie Paulus sagt, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist ist, wäre in ihrem herzen aufgerichtet. Das wird Er ihnen nicht gesagt haben: Er war kein heuchler, Er war kein mann, der den leuten nach dem munde redte, Er wußte wohl, daß Christus und Belial nicht zusammen stimmen. Aber Er wolte sagen: "Ihr leute, "ihr habet nicht nöthig euch nach dem Reiche GOttes "weit umzusehen, und es da oder dort zu suchen, "sondern es ist mitten unter Euch." Welches Johannes so ausdrükt: Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Joh. 1, 26. Also ist seine dritte Zukunft, nemlich mit seinem Gnaden-Reich, wenn Er mitten unter ein volk, mitten in ein land kommt.

Wenn ein geschrey von Ihm, ausgeht, "der "Bräutigam kömt!" wenn die rede anfängt zu gehen, daß Er kommt, und woran man Ihn kennen solle; wenn so eine Regung unter den seelen, die todt waren, entsteht, und sich leute genug finden, (da sich vorher niemand gefunden,) die sich um den Bräutigam bekümmern: das ist eine Zukunft des Bräutigams mit dem Gnaden-Reiche. Das ist dann ein zeichen, daß Er just itzt viele seelen holen will; es wird wieder einmal ein netz ausgeworfen.

Es geschicht, was im Hosea cap. 2. geschrieben steht: Zur selbigen zeit, wenn Ich wieder werde anfangen seelen zu rufen, spricht der HErr, will ich den himmel erhören, und der himmel soll die erde erhören rc. und dieselben sollen Israel erhören; und Ich will mir Sie auf erden zum samen behalten, und mich erbarmen über die, so in ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht mein volk war, du bist mein Volk, und es wird sagen: du bist mein GOtt.

Es heißt im gegentheil einmal (5. Mos. 28, 23.) der himmel solte ehern, und die erde eisern seyn; wie es in den zeiten Ahabs war, da es zwey und ein halb jahr nicht geregnet hatte: 1 Kön. 18. Und in den Propheten steht, es solte gar keine barmherzigkeit da seyn, wenn sich die leute gleich bekehren wollen; es solte eine Hungers-noth seyn nicht um Brod, sondern um GOttes Wort. Amos 8, 9-14. Solche zeiten sind in den Propheten mehr als einmal gedroht. Wenn aber die zeiten wieder aufhören, wenn der himmel die erde erhöret, die gerechtigkeit wieder anfängt zu regnen, es heißt, Träuffelt ihr himmel von oben, und regnet gerechtigkeit, und das geschicht; wenn die seligen zeiten und stunden wieder kommen, da es wieder offen ist, daß das Evangelium gepredigt wird, und in viel herzen hinein fällt: das heißt eine zeit der Heimsuchung über ein volk, über ein land, und eine Zukunft des Bräutigams.

Die vierte und nothwendigste Zukunft des Bräutigams, geschicht an eines jedweden sein eigen Herze.

Denn wenn gleich keine solche allgemeine Gnaden-zeiten wären, wie ich sie itzt beschrieben habe, da sich die leute zu tausenden bekehren; wenn gleich keine Kirche GOttes auf erden gesehen würde; so ist deßwegen

keiner seele verboten, sich für sich zum Heilande zu kehren. Er läßt sich nichts abhalten, da eine seele, und dort eine aus der finsternis und dunkelheit herauszuziehen, und sich ihr zu offenbaren. Und das ist seine Zukunft an eines jeden Herz. Das ist die ansprache, die Er an eine jede seele thut, da der eine in seiner stube, der andere in seinem bett, ein dritter auf seinem akker, oder auf der reise ist. Wenn er am allerwenigsten dran denkt, kommt oft der Heiland an sein herz, und nimt sein herz weg.

Und das ist eine solche Zukunft des Bräutigams, dazu sich die menschen fertig halten mögen alle stunden.

Nun haben wir den Bräutigam gesehen, und die verschiedene arten seiner Zukunft.

Nun ist III. noch was von den Umständen seiner Zukunft zu bemerken: nemlich Seine Zukunft wird uns bekant gemacht, es wird ein Braut-Geschrey.

Ich will das wort Geschrey nicht in dem allergenauesten sinne nehmen, daß es gerade ein lautes getöne heissen müßte; sondern ich kan glauben, daß der sinn des Evangelisten bey dem worte Geschrey wirklich der ist, was man im gemeinen Leben ein geschrey nennet, eine allgemeine Sage. Ihr wisset wohl, wenn man sagt, "es geht das gemeine geschrey," so wird eben nicht dadurch ein lautes geschrey verstanden, sondern es heißt so viel, man hört überall davon reden. Und also kan, Es kam ein Geschrey, so viel heissen: es kam eine sage unter die menschen, es ging eine rede aus. Das mag nun geschehen durch ein lautes ausrufen, durch eine dächer-predigt; oder daß man, wie der Apostel sagt, selber herum gehe als Sein gefangener, zu verkündigen den guten Geruch seiner Erkentnis an allen orten. 2 Cor. 2, 14.

Es

Es kömt so eine rede unter die leute, " der " Bräutigam kömt;" oder, es wird den leuten so, als wenn der Bräutigam der seelen nicht mehr ferne, sondern seine Zukunft ganz nahe wäre. Entweder wird den seelen klar, sein ganzes Reich, seine ganze Hochzeit sey nicht mehr weit; welches aber ein gedanke ist, der mit vieler behutsamkeit muß tractirt werden: oder aber die leute sehen eine Hütte GOttes bey den menschen, die ein Weib des Lammes ist, und sich auf seine Hochzeit bereitet. Da ist dann eine solche Gnadenzeit, daß der vater an seinen kindern, die frau an ihrem manne, ein nachbar am andern, gewahr wird, es geht da was in dem herzen vor. Die leute fangen an aufmerksam zu werden: " Was gibts!" Eine Rede, eine Sage, **der Bräutigam kömt.**

Es heißt: Das geschrey geht zur **Mitternacht aus.** Das kan so viel heissen, es wird um die mitternachtzeit seyn, wenn der Heiland kommen wird; es kan aber auch bedeuten, daß es auf die art geschehen wird, wie es in der mitternacht zu geschehen pflegt. Man hat angemerkt, daß sich böse menschen der mitternacht bedienen; weil die menschen für ordinär da im tiefsten schlaf liegen. Weil sich nun die der mitternachts-zeit zu ihrem vortheil bedienen; so wird des Heilands Zukunft verglichen mit einem solchen nacht-besuche, nach des Apostels Petri klaren ausdrukke, **Es wird aber des HErrn Tag kommen, wie ein dieb in der nacht.** 2 Ep. 3, 10. Er selbst vergleicht seine Zukunft auch mit einem blitze. **Gleichwie der blitz ausgeht vom aufgange, und scheinet bis zum niedergange: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen-Sohns.** Matth. 24, 27.

Wir wollen also bey der letzten vergleichung bleiben; sie ist für die zeit die natürlichste: In einem augenblik

genblik wird die Zukunft geschehen. Er drükt sich gegen Nicodemum so aus: " Du siehest wohl, es ge- " schieht; aber du weißt nicht wie?" Ein wahrer eigentlicher sinn der worte, Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey, ist also der: Es kam ein geschrey zu der zeit, da die leute sichs am wenigsten versahen.

Die gehlingkeit, die geschwindigkeit, muß nicht vergessen werden. Sie hat weise ursachen. Unter tausend andern, die es haben kan, will ich nur eine sagen: der Heiland kommt gemeiniglich, wenn sichs der satan am wenigsten versieht. Man hat observirt, daß der Heiland dem Satan sein nest eine weile ganz ruhig läßt, wenn Er bald kommen will, daß der Starke gewapnete, der seinen pallast bewahrt, denkt: Nun wird mir niemand meinen raub nehmen, nun bin ich sicher. Und ehe er sichs versieht, ist er aus seiner vestung, aus seiner burg und ganzem district heraus, wenn der Stärkere ganz unversehens über ihn kommt. Das ist eine grosse weisheit. Denn wenn der Satan die Zukunft des Heilandes immer vorher wüßte; so wüßte er Ihm allerley in den weg zu legen: Wenn er gleich des Heilands seine Zukunft nicht hindern könte; so würde er sie doch auf alle mögliche art zu benebeln, und so viele menschen zurük zu halten suchen, als er nur könte. Damit er nun das nicht kan, so kömt der Heiland geschwind, wenn Er kömt, auch oft gleichwol in grosser stille.

Aber woran wird man Ihn kennen? Daran, daß Er das zerstossene rohr nicht zerbricht, und das glimmende tocht nicht auslöscht; Matth. 12, 20. sondern, daß Er in den allerelendesten, miserabelsten seelen, die an sich selbst verzagen, und an die andere nicht viel denken, seine macht und herrlichkeit zuerst zeigt.

Ich will noch was weniges sagen: Wie seine Zukunft ohngefehr kommt.

Zu der grossen Zukunft zum Gericht hat Er seinen Kindern Zeichen gegeben, die ihr in der Bibel nachsehen möget.

Was ist aber das zeichen, daß Er in sein Haus, zu seiner Gemeine kommt, daß Er sein Volk auf erden besucht, daß Er eine Stadt baut? Das Zeichen sind die Brüder, die verbundenen, vertrauten, vereinigten seelen. Von denen man sagen muß: Die leute haben sich lieb. Und man kan keine ursache dazu anführen, weder, daß es aus diesen oder jenen vortheilen, noch aus leiblicher verwandtschaft, noch, weil es etwa ehre brächte, geschähe; denn man hat vielmehr schmach und spott davon: und doch ist eine unzertrennliche liebe vor den augen der ganzen welt unter ihnen, die immer vester wird.

Daran, sagt der Heiland, soll jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet; Joh. 13, 34. 35. daran soll jedermann erkennen, daß da ein Lehr-stuhl JEsu Christi ist, wo sich die leute so zärtlich lieb haben.

Das vermehrt also auch das gerüchte, "der Bräutigam kömt zu seiner Kirche," wenn man die Bruder-liebe sieht.

Was ist dann da für ein Zeichen, und woraus erkennet mans, daß der Heiland kömt in eine ganze Gegend?

Das kömt so: Der Heiland erwekt leute, die um anderer leute seelen bekümmert werden. Sie haben nichts davon,

davon, es hilft sie nichts, es ist ihr schade im leiblichen, und es wird ihnen sauer; und sie bleiben doch vest darauf, sich der seelen anzunehmen. **Er gibt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten.** Ps. 68, 12. Sobald deren ihr wort auskömt, weil sie nicht mehr schweigen können von ihrem Bräutigamme; und wenn, die sie hören, keine andere ursache anführen können, (sie sind ihnen sonst aufs ärgste feind) als " die Liebe " Christi muß sie dazu dringen: " das macht die rede, die sage, " Der Bräutigam muß nicht weit seyn, Er " muß wieder einmal sein netz ausgeworfen haben, " die seelen in grösserer menge als vorher, zu samlen."

Was ist endlich das Zeichen, für eine seele, daß ihr selbst der Bräutigam nahe ist, daß Er nicht weit von ihrem herzen mehr ist?

Ein merkliches Zeichen! Wenn die Jünger, die nach Emmaus gingen, den Heiland nicht kanten, und lernten Ihn darnach kennen; so hielten sie es einander gleichsam für übel, daß sie Ihn nicht gekant hatten. Sie entschuldigen sich auch nicht, daß sie Ihn nicht hätten können kennen. Sie hätten sagen können: es waren ja unsere augen gehalten, wie konten wir Ihn kennen? Aber nein, sie sagen: **Brante nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege?** Luc. 24, 32. Wir hättens daran gleich wissen können, daß es der HErr war: Unser Herz brante ja, es war ja, als wenn feuer in uns wäre, es wurde uns ja ganz warm um unsere herzen. Daran hätten wir Ihn freilich gleich kennen können.

Woran könnet also Ihrs erkennen, daß der Bräutigam euren herzen nahe ist? Wenn ihr nicht mehr so kalt singen und sagen könnet: **Ach mein herzliebes JEsulein, mach dir ein rein sanft bettelein, zu ruhn in**

meines herzens schrein, daß ich nimmer vergesse dein; Wenn ihr nicht mehr dazu gähnen und halb schlafen könnet, indem ihr singet, " Breit aus die flü-" gel beide, o JEsu meine freude 2c." sondern euer ganzes Herz ist gleich angefaßt, es ist euch gleich so, " Ach " ja! Nun nimm mein herz und alles was ich bin, " von mir zu dir, mein liebster JEsu, hin;" wenn euch hingegen warm dabey ums herze wird, sobald ihr Ihn nennen höret, wenn ihr bey seinem Namen gleich attent werdet, und nicht mehr obenhin, nicht gleichgültig mehr dabey thun könnet; wenn ihr, bey dem Zeugnis von Ihm, euch nicht mehr darüber wegsetzen und es in zweifel ziehen könnet, sondern euer herze saget, " das ist wahr:" Das wird ein Zeichen seyn, daß der Bräutigam nicht mehr weit von euren herzen ist. Wo aber das noch nicht ist; so ist es ein zeichen, daß der Bräutigam von einem solchen herzen noch sehr weit ist, daß es mit der seele noch ein kaltes todtes werk ist, daß sie noch fremde ist von dem Testamente der verheissung, von der Bürgerschaft Israelis.

Nun haben wir den Bräutigam betrachtet. Das war der JEsus, dem wir so viel arbeit gemacht haben mit unsern sünden, und so viel mühe mit unsern missethaten.

Wir haben gehört, daß Er kömt, und daß Ihn alle augen sehen werden; daß Er nicht nur am ende der welt kömt, sondern auch itzt schon in seine Kirche, in ganze Gegenden, und in eines jeden Herz.

Wir haben gehört, wie das geschiehet, und auf was art und weise eine jede art seiner Zukunft vorspielt, und zur sage wird, woran mans erkennen kan, und wie geschwind und unversehens das zugehen wird.

Nun wollen wir das, was uns dabey angehet, auch betrachten.

Das ist das IV. und letzte stük meiner Rede. Gehet ihr aus, Ihm entgegen.

Es ist zu verwundern, lieben Freunde, daß wir noch eine viertelstunde mit den menschen davon reden können, ohne daß uns die augen zu thränen-quellen werden, und die worte im munde stekken bleiben: wenn man mit leuten redet, die getauft heissen, die sagen und sich drüber todt schlagen liessen, sie wären mit Blute des Lammes getauft worden; wenn leute, die es für eine injurie halten würden, wenn man ihnen disputirte, ob sie die rothe Fluth beschwemmet habe, die allen schaden heilen thut ꝛc. einem in Pensylvanien vorkommen, wie sie so sind.

Denket ihr, daß einem der spott ein geringes ist, den man in dem lande hier ausstehen muß von den Freunden * von den Täuffern, und von allerley arten der Separatisten, wenn wir mit unsern getauften, sonderlich mit unsern getauften kindern kommen, mit den böſewichtern? die man dafür ausgibt, daß sie mit dem Bräutigam ihrer seelen vertrauet worden sind, und die doch vom Bräutigam nichts wissen, und nichts wissen wollen, und berufen sich doch darauf, und werden von den bösen buben, die sich in Pensylvanien Pfarrer heissen lassen, darinnen gestärket, denen donner und bliz und höllisch feuer auf ihr herz gehörte, anstatt des lohns, den sie von den leuten nehmen.

Das ist wahrlich kein spiel: sagen, daß der Heiland der Bräutigam der seelen ist; das ist eine sache, die

* So nennen sich die sogenanten Quäker, welches die damalige Landes-herren waren.

die einmal, wenn der Sohn GOttes mit seinen Zeichen erscheinen wird, vor den augen der ganzen welt, wahr werden wird, wie sie itzt wahr ist.

Daß man solche lehrer leiden muß, weil sie GOTT auf seinem erdboden duldet, weil Er sie nicht, wie die Rotte Korah, die erde lebendig verschlingen läßt; das ist auch alles. Aber, daß man theil an ihnen nehmen, es mit ihnen halten, an ihrem fluch participiren solte; davor bewahre GOtt alle seine Kinder.

Das sind die menschen, die einmal von den teufeln werden hingerissen werden, wenn sie von dem Angesichte JEsu Christi weggewiesen sind, als verfluchte ins höllische Feuer. Denn nicht nur sie selbst sind verloren, sondern sie haben noch so viel andere menschen mit hingerissen, und lassen sichs bezahlen, daß sie die menschen gerades weges in ihr verderben führen.

Das fällt mir hier in dem lande, leider! ein, bey dem geschrey: **Gehet aus, dem Bräutigam entgegen.**

Sehet, lieben Herzen! wenn so jemand, wie euch itzt die leute beschrieben sind, sagte, Gehet vom Heilande weg; wenn sie nur nicht hiessen, wie wir heissen, wenn sie nicht in schaafs-kleidern kämen, und sähen nicht wie andere lehrer aus: was hätte es für noth?

Wenn das eine ausgemachte sache in der Christenheit würde, daß alle dieselben menschen, die den einigen GOtt JEsum Christum nicht predigen, für Heiden zu halten, oder verlogne menschen, wären; daß die, die von einem andern GOtt redten, als vom Lamme, von JEsu Christo, ganz andere menschen als Lutheraner wären; (weil ja D. Luther gesungen habe, **Weißt du, wer es ist? Er heißt JEsus Christ, der HErre Zebaoth, und ist kein ander GOtt**, weil er

gesungen: O HErr, du Schöpfer aller ding, wie bist du worden so gering ꝛc.) daß man die menschen daran könte kennen, und an den kennzeichen bey ihnen wahrnehmen, ob sie Boten des Friedens oder des verderbens, wahre oder falsche boten wären: dann hätte es keine noth.

Aber das macht einem das herze bluten, das hat mir schon manche thränen ausgepreßt: daß ihr menschen noch nicht einmal habet unterscheiden lernen, was JEsu Christi Apostel, und was teufels-apostel sind.

Und weil solche böse buben sich unterstehen, die Boten JEsu Christi zu schänden und zu schmähen; so finden sie glauben bey den leuten. Nun weiß ich zwar wohl, daß es schon im Propheten heißt: wenn ich ein irrgeist und lügen-prediger wäre, der sie lehrte, wie sie fressen und sauffen solten, das wäre ein Prediger für das volk. Mich. 2, 11. Woraus klar ist, daß es damals nicht anders gewesen, und das volk, das Juden-volk, solche Lehrer hat haben wollen: aber die waren Eines sinnes. Itzt redt man mit den leuten, man ruft sie zum Bräutigame, und es greifft ihre herzen an: den andern Sonntag darauf, nimt ihnen der teufel alles vom herzen wieder weg, durch ein ander wort und zeugnis, das sich auch ausgibt für GOttes Zeugnis.

Wenn nun nur die seelen in die Bibel hinein sähen und prüften, ob sichs also verhielte, und einen unterscheid lernten machen: zwischen dem, was aus JEsu Christi Munde geredt wird, wie Ers geredt hat, und zwischen dem, wozu man einen hauffen zusätze und menschliche handgriffe braucht, seine sache zu behaupten! Aber das geschieht eben nicht: es ist keine unterscheidungs-gabe da.

Wenn

Wenn wir es also, durch die barmherzigkeit GOttes, nur dahin bringen könten, daß die menschen einmal ihre ohren nirgend anders hinkehrten, als zur wahrheit; zumal da sie in einem solchen religions-freyen lande sind, wie das land ist, wo die leute nicht gebunden sind, wie in Europa, da in grossen städten oft gewisse gassen zu dem und jenem Lehrer eingepfarrt sind: so wäre wol hofnung da, daß noch was seliges werden würde.

Wer kan es dann hier jemand anderm, als seinem eigenen herzen schuld geben, wenn er die wahrheit nicht hört? In Europa, wie gesagt, da man die leute in die Kirchen eintheilt, und sie verbunden sind, sich an die Pfarrer und die Parochien zu halten, wie sie sind; da muß man mitleiden mit den armen seelen haben. Aber wer zwingt dann die leute in dem lande, daß sie die ohren von der wahrheit wenden, und sich zu den fabeln kehren, und lieber hören was unwahrheit und lügen sind? Nichts anders zwingt sie, als das eigne böse herz, das, sobald es sieht, es soll sich hingeben, hundert ausflüchte sucht; und der erste, der ihm ausflüchte machen hilft, ist ihm der liebste.

Ungeachtet nun das nicht zu ändern ist, so können doch wir nicht müde werden. Wir können, um der bosheit der menschen willen, die armen seelen nicht fahren lassen: wir wollen also treulich fortfahren, ich und meine Brüder, solange wir können, solange uns der mund noch aufgeht, wenigstens solange wir da sind, zu rufen durchs ganze land, an allen enden: Gehet dem Bräutigam entgegen, gehet dem Mann entgegen, auf den ihr getauft seyd, dessen sein wahres Blut euch, zu der zeit, da ihr noch unschuldige kinder waret, aus dem verderben und tode heraus gerissen hat, wie eine Segens-fluth; das euch auch bewahren

wolte in der Gnade, und kein feind hätte euch daraus vertreiben können, wenn ihr nur in der vestung geblieben wäret.

Man verkündigt euch ja keinen fremden unbekanten Gott. Es sind euch ja keine so fremde sachen, wie den Indianern oder Mohren, die sich erst müssen concipiren, was das ist, Ein Heiland, ein Opfer-Lamm; sondern man redet mit euch von bekanten dingen, die in allen euren Gebet- und Gesang-büchern, in allen euren Bibeln und Catechismis stehen.

Wie oft habet ihr Ihn euern Seelen-Bräutigam genennt? wie oft habet ihr z. e. bey dem Abendmahl gesagt, Er sey euer Seelen-Bräutigam? (obs in diesem lande der brauch ist, daß man so redt, weiß ich nicht.) Aber wenns auch itzt nicht gesagt wird, wenn ihrs gleichwol sonst in Communion-büchern so vielmal gelesen habet, Mein Seelen-Bräutigam; so ist das ja keine neue lehre, die euch gesagt wird.

Ihr seyd des Lammes, so gut als ich, so gut als eure Lehrer, so gut als einer von meinen Brüdern in der ganzen welt. Es ist kein unterscheid.

Das ist die stärke unserer Lehre, die größte weisheit derselben, daß wir gläuben, daß sein Blut, das Er am Stamme des Creutzes vergossen hat, den ganzen erdboden heiligt und salbt. Er ist die Versöhnung für unsere sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen welt. 1 Joh. 2, 2.

Und das macht einem wieder muth. Da denkt man: lieber Heiland! du bist mein Bräutigam, du bist mir so lieb, mein herz ist dein Herz, und dein Herz ist mein herz. Und wenn einem ein gedanke einfällt:

Aber der mensch! der spötter, der feind, der gegner, der so sehr wider deine sache lästert, was ist dann der? Antw: Er ist auch deine creatur, deiner Hände werk; o, er wird wol auch noch dein werden; Du hast dein Blut vergossen auch für das Würmelein; wer weiß ob er nicht bald ein besserer Bruder als ich ist? wenn er erst ins Bündlein der Lebendigen eingebunden ist, wenn seine selige stunde kommt!

Wenn man also manchmal, solcher menschen halben, vor traurigkeit sterben und sich in staub legen möchte; so denkt man dann doch wieder, " wie bald sind sie " auch da, wo wir sind; wie der blitz erscheinet Er " ihrem herzen, und nimt es hin. "

Nun diese grosse freude hat uns der Heiland auch hier zum theil sehen lassen; und ich weiß mich gar gut zu besinnen, was für eine grosse veränderung in den seelen vorgegangen ist gegen den vorigen winter, und was für ein guter anfang zum preis des Heilands nun gemacht ist. Aber lasset uns nicht denken, daß von den übrigen eine seele so fern ist, die nicht nahe werden könte.

Die bösen hirten sind alles unglüks werth; die schaafe aber sind alles mitleidens werth, und eines dauerhaften mitleidens, einer beständigen geduld und einer unermüdeten treue und nachgehens.

Das ist auch unser Bund. Es ist so vielmal vom Frieden geredet worden unter unsern Religions-leuten. Der hat gar kein bedenken, der ist in einer stunde zu stande, wenns den seelen darum zu thun ist.

Wir sind so weit davon, daß wir leute zwingen wolten, bey uns zum Abendmahle zu gehen, oder sich von uns tauffen zu lassen, daß wir ihnen vielmehr herzlich danken wollen, wenn sie uns damit verschonen; doch deßwegen ist es ihnen nicht auf immer abgesagt. Wenn der Bräutigam einmal von einem erkant worden ist, so sind ihm darnach auch alle schätze des Lammes aufgethan. Und die Haushalter des Heilands sind nicht geitzig, sondern Ihr herze freuet sich, wenn sie mit den gütern des Hauses GOttes fein viele erfreuen können.

Bis dahin hat man einander gleichwol lieb. Man siehts nicht für ein unglük an, daß es denen die JEsum Christum nicht lieb haben, bey uns nicht gefällt: Es ist besser, daß es so ist, als daß sich die leute zwingen oder verstellen. Deßwegen lebt man auch ganz nachbarschaftlich, selbst mit denen, die sie als lehrer leiden mögen. Denn wenn sie ihnen ehre anthun, so kan man es wol auch thun.

Wenn man aber als ein Zeuge JEsu zu reden hat, was man von der sache überhaupt hält; und leute mit autorisiren soll, seelen zu JEsu zu rufen, die keinen beruf dazu haben, JEsum nicht kennen und doch nennen: da kan man sie nicht gelten lassen.

O lieben Freunde! lasset uns nur auch alle gelegenheit (wir kommen dazu wie wir wollen) da wir zu unserm Seelen-Bräutigam gerufen werden, gut anwenden!

Lasset das grosse Recht, das Er zu uns hat, und uns einmal, entweder im lichte seiner seligkeit, oder im feuer seines zorns, klar machen wird, nicht vergeblich an unserm herzen vorbey rauschen, sondern hinein nehmen

nehmen und bewahren, und frucht bringen in der stille mit geduld: Wenns einen tag nicht tief genug geht, daß es den andern tag mit gebet und flehen, desto tiefer zu grunde gebracht werde; und daß der selige gedanke, Er hat mich erkauft, erworben, gewonnen, so lange bey uns gehe und wirke, bis was draus wird.

Ich habe schon vielmal gesagt: wenn die leute ja mit der welt dahin lauffen; wenn sie doch auch gedächten, " das Lamm hat mich gleichwol erkauft!" Da würden sie gleich finden, ob sie sich über ihre Erlösung, oder über was anders freuen solten.

Dächten sie doch nur, wenn sie etwan unordentlich und liederlich lebten, also: das thue ich nun wol so; aber das Lamm GOttes hat doch sein Blut für mich vergossen! O was würde das einmal geschwinde für eine selige wirkung in den elendesten herzen haben!

Des teufels seine ganze kunst besteht darinnen, daß er die idee vom Heiland aus dem herzen bringt, daß des Heilands Name, hundert mal genennt wird, ohne daß es das herz gewahr wird. Müßte ers geschehen lassen, daß die Seelen sich wahrhaftig des Heilands erinnerten, und Er ihnen vors herz treten könte; sie würden gewiß selig: das Blut des Lammes liesse sie nicht verloren gehen. Der gedanke vom Blut des Lammes würde den fels schon unterminiren: und ehe sie sichs versähen, so wäre er eingerissen.

O darum behaltet nur JEsum Christ im gedächtnis!

Aber du Geist JEsu Christi, du Geist der Heiligung, der gnade und des gebets, du Geist des glaubens: du wollest das wort, daß du itzt hast re-

den lassen, diesen herzen selber verwahren, verzäunen und verschliessen, so lange bis du deine ganze arbeit fertig hast. Laß alles was auch itzt in dieser stunde der Vater zum Sohne gezogen hat, seinem Bräutigam um den hals fallen, und Ihn nicht lassen, bis Er es segnet. Thue es um dein selbst willen, Amen!

Vater Unser rc.

Ges. O daß mein herze offen stünd und fleißig möcht auffangen die tröpflein Bluts, die meine sünd im garten dir abdrangen rc.
O daß ich wie ein kleines kind mit weinen dir nachginge rc.

Der HErr segne dich und behüte dich rc.

Anhang

Zweyer

in den Jahren 1740. und 1741.

in der

Burg-Kirche zu Gelnhausen

gehaltenen

Predigten,

von der Blut-Theologie

und

von dem Buß-kampfe

für uns;

nebst

etlichen Gesängen

über deren Inhalt

die Predigten

zu Tübingen, Hirschau, Pfullingen, Heilbrun,

Hall in Schwaben, und Heidelberg

gehalten worden sind.

Anhang
Zweyer
in den Jahren 1740. und 1741.
in der
Burg-Kirche zu Gelnhausen
gehaltenen
Predigten,
von der Blut-Theologie
und
von dem Buß-Kampfe
für uns;
nebst
etlichen Gesängen
über deren Inhalt
die Predigten
zu Tübingen, Durlach, Eßlingen, Heilbronn,
Hall in Schwaben, und Heidelberg
gehalten worden sind.

Eine Predigt

vom

Geheimnis der wahren Religion,

gehalten, in der Fasten 1740.

Eingang.

Der Schweiß von Seinem Angesicht laß euch nicht kommen ins gericht. Sein ganzes Leiden, Creutz und Pein, das führ euch zu der Gnade ein.

DEr Glaube ist nicht jedermanns ding. Das sagt der Apostel Paulus zu den Thessalonichern. 2 Theß. 3, 2.

Und das ist eine wahrheit, die unumstößlich ist. Es ist eine grosse gnade, gläuben können. Sie geht so weit, daß Johannes behauptet, Ein jeglicher geist, der da bekenne, daß JEsus ins Fleisch kommen sey, der wäre von GOtt. 1 Joh. 4, 2.

Nach der heutigen art und dem laufenden begriff vom Glauben, wäre das sehr leicht und obenhin geredet. Denn wie viel menschen sind nicht, die da sagen, "sie gläuben"? und in wie vieler tausenden munde ist der glaube?

Johan-

Johannes aber hat der wichtigkeit der sache drum nichts vergeben. Denn erstlich, sagt er nicht, ein jeglicher Mund, sondern ein jeglicher Geist, das ist, ein jegliches Herz; welche zwey worte in der Schrift oft einerley andeuten. Zum andern heißt es nicht, der da spricht, sondern der da bekennet. Bekennen aber heißt: etwas, das man eben doch gewiß weiß, gestehen, daß es wahr ist, und nicht verleugnen wollen noch können.

Da setzt nun Johannes veste: Das genugsame Haupt-kennzeichen, daran man wissen könne, ob ein geist von GOtt sey, wäre: Wenn er bekennete, daß JEsus Christus ins Fleisch gekommen sey; wenn es ihm so ausgemacht wäre, daß ers, der wahrheit zu steuer, eingestehen müßte, wie David. Ich gläube, darum sag ichs. Ps. 116, 10.

So geht auch mirs, meine geliebte Freunde. Darum sag ichs, weil ichs gläube. Darum nahm ich diese gelegenheit mit freuden an. Denn es ist mir eine gnade, von der wahrheit zu zeugen.

Das ist das geheimnis aller arbeit der Diener GOttes, warum man bey spott und hohn prediget, und nicht müde wird: Daß man gläubt, daß JEsus ins Fleisch kommen ist; daß man sich zu tode schämen möchte, daß es GOtt zugelassen hat, daß sein Sohn in unsere schändliche, elende, verfluchte natur, (denn das war das menschthum, ehe Er es mit seiner theilnehmung gesegnet hat) einkehre, und daß das so wenigen zu herzen geht.

Es ist gewiß ein grosses elend, daß wir nicht in unserm ganzen leben die beste zeit darauf wenden: gläuben zu lernen, daß der Sohn GOttes ins Fleisch gekommen ist.

Wers

Wers aber gläubt, dem bricht das herz drüber. Der wünscht, daß er allen seelen mit seinem zeugnis, oder mit seinem exempel, oder mit beyden zugleich, einen eindruk geben, und es aller welt kund machen könte.

Darum redt der Apostel zu den Hebräern, von einer Wolke Zeugen, (c. 12, 1.) einer ganzen menge, darunter hundert tausende sind, die diesen grossen Artikel mit ihrem blut bestätiget haben.

Um dieser ursach willen sind wir auch itzo hier beysammen: die alte und so vielmal erzehlte Geschichte, daß JEsus ins Fleisch gekommen ist, und gelitten hat, der Gerechte für die ungerechten, zu wiederholen.

Wie wünschte ich von herzen: daß ein jeglicher, der hier ist, die eigentliche ursach finden möge, warum wir hier beysammen sind, und warum so geredt wird, vom Tode JEsu; und manchen das herz so aufgeschlossen würde, daß es nie wieder zu ginge; und daß sie verstehen lernten, was geredt wird, wenn sie vom Lamme hören, das geschlachtet ist, von dem Bräutigame, der seine Braut erst geschaffen, und hernach wieder gekauft hat, da sie verloren war.

Wir wollen Ihn darum anrufen, in dem Gebet, das Er selbst gelehrt hat, damit Er, nach seinen eigenen heiligen Verheissungen, an den seelen thue, die hier zugegen sind.

Das Gebet des HErrn rc.

Rede.

Rede.

Der gewöhnliche Vortrag des Evangelii an diesem ort ist stehen blieben bey der Historie des Leidens des Heilandes im Garten. Es folgt Luc. 22, 44.

Und es kam so weit, daß Er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-tropfen, die fielen auf die erde.

Mein innig geliebter Heiland! was soll man sagen zu dieser erstaunlichen Sache! Wenn wir da wären, wo die Schaaren vor deinem Throne liegen und anbeten, da alle Machten und Herrschaften und Obrigkeiten dieser und der zukünftigen welt, werden zu deinen Füssen liegen, da die arme creatur die stelle sehen wird, darein jene gestochen haben, da alle geschlechte Israel über ihren Märtyrer weinen werden: so würde das Zeugnis von seinem Tode einen reälern eindruk haben. Alle die erkaufte und erlöste seelen würden sich freuen, daß sie in dieser zeit gegläubt haben: Die unläubigen aber würden erschrekken vor der wahrheit der sache, die sie nicht gläubeten. Nun Du wollest deinem wort, und deinem Zeugnisse vom Creutz, auch in dieser stunde kraft geben. Du wollest den seelen, denen es ein ernst ist, zu hören, keine verhinderung machen lassen, dein Evangelium zu vernehmen. Du wollest dem satan steuren, der nicht nur das Wort hernach von den herzen wieder wegzunehmen sucht, damit die menschen ja nicht gläuben und selig werden; sondern gewiß lieber wolte, sie hörtens nicht. Mein lieber Heiland! siehe auf dieses volk und die seelen, die hier versamlet sind, die alle den namen haben, als gläubten sie an

dich, und sind deßwegen nach deinem Namen genennt, und heissen darum Evangelisch, weil das ihnen so vorgesagt und bezeugt wird. Laß sie doch in diesem augenblik etwas erfahren an ihren herzen, was Du so viel andern seelen zu erfahren gegeben hast, was eine seele augenbliklich dahinreißen, und zu einem ganz andern menschen machen kan: Das Wort von deinem Blut. Laß auch nichts in dem vortrage seyn, das den seelen ungnugsam, unverständlich, oder gar im wege wäre, in ansehung dieser grossen absicht; sondern sey mit mir, und laß mich reden, was mein herz denkt und fühlt, um dein selbst willen!

Also hat GOtt die welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hergab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Das ist ein grosses Wort, Joh. 3, 16. und sagt sehr viel. Es liegt aber auch die condition drinnen, aus deren neglect alles das unglük kömt, was wir, leider! an der ganzen welt sehen; weil sie nicht gläubt.

Es ist einigen menschen die sache, daß GOtt seinen Sohn hergegeben hat, ein zu grosses geheimnis, und wieder andern menschen ein zu verächtliches geheimnis. Es ist dem einen ein ärgernis, und dem andern eine thorheit. 1 Cor. 1, 23.

Es stößt der einen art alle ihre hofnung um, die sich eingebildet hatte, es würde eine errettung von ihren leiblichen feinden seyn, und nun sehen, daß sie nur von der sünde errettet werden. Das ist ihnen ärgerlich.

Andern ist es eine thorheit, die eben gar keinen begriff haben, weder von dem damaligen national-kummer, noch von der immerwährenden noth der menschenseele. Die keinen verstand gekrigt haben (1 Joh. 5, 20.)

wie weit die noth des geschöpfes hat gehen müssen, daß sie den Schöpfer selber so weit gebracht hat.

Und in die zwo diverse gemüths-bildungen theilt sich die ganze welt, alle menschen in der Christenheit, und alle die menschen in unserer Religion, die nicht selig werden.

Ich will deßwegen nach der gnade, die mir der HErr geben wird, mit euch reden:

Vom Geheimnis der wahren Religion.*

I. Wie es damit beschaffen, wenn es den leuten eine thorheit ist,

II. Wie es damit ist, wenn es den leuten ein ärgernis, und

III. Wie es ist, wenn es den leuten eine Kraft GOttes wird.

Der Heiland erfülle, was vorhin gesungen worden ist, an herzen, mund und ohren.

Das Haupt-geheimnis der wahren Religion ist die Blut-theologie, oder das Zeugnis von JEsu Blut-giessen für uns.

Davon redet der Text: Sein Schweiß war wie Bluts-tropfen, weil Er in der größten angst seines Herzens war. Und der Apostel sagt: Er hat gebet und flehen mit starkem geschrey und thränen geopfert zu dem, der Ihm vom tode konte aushelfen. Ebr. 5,7.

Die idee vom Blut ist allezeit geheimnis-voll gewesen, solange die Kirche stehet.

Der

---

* ὁμολογουμένως μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον, das unstreitig grosse Geheimnis der wahren Religion (Ein Geheimnis nach allgemeinem geständnis.)

Der Apostel sagt in der Epistel an die Hebräer, Es habe alles mit Blut geweihet werden müssen, auch so gar das Kirchen-buch und geräthe.

Ein sonderlich exempel aber von dem Blut-geheimnis hat man zu der zeit gesehen, da das volk GOttes solte eximirt werden von dem Würger, der die erstgeburten der Egypter schlug. 2 Mos. 12. Da befahl GOtt, man solte ein Blut-zeichen an die thür machen.

Das war die eigentliche vorbedeutung des Wunder-Opfers, zur Versöhnung des ganzen geschlechts der menschen, zu ihrer errettung von der obrigkeit der finsternis, die allen seelen verheissen war, und derselben beschützung der menschen und verwahrung der seelen, daß sie der Würger nicht rühren kan, davon es in einem alten Liede heißt, Verbirg meine seel aus gnaden in deine offne Seit.

Ich habe gesagt, daß diß Geheimnis einer art von menschen

I. eine thorheit sey.

Wir haben uns nicht zu bekümmern, wie es itzt in der materie in Asien aussieht, sondern, wie es bey uns steht.

Es ist gewiß, und es ist eine solche wahrheit, der viele unter uns nicht widersprechen könten, wenn sie diesen tag noch vor den Richter-stuhl Christi gestellt werden solten, daß sie das Geheimnis, darauf andere seelen alles setzen, wie eine fabel tractiren. Es sind seelen unter uns, denen die sache, daß der Schöpfer gestorben ist (für die Sünde der creatur) eine pure thorheit ist.

Ich glaube nicht, daß ich euch zu viel schuld gebe. Es ist ein lob für euch, daß ich so sage. Wer den wandel der menschen bedenkt, wie sie es so in der welt halten, der muß denken, (wenn er das beste von ihnen denken will) daß sie nicht glåuben. Denn wenn man ihnen schuld gåbe, sie glaubten es, und erkennten es für wahr; und machten es doch wie sie es machen, und lebten in solcher untreue, ungehorsam und undank gegen GOtt, in einer mehr als heidnischen-ausgelassenheit: so würde man den leuten vielleicht tort thun. Denn man würde sie damit für die vorsetzlichsten Bösewichter erklåren.

Darum erfordert die Christliche Liebe, daß man hofft, die Lehre Christi sey den leuten niemals ans herz gekommen, sie håtten in ihrer seele nie etwas lebendiges erfahren. Und wenn sie es einmal so höreten, daß es ihnen durchs herz ginge; so würden sie gewiß auch sprechen, wie die bey der Predigt Petri: **Was sollen wir in aller welt anfangen?** Gesch. 2, 37.

Sie würden in der åussersten schaam und zerknirschung vor ihrem Erlöser da stehen.

Aber, wenn man den grossen hauffen sieht, der von der seelen-sache kein werk macht; weil man von den irdischen dingen sein hauptwerk macht, und die künftigen allenfalls GOtt überlåßt, weil man heutiges tages, sonderlich in der Evangelischen Kirche, die treue nachfolge des Lammes zur schmach und zur ketzerey macht, unter Geist- und Weltlichen, und es beynahe gnug ist, einen nicht für recht-glåubig zu halten, " wenn " es nur aussiehet, als ob er das Lamm GOttes " zu lieb håtte, oder zu viel werks aus dem Heilande " machte": So ists kein wunder, daß der hauffe aus dem Creutze Christi so wenig macht.

Es ist zu weitläuftig anzuführen, was uns die vernunft in den weg wirft. Denn man muß das zugeben, daß, JEsum am Creutze sein Leben für uns lassen sehen, keine sache für den menschlichen verstand ist. Davon kan keine natürliche weisheit grund und ursach geben. 1 Cor. 1, 21. Sie bringt nur in ein tiefer gewirre. Es ist Gnade, die muß einem ans herz gebracht werden.

Weil ich dann nicht nöthig habe zu beweisen, daß das Creutz und Verdienst JEsu bey vielen verächtlich ist; indem ich mich auf das zeugnis der meisten gewissen in dieser versamlung verlassen kan: so gehe ich zu dem andern stük.

II. **Einigen ist das Blut und Creutz JEsu ein Aergernis.**

So ists denen menschen, die religiöser, andächtiger und frömmer seyn wollen, als es in der welt brauch ist.

Und die sind noch grössere feinde des Creutzes und Todes JESU, als die erste gattung. Die ersten nehmens nicht in überlegung, und gehen so im verkehrten sinn dahin.

Der Heiland hat auch mit solchen menschen nicht angebunden, sondern sie gehen lassen.

Aber die andere gattung ist des Heilands beständiges object gewesen. Mit denen hat Er viel streit gehabt.

Das Creutz JEsu ist ein ärgernis allen frommen menschen in der welt. Allen menschen, die da

denken, es sey ein frommes leben im stande, ein seliges ende zu geben, und auf dem tod-bette eine gute stunde zu machen.

Das sind die feinde des Creutzes Christi, unter den Christen. Denen kans nicht bedeutet werden, daß Christus hat müssen ein Opfer werden für uns, und wir aus purer Erbarmung und Gnade selig werden, so, daß der heiligste, frömmste, freygebigste, unsträflichste mensch eben so weit nach dem himmel hat, als der elendeste sünder. Das ist ein ärgernis für sie. Das macht nicht sowol verachtung, als erbitterung.

Darum haben sich zu unsern zeiten so viel leute gefunden, die allerhand andere ursachen angegeben haben, warum der HErr JEsus gestorben ist, als allein unsere errettung von der verdamnis. Das kommt daher, daß die leute denken, die menschen würden sicher werden, wenn man ihnen sagte, " wir würden " aus Gnaden selig", und man dürfte nur an das Blut JEsu gläuben: Sie würden sich nicht mehr so vor der hölle fürchten, und in ihren sünden bis ans ende hingehen, wenn sie hofnung hätten, doch noch errettet zu werden.

Und es ist kein zweifel: wenn einer sein leben in der sünde zugebracht hat, und kan in der letzten stunde gläuben; so wird er selig.

Kein Knecht Christi erschrikt darüber, wenn er den größten sünder in dem armseligsten zustand antrift. Er eilet nur, ihn in die eingeweide der erbarmungen zu liefern, durch die alle arme sünder selig werden.

Man hat so viel tausend exempel, daß die menschen zu der stunde, auf die sie es immer versparen, so wenig gläuben, als in ihrem ganzen vorigen leben.

Denkt überhaupt nicht, lieben Freunde, daß die sünden und bosheiten, die man in der welt begeht, nur darum begangen würden, weil die menschen so viel freude davon hätten, und daß das so gern sündigen die ursach wäre, daß sich die menschen nicht zum Lamme wenden können: denn alle das sündigen, aller zorn, rachgier, hurischer sinn, alles geitzen, rauben, stehlen, morden, ꝛc. sind hauptsächlich verhängnisse zur bestrafung des unglaubens.

Paulus sagt, Röm. 1, 28. " Darum, weil sie " nicht achteten, daß sie GOtt erkenneten, so hat sie " GOtt dahin gegeben in verkehrten sinn, daß sie ha- " ben müssen thun das nicht taugt", und erzehlt alle laster her, die man in der welt erdenken kan, als so viele maculas und infamien wegen des vorsetzlichen unglaubens.

Wollet ihr gern vom sündigen los, M. F! so gläubet an den Heiland; so seyd ihr frey zu einer stunde, so hat die sünde aller welt, die ihr alsdann nicht mehr für eine freyheit, sondern für eine sclaverey haltet, ausregiert über euch.

Sagt man: ein weiser mann hält ohnedem nichts von der sünde. Der schreibt bücher von dem nutzen der frömmigkeit, und schaden der sünde. Das ist wahr.

Der unterscheid ist nur der: Der einfältige bauer, der JEsum kennt und seine Wunden am herzen erfahren hat, der kan alle sünden lassen; und der grosse mann, der das alles mit seinem kopfe gefaßt hat, der ist vielleicht ein sclave der sünde, der muß sündigen.

Weil nun dieser satz ganz andere ideen im herzen macht, und ganz was neues ins gemüth bringt, bey denen die sich nicht pünctlich an die Schrift gehalten haben, sondern auf das, was sie hier und da von menschen gehört; von ihren nachbarn, eltern und groß-eltern, und von denen die um sie sind, so fort treiben gesehen: so wird ihnen das Creutz Christi ein ärgernis. Sie krigen eine feindschaft dagegen, und sähen es lieber dahin gebracht, daß die menschen aus eigenen kräften die heiligsten leute würden; damit man nur mit dem Creutze Christi verschont bliebe.

Wir geben es einer gewissen Religion schuld, daß sie das lehre, es practisirens aber alle tugendhafte leute, die JEsum nicht kennen. Und wo sie aufkommen, da schleichts in die lehre ein: das fleißig in die kirche gehen, fleißig beten, fleißig zur Beichte und zum Abendmahl gehen, und sich vor sünden hüten, ist noch nicht die gefährlichste idee von dieser art, die Selbsthülfe ist schlimmer. Und dabey wollen wir Evangelische Christen heissen, und thun, als wenn bey uns nichts, als Gnade und Erbarmung, statt hätte.

Es scheint wol, als wenn einige böse menschen die Lehre, Daß alles auf die gnade ankomme, nur deswegen gut leiden könten, damit sie in ihren sünden bleiben, und nach ihrem willen sich darinn herum welzen, und dann, zu seiner zeit, doch, wenns nichts mehr zu sündigen gibt, von mund auf gen himmel fahren könten. Sobald man aber frömmer ist, als andere, und auch, nur temperaments oder erziehungs wegen, in eine art sünden nicht so tief gerathen ist, als andere; so steifft man sich auf seine frömmigkeit und eigene gerechtigkeit.

Und es ist nichts neues, daß man von solchen leuten auf dem tod-bette hört: " Ich danke GOtt, daß " ich

" ich in der jugend bewahrt worden bin vor solchen und " solchen sünden, oder daß ich mich in meinem leben " der frömmigkeit beflißen habe; es läßt sich noch " einmal so ruhig sterben." Man ermahnet auch wol sein weib und seine kinder zur nachfolge.

Das ist aber der größte irrthum, und ärgste ketzerey, die nur seyn kan, in der materie des selig-werdens. Denn man hebt des Heilands freye Gnade auf, der uns nur darum selig macht, weil wir seine arme hülfsbedürftige kranke und elende creaturen sind, davon der heiligste ohne Ihn nicht bestehen kan: weil sein geschöpf ohne Ihn nicht leben kan. Und weil Er zu seinem menschlichen geschöpfe, da Er es wirklich in den letzten zügen liegen sahe, sprach: Du solt leben.

Ich zweifle im geringsten nicht, daß auch leute, wiewol weniger, hier seyn, die in ihrem gewissen überzeugt sind, daß sie sich bisher an dem Creutze geärgert, und sich lieber durch die tugenden und das thun oder laßen dieser und jener sache erretten wollen, als durch das Erbarmen GOttes und JEsu Wunden. Wenn doch der Heiland Gnade gäbe, daß sie in der stunde von dieser ketzerey los würden! O was wäre das für ein glük für sie! Wir gehen zum

III. Wie es aussieht, wenn uns das Geheimnis des Creutzes JEsu zur GOttes-Kraft wird.

Das Reich GOttes bestehet in Kraft, ist des Apostels ausdruk. 1 Cor. 4, 20. Das heißt: es muß sich beweisen an dem herzen. Es muß in die seele dringen, wie ein schwerdt, daß es scheide seel und geist, auch mark und bein, und muß ein Richter der gedanken und sinnen des herzens werden. Ebr. 4, 12. Es muß an den seelen was geschehen, das sie vorhin nicht erfahren haben.

Der Heiland nennt dieses ganze geschäfte, feuer auf die erde werfen. Es ist ja ein nachdenklicher ort, da der Heiland zu seinen Jüngern sagt: Ich bin kommen ein feuer anzuzünden auf erden; und wie wolte ich, es brennte schon! Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer tauffe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet ist. Luc. 12, 49. 50. Er muß erst ans Leiden, Er muß erst in die nöthe, die hier beschrieben stehen. Die fluthen der seelen-angst durchgingen Ihn mit einer solchen gewalt, daß der schweiß aus seinem Leibe drang, und wie Bluts-tropfen ward, die auf die erde fielen. Dadurch kam die erde in stand, daß das feuer anbrennen konte.

Sobald diese Tauffe vollendet, und der Heiland gestorben und auferstanden war, so gings auf. Denen ersten zwey leuten, die mit Ihm spatzieren gingen, brante ihr herz. Luc. 24, 32. Da war das feuer.

Und seit der zeit geht es in kraft fort, bis an jenen tag; und kommt nicht leer wieder zurük, und kan durch nichts aufgehalten werden. Es dringt durch alles. Sonderlich hat es eine unfehlbare wirkung auf die Getauften. Das ist die natur der Tauffe.

Denn wenn ihr auch noch so böse seyd: so ist doch in der Tauffe was in euch und über euch kommen, daß ihr nicht mehr mit courage und freudigkeit nein sagen könnet, wenn euch der Märtyrer für Euch vor augen gemahlt wird. Euer herz ist ein leber-stein, und kein fels mehr. Ihr könnet euch in der viertel-stunde oder halben stunde, oder stunde, da das Wort vom Creutz aufs herz arbeitet, nicht helfen. *

Und

* Es weinte einmal ein Herr, der profeßion vom Naturalismo machte, überm Worte vom Creutz. " Ey " sagte er: " das sind motus involuntarii. "

Und weil ihr einmal in der Tauffe eine Sanction vom Heiligen Geist empfangen habet, und seine gaben und berufungen Ihn nicht gereuen: so ist euer ganzes sterbens-leben eine Gnaden-zeit, da der Heiland an euer herz kommt, oft gar gewaltiglich.

Das ist die ursach, warum wir uns freuen, so oft wir unter den Christianern vom Blute JEsu zeugen können.

Wir spüren einen grossen unterscheid, ob wir unter den Christianern reden, oder unter den Heiden. Bey den Heiden ist der akker viel felsenhaftiger und roher, unter den Christen ist er bereiteter. Wenn sich die Christen das Wort nicht vom herzen wieder wegnehmen liessen; es solten grosse schaaren zur Gnade eingehen. So aber werden sie tausend-weise gerührt; es bleibt aber nicht, und die saat des Worts wird durch unzehlige wege verspildert, und verderbet.

Wie siehts dann aber aus, wenns in einem feinen und guten herzen beliegen bleibt?

Ein mensch wird auf einmal, als wenn er von neuem geboren wäre, einen ganz andern verstand hätte, und eine einsicht krigte, die er vorhin nicht gehabt.

Es fällt ihm nicht mehr ein, wenn er was böses thut: " GOTT wird dich strafen, oder du kommst " gewiß in die hölle, du wirst verdammt:" sondern es kömt ihm ein, wie viel es JEsum kostet, daß er versöhnt ist.

" Ich sitze hier und führe ein leichtes, lokkeres " leben, und bringe meine zeit unnütz zu; und GOtt " der HErr ist bey uns hier gewesen, und hat für " mich gelitten!"

Ein solcher einfall, wenn er auffällt, ist mehr im stande, mitten aus der sünde heraus zu reissen, als alle bilder und vorstellungen von dem starken eifrigen GOtt.

Die Evangelische Geschichte zermalmet alle herzen: wenn einem das in den sinn kömt, daß der Heiland gearbeitet hat, und wir Ihn so um seinen arbeitslohn verkürzen.

Es ist eine grosse sünde und schande, dem arbeiter seinen lohn vorenthalten: und die sünde begeht ein jeder, der JEsum nicht annimt, der in der welt so ohne GOtt hingeht, und nicht des Heilands wird.

Es ist nicht nur darum, daß ihr verdammt und verloren wäret, für eure person: es kommt auch darauf was an, daß der Heiland um seinen lohn kommt. Ihr seyd euch Ihm schuldig. Er hat euch verdient. Der satan kan euch nicht aufhalten.

Der Vater hat dem Sohn versprochen, alle seelen, die an Ihn gläuben, sollen nicht verloren werden. Joh. 6, 39. 40. So viel seelen nun in sünden sterben, so viel verliert der Heiland von seinem gedinge.

Wenn das in der seele lebendig wird, da wird einem ganz anders, als es einem sonst war. Da braucht man keines grossen zuredens, drohens und schrekkens vor diesem und jenem gerichte. Das einzige wort ist genung: Der Heiland hat für mich gelitten.

" Ach grosser König! groß zu allen Zeiten, wie
" kan ich gnugsam deine Treu ausbreiten? keins men-
" schen herz vermag es auszudenken, was dir zu
" schenken."

Das

Das ist die eigentliche wirkung im herzen, wenn man es gläubt, daß JEsus gestorben ist.

Daß ich es deutlich mache, so wollen wir den real-parallel-ort von der situation des Patriarchen Jacobs ansehen, und draus merken, was gläuben ist.

Jacobs sohn war verloren worden. Der Vater gläubte, er sey zerrissen. Man sagte ihm: dein sohn lebt, und ist Herr in Egyptenland. Aber sein herz dachte gar anders.

Das ist die rechte beschreibung vom unglauben. Wenn man in der kirche sitzt und singt; O Haupt voll Blut und Wunden 2c. und das herz denkt nichts dabey, oder gar anders; das ist der unglaube.

Es kan wol in die äussern sinne was kommen, eine bewegung ins blut, ein mitleiden, wie wenn man hört, daß einer erschlagen, ersoffen, oder jämmerlich, schwerlich und schmerzlich gestorben ist. Aber dabey bleibts. Warum? es ist ein fremder mensch, der uns sonst nichts angeht, und wird wieder vergessen, sobald die ersten regungen vorbey sind.

So ist es uns auch, wenn wir hören den Tod JEsu beschreiben, solange Er uns fremd ist.

Wenn uns aber der Heiland eine selige stunde gibt, da uns bange wird über unser elend, da wir uns keinen rath mehr wissen wo aus und ein, wenn uns die hofnung zur seligkeit verschwindet; und man hört zu derselbigen zeit, " Christus hat gelitten für uns," 1 Petr. 2,21. " Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist " das Leben, Christus für uns gestorben hat uns das " Heil erworben;" Da greiffts nicht nur an, sondern da

da hält man drüber, man vergißts nie wieder. Man geht damit in die kirche, und wieder heraus; man steht mit der sache auf, und legt sich nieder damit, daß ein Heiland ist.

" Ich bin ein armer sünder, ich war unter die " sünde verkaufft; Ich könte nie davon los, aber ein " Arzt ist mir gegeben, der selber ist das Leben." Das ist mein Schöpfer, der sein Blut für mich vergossen hat.

Hernach braucht man nicht mehr erinnert zu werden, das böse zu lassen; sondern dankt dem Heiland, daß man sagen kan, " Nun bin ich ein sünder, ein " missethäter gewesen, aber mir ist barmherzigkeit " widerfahren."

Von da an sind die sünden gleichsam in die tieffe des meers getragen, sie können nicht mehr herrschen. Und ich darf nicht sündigen, wenn ich nicht will; Denn ich bin nicht mehr unter dem Gesetze, sondern unter der gnade. Und so wirds, wenn das herz aufgethan wird.

Sehet, meine Freunde, das ist die wahre eigentliche ursache, warum wir den leuten, auch die wir nicht kennen, bey aller gelegenheit sagen: Sie sollen doch merken auf die unendliche erbarmung des Heilands für die seele.

Der Heiland hat mit dem tode gerungen: wir brauchen nicht mehr damit zu ringen.

Für sünde, tod, teufel und hölle, ist eine eintheilung gemacht, seitdem JEsus gestorben ist.

Mit

Mit der sünde ist nichts zu kämpfen: sie wird getödtet, wenn sie sich in den menschlichen gliedern regt; sie muß sterben. Das urtheil ist ihr gesprochen, sie ist verdammt.

Der satan ist für sich noch ein grosser herr und mächtiger fürst; aber wir haben einen harnisch, der Ephes. 6, 11-17. beschrieben und so beschaffen ist, daß alle feurige pfeile des bösewichts drauf abprallen, wenn wir uns nur so drinne hinstellen. Und nun fleucht satan vor uns; weil ihn JEsus überwunden, und alle kräfte der höllen für uns bezwungen hat.

Der blutige Schweiß, der Ihm dabey ausbrach, der bewahret uns vor dem gerichte. Wenn man vor das gerichte käme, und der satan verklagte einen; so sagte man, " Ich weiß nichts zu antworten, als daß " mein Schöpfer mein Heiland ist, und daß ich seine " bin. "

Und so geht man aus der zeit, wie man aus einer kammer in die andere geht, und freut sich nur der seligen verbesserung.

Man gewinnt in alle dem, worinnen andere menschen verlieren.

Will niemand von euch diese seligkeit haben? hat niemand lust, in diesem augenblik von seinem unglükseligen zustand erledigt zu werden?

Seufzet doch, und bittet das Lamm, daß es euch gnade widerfahren lasse, daß es seine flamme anzünde in euren herzen.

Ich will den Heiland anrufen, daß Er mir meinen glauben bewahre bis ans ende, und euch das gläuben schenke an seine Wunden.

Zärtlich geliebter Heiland! was weniges, armes und geringes ist itzo gesagt worden; aber aus einem herzen, das Du gebunden hast, das dich erfahren hat, das nichts redet, als was es gläubt. Ich bitte dich kindlich: bewahre mein und meiner Brüder seelen in der gnade, daß wir uns deines Blutes und deines Todes rühmen, so lange wir leben.

Bringe auch manche von diesen seelen itzt und in den künftigen zeiten zu der grossen schaar derer, die ihre kleider im Blute des Lammes gewaschen haben, die der sünde und des todes knechte gewesen, und nun der gerechtigkeit diener sind. Segne die seelen, Du hast sie mit Blut erkauft. Heitze ihnen mit einem feuer in ihren herzen, daß die Tauf-gnade, die sie verwahrloset, die schöne rothe Fluth, mit deinem Blut gefärbet, sich wieder einfinde und in voller wirkung an ihren herzen beweise. Segne sie mit erkentnis der wahrheit, mit dem glauben an deine Wunden und dein Verdienst, das für die ganze welt gilt. Wer noch ein knecht und magd der sünde ist, den bringe in die freyheit; dem schlag alle ketten entzwey, womit er gebunden ist.

Das ist mein sehnliches bitten für alle erkaufte und erlöste menschen, sonderlich die, denen ich itzt bezeuget habe, daß ich an deinen Namen und Tod gläube.

Der Schweiß von deinem Angesicht
Laß keinen kommen ins gericht.
Amen.

Die

Die andere Predigt
an eben der Stelle
von
Dem Buß-kampfe
für uns,

gehalten am andern Sonntag in der Fasten 1741.

O Lamm GOttes unschuldig, am Stamm des Creutzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewol Du warest verachtet! All' sünd hast Du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o JESU!

ES liegt nicht an jemands wollen oder lauffen; sondern an GOttes Erbarmen. Röm. 9, 16.

Das ist ein Wort, das fasset das Geheimnis des Seligwerdens in sich.

Es ist vielen leuten sehr unklar, darum, weil es, leider! dahin kommen ist, daß wenig menschen um die seligkeit bekümmert sind; und diese grosse und hauptfrage, wo wir ewig bleiben sollen, eben sehr verwahrloset wird.

Wer aber schon einmal auf die gedanken kommt, wo er bleiben, wo er zu der zeit hin soll, wenn er aus der hütte muß; dem ist was daran gelegen, wenn er den geraden weg sieht, wie er zur gnade und seligkeit, und in die sicherheit für seine seele, kommen kan:

und dem ist das ein seligs Trost-wort, Es liegt nicht an jemands wollen oder lauffen, sondern an GOttes Erbarmen.

Es ist eine theure wahrheit, daß wir uns selber nicht können selig machen, und zu unserer errettung gewiß gar nichts thun können, sondern daß wir, in unserm verderben, todt, und nicht einmal menschen seyn, die ein nachsinnen haben könten von geist- und göttlichen sachen, wenns uns nicht erst geschenkt würde.

Daher sagt Johannes: Er hat uns einen sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen. 1 Joh. 5, 20. Daher heißts dort: die Apostel sollen den leuten ihre augen aufthun, daß sie sich bekehren von der finsternis zum licht, und von der gewalt des satans zu GOtt. Gesch. 26, 18.

Von natur ist den menschen keine sache fremder, als der rath zu ihrer seligkeit. Was kein auge gesehen, was kein ohr gehört, und in keines menschen herz kommen ist, was GOtt bereitet hat denen, die Ihn lieben; das hat uns GOtt offenbart durch seinen Geist, sagt Paulus 1 Cor. 2, 9. 10. Und das ist eine grosse gnade.

Weil wir nun von der sache natürlicher weise nichts verstehen können; so ists allerdings von der hohen nothwendigkeit, wenn wir das Evangelium hören sollen, daß Er uns erst seinen Geist gibt: der uns ein licht anzündet, daß wir unser elend erkennen können; der uns einen sinn, und eine zubereitung dazu macht; der unser herz öffnet, daß wir zuhören können. Wie es von der Lydia heißt: der that der HErr das herz auf, daß sie drauf acht hatte, was von Paulo geredet ward. Gesch. 16, 14.

Daher

Daher braucht der Heiland die redens-art, Wer ohren hat zu hören, der höre; und die wird in der Offenbarung Johannis bey den sieben Gemeinen siebenmal wiederholet: weil nicht alle menschen ohren zu hören haben; weil die natürlichen ohren nicht genug sind. Der HErr muß einem jeden, auch von denen, die die gelegenheit, das Evangelium zu hören, äusserlich annehmen, das herz öffnen und ohren geben, daß sie segen daran haben: alsdann kan das, was wahrheit ist in seinem Worte, auch bey uns wahrheit werden.

Wir wollen seine ewige Liebe und sein Erbarmen, das alle menschen selig haben will, das einer jeden seele die gnade und den frieden geben will, die Ihm so theuer zu stehen kommen sind, anrufen: daß Er uns mit seinem Geiste segnen und alle herzen aufschliessen wolle, daß sie was von seinem Blut und Tod, und von seiner Liebe zu ihnen, fühlen und empfinden; und zwar etwas solches, das ihnen bleibe, und in ihre geschäfte mit hinein gehe, das ihnen nicht ruhe lasse, bis sie auch ein lohn seines Creutzes und seiner Wunden sind.

Vater Unser 2c.

Text: Matth. 26, 37. 38.

Und JEsus nahm zu sich Petrum, und die zween söhne Zebedäi, und fing an zu trauren und zu zagen. Da sprach JEsus zu ihnen: Meine seele ist betrübt bis an den tod.

Unser HErr hat einmal zu seinen Jüngern gesagt: Euch ists gegeben zu wissen die geheimnisse des Reichs GOttes. Luc. 8, 10.

Es höreten alle leute den lieben Heiland an, und hörten Ihn mit vergnügen: denn es heißt ausdrücklich, da sie Ihn hätten wollen gefangen nehmen, daß die

art leute, die sonst von keiner bewegung etwas zu wissen pflegen, gleich für Ihn wäre eingenommen gewesen. Denn, da sie nach hause kamen, und man sie fragte, Warum bringt ihr Ihn nicht? antworteten sie, Es hat nie kein mensch so geredt, wie dieser mensch. Joh. 7, 46.

Daraus sehen wir deutlich, daß des Heilands reden allezeit wichtig und groß gewesen sind, und daß man sie nicht so obenhin angehört hat: aber es blieben gleichnisse, es blieben schöne materien, die sie nicht verstunden.

Die leute höreten doch wahrheiten, die ihnen nicht unangenehm waren. Sie sagten, "Das ist was besonders, das sind tiefe dinge, das sind andere sachen, als wir sonst hören;" aber dabey bliebs.

Wir haben auch exempel, daß ihnen des Heilands worte so schwer geworden, daß selbst Jünger hinter sich gingen, und wandelten hinfort nicht mehr mit Ihm. Joh. 6, 66. Es kam daher, sie begriffens nicht: und es kam von dem allzu unläugbaren sinne der worte her, daß es ihnen so schwer fiel.

Euch ists gegeben, zu wissen die geheimnisse des Reichs GOttes: da hat sich nun der Heiland deutlich erklärt. Er machte so gar einen unterscheid unter seinen Jüngern. Er nahm zu gewissen dingen nicht alle zwölfe, sondern nur drey aus der zahl, wenns gar grosse geheimnisse waren.

Gebet also wohl achtung, meine freunde, auf das wort, was ich itzt reden werde. Es muß ein groß geheimnis seyn: Denn Er hat nur die drey dazu genommen, und hat sies lassen mit ansehen.

Und

Und was dann? Daß Er anfing zu trauren, zu zittern und zu zagen, und sprach: Meine seele ist betrübt bis an den tod.

Mein zwek ist, daß ich aus diesen worten vorstellen will

Den Buß-Kampf für uns;

Und daß wir dabey mit einander betrachten wollen,

I. Was das ist?

II. Wer dazu bestellt ist?

Und

III. Wie weit er uns angeht?

Es sind also Drey stükke, die bey der wichtigen materie dieses Buß-kampfes zu erwegen sind.

Da wird vor allen dingen erfordert, daß der Heiland euch die gnade thut, und euch zu sich nimt, und euch in die tieffe der wahrheit einsehen läßt, darauf unsere ganze seligkeit ankömt.

Allerliebster Heiland! mein und der ganzen welt Versühner! ich bitte dich kindlich und herzlich, laß die göttliche wahrheit von deinem Buß-kampfe, an welcher der menschen heil hanget, in dieser stunde nach der wahrheit vorgetragen werden, die in dir ist. Laß alle die seelen, die zugegen sind, und die vielleicht du nicht ohne ursach daher versamlet hast, einen grossen eindruk davon in ihre herzen bekommen, daß es ihnen nicht ein pures gleichnis bleibe: sondern daß sie es auf ihre herzen deuten.

Zeuch alle dekken weg, mein Heiland! die die seelen nach ihrer natürlichen blindheit in geistlichen dingen vor dem herzen hangen haben: Mache uns alle mit einander aufgeschlossen, mache uns lichte, mache uns einfältig, mache uns begierig nach unserm heil. Erwekke in einer jeden seele das sehnliche verlangen, Deine

zu werden und ewig zu bleiben: und alsdann, lieber Heiland, zeige den Weg. Du Erlöser der ganzen welt, laß uns nicht umsonst zusammen gekommen seyn, um dein selbst willen. Amen!

I. Der wahre und eigentliche Buß-kampf ist eine peinliche handlung, dadurch der Zorn GOttes über uns auf die seite geschafft, dadurch die feinde und gegner unserer seligkeit müssen überwunden, und da das herz der menschen, die es angeht, in einen solchen stand gesetzt werden muß, daß ihm zu helfen ist.

Das sind die drey wesentliche stükke dieses Kampfs.

Ein Kampf ist ein vornehmen, damit man etwas erzwingt, da man was mit gewalt erlangt: da einem nicht nur etwa aus liebe, aus nachgeben, in einer sache gefügt wird; sondern da man sich stark genug befindet, die sache durchzusetzen, die man haben will.

Busse aber heißt, wenn ein mensch für dasjenige, was er gethan hat, und was geschehen ist, oder was er gesündigt hat, das Recht und die strafe ausstehen muß.

Es scheinen zwey dinge zu seyn, die einander ganz entgegen sind. Denn erstlich ein Recht ausstehen, und, indem man leidet was die thaten werth seyn, doch etwas damit erzwingen, etwas damit erwerben, das solte man nicht meinen, daß es beysammen seyn könte; es trift auch bey niemand zu, als allein beym Heilande.

Es wird für die sünde gebüßt: Es wird das Recht und die strafe ausgestanden, die auf die sünde gehört; und zwar so ausgestanden, daß nicht das geringste übrig bleibt, das die Gerechtigkeit GOttes noch fordern könte; der Zorn wird gestillt. Der satan, und alle die etwas an der menschheit prätendiren, haben ihr Recht.

Und

Und dabey, daß so was ausgestanden und gelitten wird für missethaten, wird zugleich ein actives Recht erzwungen und erdrungen, das der Heiland durch die Propheten selbst einen Kampf, einen Sieg nennen ließ.

" Ich habe gestritten, niemand hat mir geholfen, mein eigener Arm hat es müssen thun: Darum " ist auch das blut der feinde allein auf mich gesprützt." So redet der Prophet Jesaias ins Heilands namen. Jes. 63, 3.

Es ist also das grosse geheimnis, wie der Zorn über die sünde abgewendet wird von dem menschen, wie alle sünden und strafen abgebüßt werden, wie der satan und die welt und alles böse weggeschafft wird, daß sie nicht mehr hindern können: der Buß-kampf JEsu.

Gutmeinende menschen, denen es darum zu thun war, daß seelen errettet werden, sind auf einen eigenen buß-kampf kommen. Das hat ihnen so ihr gewissen gesagt: sie haben es andern gesetzten und ernsthaften leuten, denen es um ihr heil zu thun ist, sehr hart eingebunden, und es dahin gebracht, daß viele auf die gedanken gerathen: Sie müßten da noch was thun, sie müßten so lange ringen, beten, sich casteyen, und sonst mit zwang und gewalt über sich selber herfahren; alsdann würden sie es zuwege bringen, daß der Zorn von ihnen liesse, und ihnen gnade widerfahre zum selig werden.

Daher ist in guter meinung die werkheiligkeit, und viel von denselben lasten entstanden, die sich die menschen unnöthiger weise selbst gemacht haben: wozu sich die tendenz nicht allein in gewissen Religionen, sondern bey allen menschen, findet und oft erst mit ihnen begraben wird.

Sie haben das Wort nicht gefaßt: Es liegt nicht an jemands wollen oder lauffen, sondern an

GOttes Erbarmen. Sie kennen auch den geradsten weg nicht; sie wissens nicht, daß wir nichts können noch sollen, daß wir nicht die leute sind, von denen was gefordert wird, und daß es nicht an uns liegt, sondern an GOttes Erbarmen.

Das sind leute die es gut meinen; aber ihr zustand ist unter dem kerker und unter den banden, dadurch bey den menschen zuwege gebracht werden solte, daß ihnen bange würde, daß sie sich heraus seufzen, heraus weinen solten aus ihrem elende: sie wurden unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der noch solte offenbar werden Gal. 3, 23.

Es hat vordem mit den äusserlichen buß-arten noch einen schein gehabt: es haben sich die leute, wenn sie sich gedemüthiget, leibliche strafen abgewendet.

Die Niniviten thaten im sak und in der asche busse, und wendeten ab, was ihnen gedroht war.

Ahabs zeiten waren bestimmt zu einem erschreklichen zorn-gericht; weil er sich aber bükte, so wurde das gericht verzogen.

Bey äusserlichen gerichten ist das noch bis itzt möglich: aber unsere seele kan sich nicht so heraus reissen. Es können uns weder unsere neben-menschen, noch wir selber, erlösen, wenn wir uns auch zu tode arbeiteten und quäleten.

Kommet her zu mir, sagt der Heiland, ihr belastete, ihr matte, ihr mühselige und beladene! kommet her, ich will euch erquikken, ich will euch ruhe geben.

Das bringt uns gleich aufs andere stük:

II. Wem liegt das aber ob? wem kömts zu, den Buß-Kampf auszustehen? Da bin ich positiv der meinung,

nung, und mir ist das in meiner seele klar, daß den kampf der Heiland, das GOttes-Lamm alleine ausstehen konte und solte, und auch wirklich ausgestanden hat zu einem mal, für uns alle.

Er fing an zu zittern und zu zagen, und sprach: meine seele ist betrübt bis an den tod.

Damit wir nicht dürfen zweifeln, daß das der Buß-Kampf für unsere sünden gewesen, daß der Angstschweiß, davon ich vor einem jahre in dieser versamlung geredt, der auf die erde gefallen ist in blutigen tropfen, zu nichts anders, als zur Busse für unser verderben und jämmerliche sündlichkeit, vergossen worden ist; so dürfen wir nur in den Propheten Jesaiam sehen.

Der HErr warf unser aller sünde auf Ihn. Da Er gestraft und gemartert ward, thät Er seinen mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur schlachtbank geführet wird, und wie ein schaaf, das verstummet vor seinem scherer, und seinen mund nicht aufthut; Er ist aber aus der angst und gericht genommen, wer will seines lebens länge ausmessen? Da haben wirs. Er ist um unserer missethat willen verwundet, und um unserer sünde willen zerschlagen; die strafe liegt auf Ihm, auf daß wir friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jes. LIII.

Das wußte Johannes der Täufer: Sehet, das ist GOttes Lamm, das die sünden der welt trägt. (Joh. 1, 29.)

In der seelen-noth, in der angst, hat das Lamm GOttes zwo sachen gethan. Es hat erstlich gebüßt: Es hat an seinem heiligen Leibe und Seele ausgestanden alle strafen, und alles was das ganze menschliche geschlecht ewiglich verdient hat. Er hat mit Einem Opfer vollendet auf ewig, die da sollen ge-

heiligt werden. Ebr. 10, 13. Da hat Er wirklich alles gebüsset. " Alle sünden hat Er getragen:" die haben Ihn gedrükket, die haben alle auf Ihm gelegen, wie centner, die haben Ihn so gequält, daß Er auf die ungewöhnliche weise geschwizt hat, daß auch das Blut von Ihm gangen ist.

Sehet, liebsten Freunde, das ist also der Mann, der die missethat seines volkes getragen hat; da Er um unsertwillen gestraft wurde, wie wir hätten sollen gestraft werden, und das bis zum Tode. Er hats müssen ausessen das ganze gericht; den ganzen zorn-becher hat Er müssen austrinken bis auf den boden. Das war das Eine, was Er gethan hat.

Wenn wir arme menschen alle wären geschlachtet worden, getödtet, ans Creutz geschlagen; so hätten wir unsere strafen ausgestanden, und das wärs gewesen.

Aber zum andern, Er ertrozte, Er erpochte ein Recht, Er erzwang unsere gerechtigkeit; Er hat den zaun niedergerissen, der zwischen uns und GOtt war; Er hat sich unterstanden die obligation, die handschrift, unsere verpflichtung an den satan und tod, in stükken zu zerreissen, und ans holz zu heften.

Das ists gewesen, was wir hätten müssen anstehen lassen ewiglich; Ps. 49, 9. Das hat aber Er thun können, und hats gethan. Er hat uns vom zukünftigen zorn erlöst.

Und alle seelen, die das gläuben, die sich drum bekümmern, denen das herz darnach wallet, die haben vom satan nichts mehr zu befürchten. Er hat kein Recht mehr, sie zu verfolgen, er kan auch nichts aufweisen: denn die handschriften der ganzen welt sind zerrissen, es gilt keine mehr. Und wenn die auf einander folgenden menschen nicht immer selbst ins satans strikke wieder hineingingen, die tragödie des falls von vorne anfingen,

und

und sünde mit sünde häuften: Um Adams sünde und verderbens willen dürfte keine seele verloren gehen. Wir liegen zwar von natur alle drunter, das ist für sich: aber was der satan daran zu fordern, was er dabey zu gewinnen hat, das ist vorbey.

Wir waren creaturen, und hatten gesündigt; wir hätten uns sollen erretten, und konten nicht. Darum hätten wir alle ewiglich in der qual liegen, und strafe leiden müssen. Wer hätte sich oder andere, erlösen können? Wir wären auch nicht mit gerechtigkeit oder mit Recht erlöst; wir konten uns den schmuk und das ehren-kleid selbst nicht schaffen, damit wir vor GOtt bestehen könten. Aber Der konte es. Und warum? meine Freunde! er war der Einige Sohn, der in des Vaters Schooß ist, die Freude seines Vaters.

Fahr hin, mein's Herzens werthe Cron und sey das Heil der Armen, und hilf ihn'n aus der sündennoth, erwürg für sie den bittern tod, und laß sie mit dir leben: Das war das, was Er gethan hat.

III. Was haben aber wir damit zu schaffen: was gehet der ganze Buß-kampf uns an?

Muß dann der eine besondere wirkung auf unser herz haben? Ich dächte wol, Ja!

Wenn das Lamm GOttes um unsertwillen sein Blut vergossen hat, für uns zerschlagen und gemartert worden ist, so muß ein herz todt, es muß steinern seyn, oder es muß zerfliessen.

Ja, es zerfließt, es zerschmelzt wie wachs, eine stunde lang. So sind die seelen, sonderlich die getauften menschen: sie werden alle gerührt, es bleibt aber nicht, es ist bald wieder vorbey; und es ist doch eine ewige handlung gewesen, ein geschäfte auf ewig, es ist das eine sache, die uns erst künftig recht helfen soll.

Und solange eine sache künftig ist, solange unser abschied aus der zeit, und unsere bleib-stätte in der ewigkeit, noch zu erwarten ist; so ist sie ja aller attention werth. Und wie können wir so hingehen, daß wir nicht daran gedenken? wie können wir das vergessen?

Was haben wir also bey des Heilands Todeskampf und blutigen Schweiße zu merken? Nur das: Wir müssen so lange in unserm herzen betrübt seyn, und uns niedergedrukt und geängstigt befinden, geschlagen, ungewiß, unruhig, in keiner sache vergnügt, bey keiner arbeit recht zu hause, bey unserm essen, trinken und schlafen, an nichts einen rechten genuß haben; und mit einem wort, wie man sagt, nicht zu gute werden können, (Ich will mich nicht sanfte auf mein lager legen, sagt David, bis das vorbey ist; Ps. 132, 3. 4. 5.) bis wir wissen, daß der blutige Schweiß, der streit, der Buß-kampf JEsu Christi, uns zu gute kömt, bis wir sagen können:

Nun bin auch ich aus dem tode gerissen, nun bin ich aus des satans reiche heraus, er kan mich nicht mehr zwingen der sünde zu dienen, und nicht mehr (nach meinem alten natürlichen verderben) supponiren, daß ich einen feindseligen sinn gegen meinen Erlöser habe, noch haben müsse; mein herz ist frey, ich kan Dem anhangen, ich kan Ihn ansehen mit meinem herzen, in den jene gestochen haben. Sein' Augen, seinen Mund, den Leib für uns verwundt, da kan ich vest auf trauen.

Solange wir das nicht können, und könnens nicht mit gewißheit des herzens, und es folgt auch nicht das darauf, daß wir darnach seine leute werden, und allein für Ihn in der welt leben, so daß, wenn wir früh aufstehen, wir einen tag vor uns haben, darinnen wir Ihm dienen, und abends sagen können, daß wir wirklich vors Lamm GOttes gelebet haben;

und solange das herzliche, kindliche, gläubige Erkentnis der grossen Gnade, die uns geschenket ist, und der treue sinn, den Heiland in allen dingen tag und nacht zu verherrlichen, nicht beysammen ist: solange können wir nicht ruhig und zufrieden seyn, sondern haben gewiß ursach zu fürchten, daß wir noch unter einer fremden gewalt stehen.

Ihr seyd von natur so, daß wenn ihr jemand für euch leid geschehen, oder euch zu dienst etwas schweres thun sehet; es euch doch auffallen und das herz nehmen und ein dankbares andenken seyn würde: und wems nicht so ist, dem wirds auch bey der welt übel genommen.

Wie kommts, daß sich so grosse undankbarkeit gegen den Märtyrer für uns findet, und gegen seine Wunden? daß es so ein wunder ist, wenn sich einmal jemand dem Heilande ganz gibt? Wie können tage und stunden hingehen, ohne daß wir fast an Ihn denken? Wie kommts, daß sich unser herz nicht in thränen badet vor jammer und noth, bis wir wissen, daß der Buß-Kampf, den Er für uns ausgestanden, uns wirklich erlöset und befreyet hat?

Es kommt diese gleichgültigkeit von nichts her, als davon: **wir können nicht.** Denn die last, darunter wir liegen, muß uns erst recht zuwider und schreklich werden; die dinge der welt, geitz, hohe gedanken, die lüste, die erstaunliche trägheit zu allem guten, müssen uns zuwider und zur last werden; nicht als die eigentliche und wahre sünde, sondern als strafen der einigen und eigentlichen sünde, des **unglaubens.** Wir müssen erst vest setzen, daß die leute, die denken, die dinge der welt wären so was schönes, nicht wissen, was sie wollen: sie haben sichs nicht gemerkt, daß der Heiland deutlich gesagt hat, **Ihr wollt eben nur nach**

des

des satans lust thun. Joh. 8, 44. Denn wenn man sündigt, so springt man dem satan über den stok, wie ein gelernter hund.

Wer aber das recht erkennt, wem das deutlich wird, Ich bin noch ein raub der sünden, um des unglaubens willen; ich habe den Heiland nicht kennen gelernt, sein Tod und dessen Ursache ist mir noch nie im herzen behängen geblieben, ich bin an seine Wunden noch nicht gläubig geworden, ich halte mich noch nicht an Ihn, als sähe ich Ihn; Er ist mir noch fremde, ich lasse Ihn wol gelten, aber ich kan nicht sagen, daß sein und mein Herz Ein Herz ist: dem muß wol bange werden.

Und bis das in unserer seele so wird, so bleiben wir unbegnadigt, ohne Geist, ohne friede, ohne genuß des blutigen Schweisses, " der Ihm so heiß herunter floß, die erde mit begoß."

Der hat sonst wol gelöschet, was mit sich führt den tod, er ists, der reine wäschet, macht schneeweiß was ist roth, in dem kan man sich freuen mit einem helden-muth, darf kein gerichte scheuen, wie sonst ein sünder thut; wers nur hätte, wers gläubte, wems lebendig wäre?

Wie viele sind unter uns, lieben seelen, die da sagen können?

Sein blutiger Schweiß hat mich erquikt. Ich bin frey durch sein band und strik. Ich hab in seiner Nägel maal erblikket die Genadenwahl, und meine seele wird durch seine aufgespaltne Seite heimgeleitet werden. Ich bin sein eigenthum, ich gehöre Ihm, ich weiß an wen ich gläube, und daß ich seine bin; ich weiß, daß ich ein armer sünder, ein elender mensch, bin, ich bleibs mein lebenlang, und muß in ewigkeit ohne aufhören von seiner Gnade leben.

Denn

Denn der Heiligen im himmel ihr Triumphs-Lied handelt von des Lammes Versühnen, von seinem Blute, von seinem Erkauffen aus der sünde und vom tode. Mit diesem sinne werfen sie sich vor dem Lamme nieder, und singen: **Du hast uns erkauft mit deinem Blute!**

Ich bin freilich ein elendes kind, ich habe in seinem gerichte nichts aufzuweisen, ich gehörte in die verdamnis; meine ganze heiligkeit, gewißheit, unsträflichkeit, kömt von seiner gnade her. Und wenn ich funfzig jahr treu wäre, so könte ich doch nach den funfzig jahren, wenn Er mich liesse, noch wie Petrus, sein naher Apostel, fallen, ich könte mir nicht helfen; hingegen wenn ich auch treu bliebe bis an seinen Tag, so kömts nicht von mir her. Aber das weiß ich, Ich bin in seinen Händen, als sein Kind. Aber auf mein gutes wird nicht gesehen; es ist nichts als gnade, solange ich lebe. **Und wenn ich durch des HErrn Verdienst noch so treu würd in seinem dienst, und gewönn allem bösen ab, und sündigte nicht bis ins grab;** So wärs meine merite nicht, sondern gnade, und das treue halten und bewahren des Heilandes. Denn ich weiß, daß es auf mich nicht ankommt, nicht auf eigene heiligkeit, untadelhaftigkeit, gute werke, sondern auf seine Gerechtigkeit, auf sein Blut, auf seinen Buß-kampf.

Noch etwas! **Er hat die welt mit sich selbst versöhnt:** Er hat so viel an uns zu fordern, als der Vater und der Heilige Geist.

Wir haben den Vater und den Heiligen Geist hart beleidigt durch unsern fall; wir haben aber auch den Schöpfer beleidigt durch unser umschlagen. **Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, sein zorn wird bald anbrennen.** Ps. 2, 12. Die Offenbarung Johannis spricht: **Sie werden sagen zu den bergen und felsen, fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte**

gesichte des der auf dem Stuhl sitzet, und vor dem zorn des LAMMES. Off. 6, 16.

Also, meine lieben Freunde! den HErrn JEsum als GOTT, als den Vater der Ewigkeiten, den haben unsere sünden beleidigt, den haben sie getroffen, geschlagen, irritirt wider uns; und es hätte uns Vater Sohn und Heiliger Geist dem ewigen gericht übergeben können. Das hat Er aber nicht allein nicht gethan, nicht allein abgewendet, wie der Vater und der Heilige Geist, die an unserer Erlösung auch theil haben, und den Liebes-rath des Sohnes gebilligt, sich darüber gefreut, und Ihm die Hand geboten haben durch sein ganzes menschliches leben, bis zum Tode, und wieder zurükke in den himmel; sondern Er ist die eigene Person selbst, die sich in unser elendes wesen herunter gelassen, den sünder nicht verschmähet hat, und kam ins elend her zu mir; Und lebte dreißig jahr, fürwahr arm und veracht, und ward geschlacht, zum Löse-geld für uns und alle welt.

Das ist aller attention werth, und eines beständigen andenkens, das uns durch unser ganzes leben von dieser grossen sache bleibt, und in alle unsere handlungen begleitet.

Laß mir nie kommen aus dem sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin!

Denn, meine Freunde! was ist sonst zu thun? Die sünde hat müssen gestraft oder gebüsset werden. Das ist die materie der ganzen Schrift. Der Satan hat müssen überwunden, und unter die füsse getreten werden; die sünde hat müssen gestürzt und verdammt werden. Kein mensch hats gekont.

Der ewige Sohn GOttes hats gethan. Der hat mit unsern feinden gekämpft, und überwunden. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, all's in händen Er hat, Er kan erretten alle, die zu Ihm treten.

Wir

Wir haben nichts anders zu thun, als zu weinen, zu bitten, zu flehen, bis wir die gnade haben, die Ihm so sauer geworden ist zu erwerben, bis ein jeder für sich sagen kan, "Ich bin erlöst, ich bin versöhnt, "ich habe gnade und friede, ich bin vom satan frey, "ich bin angenommen." Der Schweiß von seinem Angesicht läßt mich nicht kommen ins gericht.

Wie selig wirds seyn, wenn wir einmal nicht dürfen ins gericht kommen, und wenn wir unter die zahl gehören, von denen es heißt: Wer an mich gläubt, der kömt nicht ins gericht, sondern ist aus dem tode ins leben übergangen. Joh. 5, 24.

O gläubet doch an Ihn! Lasset euch Ihn recht gegenwärtig werden! Und da Er euch itzo vor die augen gemahlt worden; so wünsche ich euch von ganzem herzen, daß Er euch zugleich erscheinen mag in dem Bilde, wie Er für eure noth am Creutze sich so milde geblutet hat zu tod, daß Er eure seelen verbergen mag in seine Seite, in sein Heilands-Herz; daß wahrhaftig seelen unter euch seyn mögen, denen Er ans herz kommt, denen Er ein licht wird, denen Er ihren natürlichen zustand aufdekt, ihr verderben, die gewalt der sünde, die sclaverey des satans, die nahe verwandtschaft, ja wies der Apostel Paulus nennt, Röm. 7, 1. 8. sqq. die verheyrathung mit der sünde, bis uns JEsus Christus die Scheidung auswirkt; und uns mit seinem blutigen Schweisse besprengt, daß wir rein werden.

Das ists nun alles, was ich euch zu sagen gehabt habe.

Das ist mein sehnlicher wunsch für jede seele. Denn ich weiß, was das zu bedeuten hat, und habs erfahren, was Gnade finden heißt. Denn das ist eine veränderung unsers ganzen zustandes, und eine seligkeit, die nicht auszusprechen ist, da keine worte zulangen. Und man muß es an seiner eigenen seele inne werden: darnach lebt man; da weiß man nicht, was man alles, für dankbarkeit, aufbringen soll.

Neh-

Nehmet euch zeit dazu, liebe herzen! Bittet den Heiland, daß Er euch nicht lasse ohne antheil bleiben an seinem Kampfe.

Und weil Er euch euern Buß-kampf erspart hat, weil ihr nicht rennen noch lauffen, sondern nur seinem Erbarmen stille halten dürfet: (Er wird euch schon selber ziehen, Er wird euch schon ans herz kommen, Er wird euch eine gnaden-stunde nach der andern erscheinen lassen) o daß ihr dann zu hause wäret, Ihn anhöretet, und endlich annähmet. Thut Ihm nur nicht die schande an, daß ihr Ihn abweist; Er mag euch auf dem felde, oder in der kammer, oder in der stube und werkstatt bey eurer arbeit, oder im bette, seinen zug fühlen lassen.

Denn Er will alle zu sich ziehen, nun Er erhöhet ist von der erden. Joh. 12, 32. Sein feuer soll anbrennen und warm machen ums herze: die funken, die seit seiner Marter-tauffe, auf dem erdboden herum fahren, sollen zünden.

Merket darauf, wenn Er euch seinen Tod und Blut so vorstellt, daß euch das einmal wichtig wird; wenn Er sich einer gelegenheit bey euch bedient, etwan einer bitte und errettung, einer krankheit, dieser und jener umstände die euch vorkommen können, da Er auf einmal mit seiner Kraft an das herz kömt; und vielleicht auch bey gelegenheit der verkündigung dieses Worts.

Weiset Ihn nicht ab, höret Ihn; lasset eure seelen in die sache hinein, in die betrachtung seiner unermeßlichen Liebe, und seines bittern Todes. Lasset euch selig machen, lasset euch geben was euch in ewigkeit glüklich, und zu herren über den teufel und sünde und tod, machen kan. O du GOttes-Lamm! **Laß sie in deiner Nägel maal erblikken die Genadenwahl: Durch deine aufgespalt'ne Seit ihr' arme seelen heimgeleit'.**

A M E N.

Auf-

Folgende
Lieder

wurden, vor verschiedenen Jahren apart gedrukt, zum andenken einer von dem

ORDINARIO FRATRUM,

in der Hospital-Kirche zu Tübingen am Thomas-Tage, A. 1734. gehaltenen Rede,
Vom Erblikken der Gnaden-wahl in JEsu Wunden,
und etlicher andern,
Von eben Demselben, bis A. 1739.
In den Haupt-Kirchen zu Tübingen, Pfullingen, der Abtey Hirschau, wie auch den Reichs-städten Schwäbisch-Hall und Heilbrun, und zu Heidelberg abgelegten

Gast-Predigten,

Ueber dem Selig-werden und bleiben durch Sein Verdienst.

So jemand den HErrn JEsum Christ nicht lieb hat, der ist noch unter dem fluche. 1 Cor. 16, 20.

I.

Ach unser auserwehltes Haupt, an welches unsre seele glaubt: Laß uns in deiner Nägel Maal erblikken die Genaden-wahl, und durch der aufgespaltnen Seite schrein führ unsre seelen aus und durch und ein.

Diß ist das wunder-volle Ding: erst dünkts für kinder zu gering; und dann zerglaubt ein mann sich dran, und stirbt wol, eh ers glauben kan: Es ist die höchste kunst am gläsern meer, und hier kennt man daran das kleine heer.

So lange eine menschheit ist, so lange JEsus bleibt der Christ, so bleibet diß das A und O vom ganzen Evangelio, und daß dasselbige die Weisheit ist, das wißt ihr alle, die ihr wahrheit wißt.

Mein Heiland! wär ich armes kind, das sich um deine Füsse windt, das dich, du Seelen-Ehe-mann, nicht eine stunde missen kan, und das dich über sich und alles liebt, in dieser sprache etwas mehr geübt.

Doch, laß die lippen trokken seyn; des Geistes Hauch darf nur hinein, der vor dem Thron der Majestät, in donner und posaunen geht; und eine kohle vom Altar gebraucht: so rühren sich die lippen, daß es raucht.

So zeug ich dann, wer hört mir zu? wer hat im herzen keine ruh? Wer weiß, wie tief die sünde frißt, und daß man nichts als sünde ist, und weiß sich keinen rath, wo ein noch aus? der höre zu! denn da wird noch was draus.

Wer aber von der mutter her vielleicht noch unbescholten wär, und wüßte kaum was fleisch und blut, was geitz sey oder hoher muth; und sich in allem selber helfen kan; der ist ein blinder und ein armer mann.

Ein heiliger und reiner Geist und was man einen Heilgen heißt, sind, vor dem HErrn der creatur und vor dem Meister der natur, von keinem andern zeuge als ein blat, das auch sein wesen von dem Schöpfer hat.

Auch ists ein Rath der ewigkeit, viel älter als die graue zeit; und wer den rathschluß meistern will, muß satan seyn, sonst schweigt er still. Ein töpfer macht aus einem allerley; und das ists, was Er machet, daß es sey.

Das leben ist von oben her; der tod ist auch nicht ohngefehr, darzu verdammet das gericht, das Herze GOttes aber nicht. Wer GOttes wesen weiß, weiß seinen tod, wers Herze kennt, der ist aus aller noth.

Wir sehen wol die geister nicht, die erst die sünde angericht; doch sehe sich nur jedermann, der bey sich selbst ist, selber an: wenn keine sünde in der menschheit wär, wo hätten ich und er die sünde her?

Wie weislich ist der Rath bestellt, der Rath der wächter aller welt! (das meiste ist nicht offenbar, und was man weiß, ist sonnen-klar) Die thorheit fragt den HErrn: Was machest du? die weisheit gläubt und denkt: Du Liebe du!

Gelobet sey das Lebens-buch, vordem verhüllt in Mosis tuch, mit sieben siegeln zugemacht, bis man das Lamm herzu gebracht, das Lamm, den welt-bekanten Sünder-freund, der selbstgewachsnen tugend ist Er feind.

Das Wort, das, an das Creutz gemahlt, im Blut-rubinen-feuer strahlt, das heißt: Hier hängt

Immanuel, das widerspiel des Hazazel! Darüber stutzt und fluchet die natur; doch GOtt betheuret es mit einem schwur.

So wahr ich lebe! spricht der Mann, der nichts als Amen sagen kan, und der unfehlbar wort und that im augenblik beysammen hat, und was Er will, das läßt Er sich nicht reun; mein Sohn, mein Sohn soll Hoherpriester seyn!

Er kömt der Sohn, Er sagts uns an, wies mit dem Priester-amt gethan: der Vater hat den Erben lieb. Und dazu kömt ein neuer trieb: daß ich den ew'gen Rath und Recht erfüll, und für der menschen leben sterben will.

Die Worte sind unleugbar da, die that war denen worten nah, die probe, ob es wahrheit ist, was man im Buch geschrieben lißt, da spricht der grosse Gnaden-bundes-Mann, daß sie ein jeder selber machen kan.

Man macht sie dann auf solche art, daß sich im herzen offenbart, ob JEsus Christus, GOttes Lamm, wahrhaftig starb am Creutzes-stamm. Die art der probe theilt sich überaus, die probe aber läuft auf eins hinaus.

Wenn einer in dem glanz des Lichts sich sieht, und sieht, er tauge nichts; und geht und greifft die sache an, und will mehr gutes als er kan, und müht sich selber viel und mancherley: der lernet nie was ein Erlöser sey.

Wenn aber ein verlornes kind, vom tod erwacht, sich krümmt und windt, und sieht das bös als böse an, und

und glaubt nur, daß es sonst nichts kan, verzagt an sich, es geht ihm aber nah: kaum sieht sichs um, so steht der Heiland da.

Wie geht dirs? O es geht nicht gut, ich liege hie in meinem blut! Da spricht der Menschen-Freund: Mein sohn, nimm hin die Absolution, und sieh Mich an, und glaub, und stehe auf, und freue dich, und zieh dich an und lauf!

Die seele krigt den neuen Geist, sie glaubt und thut, was JEsus heißt: sie sieht das Lamm mit augen an, die GOtt alleine geben kan, steht auf, bekömt ein unsichtbar Gewand, und ist auf einmal mit dem Lamm bekant.

Die sünder-schaam und GOttes-kraft, die machen gleich genossenschaft, und schliessen sich ins herze ein, und wolln nicht mehr getrennet seyn: da geht kein guter wille mehr zurük, denn ihre arbeit ist ein ewigs glük.

Erst heißt der Freund die seele ruhn, dann essen, und hernach was thun; so übt Er ihre glaubens-kraft in einer treuen ritterschaft. Sie thut; und wenn sie dann ihr werk gethan, denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran.

Und würde sie ja irgendwo der eignen gnaden-arbeit froh; so kömt die heilge schaam herbey, die zeiget ihr so mancherley, daß sie GOtt dankt, wenn sie sich selbst vergißt, und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

Und allenthalben geht der sinn der Gläubigen zur Gnade hin; und sinnet, wie er nacht und tag dem

Bräutigam gefallen mag, der ihn vom ewgen tode los gemacht, und unverdient zu cron und thron gebracht.

HErr JEsu! wenn der Zeugen heer nicht eine donner-wolke wär; so könte man es noch verstehn, daß viele sie nicht hörn noch sehn. Doch, was ists endlich wunder? denn es sind die menschen von natur getäubt und blind.

Darum befiehlt uns JEsus nun der blinden augen aufzuthun; und wenn wir rufen, ist Er da, und ruft dem tauben: Hephathah! so wird das Evangelium gehört, so wird das auge auf das Lamm gekehrt.

Der HErr schikt seine Diener aus, wir dienten gerne überaus: O unser allgemeines Haupt! gib, daß man unserm zeugnis glaubt; das rufen dring in ohr und herzen ein: und wenn wir auf dich weisen, so erschein!

II.

Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein schmuk und ehrenkleid, damit will ich vor GOtt bestehn, wenn ich in himmel werd eingehn.

Ich komme nimmer ins gericht, es kömt zu keiner klage nicht; das macht, ich bin schon absolvirt, und meine schuld ist abgeführt.

Die rechnung hängt am Creutzes-holz, da siehet sie des teufels stolz: die Nägel, die das Lamm verwundt, die zerreissen den alten bund.

Wenn er nun gleich noch so sever, mit meinem blut geschrieben wär; so ists nun völlig aus damit, und ich bin aller fordrung quitt.

Das ist des feinds verdienter lohn, (was creuzigt er den GOttes=Sohn?) daß er die seelen drum verliert, und sie der Heiland mit sich führt.

Ich weiß, der teufel glaubt es vor, daß er uns so durchs Recht verlor, und alle die gefangne leut mit der höchsten Gerechtigkeit.

Nun das heilig unschuld'ge Lamm, das an dem rauhen Creutzes=stamm für meine seel gestorben ist, erkenn ich für den HErrn und Christ.

Ich gläube, daß sein theures Blut das allerunschätzbarste gut, und daß es GOttes schätze füllt und ewig in dem himmel gilt.

Ich gläube, daß der ewigkeit ihr unnachläßliches geleit, da nichts verdammlichs kömt vorbey, für jede Seel bezahlet sey.

Ich glaub, daß der gerechte GOtt mit JEsu Christi Blut und Tod, für sein Gericht gewonnen mehr, als wenn alles verdammet wär.

GOtt wär ums ebenbild gewest: besser, wir sind mit Recht erlöst. Nun soll auch alles zeuge seyn, wie ich will in den himmel nein.

Und wenn ich durch des HErrn verdienst noch so treu werd in seinem dienst, und gewinn' allem bösen ab, und sündge nicht mehr bis ins grab:

So will ich, wenn ich zu Ihm komm, nicht gedenken an gut noch fromm; sondern da kömt ein sünder her, der gern fürs Lös=geld drinnen wär.

Da singt der vater Abraham und alle Heilige dem Lamm: und sieht man in ihr buch hinein, so stehts, daß sie auch sünder seyn.

Wenn man nach meiner kleidung fragt, wie mans auf hochzeit=tagen macht; so zog ich damals JEsum an, als ich dem teufel nakt entrann.

Das schöne Kleid ist noch bewahrt; es hat die sonderbare art, daß Christi unsichtbares Blut es immer schön erhalten thut.

Wird dann die frage vorgebracht: was hast du in der welt gemacht? so sprech ich: ich dank's meinem HErrn, kont ich was guts thun, ich thats gern:

Und weil ich wußte, daß sein Blut die sünd' verschwemmt mit seiner fluth, und daß man nicht muß will'gen ein; so ließ ich mirs ein' freude seyn:

Wenn nun kam eine böse lust', so dankt ich GOtt, daß ich nicht mußt'; ich sagte zur lust, stolz und geitz, dafür hing unser HErr am Creutz!

Da macht ich keinen disputat; sondern das war der kürtzste rath: ich klagt es meinem HErrn so blos, so wurd ichs immer wieder los:

Wie man von bösen geistern sagt, sie werden durch das Creutz verjagt: alles, was nicht lobt GOtt den HErrn, das bracht ich mit dem Creutze fern.

Da werden dann die heilgen leut mit mir haben ein' grosse freud; und daß michs recht erfreuen soll, wird man mir singen geistes-voll:

Dem Lamm gebühret alles gar, weil das Lämmlein geschlachtet war, und hat die sünde weggebracht, und hat uns GOtt zu was gemacht.

Nun weil ich noch hienieden bin, so ist mein ganzes herz und sinn, daß ich mein'm volk der Christenheit drauf helfen will zu aller zeit,

Daß unser hochgeliebter GOtt mit seines Kindes Blut und Tod uns also hoch geliebet hat, daß es kein mensch faßt in der that.

Ihr Gnaden-kinder insgemein, wollt doch herzlich gebeten seyn, in euerm ganzen gnaden-lauf auf nichts zu treiben, als darauf;

In-

Insonderheit was Lehrer sind, weil man doch sonsten nichts gewinnt, und alle seelen bleiben leer, bis man bringt das Blut JEsu her.

Gelobet seyst du, JEsu Christ! daß du ein Mensch geboren bist, und hast für mich und alle welt bezahlt ein ewigs Löse-geld.

Ach hilfs uns nun auch predigen, und aus der grub' erledigen, was sich in deine blutge hüll', als ein sünder verkriechen will.

Du König der ehren, JEsu Christ! GOtts Vaters einger Sohn du bist, erbarm dich nun der ganzen welt, und segne, was sich zu dir hält!

Ich will, nach meiner gnaden-wahl, hier fleißig sehn ins Wunden-maal, und droben prangen in dem Kleid dein's Blutes und Gerechtigkeit.

III.

Du wollest uns das Creutz-geheimnis lehren, und unser treues bitten drum erhören.

Denn was Dich Blut und Tod und Leben kostet, da weiß man keine zeit, wenn das verrostet.

Dein Wort das springet über wall und mauren, und hat das zeugnis, alles auszudauren.

Wer will dem Blute ziel und schranken setzen, die welt, sein volk und alles durchzunetzen?

Wer will von tag und zeit und stunden sprechen, darinn dis Blut sich nicht soll können rächen?

Das ist wahrhaftig keine kleine sache, die Zeugen unter dem altar schreyn rache;

Sie habens über tausend jahr geschrien: wer weiß wie lange sichs noch kan verziehen?

Kan der verkläger dis geschrey nicht hemmen, wie will er JEsu Blut-geräusche dämmen?

Was schreyt Er aber, unser theurer Fürste? das alte angst-geschrey, Ich dürst, Ich dürste!

Nach blut der feinde, ewiger Gebieter! nein, um das herz der feindlichen gemüther.

Da säh Er gerne keins davon verloren, und sucht sie mit dem liebs-pfeil anzubohren.

Und weil die menschheit Ihn nicht reden höret; vom Geiste ist ihr ohr so weggekehret:

So rufet Amen einer wolke Zeugen, und läßt bald keinen mund mehr stille schweigen.

Sie rufen überall auf allen gassen: ihr menschen laßt euch für den Heiland fassen!

Wir wollen euch für Ihn gefangen nehmen, so dürft ihr euch nicht unters schwerdt bequemen;

So dürft ihr nicht einmal den felsen sagen, o wär'n wir unter eure kluft getragen,

Den bergen, weil wirs so elendig haben, o wär'n wir unter euerm schutt begraben!

Ihr könnt so, wie ihr seyd, zum Lamme kommen; und kommt ihr nur, so werdt ihr angenommen.

Ihr mögt so sündig seyn, so voller schanden, so ist ein dürstend Herz nach euch vorhanden.

Der Richter, dem die rache übergeben, hat allen sündern zugetheilt zu leben.

Wer nun ein sünder ist in seinem wesen, und ist noch nicht aus eigner kraft genesen,

Und liegt vor JEsu Füssen, als gestorben; von solchen ist kein einger noch verdorben.

Und wärs ein bär, er wird zu einem lamme, und wär er kalt wie eiß, er wird zur flamme;

Und

Und wär er todt wie stein, er kömt zum leben, und wird dem Sohn vom Vater übergeben.

Der Geist der eilt darauf, ihn auszuschmükken, von aussen auch, doch mehr an innern stükken:

Von aussen sieht man was von Christi sterben; wers innre kennt, der sieht den Lebens-erben.

Das ist nun unser ganzes zeit-geschäfte, dazu bekommen wir so geist als kräfte,

Zu zeugen denen, die verdammt zum sterben: kommt her, wir woll'n euch noch zu Bräuten werben,

Zu Bräuten für den Schönsten aller söhne, zum geister-lob, zum Text vom heils-getöne;

Wir wollen euch bey euren händen nehmen, und woll'n uns euers elends gar nicht schämen;

Wir ehrn es, vor den augen aller heuchler und eigener-gerechtigkeits-beschmeichler;

Wir woll'n euch vor den Seelen-König bringen, und wir versprechen euch, es soll gelingen:

Er wirds recht schön mit euch zu machen wissen, Er wird euch auf das allerzärtste küssen;

Er wird euch auf das freundlichste umarmen, mein Recht, (wirds heissen) nenne ich Erbarmen;

Was Ihm für seelen nur im geist begegnen, die pflegt Er gleich zu küssen und zu segnen.

Was heisset aber das: im geiste kommen? (denn anders wird doch niemand angenommen.)

Das heißt: erkennen, zu des Heilands Füssen, daß Er am Creutz für uns hat müssen büssen.

Und als Er sein Verdienst am Creutz vollführet, hat Ihn der Heilge Geist geabsolviret:

Und

Und da Er alle sünde überwande, so gab das uns ein Recht zum Vaterlande.

Und ich, der ich doch nicht dabey gewesen, bin zu derselben stunde mit genesen,

Und bin ein Fürst geworden (ohne zweifel,) ein Gottes-fürst, Herr über tod und teufel.

Drum muß die sünde mir zun füssen liegen; und hab ich Blut des Lamms, so muß ich siegen.

Und wenn ich an die ranzion gedenke, und mein gemüth auf JEsu Wunden lenke;

So zittert alle welt mit ihren heeren, mich in der meditation zu stören.

Und was ists wunder? vor der erden ohren ist alle creatur vorlängst beschworen:

Sie soll kein kind, das gläubig schläft, erwekken, vielwen'ger eine stille seele schrekken.

Sie haben sich mit ihrem Lamm, dem Treuen, gemächlich hingelegt, gleich denen leuen.

Trotz, wer sie will in ihrer ruhe stören, wenn sie die stimme JEsu gehen hören.

Wie gut ists, ein erlöstes herze sehen! wie gönnt man ihm sein sanftes wohlergehen!

HErr JEsu, könten wirs auf allen dächern; wir machten alle heilige zu schächern.

IV.

Wir danken GOtt dem Heiligen Geist, der auf JEsum Christum im herzen weis't, daß Er alle Zeugen, in GOtt verschieden, zu Ihm geprediget hat ohn ermüden: Hallelujah!

Wir zweifeln im geringsten nicht, daß du, grosser Meister, nach deiner pflicht, seinen Creutz-Gemeinen, die Ihn gefunden, täglich verklären wirst seine Wunden: es ist dein amt.

DER an dem Creutz, als aller welt GOtt, (würden wir gleich aller welt zu spott) das ist unsre Loosung, daran man spüret, ob uns der name der Brüder gebühret, das Schibboleth.

JEsum verloren am Creutzes-holz, wo Er aus liebe für uns zerschmolz, JEsum aus den augen und aus dem herzen machet die seele voll höllen-schmerzen; ja, das weiß GOtt.

Es ist doch nichts als des HErrn geduld, ursach an aller Genad und Huld des gerechten Vaters, dem auf dem Throne alles erträglich wird in dem Sohne; das wissen wir.

Darum so stehn wir, zu dieser stund, in einem liebes- und friedens-bund, sind durch JEsum zu Ihm versöhnte sünder; GOtt ist der Vater, die andern Kinder, Brüder des Lamms.

O daß doch keiner den punct verliert! denn wen der satan davon verführt, und er kommt gleich wieder und will sich raffen, dann und wann kans einer nicht mehr schaffen; das ist schon so.

Denkt ihr noch wol an den harten bann, der Mosen drükte, den GOttes-mann, das geehrte vorbild des Creutz-Propheten? denn er ergab sich fürs volk zum tödten, und bat es los.

" Laß mich doch sehen das gute land," sagte der Zeuge, mit GOtt bekant, zu der ewgen Liebe, mit schmerz und wehmuth! " Schweig," war die antwort, " und stirb in demuth!" Daß GOtt erbarm!

O wir elenden, wo bleiben wir? was halten wir dann dem tode für? und durch welche thüre sind wir entrunnen? Durch die eröfnung der Wunden-brunnen, auf Golgatha.

Ihr Zeugen alle vom Creutzes-Reich, durch diese Wunden-maal' flehn wir euch: laßt die erste liebe nicht aus dem herzen, denn man vermißt sie mit bittern schmerzen und todes-angst.

Wollt ihr posaunen der gnade seyn, räumt euch erst selber der gnade ein: werdet durch die Wunden, die ihr verkündigt, selbst mit GOtt ausgesöhnt und entsündigt; darnach bekennt!

Wir und des Lamms seine Blut-Gemein, wir wollen ewiglich Zeugen seyn, daß im Opfer JEsu allein zu finden gnade und freyheit von allen sünden, für alle welt.

JEsu Gemeine ruht seliglich, an ihrem Freunde da lehnt sie sich: das ist ihre sache im Meer der Gnaden, das ist, in JEsu Blut, schwimmen und baden; ihr Element.

Lebt man, so zeugt mans mit einer kraft, die mit widerhaken im herzen haft: Geht man aus der hütte, das Lamm zu küssen; wird noch der letzte blik zeugen müssen, daß wir gegläubt.

V.

O Lämmlein geschlacht, nachdem ich betracht was mir ist geschehn, wie gerne möcht ich doch dein Angesicht sehn.

Wie war ich so blind, wie dient ich der sünd, auf einmal kams Licht und wekte mich auf, und ich kante es nicht.

Ich fühlte was schmerz ums steinerne herz, so harte, so stolz, und merkte auf einmal, daß alles zerschmolz'.

Mir wurde bald klar, wer über mir war; ich kont Ihn nicht sehn, und hielt Ihn doch gleich für verwundersam schön.

Es brennte in mir vor liebes-begier: wo's herze hinsah, da war ihm der unsichtbar bindende nah.

Wir

Wie ward ich besiegt, wie innig vergnügt, als JEsus nun kam, eh ich seinen Namen im herzen vernahm.

Ich kennte Ihn bald an seiner gestalt, so wie sie erschien, als man Ihn erhöhte, daß Er uns versühn.

Das heilige Blut, die heilsame Fluth, drang aus Ihm herfür; und ich bey dem anblik entsatzte mich schier.

Ich fühlte die noth, ich schmekte den tod, es war mir so schwer, als ob ich auch eins seiner creutziger wär.

Zugleich kam der feind, ders arg mit uns meint, und redte mir drein, ich wäre der sünde, des todes und sein.

Ich kehrete mich, Lamm, grade auf dich, dir gab ich mich hin, mit mir zu thun, wie es dein Herze und Sinn.

Ich war wol noch scheu, doch hofft ich dabey, ich wäre dein lohn, du wärest so gnädig und hülfest mir schon.

Da kam es mir vor ans herze und ohr: verfluchtes gemüth! erfahre den segen und ewigen fried.

Da hatte ich ruh und sahe Dir zu, geschäftige hand, da stektest du all mein verderben in brand.

Ich krigt eine kost, die Manna und Most der ewigkeit ist, dazu du mein Heiland geheiliget bist.

Dein Blut-strom, so roth, ersäufte den tod, dein Wasser wusch rein, dein Segens-mund rufte mich in die Gemein.

Der feind, da er sah, was mit mir geschah, erzürnete sich, und ich ließ ihn machen, und hielt mich an dich.

Lamm! nur noch ein wort: geh du mir nich fort; so weiß ich von nichts, und bleibe ein selic erbe des Lichts.

Sch

Folgende Stellen

sind in der Edition Pennsylvanischer Reden, von A. 1760. noch also zu ändern:

Pag. lin.

20, 5. Es hatte schon siebenzig Jünger,

26, 6. unter den besprengtesten proben

30, 7. Joh. 3, 16.

43, 8. a fine: damit er ein Prediger der Wunden des Lammes seyn könne,

50, Not. 1. die vermeinte Unsöhnlichkeit der heiligen Schrift a longe eines ausstossen zu machen,

70, penult. es ist oft sehr beschwerlich,

93, 4. vom ende: aber doch, sonder alle übrige Professen, daß ec.

148, 14. sind wir dann einander gleich, vor dem Heilande.

171, 1. vor der engen Pforte, das Zwingen

206, 13. a fine: Die unglaubigen

207, 7. vom ende: sich eingebildet hatten,

240, 10. und wirklich anadhnet.

248, 13. a fine: singen Geistes-voll:

Staatl. Bibliothek Regensburg

Folgende Stellen

sind in der Edition Wernigerodischer Reden, vom A. 1760. noch also zu ändern:

Pag. lin.

20, 5. Er hatte schon siebenzig Jünger,

46, 6. unter den desperatesten proben

30, 7. Joh. 3, 16.

43, 8. a fine: damit er ein Prediger der Wunden des Lammes seyn könne,

50, Not. *) die vermeinte unfehlbarkeit der heiligen Schrift à longs traits aufstossen zu machen,

70, penult. es ist oft sehr beschwerlich,

93, 4 vom ende: aber doch, samlet alle übrige Brocken, daß rc.

143, 14. sind wir dann einander gleich, bey dem Heilande.

171, 1. vor der engen Pforte, das Klingen

206, 13. a fine: die ungläubigen

207, 7. vom ende: sich eingebildet hatten,

240, 10. und wirklich annähmet.

248, 13. a fine: seines Geistes-voll:

Staatliche Bibliothek Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von,

Des ordinarii fratrum öffentliche Reden, von dem Herrn, der unsere Seligkeit ist, und über die Materie von seiner Marter, d. derselbe ... im Jahr 1742 gehalten hat nebst e. Anh. zweyer andern dergleichen Predigten, u. einiger Lieder

London u.a. 1760

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.1924 angeb.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11119721-8
VD18 1054075X-004